Christliche Betrachtungen.

Am Aschermittwoch.

Betrachtung von der äusserlichen Busse, und Abtödtung des Leibes.

Der erste Punct.

Es ist nichts mehrers vereiniget, und zugleich mehrers abgesöndert, als die Seele, und der Leib. Wann eines fortgehet, gehet das andere zurück; wann eines aufsteiget, steiget das andere ab; wann eines gesund ist, ist das andere kranck; wann eines starck ist, ist das andere schwach; dahero seine Seele zu stärcken, ist vonnöthen, seinen Leib zu schwächen.

Ich bin kein Mensch, wann ich meinen Anmuthungen gehorsame.

Ich bin kein Christ, wann ich mich meinen Neigungen nicht widersetze.

Ich bin kein Büssender, wann ich meine Anmu-

77
81
87
03
95
3
6
3

qu
ist
da
ist

th

gu

Christliche Betrachtungen.

Am Aschermittwoch.

Betrachtung von der äusserlichen Busse, und Abtödtung des Leibes.

Der erste Punct.

Es ist nichts mehrers vereiniget, und zugleich mehrers abgesöndert, als die Seele, und der Leib. Wann eines fortgehet, gehet das andere zuruck; wann eines aufsteiget, steiget das andere ab; wann eines gesund ist, ist das andere kranck; wann eines starck ist, ist das andere schwach; dahero seine Seele zu stärcken, ist vonnöthen, seinen Leib zu schwächen.

Ich bin kein Mensch, wann ich meinen Anmuthungen gehorsame.

Ich bin kein Christ, wann ich mich meinen Neigungen nicht widersetze.

Ich bin kein Büssender, wann ich meine Anmu-

thungen nicht mortificire. Als lang mein Leib durch die Sünde besudelt ist, muß er durch die Pein, und Busse gereiniget werden.

Der andere Punct.

Weiß ich, ob mir meine Sünden seynd vergeben worden? weiß ich, ob mir die Straffe geschenckt ist? weiß ich, ob mich GOtt nicht am Leibe werde straffen? weiß ich, ob er mich nicht werde straffen mit Zulassung grösserer Lauigkeit, und ob er mich nicht werde lassen in eine grosse Sünde fallen? weiß ich, ob er mich werde aufheben, wenn ich darein fallete?

Der dritte Punct.

Wann ich mir schone, wird mir GOtt nicht schonen; wann ich mich straffe, wird mich GOtt nicht straffen; wann ich mich hasse, wird mich GOtt nicht hassen; wann ich mich liebe, wird mich GOtt nicht lieben; wann ich mir nichts verzeyhe, wird mir GOtt alles verzeyhen; wann ich mir alles verzeyhe, wird mir GOtt nichts verzeyhen; wann ich mir selbst leiß bin, wird mir GOtt streng seyn; wann ich mir selbsten streng bin, wird GOtt gegen mir gut seyn.

O Christliche Seele! mache aus deinem Leibe ein lebendiges, und abgestorbenes Opffer; mortificire deine Anmuthungen, deine Sinnen, und deine Begierden; mortificire dich zu aller Zeit, an allen Orthen; mortificire dich gewaltig, doch mit Manier.

Die Worte der Heil. Schrifft seynd in der Betrachtung.

Am Donnerstage nach dem Ascher-Mitwoch.

Betrachtung über eben diese Materie.

Der erste Punct.

Gieb GOtt dein Fleisch, und er wird dir seinen Geist geben. Habe Sorge von aussen, so wird er über das innere bey dir acht geben. Thue, was dir leicht zu thun ist, so wird er thun, was dir unmöglich ist. Gehe, weil du kanst, und wann du nicht mehr wirst können gehen, wird er dich tragen. Faste mit JEsu, damit du mit JEsu das Oster-Lamm könnest essen.

Der andere Punct.

Das Fasten ist heilsam dem Leibe, und der Seele. Es heilet die Kranckheiten eines sowohl, als des andern. Demjenigen ist nichts unmöglich, der den Glauben hat; demienigen ist nichts schwer, welcher die Liebe hat; alles ist deme möglich, welcher in GOtt hoffet. Faste, wann du kanst; aber sey versichert, daß du mehrer kanst, als vermeynest. Die Fasten ist von GOtt geseegnet, durch seinen Sohn geheiliget, durch seine Kirche befohlen, von allen Glaubigen gehalten. GOtt giebt die Stärcke, selbige zu halten, und nimmt die Stärcke von denen, welche solche nicht halten. Das gute Tractament tödtet schier alle Menschen; der Abbruch heilet alle.

Derjenige, welcher seine Seele, sein Leben, und seine Gesundheit wegen JEsum verlieret, wird alles finden, was er vermeynt verlohren zu haben. Derjenige, welcher seinen Leib, und seine Gesund-

heit will erhalten, zum Nachtheil des Gesatzes Christi JEsu, wird alles verlieren, was er zu gewinnen hoffet.

Der dritte Punct.

Ich will meinen Leib casteyen, wie der H. Apostel, damit ich nicht aus der Zahl der Verdammten sey. Ich will mich Christo JESU gleich machen, damit ich aus der Zahl der Auserwählten sey. Ich will meinen Leib bestreiten, weil er wider mein Seele Krieg führt. Ich will ihn mit Fasten ausmergeln, ihm also die Stärcke zu nehmen, damit er wider mich nicht aufstehe. Ich will meine Sinnen abtödten, das Leben des Geists anzufangen. Ich will mit JEsu sterben, damit ich mit JEsu auferweckt werde. Ich will die Wunden haben, damit ich eines aus seinen Gliedern sey; und wann ich kein Hertz habe, mir solche zu machen, will ich jene leiden, welche mir GOtt machen wird.

Worte der Heil. Schrifft.

Das Fleisch gelüstet wider den Geist, dem Geist aber gelüstet wider das Fleisch. Gal. 5.

Welche Christi seynd: die haben ihr Fleisch samt den Lasteren, und bösen Lüsten gecreutziget. Gal. 5.

Welche nach dem Fleisch leben, können GOtt nicht gefallen. Rom. 8.

Wann ihr nach dem Fleisch werdet leben, werdet ihr sterben. Rom. 8.

Verflucht sey der Mensch, der auf Menschen sein Vertrauen setzt, und das Fleisch für seinen Arm hält. Jerem. 17.

Am Freytage nach dem Ascher-Mittwoch.

Betrachtung von der Vortrefflichkeit der Abtödtung.

Der erste Punct.

Was ist die Abtödtung? Es ist ein Tod der Liebe, welcher das lasterhaffte Leben tödtet, welcher die Seele von den Sinnen ablöset, welcher sie von ihrem Leibe absöndert, und macht, daß der Geist lebet.

Es ist ein Opffer der Liebe, der Heil. Geist ist der Priester darbey; der Leib ist das Schlacht-Opffer; das Hertz ist der Altar; die Pein ist das Messer; die Liebe ist das Feuer, und die Glorie ist dero Frucht. Es ist eine Marter der Liebe ohne Laster, und ohne Tyrannen; weniger blutig, als jene Marter des Glaubens; aber länger, und beschwerlicher, freyer, und in etwas freywilliger.

Der andere Punct.

Was ist die Abtödtung? Es ist eine Fortsetzung des Opffers Christi, welche erfüllt, was seinem Leiden mangelt, welche unsere Leiber zu Gliedern seines Leibes machet, welche uns mit seinem Göttlichen Geist beseelet, welche uns seiner Schmertzen theilhafftig machet, welche uns den Schatz seiner Gnade verdienet, und uns auf den Thron seiner Glorie erhebt.

Der dritte Punct.

Ey woher kommet dann, daß ich mich so wenig mortificire? es geschicht, weil ich Christum JEsum nicht liebe; weil ich keines aus seinen Glie-

dern bin; weil ich von seinem Geist nicht beseelet werde; weil ich ein sinnliches und fleischliches Leben führe; weil ich das Creutz, und Leyden Christi hasse; weil ich nichts suche als die Freuden des Fleisches, und jene des Geists nicht verkoste, weil ich ein irrdischer, vihischer, dem Wollust ergebener Mensch, ja ein Feind GOttes bin.

O daß ich stürbe durch den Tod der Gerechten, damit ich lebte mit den Gerechten! O daß ich wäre ein Schlacht-Opffer der Liebe, damit ich sterbete durch den Tod der Liebe.

Worte der H. Schrifft.

Ich bitte euch, liebe Brüder, durch die Barmhertzigkeit GOttes, daß ihr eure Leiber zum lebendigen, heiligen, und GOTT wohlgefälligen Opffer ergebet. Rom. 12.

Ich sterbe täglich. 1. Cor. 15.

Ich bin mit Christo an das Creutz gehefftet. Gal. 2.

Ich erfülle dasjenige, was noch mangelt am Leiden Christi in meinem Fleisch, für seinen Leib, welcher die Kirche ist. Col. 1.

Ich unseeliger Mensch, wer wird mich doch erlösen von dem Leibe dieses Todes? das wird die Gnade GOttes seyn durch JEsum unsern HErrn. Rom. 7.

Am Sambstage nach dem Ascher-Mittwoch.

Betrachtung von der Schuldigkeit, so wir haben, das Leiden Christi JESU zu betrachten.

Der erste Punct.

Der Sohn GOttes verlangt zum meisten, daß wir sein Leiden betrachten, und ihm diesen Trost geben, seytemahl er für uns gelitten hat, und bey der Gerechtigkeit GOttes seines Vaters Bürge worden, daß er sogar alle Pein auf sich genommen, welche unsere Sünden verschulden. Er ist auf die Welt kommen, und hat sein Leben in Armseeligkeit vollzogen. Er hat den Sententz des Todes angenommen, welcher wider uns ergangen ist, und solchen an sein Creutz gehefftet, wie der H. Paulus sagt. Derohalben solten wir zur Erkanntnuß allerhand Peinen wegen seiner leiden: Aber er begehrt nicht, daß wir dahin sollen kommen. Er will allein, daß wir an die Liebe gedencken, welche er gegen uns tragt, und an den Uberfluß der Peinen, die er gelitten hat, uns seelig zu machen. Kan was billichers seyn? inzwischen aber thun wir solches nicht. Der Gerechte gehet zu Grund, und niemand gedenckt daran, niemand führet es zu Gemüth. Wann man daran gedenckt, geschicht es schläfferlich, ohne Aufmerckung, und ohne Mitleiden. Du gedenckest an die Scheinbarkeiten, an die Eitelkeiten, und an die Wollüsten der Welt, und gedenckest an die Schmertzen JEsu nicht: was Unbilligkeit, was Undanckbarkeit!

Der andere Punct.

Es ist nichts lieblichers, als an das Leiden JEsu zu gedencken, weil solches uns den Uberfluß seiner Liebe eröffnet, und uns eine lebendige Hoffnung giebt, daß uns GOtt werde unsere Sünden verzeyhen, und Barmhertzigkeit erweisen: dann der Sohn GOttes hat der Gerechtigkeit GOttes seines Vaters für uns genug gethan. Er macht uns theilhafftig aller seiner Verdiensten, und der Werth, den er für uns gegeben hat, ist viel besser, als alle Güter der Gnade, und Glorie, welche wir hoffen.

Was Trost soll ein so süsser Gedancken in unserer Seele hervorbringen! Was Freude, und Wollust, die Wasser aus diesem Brunnen der Gnade, und des Heyls schöpffen! Ich habe grosse Laster begangen: mein Gewissen entsetzt sich darob; doch wird es darbey nicht verwirrt, indem ich die Wundmahlen meines Heylands betrachte; dann er hat solche wegen meinen Sünden empfangen. Welche Wunde, so tödtlich als sie ist, wird nicht durch den Tod JEsu geheilet! sagt der Heilige Bernardus.

Der dritte Punct.

Die Gedächtnuß deß Paßions ist uns auch sehr nützlich, dieweil sie uns gegen unsere Feinde, welche der Teuffel, die Welt, und das Fleisch seynd, sieghafft macht. Der Teuffel fichtet uns an durch die Verzweiffelung, oder durch die Vermessenheit. Die Verzweiffelung kommet her von der Unwissenheit der Barmhertzigkeit GOttes; und die Vermessenheit von der Unwissenheit seiner Gerechtigkeit. Nun entdecket uns das Leiden JESU die Barm-

Barmhertzigkeit GOttes, welcher seinen Sohn wegen des Heyls der Sünder in den Tod gegeben, und welcher dessen Leiden zur Abstattung ihrer Schulden aufgenommen hat. Das Leiden Christi giebt zu erkennen seine Gerechtigkeit; sintemal er seinen allerheiligsten, und unschuldigen Sohn so streng gehalten hat, weil er ihn mit dem Schatten unserer Sünden hat bedeckt gesehen.

Das Leiden Christi macht uns zu Obsiger der Welt; dann sie fichtet uns an durch die Liebe der Wollust und durch die Furcht des Schmertzens. Nun wer wird die Wollust lieben, indem er seinen Heyland von dem Leiden gantz zernichtet siehet? wer wird den Schmertz fürchten, wissend, daß er solchen denen Wollüsten des Paradeyses aus Liebe gegen uns hat vorgezogen?

Das Fleisch ist unser gefährlichster Feind. Dieß ist, welches uns auch anficht durch die Liebe, und durch die Furcht: Aber das Leiden JEsu jagt uns eine Furcht ein gegen alle Wollüste, welche jenes liebet, und macht uns eine Liebe zu allem Uebel, welche es fürchtet. Wann ich den Leib meines Heylandes mit Wunden bedeckt anschauen, weiß ich nicht, den meinigen mit Wunden anzuschaue, sagt ein Heiliger. O Heyland meiner Seele, ich verwundere mich nicht, wann ich so starck angefochten werde, und wann ich meinen Anfechtungen unterliege. Ich gedencke nicht an dein H. Leiden: ich habe eine Entsetzung über deine Schmertzen; Ich wende mein Angesicht ab von deinen Wund-Mahlen. Ich will aber hinführo meine Wohnung auf den Calvari-Berg nehmen. Allda will ich leben; alldorten will ich sterben. Ich

will meine Hütte nicht auf den Berg Thabor bauen, sondern auf diesem Berg der Smertzen. Das ist, was ich sagen werde: O wie gut ist allhie! O was Nutzen und Trost hab ich, einen GOtt an dem Creutz zu sehen, und wegen unserer Liebe zu sterben!

Worte der H. Schrifft.

Gedencke offt an den, welcher eine so grosse Widersprechung der Sünder wider ihn gelitten hat, damit du den Muth nicht verlierest. Hebr. 1.

O ihr allr, die ihr vorbey gehet, stehet still, und seher, ob ein Schmertzen dem meinigen zu vergleichen sey. Jer. 1.

Der Gerechte stirbt, und niemand ist, der an ihn gedencke. Isa. 5.

Ich weiß nichts, dann JEsum, und JEsum den Gecrutzigten. 1. Cor. 3.

Vergisse die Wohlthat deines Bürgen nicht, dann er hat seine Seele für dich gegeben. Ecclesiastici. 19.

JEsus Christus hat im Fleisch gelitten; waffnet euch mit denselben Gedancken. 1. Petr. 4.

Am ersten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Da ward JEsus von dem Geist in die Wüste geführet, auf daß er von dem Teuffel versucht wurde; und als er viertzig Tage, und viertzig Nachte gefasset hatte, darnach hungert ihn. Und der Versucher trat hinzu, und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod wer-

werden. Er antwortet und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht allein von dem Brod, sondern von einem jeglichen Worte, das aus dem Mund GOttes hergehet. Da nahm ihn der Teuffel mit sich in die heilige Stadt, und stellet ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich selbst hinab; denn es stehet geschrieben: Er hat seinen Engeln von dir Befehl gegeben, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwann deinen Fuß an einen Stein stossest. JEsus sprach zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollest GOTT deinen HErrn nicht versuchen. Abermahl nam ihn der Teuffel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeiget ihm alle Königreiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Diß alles will ich dir geben, wo du niederfallest, und mich anbethest. Da sprach JEsus zu ihm: Gehe hinweg, Satan! Dann es stehet geschrieben: du sollest den HErrn deinen GOtt anbethen, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teuffel; und sihe, die Engel traten herzu, und dieneten ihm. Math. 4.

Betrachtung von denen Ursachen der Anfechtungen.

Der erste Punct.

Warum hat unser HErr wollen versucht werden? Das ist geschehen, damit er unsern Feind überwindete. Damit er uns lehrete die Weise zu kämpffen. Damit er uns die Stärcke verdienete, ihn zu übermeistern. Damit er durch sein Exempel uns einen Muth zu dem Streiten machete.

te. Damit er den Satan demüthigte, welcher über den ersten Menschen obgesieget hat. Damit er den Fehler unserer ersten Eltern verbesserte, und sie von ihrem Fall aufhebete, indem er ihre Kinder zu Obsieger des Teuffels machte.

Der andere Punct.

Warum wirst du angefochten? Dieweil du hoffärtig bist. Dieweil du deine Sinnen absonderlich deine Augen, und Ohren nicht bewahrest. Dieweil du die Gelegenheit zur Sünde nicht meidest. Dieweil du böse Gewohnheiten an dir hast, welche eine Verständnuß mit dem Teuffel seynd. Dieweil du nicht in dem Orden, oder in dem Stand bist, wo dich GOtt will haben, und weil du deinem Beruffe nicht folgest. Dieweil dein Hertz den Creaturen anhanget, oder weil du dich nicht beschäfftigest. Dieweil du ein Mensch, ein Sünder, ein Christ bist, welcher will seelig werden. Dann ein Mensch ist frey, er ist auf das Gute nicht gleich entschlossen: Indem der Sünder ein Sclav, ist er unter den Gewalt dessen, der ihn überwunden. Ein Christ als ein Soldat muß allezeit streiten. Welcher mit der Seeligkeit will gecrönet werden, muß zuvor versucht werden.

Der dritte Punct.

Warum versucht dich der Teuffel? Weilen er das Ebenbild GOttes, welches du vorstellest, hasset. Weil er einen Neid gegen dem Menschen trägt, als welcher seinen Ort im Himmel sollte einnehmen. Weil er dich zu seinen Sclaven und Gespanen seiner Peinen will machen. Weil er in dein Hertz will eingehen, welches ein Thron GOttes

tes ist, alldorten angebethet zu werden. Weil er will den Tempel, und das Heiligthum GOttes schänden. Dieweil er Christum JEsum aus seinem Reich, welches in dir ist, will vertreiben. Weil er in deinem Hertzen Christum will creutzigen, und die Schmachen seines Leidens erneueren. Wirst du seinem Verlangen nachhängen? Wirst du seinen Hochmuth befriedigen? Das geschicht, so offt du in die Versuchung einwilligest.

Der vierdte Punct.

Warum lasset GOTT zu, daß du angefochten wirst? Das geschicht wegen der Glorie, und Ehre GOttes, und wegen deines Nutzens. Er will erkennen, ob du ihn liebest. Er will dir dich selbst zu erkennen geben. Er will dir deine Schwachheit zeigen, und dich nöthigen, bey ihme Hülffe zu suchen. Er will deine Stärcke probieren. Er will dich in der schuldigen Unterthänigkeit erhalten. Er will dich zum Streit unterrichten. Er will dich von den Creaturen abwenden, und Gelegenheit machen, das Paradeys zu verdienen.

O JEsu! meiner Seelen Heyland, ich verwundere mich nicht, wann ich angefochten werde, sintemal du auch bist versucht worden. Es ist gut, daß ich dich, und mich erkenne. Die Versuchung ist mir nützlich und nothwendig, weil sie mich demüthig macht, und verhindert, daß ich nicht vermessen werde. Versuche mich derohalben, o HErr! probiere mich, siehe, ob einige Boßheit in mir sey. O mein GOTT! versuche mich nicht, ich erkenne meine Schwachheit. Erledige mich vielmehr von der Versuchung; wenigstens stärcke mich wider ihre Anläuffe,

und gieb mir Krafft, selbige zu überwinden. Der Satan ist dir sowohl als mir auffsätzig: beschütze derohalben dich selbst in mir, und durch mich wider deinen, und meinen Feind.

Worte der H. Schrifft.

GOtt versuchet Abraham. Gen. 21.

Fürchtet euch nicht, dann GOtt ist kommen, euch zu versuchen. Exod. 20.

Der HErr euer GOtt versuchet euch, damit offenbar werde, ob ihr ihn liebet, oder nicht. Deut. 13.

Anania, warum hat der Satan dein Hertz eingenommen? Act. 5.

Ein jeglicher wird versucht, wann er durch seine böse Lust abgezogen, und angereitzet wird. Jac. 1.

GOtt hat sie versucht, und befunden, daß sie seiner würdig wären. Sap. 3.

Am ersten Montage in der Fasten.

Betrachtung von dem Leiden Christi insgemein.

Der erste Punct.

JEsus ist der wahre Sohn GOttes. Er ist der Heiligste unter allen Menschen; Der Gröste unter allen Königen; Der Beste unter allen Freunden. Welcher niemahls einen Menschen beleidiget; vielmehr hat er der gantzen Welt Gutes gethan. Und inzwischen hat sich die gantze Welt wider ihn gesetzt; Die gantze Welt hat ihn verfolget. Gleichwie er für alle Menschen gelitten hat,

hat, also hat er auch von allen Menschen gelitten. Die Juden, die Heyden, die Priester, die Könige, die Soldaten, die Männer, die Weiber, seine Jünger selbsten haben zu seinem Creutz geholffen, und sein Leiden vermehret. Bist du nicht auch aus dieser Zahl? Ach! du bist der erste, und grausamste aus seinen Verfolgeren.

Der andere Punct.

JEsus hat allerhand Ubel gelitten in seinem Leibe, in seiner Seele, in seinem Geist, in seinem Hertzen, in seiner Gedächtnuß, in seiner Einbildung, an seiner Ehre, an seinen Gütern, an seinen Eltern, an seinen Freunden, in seinen Sinnen, und in allen seinen Gliederen. JEsus ist ein Mann der Schmertzen, und ich will ein Mann der Wollüsten seyn. Er leidet von der gantzen Welt, und ich will von niemand was leiden. Er leidet allerhand Ubel, und ich will gar keines leiden. Er leidet die gröste Schmertzen, und ich will die geringe nicht gedulten. Er leidet freywillig, und ich leide nichts, als mit Unwillen.

Der dritte Punct.

O Süssester JEsu! was Schmertzen, und Beschämung macht mir dein Heil. Leiden. Das macht mir einen grossen Schmertze, indem ich dich sehe so viel wegen meiner leiden. Das ist mir eine grosse Beschämung, daß ich nichts wegen deiner leide. Gieb mir die Gnad, das ich wenigstens meine kleine Ubel mit Gedult könne leiden, und mache mich von Tag zu Tag fähiger, die grössere zu übertragen.

Die Worte der H. Schrifft seynd zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Am

An dem ersten Erchtage in der Fasten.

Betrachtung von eben dieser Materie.

Der erste Punct.

JEsus ist ein Schlacht-Opffer zu allen Zeiten. Er ist ein Schlacht-Opffer der Gerechten, und der Sünder. Gleichwie er mit allen unseren Lasteren ist beladen worden, also ist er auch mit all unserem Leiden gecrönet worden. Gleichwie kein Mensch ist, welchen er nicht geliebt hat, also ist keiner für welchen er nicht gelitten hat; Absonderlich aber hat er für mich gelitten, weilen er mir mehrere Gnaden erweiset, als anderen, welche die Frucht seines Leidens seynd. Er hatte mich in seinen Gedancken, und in seinem Hertzen: und ich gedencke niemahls an ihn: ich hab keine Liebe gegen ihm; ich will nichts mit ihme leyden.

Der andere Punct.

Was hat ihn verbunden, zu sterben? Warumb hat er sich wollen armseelig machen? ach er ist für mich gestorben, mir also das Leben zu geben, welches ich durch die Sünde verlohren habe. Er ist armseelig worden, mich glückseelig zu machen. Er hat sich selbst seinen Feinden übergeben, mich also von den Gewalt meiner Feinde zu erledigen. Er hat kein Mirackel gethan, wie er es konte, sich aus ihren Händen zu erretten. Er ist sein Lebenlang gecreutziget worden. Sein Hertz ist vor seinem Leib an das Creutz gehefftet worden. Das gröste unter all seinem Leiden ware, daß er nicht mehr hat leiden können, und sein gröstes Vergnügen war, in seinem Blut getaufft zu werdeu, den Kelch seines Paßions auszutrincken, und zu sterben.

Der

Der dritte Punct.

O süssester JEsu, es solte dir würcklich von deinen Feinden genug geschehen seyn; dann sie haben gethan, was du mit so grosser Begierd, (welche ware Leyden ohne Maaß,) verlangt hast. Nur die Sünd ware, welche deine Begnügung minderte, und dir ein Ursach des Schmertzens ware, aber wegen der Peynen können sie dir nicht Leydens genug anthun. Sie haben dich ersättiget mit Schmachen, und Unbilden. Sie haben dich tractirt als den bösesten aus allen Sclaven, und als den grösten unter den Ubelthätern. Kanst du mehr leyden, als du gelitten hast, und eines grausameren Tods sterben, als du gestorben bist?

Und ich will weder leyden, noch sterben. Ich will in den Wollüsten leben, ich, der ich alle Peyn in der Höll würcklich solte leyden. Wo werde ich solche Beyspiel deiner Gütigkeit finden? Wo werde ich solche Beyspiel meiner Boßheit antreffen? Wo werde ich solche Beyspiel deiner Lieb finden? Wo werde ich solche meiner Undanckbarkeit finden?

Worte der Heil. Schrifft.

In ihm wohnet die gantze Völle der Gottheit lebhafftig. Coll. 2.

GOtt hat JEsum von Nazareth mit dem Heil. Geist, und mit Krafft gesalbet: der umher gezogen ist, und hat Guts gethan, und gesund gemacht alle, die vom Teuffel übergewältiget waren; Dann GOtt ward mit ihm. Act. 10.

Er ist für alle Menschen gestorben. 2. Cor. 5.

Der mich geliebt hat, und sich selbst für mich gegeben. Gal. 2.
Ich muß mich mit dem Tauff tauffen lassen, und wie werde ich geängstiget, biß das vollzogen werde. Luc. 12.
Von der Fuß-Solen bis zum Haupt-Schädel, ist nichts gesundes an ihm. Isa. 1.

Am ersten Mittwoch in der Fasten.

Betrachtung von der Traurigkeit des Sohns GOttes am Oelberg.

Der erste Punct.

JEsus ist traurig biß in Tod. Was ist dessen Ursach? das geschicht aus Anschauung seiner Peynen. Aus Anschauung meiner Sünden. Aus Anschauung meiner Undanckbarkeiten. Ach ich lache ab dem, was ihne zum Weinen bewegt! Aus dem, was ihme sein Elend macht, mache ich mein Freud. Er hat Mitleyden mit mir, und ich hab mit ihme kein Erbarmnus.

Der andere Punct.

Er ist mit Forcht eingenommen worden, anzuzeigen, daß er ein Mensch sey, als wie ich; Daß er blöd, und schwach sey, als wie ich; Daß er seine Stärcke verlohren, und meine Schwachheiten angenommen habe; Daß er mir seinen Muth gegeben, und er mein Forchtsamkeit angenommen habe; Er zittert, mich zu versichern; Er förchtet sich, mich starckmüthig zu machen; Er fallt, mich aufzuheben.

Was

Was Gütigkeit, und was Lieb! wo wird ein Artzt gefunden, welcher die Kranckheit von seinem Patienten annimmet, und ihme seine Gesundheit gibt? Er ist mit unsern Schwachheiten rc. beladen worden, und wir sind mit seinen Wunden geheilet worden.

Der dritte Punct.

Die Wollust, und der Schmertzen verursachen alle Sünden der Menschen. Die Begierd, und die Forcht bringen alle ihre Anmuthungen hervor. JEsus hat diese zween Feind überwunden; Er hat allerhand Schmertzen gelitten; Er hat allem Verlangen der Natur abgesagt; Er hat alle Forchten überwunden. Er hat aus seinen Adern Blut, und Wasser geschwitzt; Er hat bis in Tod gekämpfft.

Die Worte der H. Schrifft seynd zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Am ersten Donnerstage in der Fasten.

Betrachtung.

Von dem blutigen Schweiß.

Der erste Punct.

Betrachte mein Seele, wie deinem Heyland dieser erste Streit so hart gewesen ist. Beschaue ihn mit seinem Blut gantz begossen. Das macht die Forcht seiner Peynen; Es machts der Schröcken deiner Sünden; Es machts das Verlangen deines Heyls, welche disen Kampff in seinem Hertzen verursachet haben. Er hat alle Boßheiten der Menschen auf sich genommen, und darob einen

so grossen Schmertzen empfangen, daß er zu selber Stund gestorben wäre, wann er nit ein Miracul gethan hätte, sein Leben zu erhalten. Er thut Miracul zu leyden, und thut keine sich von dem Leyden zu befreyen. Und mich belangend, wolte ich, daß GOtt alle Augenblick Miracul thäte, daß ich nur nichts leyden, und nicht sterben dörffte.

Der andere Punct.

O Heyland meiner Seel, wie ist dir dieser erste Kampff so blutig gewesen! Was Mühe hast du gehabt, die Vile unserer Laster, welche du vor Augen hattest, durch den Gewalt deiner Zerknirschung zu zertheilen! Ich ware mit dem Juda in dem Garten Getsemani, dich zu fangen. Ich ware in deinem H. Hertzen, dich zu betrüben. Ich ware in den Armben der Juden, dich zu schlagen, und zu peynigen. Meine Sünden waren vor mir in der Welt, seytemal sie diejenige seynd, welche dich den Juden übergeben, dich auf allerley Weiß gepeyniget, und gecreutziget haben.

Der dritte Punct.

O Göttlicher Lehrmeister, was schöne Beyspiel hast du uns gegeben. Aber ach niemand will dir nachfolgen. Wie schöne Unterweisungen hast du uns vorgegeben! Aber niemand will was lernen. Du gehest der erste zum Streit, aber niemand will dir folgen. Deine Jünger haben dich spöttlich verlassen; Sie schlaffen, da du wachest; Sie ruhen, da du kämpffest; Sie betrüben dich, an statt daß sie dich solten trösten; Sie verrathen dich, an statt daß sie dir solten beystehen.

O was Schand ist es mir! JEsus überwindet alle

alle Forcht der Natur, indem er mit der Schwachheit aller Menschen überladen war: und ich unterliae der Forcht der Natur, indem ich von der Stärcke GOttes erhalten wird. Er gehet mit meiner Forchtsamkeit heldenmüthig zu dem Kampff; und ich mit seinem Muth lauffe zurück, ja nihme die Flucht.

O köstliches Blut, welches eine so undanckbare Erden befeuchtest, und begiessest! Erwärme mein Hertz, begiesse mein Seel, stärcke meinen Geist, und erhebe meinen zerfallenen Muth. Gantz heldenmüthig will ich mit dir streiten; ich will bis auf das Blut denen rebellischen Bewegungen der Natur widerstehen. Ich will über mein Fleisch triumphiren, und solches dem Geist unterwerffen, wann ich solte Blut, und Wasser schwitzen. Ach ich bin noch nicht bis dahin kommen. Du hast den Kelch meiner Sünden getruncken, ich will den Kelch deines Leydens trincken. Wie, wilst du nicht, daß ich den Kelch trincke, welchen mir mein Vatter zu trincken gibt? Ich will den Kelch des Heyland trincken, und den Nahmen des HErrn anruffen.

Worte der H. Schrifft.

Er fienge an zu zagen, und unlust zu haben. Marc. 14.

Er sprach zu ihnen: Meine Seel ist betrübt biß zum Tod: Bleibet hie, und wachet. Marc. 14.

Sein Schweiß war wie dicke Bluts-Tropffen, welche auf die Erden herab runnen. Luc. 22.

Er hat fürwahr unsere Kranckheiten auf sich geladen, und unsere Schmertzen hat er selbst getragen. Isa. 53.

Am ersten Freytage in der Fasten.

Betrachtung von dem Gebeth unsers HErrn im Garten.

Der erste Punct.

JEsus in seiner Traurigkeit söndert sich ab von seinen Jüngern, und bittet seinen Vater, wann es möglich sey, den Kelch von ihme zu nehmen. Er bittet mit Ehrenbietigkeit, indem er sich vor ihme niederwirfft. Er bethet mit Beständigkeit, und etliche Stunden lang. Er bethet mit Ubergab in den Willen GOttes seines Vaters. Er bethet und wird nicht erhört, uns zu lehren, wie wir bethen, und uns ihme übergeben sollen.

Ach der gütige JEsus hat in seinem Gebeth nicht wollen erhört werden, damit wir in dem unseren erhöret werden. Er hat keinen Trost für ihn erhalten, für uns aber hat er ihn erhalten. Ich bin in meinen Peynen erhört worden, weil er in den seinen nicht ist erhört worden. Er kunte ein Legion der Engel haben, und hat sie nicht erhalten, dieweil er sie nicht begehret; und er hat sie nicht begehrt, weilen er sterben, und sein Blut für unser Heyl vergiessen wolte. Was Lieb! Was Barmhertzigkeit!

Der andere Punct.

Bethe in deinen Anliegenheiten. Bethe abgesöndert. Bethe mit Demuth. Bethe beständig. Bethe mit Ergebung, mit Gleichförmigkeit in den Willen GOttes. Lasse vom Gebeth nicht ab. Murre nicht, wann du nicht erhöret wirst.

Der dritte Punct.

Stelle dir vor Augen alle Ding, welche dir ein Forcht, oder Traurigkeit können verursachen, und übergibe dich GOtt, sprechend mit JEsu; Heiligister Vater! siehe, den Kelch der Beschämung, welchen man mir darreicht zu trincken, nimme ihn hinweg, wann es dir beliebt, von meinem Mund, dann er ist sehr bitter: Doch dein Will geschehe, und nicht der mein. Vater der Barmhertzigkeit! sihe den Kelch des Schmertzens, den man mir bereitet. Vater der Armen, und Betrübten, sihe den Kelch der Armuth, welcher mir in die Händ ist gegeben worden. Soll es seyn, daß ich ihn trincke? Ich bitte dich, nihme ihn von mir hinweg. Doch dein Will geschehe, und nicht der mein.

Worte der H. Schrifft.

Er gieng ein wenig fort, und fiel nieder auf sein Angesicht, bethet und sprach. Matth. 26.

Mein Vater, ist es möglich, so laß diesen Kelch von mir gehen, doch nicht wie ich will, sondern wie du wilst. ibid.

Mein Vater, kan dieser Kelch nicht fürüber gehen, ich trincke ihn dann, so geschehe dein Will. Ibid.

Mein Vatter, alle Ding seynd dir möglich, nimm disen Kelch hinweg von mir, doch nicht was ich will, sondern was du wilst. Marc. 14.

Mein GOtt, ich ruffe durch den Tag, und du erhörest mich nicht. Ps. 21.

Am ersten Sambstage in der Fasten.

Betrachtung von dem Schmertzen der seeligisten Jungfrauen.

O ihr alle die ihr vorbey gehet, sehet, und betrachtet, ob ein Schmertzen in der Welt sey, welcher dem meinen zu vergleichen.

Der erste Punct.

Die Māß ihres Schmertzens wird abgenommen von der Grösse ihrer Lieb. Man leydet, weil man liebt, und man leydet so viel, als viel man liebet. Man leydet wenig, weil man wenig liebt! Wann man aber viel liebt, so leydet man viel. Die H. Jungfrau hat ihren Sohn mehrer geliebt, als alle Mütter zugleich ihre Kinder geliebt haben, weil er lieblicher ware, und sie ihn durch die Natur, durch die Vernunfft, und durch die Gnad liebete.

Dieser ware ihr einiger Sohn, dessen Mutter sie ohne Vatter ware. Sie hatte ihn durch die Würckung des Heil. Geists empfangen, welcher die Liebe ist, und sie zusammen mit dem Band der Lieb, und natürlicher Ubereinstim̃ung verbunden hat. Diser Sohn ware als Mensch ihr gleich. Er ware der Weiseste, der Heiligste, und Vollkommniste. Sie hatte unendliche Güter von ihm empfangen; also liebte sie ihn mit einer natürlichen Lieb, und mit einer Lieb der Erkanntnuß. Sie liebet ihn, als GOtt, und Mensch: Als ihren Vater, und ihren Sohn; als ihren Erschaffer, und ihren Erlöser. Es ware nichts liebreichers, als JEsus; es ware auch jener Lieb Mariä keine zu vergleichen, welche besser, zarter und vollkommener, als aller Müttern ware.

Der

Der andere Punct.

Die Maaß ihres Schmertzens wird auch abgenommen von der Erkanntnus, welche sie von dem Leyden ihres Sohns hatte. Sie hat solches aus den Propheten erlernet; Sie ware dessen von ihrem Sohn selbst unterricht worden; sie sahe solches mit ihren Augen, sie vermerckete darbey alle Gestalten, sie betrachtete alle Umständ. Was Schmertzen jener armen Mutter, wann ihr Sohn von ihr scheidet, und ihr gute Nacht sagt! gleichwie der Sohn, und die Mutter gleichsamb nur ein Hertz haben, also empfande die Mutter alles, was ihr Sohn empfande. Die Wunden, welche dem Leib des Sohns zugefüget wurden, wurden zugleich in das Hertz der Mutter eingetrucket. Was Spectakel! einen Sohn am Creutz, und ein Mutter darbey, welche ihn anschaute, und ihn betrachtete.

O ihr alle, die ihr vorbey gehet, sehet und betrachtet, ob ein Schmertzen dem meinigen zu vergleichen.

Der dritte Punct.

Verwundere dich ob den Tugenden Mariä. Was für ein Ubergab in den Willen GOttes zwischen solchen Betrübnussen und Schmertzen! was für Demuth, ihrem Sohn biß an das Ort der Marter nachfolgen, und wollen erkannt seyn vor der gantzen Welt für sein Mutter! was für ein Stärck ihn sehen sterben! ohne einiges Zeichen der Ungedult zu erzeigen, ohne daß sie sich hätte lassen von dem Schmertzen übergwältigen; sondern sie verbliebe bey dem Creutz stehen. Was für ein Lieb gegen GOtt, ein so liebes Kind dem Tod aufopffern, ihme zu ge-

fallen, und zu besänfftigen! Was Lieb gegen den Menschen, ihren Sohn für ihr Heyl aufzuopffern!

O Mutter der Gnaden, und Barmhertzigkeit! seytemahl du mich so weit geliebt hast, daß du für mich deinen einigen Sohn in den Tod gegeben, und in einen solchen Tod, so will ich dich lieben, und will dir die Zeit meines Lebens dienen; Ich will dich loben, und benedeyen; ich will nach deinem Beyspiel GOtt ein stätes Opffer von allem dem, was mir am liebsten, verrichten, und mich bemühen, deinen Tugenden nachzufolgen, von welchen ich ein Myrrhen-Büschlein will machen, damit ich solches täglich in meinem Hertzen herum trage.

Worte der H. Schrifft.

Neben dem Creutz JEsu stunde seine Mutter. Joan. 19.

Ein Schwerd wird durch dein Seel dringen, auf daß die Gedancken aus vilen Hertzen offenbar werden. Luc. 2.

Dein Schmertz ist so groß, als das Meer. Thren. 2.

Weib, sihe das ist dein Sohn, und zu seinem Jünger sprach er, sihe, das ist deine Mutter. Joan. 19.

Am andern Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

JEsus nahm zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem seinen Bruder, uud führete sie besonder auf einen sehr hohen Berg. Und er ward für ihnen erklärt, und sein Angesicht leuchtet wie die Sonn;

Sonn: seine Kleider aber wurden weiß wie der Schnee. Und siehe, es erschinen ihnen Moyses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortet, und sprach zu JEsus: HErr, es ist gut, daß wir allhie seynd. Willst du, so laß uns hier drey Hütten machen, dir eine, Moysi eine, und Eliä eine. Als er noch im Reden war, siehe, da überschattet sie ein weisse Wolcken, und siehe, es kam ein Stimm aus der Wolcken, und sprach: Diser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich bey mir ein Wohlgefallen hab, den solt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und förchteten sich sehr. Und JEsus tratt hinzu, rührete sie an, und sprach zu ihnen: Stehet auf, und förchtet euch nicht, als sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, dann JEsum allein. Und da sie vom Berg herab giengen, befahl ihnen JEsus, und sprach: Ihr sollet diß Gesicht niemand sagen, bis der Sohn des Menschen von den Todten auferstanden ist. Matth. 17.

Betrachtung über das Sonntägige Evangelium.

Von der Verklärung.

Der erste Punct.

JEsus ist auf dem Berg Thabor erklärt worden; er wird auch auf unseren Altären erklärt. Die erste Erklärung ist ein Entwurff der Glory; die andere ein Entwurff der Schmach; die dritte ein Entwurff der Lieb. Mit JEsu auf dem Berg Thabor erklärt zu werden, ist vonnöthen, daß man mit ihme

ihme auf dem Calvari-Berg erklärt werde. Wann du mit ihme leydest, wirst du mit ihme herrschen. Wann du einen Theil an seinen Schmachen hast, wirst du auch einen Theil an seiner Glory haben.

Der andere Punct.

Die andere Erklärung ist jene des Leibs JEsu auf unseren Altären. Seine Kleider waren weiß wie der Schnee. Sein Angesicht ist tausendmal glänzender als die Sonn; aber er war bedeckt mit einer Wolcken; dann wer wurde den Glantz ohne dise Wolcken ertragen; da ist vorhanden Moyses, und Elias, der Verstand, und der Will redeten unter einander von dem Uberfluß der Lieb, und des Schmertzen, welchen er wegen uns zu Jerusalem erfüllet hat; seytemal dises Göttliche Geheimnus das Opffer seines Leydens vorstellt, welches er eingesetzt hat, daß wir es stets in der Gedächtnuß behalten.

Der dritte Punct.

Die dritte Erklärung ist jene, welche er in der Communion machet; Der Mensch wird alldort in Christum JEsum vergestaltet. Dieser ist kein Mensch mehr, sondern ein Kind GOttes. Der himmlische Vater sagt von ihm, was er von seinen Sohn JEsu auf dem Berg Thabor sagte: Das ist mein geliebter Sohn, in welchem ich ein Wohlgefallen hab. Sihe JEsum bekleidet mit der Figur eines Menschens, welcher zuvor ein Sünder ware, und jetzt gerecht ist. Sie haben jetzt einen Leib, und einen Geist; das seynd zwo Personen in einem Fleisch. Lebe derohalben als ein in Christum JEsum ver-

verwandleter Mensch. Deine Gedancken sollen von JEsu seyn, dein Wort, deine Anmuthungen, deine Ubungen sollen alle von JEsu seyn. Damit GOtt der Vater, dich sehend, sagen könne: Das ist mein Sohn JEsus, in welchem ich ein Wohlgefallen hab.

Der vierte Punct.

Die vierte Erklärung ist jene einer Seel in dem Gebeth. Ihr Geist wird alldort glåntzend, als wie die Sonn. Ihr Hertz brinnet als wie die himmlische Flamm. Moyses, und Elias, das Gesatz, und die Propheten reden von dem Leyden JEsu. Die Kräfften verkosten die Ruhe der Beschaulichkeit aufschreyend: O HErr, wie gut ist es allhier wir wollen allhier ewig verbleiben. Ich hab grosse Mühe gehabt, bis ich auf die Höhe dieses Bergs gestigen bin, ich hab wohl geschwitzet in der Ubung der Abtödtung, und ich hab meinen Geist durch die Betrachtung starck angetrieben; jetzt aber bin ich glückseelig, und geniesse eine grosse Ruhe.

Der fünfte Punct.

Die fünffte Erklärung ist jene eines Seeligen in dem Himmel. Wann wir GOtt werden sehen, sagt der H. Johannes, werden wir ihme gleich seyn. Wann wir auf diesen schönen Berg Thabor seyn werden, werden wir ewiglich sagen; O wie seynd meine Arbeiten so wohl belohnt! In Erwartung bis du dieses schöne Lobgesang im Himmel singest, bemühe dich durchgehend, befriedigt zu seyn, wo dich GOtt auf Erden haben will. An was Ort, und Stand du bist, sage allzeit: hie ist gut, seytemahl mich GOtt daher verordnet; ich bin in diesen

Stand der Armuth, der Kranckheit, der Verdemüthigung und Beschämung wohl zufrieden, weil ich mit JEsu erkläret bin, und er allzeit bey denen gefunden wird, welche leyden, und seinen Willen thun.

Worte der H. Schrifft.

Wir alle schauen die Herrlichkeit des HErren mit aufgedecktem Angesicht, und werden in dasselbige Bild verwandelt aus einer Klarheit in die andere, gleichwie vom Geist des HErrn. 1. Cor. 3.

Wann wir Kinder seynd, so seynd wir auch Erben, zwar Erben GOttes, aber Miterben Christi: jedoch so wir mit ihm leyden, auf daß wir auch mit herrlich gemacht werden. Rom. 8.

Deine Stimm ist süß, und dein Angesicht ist schön. Cant. 2.

Ihr habt schon verkost, wie süß der HErr ist. 1. Petr. 2.

Derjenige, welcher starck mit dem HErrn vereiniget ist, wird eben ein Geist mit ihm. 1. Cor. 7.

Wie lieblich seynd deine Hütten, du HErr der Heerschaaren. Mein Seel hat Verlangen, und sehnet sich nach den Vorhöffen des HErrn. Ps. 83.

Ich will in Gerechtigkeit für deinem Angesicht erscheinen, wann deine Herrlichkeit offenbahr wird, alsdann werde ich ersättiget werden. Ps. 16.

Am andern Montage in der Fasten.

Betrachtung von der Verrätherey Judä.

Der erste Punct.

Judas war ein Geitziger, und Undanckbarer, ein Verräther, und gottloser Mensch. Der Geitz hat ihn dahin getrieben, daß er seinen Meister verrathen hat; Ein Geitziger ist bereit, sein Seel, und seinen GOtt zu verkauffen, um das Geld zu gewinnen. Was Undanckbarkeit ist es, denjenigen seinen Feinden überliefern, von welchem er so viele Gutthaten empfangen hat; was Verrätherey, ihm durch ein Kuß übergeben? was Gottlosigkeit, und GOtts-rauberische That ist es, wegen eines so schlechten Preiß den heiligsten, und allerfrömmsten verkauffen?

Der andere Punct.

Judas ist zu Grund gangen, weil er das Geld zu fast geliebt hat. Diese Anmuthung hat seinen Glauben, sein Hoffnung, und sein Lieb ausgelöscht. Sie hat seinen Geist verblendet, und sein Hertz verführt. Sie hat gemacht, daß alle Empfindlichkeiten der Frommkeit; die Discurs und Reden, die Beyspiel, die Miracul, die Gnaden und Gutthaten seines Meisters in ihme abgestorben seynd. Wer soll ihm nicht förchten, wann man sicht, daß eln Apostel abtrinnig wird? wer soll nicht zittern, wann man sicht, daß ein Saul der Kirchen zu Boden geworffen wird? wer darff ihm sein Heyl versichern, wann man sicht, daß ein durch den Sohn GOttes

selbst erwählter Mensch in einen Teuffel verändert; und in die Höll gestürtzt wird?

Ubernimme dich nicht wegen deiner Gnaden; Judas hat vortreflichere Gnaden empfangen, dann du. Ubernimme dich nicht wegen deinen Erleuchtungen; Judas war erleuchter, dann du. Ubernimme dich nicht wegen deiner Mirackeln; Judas hat mehr Mirackeln gethan, als du. Ubernimme dich nicht wegen deiner Stärck; Judas hatte grössern und merklichern Schutz als du. Ubernimme dich nicht wegen deiner Erwählung, Judas ware von dem Sohn GOttes erwählt, als wie du. Ubernimme dich nicht wegen der Zeichen deiner Auserwählung, Judas hatte viel wahrscheinlichere, als du.

Der dritte Punct.

Judas ist verdammt worden. Warum? weil er sich hat lassen von einer Anmuthung einnehmen. Weil er selbige nicht gleich von Anfang ersteckt hat; weil er nicht standhafftig ihrem ersten Anlauff widerstanden; weil er Anfangs kleine Diebstähl begangen, und geringe Treulosigkeiten verübt, welche endlich in grössere seynd ausgebrochen; weil er wegen des Geistlichen Guts seinem Nächsten ist neydig gewesen; weil er seinen Geist mit dem Deckmantel der Liebe verdeckte; weil er kein wahre Buß gethan, und verzweiflet hat.

O wie gefährlich ist es, sich von einer Anmuthung lassen einnehmen! O wie seynd die kleine Sünden zu förchten. O wie entsetzlich seynd die Untreuheiten, welche uns in grosse Unordnung stürtzen! O wie vil Judas-Brüder seynd in der Welt, welche täglich den Sohn Gottes durch einen Kuß, den sie ihme

me bey dem H. Altar geben, verrathen! wie offt hast du es gethan? wie offt hast du ihn den Teuffeln verkaufft um ein bösen Wollust, um ein geringes Interesse, oder um eine eitele Ehre? verzweiffele nicht wie er; aber wirff das Geld zuruck, wie er, und halte dich stärcker, als jemahl an die Gesellschafft deines Meisters. Er hätte dem Judas Gnad erwiesen, wann er seine Sünde erkennt hätte, und wann er ihne um Verzeyhung gebethen hätte.

Worte der Heil. Schrifft.

Mein Freund, warum bist du hieher kommen. Matth. 26.

Wie, Judas, verrathest du den Sohn GOttes durch einen Kuß? Luc. 22.

Der die Hand mit mir in die Schüssel tuncket, derselbige wird mich verrathen. Matth. 25.

Es ist nichts ungerechters, denn das Geld lieb haben: denn wer das thut, der traget seine Seele feil. Eccl. 10.

Welche reich wollen werden, die fallen in Versuchung, und in den Strick des Teufels, auch in viel unnütze, und schädliche Begierden, die den Menschen ins Verderben, und in die Verdammnuß sencken. 1. Timoth. 6.

Am ersten Erchtage in der Fasten.

Betrachtung von der Großmüthigkeit JESU nach dem Gebeth.

Der erste Punct.

JEsus suchet in seiner äussersten Trübsal einen, welcher ihn tröstete, und findet niemand. Er gehet zu seinen Jüngern, und findet sie schlaffend. Er kehret wieder, seinen Vater zu bitten, und empfangt nicht einigen Trost. Er gehet wieder zu seinen Jüngern, und findet sie noch von dem Schlaff überfallen. Ey wie, spricht er zu ihnen, könnt ihr nicht eine Stund mit mir wachen? bethet, und wachet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Gehen diese Klagen, und Verweiß nicht auch dich an? lässest du dich nicht unter dem Gebeth von dem Schlaff einnehmen? förchtest du dich nicht in Versuchung zu fallen?

Der andere Punct.

JEsus bethet, das drittemahl, und wird nicht erhört. Er gerathet in eine erschröckliche Todes-Angst, und GOtt sein Vater schicket ihm einen Engel, ihn zu stärcken. Lerne, die Tröstungen der Menschen zu verachten, und lauffe in deinen Drangnussen zu GOtt. Lerne von ihm in deiner Forcht bethen, und seine Hülff, und Schutz in den Gefahren zu begehren. Das Gebeth ist die Medicin der Krancken, der Trost der Betrübten, die Stärck der Forchtsamen, das Licht der Blinden, die Zuflucht der Sünder, der Schild der Gerechten, das Leben, die Nahrung, der Schatz, und das Heyl aller Christen. Woher kommet dann, daß du solches so wenig achtest? woher kommt es, daß du solches unterlässest, oder so nachläßig verrichtest?

Der dritte Punct.

JEsus, durch das Gebeth gestärckt, gehet seinen Fein-

Feinden entgegen. Stehet auf, sagt er zu seinen Jüngern; laßt uns gehen, siehe der Verräther nahet herbey, es ist nicht mehr Zeit zu schlaffen. Wer hat ihm diese Starckmüthigkeit gegeben? das Gebeth, welches er verrichtet hat. Folge deinem Lehrmeister nach, geselle dich zu deinem König, folge deinem Hauptmann. Wann man einer Versuchung sich muß widersetzen, oder die Natur überwinden, sage zu deinem schläfferigen Hertzen: Laßt uns aufstehen, laßt uns gehen, unsere Feinde zu bestreiten, laßt uns zu dem Tod gehen; laß uns in das Gefängnuß gehen; laßt uns mit denen, die uns beleydiget, versöhnen. Stehe auf, der du schlaffest, und JEsus Christus wird dich erleuchten, er wird dich stärcken, er wird dich beschützen, er wird dich über deine Feinde obsiegend machen, und nach dem Tode crönen.

Worte der H. Schrifft.

Meine Seel wolte sich nicht trösten lassen: Ich habe an GOtt gedacht, darinn habe ich meine Lust, und Ubung gehabt. Ps. 76.

Es ist niemand von allen Geliebten, der ihn tröstete. Thren. 1.

Simon schläffest du? hast du nicht eine Stund wachen können? Marc. 14.

Stehet auf, lasset uns gehen: siehe, es ist nahe herzu kommen, der mich verrathen wird. Matth. 26.

Am andern Mitwoch in der Fasten.

Betrachtung.

JEsUS gehet seinen Feinden entgegen.

Der erste Punct.

Wen suchet ihr? sagt JEsus zu den Soldaten. Diese aber antworteten: JEsum von Nazareth. Es giebt einige, welche JEsum suchen, als wie die Juden, aber ihn zu fangen, ihme Gewalt anzuthun, und ihne zu creutzigen. Es giebt wenige, welche ihn suchen, ihme zu dienen, und ihn zu lieben. Wen suchest du in deinen Gedancken, in deinen Geschäfften, in deinen Andachten, in deinem Gebeth? ist es JEsus, oder bist es du? ist es sein, oder deine Begnügung? O! wann du GOtt rein sucheteſt, wie würdest du so befriediget, und glückseelig seyn! all deine Verwirrungen, und Unruhe kommen von dem, daß du dich selbst suchest, und nicht die Ehre, und den Willen GOttes.

Ich habe ihn gesucht, und nicht gefunden. Woher kommt dieses? das geschicht, weil du ihn nicht suchest, wo, und zu welcher Zeit du soltest. Du suchest ihn in den Lust-Gärten, und er muß gesucht werden in dem Kampff-Platz, wo er Blut, und Wasser schwitzet. Du suchest ihn in den Pallästen, und man findet ihn nirgends, als im Stall, in der Kirchen, und am Creutz. Du suchest ihn zu spath, nachdem er schon lang an der Porten deines Hertzens geklopfft hat; er ist am Warten überdrüßig worden, und deswegen ist er davon gegangen. Du suchst ihn kaltsinnig, und nachläßig! er laufft wie ein Riese: umb zu ihn zu kommen, muß man lauffen.

Der andere Punct.

JEsus sagt zu den Soldaten: Ich bins! Und sie fallen alle zuruck; welcher Hauptmann ist, der durch ein eintziges Wort seine Feinde zu Boden wirfft? was wird sein Gewalt seyn, wann er zu richten kommen wird, weil er so mächtig ist, da er soll gerichtet werden? O! wie seynd diese Worte, Ich bins, den Gottlosen so erschröcklich, wann er ihnen im Tod-Bette wird sagen: Ich bins, den du verrathen hast; Ich bins, den du gepeiniget hast; Ich bins, den du gecreutziget hast. Herentgegen werden die Frommen einen Trost haben, wann sie werden hören: Förchtet euch nicht, Ich bins, der euch gesucht hat; Ich bins, der euch seelig machet; Ich bins, den ihr geehrt, und dem ihr gedienet habt. Förchtet euch nicht in euren Anfechtungen, Ich bins, der euch probieret; Ich bins, der euch heimsuchet; Ich bins, der euch die Drangsal zuschicket, und Ich bins, der euch daraus erledigen wird.

Der dritte Punct.

Die Frommen fallen sowohl als die Böse, aber auf eine unterschiedliche Weise. Die Fromme fallen in läßliche Sünden, und die Bösen in die Tod-Sünden. Die Frommen fallen ungefehr, und aus Schwachheit; die Bösen freywillig, und aus Boßheit. Die Frommen fallen auf das Angesicht, als wie die Apostel, da sie auf dem Berg Thabor waren; und die Bösen fallen hinterrucks, als wie die Juden. Die Frommen sehen, wohin sie fallen, und stehen alsbalden auf; die Bösen erkennen ihren Fehler nicht, und erheben sich nicht, als mit grosser Mühe.

O! meine Seele, wen suchest du? ist es JEsus, dein Meister? siehe ihn unter den Händen der Soldaten, welche ihn binden, schlagen, und mit Gewalt fortschleppen. Verlaß ihn nicht, als wie die andere Jünger, sondern bleib bey ihm biß zu Ende. Alle sagten bey dem Nachtmahl, daß sie lieber wollten sterben, als ihn verlassen; unterdessen aber haben sie ihn liederlich verlassen, da sie ihn seinen Feinden übergeben gesehen haben. Thust du nicht eben dieses offt? wie schön betheurest du nicht, nach der Communion, es mit ihm zu halten, und in der Versuchung verrathest du ihn.

Worte der H. Schrifft.

JEsus wuste alles, was über ihn kommen würde, also trat er herfür, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Joan. 18.

Ich habe ihn gesuchet, und nicht gefunden. Cant. 3.

Ihr werdet mich suchen, und nicht finden. Joan. 8.

Als JEsus zu ihnen sprach: Ich bins! wichen sie zuruck, und fielen nieder auf die Erden. Joan. 18.

Am andern Donnerstage in der Fasten.

Betrachtung von der Maul-Tasche, welche JESUS in Gegenwart des Hohenpriesters empfangen hat.

Der

Der erste Punct.

Kan man einer vornehmen Person eine grössere Schmach anthun, als wann man ihr ein Maul-Tasche giebt! JEsus ist von unendlicher Würdigkeit, und empfanget eine Maul-Taschen von der Hand eines unverschämten, und undanckbaren Sclavens, welcher von Christo auf dem Oelberg von seiner Wunde, die er empfangen, geheilt worden. Christus empfinge die Maul-Tasche in einer grossen Versammlung der Hohenpriestern, und Schrifftgelehrten. Er empfienge solche in Gestalt einer Bestraffung, als wann er einen mercklichen Fehler begangen, und den gebührenden Respect dem Hohenpriester nicht gegeben hätte. Er empfienge solche mit gröster Gedult, indem er sich befriedigen liesse, von deme, der ihn geschlagen, die Ursach zu erfragen, warum er in schlage? damit er keine Ursache gebe, zu glauben, daß wann er still schweige, solches geschehen wäre, weil er seine Schuldigkeit nicht in Obacht genommen, und seinen Fehler erkennt hätte.

Der andere Punct.

JEsus hat wollen eine Maul-Tasche empfangen, die Schmach zu ersetzen, welche der erste Mensch GOtt zugefügt hat, indem Adam seinem Wort nicht glaubte, und ihn gleichsam wolte Lügen straffen. Andertens: Durch seine Schmach den Spott, und die Schande unserer Natur zu ersetzen, welche durch die Sünde des Adams in ein Vieh verkehrt worden, gleichwie er auch durch seine Schwachheiten unsere Kranckheiten ersetzet hat, und uns durch seinen Tod von dem Tod erlöset hat. Drittens:

Uns ein wunderbarliches Beyspiel der Sanfftmuth, und der Gedult zu geben, indem er ein so mächtige Schmach gedultete, ohne einige Drohung, und Rache von seinen Feinden zu suchen, welches er wohl hätte thun können.

Der dritte Punct.

Was für eine Schmach hat man dir angethan? ist sie jener Schmach des Sohns GOttes zu vergleichen? bist du edler, heiliger, und unschuldiger, als er? wie viel Sünden hast du in deinem Leben begangen? diese seynd so viel Maul-Streiche, welche du unserm HErrn gegeben hast. Und du beklagest dich wegen des bösen Verfahrens, welches dir die Menschen anthun, so deines gleichen seynd, oder deine Obere? wirst du wöllen Rach über deine Feinde suchen? wirst du Böses für Böses vergelten? und wirst du dürffen murren über die Vorsichtigkeit GOttes, welche dich auf den Backen schlägt durch die Hand der Bösen zur Abstraffung der Schmachen, welche du ihme hast zugefügt?

O HErr, ich sage kein Wort mehr, und schweige still, wohl wissend, daß du mich durch die Hand meiner Feinde schlägest. Du wilst ihre Sünde nicht, und du thust nicht mitwürcken: Aber das willst du, daß ich diese Pein leyde, welche ich durch meine Sünden verdient habe. Es ist nicht der Satan, der mir diesen Verlust verursachet hat: Es seynd nicht die Menschen, welche mich plagen; sondern es ist die Hand GOttes, welche mich geschlagen hat. Derohalben will ich seinen Zorn gedulten, weil ich ihn beleydiget hab. Ich habe keinen Mund mehr, mich zu beklagen, weil du es bist, o HErr, der du mich straf-

straffest, und demüthigest. Ich reiche dir den anderen Backen dar, schlage zu, ich bitte dich, und verschone meiner nicht in diesem Leben, damit du mir im andern verschonest.

Worte der H. Schrifft.

Ich bin stumm worden, und habe mich gedemüthiget. Ich habe nichts geredt, und mein Schmertz ist erneuert worden. Mein Hertz ist entbrannt in mir: und in meiner Betrachtung ist ein Feuer aufgangen. Ps. 38.

Ich bin erstummet, und habe meinen Mund nicht eröffnet, denn du hast es gethan. Ps. 38.

Die Hand des HERRN hat mich berühret. Job. 19.

Ich habe mein Angesicht nicht abgewendet von denen, die mich schmäheten, und bespeyeten. Isa. 50.

Er wird seine Backen dem Schlagenden dargeben, und mit Schmach ersättiget werden. Thren. 3.

Am anderen Freytage in der Fasten.

Betrachtung von den Schmachen, welche unser HErr in dem Hauß Caiphá gelitten hat.

Der erste Punct.

Einem GOtt Maul-Taschen geben, ihme in das Angesicht speyen, ihme die Augen verbinden,

ihne halten als einen falschen Propheten, ihne als einen Gottslästerer erklären, ihne des Tods würdig schätzen: Was ist das für ein Laster! für ein Gottlosigkeit! was Gottslästerung! was Unbilligkeit!

Eben dieses begehest du, wann du GOtt beleidigest. Solches thust du, wann du deinen Nächsten beleidigest. JEsus Christus bezeuget, daß er dasjenige leyde, welches man dem Wenigsten unter den Seinigen zufüget, gleichwie das Haupt das Ubel empfindet, welches dem geringsten Glied geschicht. Das ist derohalben, JEsum schlagen, wann man seinen Nächsten schlägt. Das ist, JEsum hassen, wann man seinen Nächsten hasset. Das ist, JEsum verspotten und auslachen, wann man seinen Nächsten auslacht.

Der andere Punct.

Leyde die Schmach-Reden, welche man zu dir sagt, als wie JEsus gelitten hat. Leyde mit JEsu die Ubertrang, welche man dir anthut: Bist du vortrefflicher als er? bist du heiliger, und unschuldiger als er? bist du übler tractiret worden von deinen Unteren als er? JEsus leydet, und du willst nichts leyden? JEsus rächet sich nicht, und du willst dich rächen.

Der dritte Punct.

O JEsu mein Heyland, ich verdiene freylich veracht, und von den Menschen übel gehalten zu werden, seytemal ich so unverschämt gewesen bin, dich zu verachten, und dich zu beleydigen! Wie wol hab ich verdienet, daß man mich auf den Boden schlage, weilen ich so offt die Hand aufgehebt hab, dich

dich zu schlagen! wie? du wirst schuldig erklärt, und ich will unschuldig gehalten werden? Du bist unschuldig zum Tod verdammt worden, und ich entsetze mich, zu sterben? Ach! ich will für dich sterben, weil du für mich hast wollen sterben. Ich will allerhand Drangsalen wegen deiner leyden, weil du unendlich mehr für mich gelitten hast.

O JEsu, verstopffe mir das Maul, wann ich mich wegen des üblen tractieren, so man mir anthut, will beklagen. Binde mir die Zunge, wann ich in meiner Anmuthung, und Paßion will reden. Beklage dich offt gegen mir, wann ich meinen Nächsten werde beleidigen. Was habe ich dir gethan? Warumb schlagst du mich? Warumb thust du mich entunehren? Das geschicht mir, was man den Jüngsten meiner Jünger thut.

Worte der H. Schrifft.

Einer aus den Dienern, welche dabey stunden, gabe JESU einen Backenstreich. Joan. 18.

Sie speyeten in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Matth. 26.

Warum schlagest du mich? Joan. 18.

Ich bin betrübt worden, und habe nichts gesagt. Ps. 76.

Er wird seinen Backen dem Schlagenden dargeben, und mit Schmach ersättiget werden. Thren. 3.

Am andern Sambstage in der Fasten.

Gebeth zu unserm HErrn.

Von den sieben Stationen seines Leydens.

Erste Station.

O JEsu! mein Heyland, der du auf dem Oelberg in Anschauung deiner Peinen, und Sünden Blut geschwitzet hast; und der du dich selber deiner Stärcke beraubet hast, damit du unsere Schwachheiten kuntest anziehen: Ich bethe dich mit deinem Blut gantz übergossenen an. Ich dancke deinem allerheiligsten Hertzen, welches wegen meiner also ist beängstiget worden. Ich verfluche alle Sünden, welche Ursach gewesen seynd deiner so grossen Traurigkeit; Ich nehme mir kräfftig vor, ehender zu sterben, als dich einmahl mehr zu betrüben. Verleyhe mir die Gnade, auf daß ich könne, als wie du, einen so grossen Schmertzen über meine Laster empfangen; Daß ich bis auf das Blut den Anfechtungen der Welt des Teuffels, und des Fleisches widerstehe; Und daß ich in allen Sachen, so widrig sie auch meinen Meynungen seynd, dem Willen meines Vaters mich gleichförmig mache.

Andere Station.

O JEsu, mein HErr! Der du bey Annas, und Cayphas mit Maul-Streichen bist geschlagen, und übel tractiret worden, ich sage dir Danck, daß du so viel Schmach, und Beschämungen aus Lieb gegen mir hast ausgestanden. Ach! wie offt hab ich dich in der Person meines Nächstens mit Maul-Streichen geschlagen, und viel Ubels zugefüget! Weil

Weil du das Ubel, welches andern geschicht, dir selbst geschehen zu seyn achtést. Ich bitte dich demüthig um Verzeyhung, und nehme mir kräfftig vor, alle Schmachen, so man mir wird anthun, in das künfftig zu gedulten, und dich nicht mehr in der Person meiner Brüder zu beleydigen, weder mit Wercken, noch mit Worten, noch mit Urtheilen, noch mit Willen.

Dritte Station.

O JEsu, mein König! der du von Herode und den Juden bist verachtet worden, da man dir einen Mörder, einen Aufwiegler, und Todtschläger hat vorgezogen; Ich bitte dich um Verzeyhung, daß ich dir offt den Teuffel, die verächtlichste armseelige Creaturen habe vorgezogen. Ich will ehender mein Leben, mein Gut, und meine Ehre in die Schantze schlagen, als dich einmahl mehr verunehren. Du wirst allezeit der König meines Hertzens seyn, und es wird mit deiner Gnade nicht mehr geschehen, wie ich hoffe, daß ich dich, wie ich gethan habe, unter die Füsse des Teuffels, dieses Diebs, dieses Meineydigen, und aller Menschen Todtschlägers werffe.

Vierte Station.

O reinester, und keuschester JESU unter allen Menschen! Dessen unschuldiges Fleisch in dem Hauß Pilati durch die Geisel-Streich ist zerrissen worden, die lasterhaffte Wollüsten abzubüssen, welche wir unserm Fleisch gestattet haben. Ich erkenne, daß du wegen meiner so grausame Peinen hast ausgestanden. Es ist mir leyd, daß ich dich mit so vielen Wunden zerschnitten, und so offt durch die unzuläßige Wollüste, welche ich meinen Sinnen ge-

gestattet, erneuere. Ich bitte dich durch deine Schmertzen, daß du meinen Leib, und meine Seele heiligest, solche durch dein kostbares Blut von allen ihren Unreinigkeiten abwaschest, und nicht mehr zulassest, daß mein durch dein Blut gewaschenes Fleisch in das künfftig durch eine Sünd bemackelt werde.

Fünffte Station.

O JEsu, der gröste unter den Königen, der du mit Dörnern gecrönet, und auf deinen Achslen das Königliche Zeichen deiner Herrschafft getragen hast, ich erkenne dich für meinen König, ob du schon gantz verachtet, und vergestaltet bist, und weilen an deinem gantzen Leibe nicht ein einiger Theil ohne Wunden zu finden, will ich nicht mehr einigen Wollust in meinem Leibe zulassen, sonder in dem Schmertzen leben, damit ich einer aus deinen Untergebenen bin, und aus deinen Gliedern seye.

Sechste Station.

O JEsu, mein Erlöser, der du für mich bist an das Creutz gehefftet worden, und all dein Blut vergossen hast, damit du mich von dem Gewalt der Teuffel errettest, dessen Sclav ich ware; Ich sage dir Danck wegen dieser unvergleichlichen Liebe, mit welcher du mich geliebet hast, und wegen so vieler Marter, und Pein, die du für mich hast ausgestanden: Ich küsse mit Ehrenbietigkeit deine Heil. Füsse, und Hände. Ich bethe dein Heil. Hertz an, welches aus Liebe gegen mir mit einer Lantzen ist geöffnet worden; Ich verspriche, ehender das Leben zu lassen, als dich in meinem Hertzen durch eine Tod-Sünde zu creutzigen.

Siebende Station.

O JEsu, mein Leben, der du für mich gestorben bist, und im Tod verlassen worden! O sanfftmüthiges Lamm, welches du für das Heyl der Menschen bist aufgeopffert worden. O Schlacht-Opffer der Liebe, und der Gedult, welches du auf einem Scheiter-Hauffen der Schmertzen bist verbrennt, und verzehrt worden! O Heiliger aller Heiligen! O König aller Königen! was kan ich dann thun, daß ich mich gegen einer solchen Gütigkeit danckbar erzeige? Wolte GOtt, ich könte für dich sterben, gleichwie du für mich gestorben bist. Ich glaube, daß du mein Heyland seyest. Ich verzweiffelte, wann ich daran zweiffelte. Weil du mir dein Leben gegeben hast, hoffe ich, du werdest mir meine Sünden vergeben, und das ewige Leben mittheilen. Ich verfluche meine Laster, welche die Ursache seynd deines Tods: und will ehender alle erdenckliche Ubel leyden, als dich einmahl in meinem Hertzen tödten, seytemal dieser Tod dir viel empfindlicher, und schmählicher ist, als jener des Creutzes. Ich bitt um Verzeyhung für alle diejenige, welche mich beleidiget haben. Ich schencke mich deiner heiligisten Mutter, und erwähle sie zu meiner Mutter, und begehre in ihren Armben zu sterben. Ich befiehle meinen Geist in deine Hände, und bitte dich durch deine äusserste Verlassung, daß du in meiner Sterb Stund mir wollest beystehen, und meine Seele in dein Paradeyß aufnehmen, damit ich dich alldorten sehe, liebe, lobe, und benedeye in Ewigkeit.

Diese Gebethe kan man alle Freytäge des Jahres, ja alle Tage bethen unter der Heil. Meß, auch vor der Beicht, und Communion, sonderbar, wann man kranck ist. Man soll sich ein wenig bey jeder Station aufhalten, und etliche Ubungen in dem Hertzen erwecken, welche man mit Worten ausspricht.

Am dritten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

JEsus trieb einen Teuffel aus, und derselbige war stumm, und als er den Teuffel ausgetrieben hatte, da redete der Stumme, und das Volck verwunderte sich. Aber etliche von ihnen sprachen: Er treibet die Teuffel aus durch Beelzebub, den Obristen der Teuffel. Die andern versuchten ihn, und begehrten von ihme ein Zeichen vom Himmel. Er aber, da er ihre Gedancken sahe, sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, das in ihme zertheilt ist, das wird wüste werden, und ein Hauß wird über das andere fallen. Ist nun der Satan auch in ihm selbst zertheilt, wie wird dann sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget, daß ich durch Beelzebub austreibe. So ich aber durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie dann eure Kinder aus? darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch den Finger GOttes die Teuffel austreibe, so ist warlich das Reich GOttes zu euch kommen. Wann ein starcker Bewaffneter seinen Hof bewahret, so bleibet alles im Frieden, was er hat.

Wann

Wann aber einer über ihn kommt, der stärcker ist als er, und ihn überwindet, so nimmt er ihm alle seine Waffen, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wann der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so wandlet er durch dörre Oerter, und suchet Ruhe: und wann er sie nicht findet, so spricht er: ich will wieder umkehren in mein Hauß, daraus ich gefahren bin. Und wann er kommt, so findet er es mit Besen gereiniget, und geschmücket. Alsdann gehet er hin, und nimmet sieben andere Geister zu sich, welche ärger seynd, dann er selbst, und wann sie hinein kommen, so wohnen sie allda, und werden also die letzte Dinge desselbigen ärger, dann die ersten. Es begab sich aber da er diß redet, daß ein Weib unter dem Volck ihr Stimm erhube, und sprache zu ihm: Seelig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach; Ja freylich, seelig seynd, die GOttes Wort hören, und dasselbige bewahren. Luc. 11.

Betrachtung von dem Widerfall in die Sünde.

Der erste Punct.

Je mehr eine Sünde vergeben worden, je weniger ist sie zu verzeyhen. Je mehr sie an der Zahl wächst, je mehr wächst sie an der Boßheit. Die Wiederfäll in die Sünde seynd gefährlich. Die alte Wunden seynd unheilbar. Die Ubungen werden zu einer Gewohnheit, und die Gewohnheit zu einer Nothwendigkeit. Die Sün-

den werden grösser, die Gewohnheiten stärcker, die Gnaden schwächer, die Mitwürckung schlechter, der Geist mehr verblendet, der Will schwächer, die Anmuthungen aufrührischer, die Mittel langsamer, die Teuffel Mächtiger, und ihre Besitzung tyrannischer. Was für ein Undanckbarkeit ist es, GOtt nach so vielen Gutthaten beleydigen? Was Verachtung ist, GOtt nach so vielen Erkanntnussen verlassen? Was Untreu, ihne nach so vielen Versprechungen verachten? Was Boßheit ihne peinigen, und in seinem Hertzen nach so vielen Gnaden creutzigen?

Der andere Punct.

Thut man also GOTT verspotten? haltet man also, was man ihme so offt versprochen hat? spielet man also mit seiner Gedult, und mißbrauchet man also seine Gütigkeit? verachtet man also seine Gerechtigkeit? verlast man sich also auf seine Barmhertzigkeit? bestreitet man also seine Sanfftmuth? verschwendet man also seine Gnaden? tritt man also das Blut Christi mit Füssen? machet man also sein Leyden unnutz? verstopfft man also seinen Geist? vertreibt man also ihne aus seinem Hertzen? und ziecht man also den Dienst des Teuffels dem seinigen vor? Nach dem Uberfluß kommet die Armuth; nach dem Regen die Dörre, nach der Hitz des Sommers das Eyß des Winters, nach dem Tag die Nacht, nach der Gnad die Straffe; nach der Liebkosung die Verachtung; nach der Gedult der Zorn, nach den Schmachen die Rach.

Der dritte Punct.

O mein GOtt, mein Vater, und mein König! nach so viel Fäll, und Widerfäll in die Sünd darff ich vor dir nicht erscheinen; ich darff mich vor dir nach so vielen Verrätherenen, und Untreuheiten nach so vielen Verachtungen, und Undanckbarkeiten nicht mehr sehen lassen. Meine Sünd haben in etwas die Natur veränderet; Diese waren nichts anders, als die Gebrechlichkeiten; es seynd jetzt die Gestalten der Undanckbarkeit, der Verachtung, und der Boßheit; Es seynd nun die Unbußfertigkeiten, und die Verhartungen des Hertzens. Es waren die verzyhene Fehler; es seynd jetzt die Laster ohne Entschuldigung, und die Widerfäll gleichsam ohne Mittel.

Betrachtung über eben diese Materie.

Der erste Punct.

Die Zahl meiner Sünden ist unendlich, der Last derselben unerträglich; die Boßheit ohne Entschuldigung, die Genesung fast verzweiffelt. Jedoch, o HErr, so groß als meine Boßheit ist, kan sie der Grösse deiner Barmhertzigkeit nicht verglichen werden. Meine Sünden seynd endlich, aber deine Güte ist unendlich. Derohalben wird ich niemahl verzweifflen, als lang du mich in dem Leben erhaltest. Wann du mich wilst verderben, wirst du mir nicht den Tod zuschicken? Nun weil du befiehlst, zu aller Zeit Buß zu würcken, kan ich selbige bis zu End meines Lebens thun, wiewohl mit mehrerer Beschwerde nach widerholtem Fall, als zuvor.

Der andere Punct.

Derohalben will ich solche jetzt verrichten, doch gantz aufrichtig, und ohne betrügliche Gleißnerey. Ich will meine böse Gewohnheiten mit deiner Gnad zerreissen. Ich will die Heil. Sacrament wiederholen, und die übrige meine Täg Buß über meine Unordnungen würcken. Ich will die Gelegenheit zur Sünd meyden. O mein GOtt! nimm mir das Leben, wann ich mich nicht zu dir bekehre. Nimm mich von der Welt, wann ich mich nicht will von ihr abziehen. Erweise mir keine Gnade mehr, wann ich selbige sollte mißbrauchen. Jene Gnade begehre ich allein, meine Sünden zu beweinen, und die übrige meine Lebens-Täg Buß zu würcken.

Worte der H. Schrifft.

Der dritte Punct.

Es ist unmöglich, daß diejenige, welche einmahl seynd erleuchtet worden, haben auch Himmlische Gaben geschmäckt, und seynd des H. Geists theilhafftig worden, und wann sie nach diesem Gefallen seynd, zur Buß wiederum erneuert werden. Hebr. 6.

Wann ich dasselbige wiederum aufbaue, was ich zerstöhret hab, so mache ich mich sebst zu einem Ubertreter. Gal. 2.

Siehe, du bist gesund worden, sündige hinführo nicht mehr, damit dir nicht etwas ärgers widerfahre. Joh. 5.

Die letzten Ding desselben Menschen werden ärger, dann die ersten. Luc. 11.

Am dritten Montage in der Fasten.

Betrachtung von dem Fall des Heil. Petri.

Der erste Punct.

Der H. Petrus verlaugnete seinen HERRN, der ihne den andern Aposteln vorgezogen, und zum Haupt seiner Kirchen gemacht hat. Er verlaugnet ihn, nachdem er offentlich betheuret hat, ihne niemahl zu verlassen. Er verlaugnet ihne als seinen GOtt, und seinen Meister; indem er spricht, er kenne diesen Menschen nicht. Er verlaugnet ihn auf die Anred einer Magd. Er, der sich bey den Abendmahl groß und starckmüthig machte. Er verrathet ihn dreymal. Er verrathet ihn mit Verfluch- und Verwünschung, und mit entsetzlichem Schwur. Siehe den Fortgang der Boßheit: Siehe, wie man von kleinen Fehlern unvermerckter in grössere fallt. Habe Mitleyden mit diesem Apostel; verwundere dich über seinem Fall, erforsche desselben Ursach.

Der andere Punct.

Der heilige Petrus ist gefallen, dieweil er in der Lieb, welche er gegen seinem Meister tragte, erkaltet ware; er ist lau worden; Er folgte ihm von weitem. Eine laue Seele fallet bald in grosse Sünden: dann die Lauigkeit ist eine Vermischung der Lieb mit der Begierlichkeit, der Gnad mit der Natur, der Andacht mit der Schläffrigkeit, gleichwie ein laues Wasser jenes ist, welches zum Theil warm, und zum Theil kalt ist. Nun können die

entgegen gesetzte Eigenschafft nicht beysammen zugleich verbleiben, ohne daß eine zu Grund gehe; die Begierlichkeit vermehret sich, nach Maß, daß die Lieb abnimmet: also nicht zunehmen, ist abnehmen. Sonsten kan die Seele ohne Trost nicht leben: jene Seele, welche lau ist, kan keinen Trost von Himmel haben; also muß sie solchen auf Erden suchen; und gleichwie sie kein Eyfer mehr hat, begehet sie mehrere läßliche Sünden, welche sie zur Tod-Sünd leiten. Ja ihre Untreuheiten nöthigen GOtt, daß er ihr viel Gnaden innhalte, und daß der Teuffel mit leichter Mühe einen schwachen, und krancken Feind erlege. Bist du nicht auch aus diesen Stand? ist nicht dieses auch die Ursach deiner Fehler?

Der dritte Punct.

Der H. Petrus ist gefallen weil er sich zu fast auf seine Stärcke verlassen hat. Er wuste noch nicht, wie nothwendig ihme die Gnad wäre; er erkante seine gröste Schwachheiten nicht, er ware mit Hoffart, und Ubermuth erfüllet; er sagte in seinem Eyfer daß ihne nichts könte abschröcken; er stellete sich selbst den andern Aposteln vor, sprechend, daß wann ihn alle wurden verlassen, so solte es ihme an der Treu niemahls manglen. Er ware von der guten Meynung seiner selbst dergestalten eingenommen, daß, indeme sein Meister ihne versicherte, daß er ihne dreymahl werde verlaugnen, er solches nicht glauben kunte. Er bekräfftigte vielmehr das Widerspiel, als wann sich der Sohn GOttes betrügte, und seine Stärcke nicht erkennete. O wie gefährlich ist es, auf seine Stärcke bauen, und sich auf seine gute Vorsätz vertrauen! Ist dieses nicht die Ursach deiner

Fäll

Fall? verlast du dich nicht auf deinen Geist, auf dein Hertz? Mißtrauest du denen Anmuthungen deiner Schwachheit? nimmest du die Zuflucht zu GOtt? bethest du stäts, daß er dich wolle leiten, und beschützen?

Der vierte Punct.

Der Heil. Petrus ist gefallen, weil er sich frevemtlich in die Gelegenheit der Sünd begeben hat. Er gehet in das Hauß Caiphä, nicht seinen Meister zu beschützen, sondern nur zu sehen, was vorbeygehet, und zu hören, was man sagt. Er mischet sich unter die Soldaten; er wärmet sich auch mit ihnen. Er zeiget sich forchtsam, und die Red einer Magd erschröckt ihn; die Red einer andern Magd macht ihn zitterend, und die Red eines Soldatens wirfft ihn zu Boden, und macht, daß er seinen Meister mit einem Schwur verlaugnete. Fliehe die böse Gesellschafften, sonsten wirst du böß. Was? wilst du keusch seyn mit den Unzüchtigen, nüchter seyn mit den Vollsäuffern, demüthig seyn mit den Hoffärtigen, andächtig seyn mit den Gottlosen? du bist als wie jene seynd, bey welchen du dich aufhaltest, denen du gantz wirst gleich werden. Du hast die Gnad, dich von ihrer Gesellschafft abzuschrauffen; hast du aber solche, wann du bey ihnen verbleibest?

Worte der H. Schrifft.

Wolte GOtt, daß du kalt, oder warm wärest, aber dieweil du lau bist, und weder kalt noch warm, so will ich anfangen dich auszuspeyen aus meinem Mund. Apoc. 3.

Sey eingedenck, wovon du hinaus gefallen bist, und bekehre dich, und thue die erste Werck, wo aber nicht, so werde ich zu dir kommen, und verrucken deinen Leuchter von seinem Orth. Apoc. 2.

Du siehest durch den Glauben: Erhebe dich nicht in deinem Sinn, sondern förchte dich. Rom. 11.

Der vermeynt, er stehe, mercke auf, daß er nicht falle. 1. Cor. 10.

Seelig ist der Mann, der nicht stehet auf dem Weeg der Sünder, und sitzt nicht auf dem Stuhl der gifftigen Spöttler. Ps. 1.

Am dritten Erchtage in der Fasten.

Betrachtung von der Buß des Heil. Petri.

Von der Verzweifflung Judä.

Der erste Punct.

Judas hat seinen Meister verrathen, und der Heil. Petrus hat ihne verlaugnet. Judas hat dessen Reu, und der Heil. Petrus weinet darüber. Judas gehet hin, sich zu hencken, und der Heil. Petrus bekehret sich. Woher kommet dieser Unterschied? ist es geschehen, weil JEsus den Heil. Petrum hat angesehen? den Judas aber hat er angeredt; er hat ihm sein Missethat verwiesen, er hat ihm mit erschröcklicher Straff getrohet, er hat ihn als einen Freund tractiret, nachdem er einen Kuß von seinem Mund empfangen; er hat sein Hertz durch alle Anreitzungen, und Liebkosungen bestritten. Und unterdessen bekehret sich der Heil.

Petrus, und Judas verzweifflet. O Urtheil GOttes, wie entsetzlich bist du über die Menschen! O Boßheit des menschlichen Hertzen! O wunderbarliche Würckungen der Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit unsers HErrns!

Der andre Punct.

Judas ist zu Grund gangen, weil er sich hat wöllen verderben. Er hat mächtige Gnaden gehabt, zuvor er gesündiget, er hat ein Gnad der Buß gehabt, nachdem er gesündiget: aber die Gnaden haben ihre Würckung nicht gehabt, weil er selbige mißbraucht hat, weil er sich ihnen wiedersetzt, weil er in dem Ubel verharret war, weil er unwürdig communiciret hat, weil er zuviel den irrdischen Gütern ist angehangen, weil er durch Boßheit sündigte, indem er die Heiligkeit dessen, welchen er verrathete, erkannte, weil er auch durch die Undanckbarkeit, sündigte, indem er denjenigen auf die Fleischbanck gegeben, von deme er so viel Gnaden empfangen hat. O wie gefährlich ist es sich seinen Anmuthungen überlassen; den Gnaden GOttes sich wiedersetzen, und mit Erkanntnuß sündigen! Judas hat verzweifflet; wer solt nicht zittern? der Heil Petrus ist bekehrt worden, wer soll verzweifflen?

Der dritte Punct.

Der Heil. Petrus ist erhalten worden, weil er durch Forcht, und Schwachheit gefallen ist. Er hat seinen Meister nicht mit den Hertzen, sondern nur mit den Mund verlaugnet. Sein Abfall ist zwar lasterhafft gewesen, doch war er zu entschuldigen, indem selbiger gähling, und ungefähr geschehen ist. Er liebte allezeit seinen Meister, obwolen

wohlan die Forcht die Lieb übergwältigte. Dieses ware der erste Fall, den er begangen hatte. Diese Gefahr, in welcher er sich sahe, in die Händ der Gerechtigkeit übergeben zu werden, verhindert ihn, daß er auf seine Laster nicht gedachte, daß er den Krähen, den Hahn nicht hörete, und nicht an das gedachte was ihme Christus JEsus vorgesagt hatte. Alsbald er aber seinen Fall erkennt, hat er darüber Buß gethan, und nicht verzweiffelt als wie der Judas. Das ist die erste Ursach seiner Bekehrung.

Die Worte der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Am dritten Mitwoch in der Fasten.

Betrachtung von der Ursach der Bekehrung des Heil. Petri.

Der erste Punct.

Der H. Petrus ist erhalten worden, weil ihne JEsus angeschaut hat, und er an dessen Wort gedacht, und jener ihm die Augen eröffnet hat, seinen Fehler zu erkennen, und ihme das Hertz berührt hat, sein Sünd zu beweinen, und darüber Buß zu würcken. Diese Anschauung ist eine liebreiche Anreitzung gewesen, welche ihme das Hertz durchdrungen, und aus seinen Augen zwey Zähren-Flüßlein gezogen. Diese seynd gewesen ein Strahl des Liechts, und den Vorzug den JEsus ihme angetragen hatte, die liebreiche Räthe, die er ihme gegeben hat, die Gutthaten, die er empfangen hat, die offentliche Versprechung, die er ihme gethan hatte, ihne niemahl zu verlassen; anderer Seits eröffnete dieser

dieser Strahl des Liechts ihme sein Undanckbarkeit, sein Untreu, sein Verrätherey, und sein Treulosigkeit.

Der andere Punct.

Der Heil. Petrus hat seinen Meister nur einmal verlaugnet, und sein Sünd Lebenslang beweinet. Wie offt hast du ihn verrathen? Wie offt hast du ihne verlaugnet durch Forcht, durch menschlichen Respect, durch Anmuthung, durch Boßheit, wohl wissend, was du thust, und daß es nicht aus einer Unwissenheit geschicht? aber wie offt hat er dich nach deiner Sünd angesehen? Wie haben die Prediger ihre Stimm hören lassen, und dir die Grösse deines Lasters, zu erkennen geben? und entzwischen weinest du nicht, und thust nicht Buß. Wie offt hast du deine Sünde beweint, nachdem dich JEsus hat angeschaut? Und dieses ungeachtet, hast dich zu den Soldaten gewendet, wo du ihne verlaugnet, verspottet, und grausamer geschlagen hast, als die Juden.

Der dritte Punct.

O ihr Himmel, entsetzet auch ab dieser Verrätherey, und ab dieser Treulosigkeit! O wer wird meinen Augen zwey Brunnen der Zähren geben, Tag, und Nacht meine Laster, und meine Untreu zu beweinen? O gütiger JEsu, würffe noch einmal einen Anblick deiner Barmhertzigkeit auf mich! es ist mir Ernst, daß ich mich will bekehren. Ich will die übrige Zeit meiner Täg Buß thun. Das ist die Würckung deiner Gnad. Ach lasse nicht zu, daß ich solche mißbrauche, gleichwie ich bißhero gethan hab.

Worte der H. Schrifft.

Bist nicht auch du einer aus seinen Jüngern? Weib ich kenne ihn nicht. Jo. 8.

Der HErr wandte sich um, und sahe Petrum an. Und Petrus gedachte an des HErrn Wort, wie er gesagt hätte: Ehe dann der Hahn kräet, wirst du mich dreymal verlaugnen. Luc. 22.

Petrus gieng hinaus, und weinet bitterlich. Luc. 22.

Meine Augen seynd zu Zähre-Bächlein worden, weil sie dein Gesatz nicht gehalten haben. Ps. 18.

Am dritten Donnerstage in der Fasten.

Betrachtung, JEsus wird von Pilato angeklagt.

Der erste Punct.

Warum beklagest du dich? Man verleumdet dein Unschuld: hat man nicht auch die Unschuld des Sohns GOttes angegriffen? man klagt ihn an, daß er ein Aufwickler sey, welcher doch nichts anders predigte, als den Frieden, und die Lieb gegen seinen Feinden. Man klagt ihn an, daß er das Volck verführte, und den Tribut nicht wolle bezahlen, welcher doch denselben für sich, und den Heil. Petrum gegeben hat, und nichts anders predigte, als von Gehorsam. Man klagt ihn an, daß er die Eigenschafft eines Königs annahme, welcher doch geflogen ist, da man ihn hat wollen auf den Thron setzen. Pilatus erkläret ihn unschuldig. Warum dann hat er ihn getödtet? Weil er JEsus ist; Weil er sein Volck will seelig machen; weil er mit unsern Sünden ist beladen worden: Siehe die Ursach seines Todes.

JEsus

JEsus ist unschuldig, und wird strafmäßig gehalten. Ich bin sträfflich, und will für unschuldig gehalten werden. JEsus hat niemals gesündiget, und überträgt die Straff meiner Sünden: Ich, der ich ein Sünder bin, will die Straff meiner Sünden nicht gedulten. Ich förchte vor den Menschen lasterhafft zu erscheinen, und förchte nicht vor GOTT also zu seyn. Ich thue schuldwürdige Dinge, und will nicht geschmächt seyn. Was ist das für ein Unbilligkeit, wollen böß seyn, und die Ehr suchen, welche nur der Tugend gebührt. Wann du schuldig bist, warum beklagest du dich? wann du unschuldig bist, warum betrübest du dich? Das ist die gröste Ehr, daß du gehalten wirst, als wie der Sohn GOttes, und ihme gleich bist.

Der andere Punct.

Wann du ein frommer Mensch bist, wirst du die Verdammnuß von der Welt nicht können vermeyden. Man wird dich gebundener, als wie JEsum, für ihren Richter-Stuhl stellen. Man wird dir dein Urtheil ausssprechen, und dich unwürdig erklären, unter den ehrlichen Leuten zu wohnen. Was wirst du alsdann thun? Ruffe von dem Gericht der Menschen, zu dem Gericht GOttes, von dem Richter-Stuhl Pilati, zu dem Richter-Stuhl Christi JEsu. Er ist die Wahrheit, welche diesen bösen Richter nicht will erkennen. Wann die Wahrheit dich ledig spricht, wirst du in einer vollkommenen Freyheit seyn. Lasse dich befriedigen mit dem Zeugnuß GOttes, und deines Gewissens. Es ist besser von den Bösen verrathen, als geliebt seyn; besser von der Welt veracht, als geehrt

seyn; Wilst du denjenigen gefallen, welche GOtt mißfallen, und welchen GOtt nicht gefallet?

Der dritte Punct.

Mein Seel, nähere dich zu dem Richter-Stuhl der Boßheit. Siehe einen von einem Menschen geurtheilten GOtt, einen stehenden GOtt vor einem sitzenden Menschen, einen durch den bösisten unter allen Menschen examinierten, und verdammten GOtt, welcher ein Richter der Todten, und Lebendigen ist. Was hast du gethan, o unschuldiges Lamm! daß du also gebundener durch Mitten einer Stadt geführt bist worden? Was hast du gethan? Fraget dich Pilatus? Ach lasse mich ihme für dich antworten, daß du Himmel, und Erden gemacht hast; Daß du die Lahmen gehend; die Tauben hörend, die Stummen redend, die Todten bendig gemacht hast; Daß du auf Erden wandlend der gantzen Welt guts gethan, und die jenige erlediget hast, welche mit den Teufflen besessen waren, daß du ein Paradeyß zur Belohnung, und ein Höll zur Abstraffung gemacht hast. O JESU, was hast du den Menschen gethan, daß du also übel bist gehalten worden? Was hast du mir gethan, daß ich mich beschlossen, dich zu beleydigen? Mein Volck, sagt er, was hab ich dir gethan, welches dir hätte können mißfallen? Was hab ich dir nicht gethan, dir das Hertz abzugewinnen? Was sollst du nicht thun wegen meiner? Was hast du nicht gethan wider mich?

Worte der H. Schrifft.

Wer bist du, der du einen fremden Knecht richtest? Rom. 14.

Mit

Mir ist es ein geringes, daß ich von euch möchte gericht werden, oder von einem menschlichen Tag: Ich richte mich aber selbst nicht. 1. Cor. 14.

Mein GOtt, verschweige mein Lob nicht, dann der Mund eines Sünders, und der Mund eines argligstigen Menschen hat sich über mich aufgethan. Sie haben mit betrüglichen Zungen wider mich geredt, und mich mit feindseeligen Worten umgeben: ohne Ursach haben sie mich bestritten. Ps. 108.

Darfür daß sie mich lieben solten, verläumbden sie mich, ich aber bethete. Und sie vergolten mir Böses um Gutes, und Haß für meine Liebe. Ps. 108.

Am dritten Freytage in der Fasten.

Betrachtung, wie Herodes Christum JEsum verachtet, und Christus JEsus den Heroden.

Der erste Punct.

Herodes verlangt, JEsum zu sehen, und JEsus siehet ihn nicht an. Herodes fraget JEsum, und JEsus giebt ihm keine Antwort. Herodes verlangt von JEsu Miracul, und JEsus thut keines. Herodes verachtet JEsum, und JEsus fragt nichts darnach. Also wird die Weißheit GOttes von den Grossen dieser Welt für ein Thorheit gehalten, und die Weißheit der Welt wird vor GOtt für ein Thorheit geschätzt.

Der andere Punct.

JEsus giebt den Hoffärtigen keine Red. Er eröffnet sich den Fürwitzigen nicht. Er redt mit den

den Unzüchtigen kein Wort. Er antwortet den Ehebrecheren nicht. Den Undanckbaren giebt er sein Gnad nicht. Er verachtet diejenige, welche ihn verachten. Er schweigt, nachdem er geruffen hat. Er verbürgt sich, nachdem er gesuchet hat.

Der dritte Punct.

Herodes! verwundere dich nicht, wann JEsus nicht mit dir redet. Du hast den Heil. Johannem getödtet, welcher sein Stimm war; Er kan nicht mehr reden. Du hast seine Räth verachtet, Er kan dich nicht mehr unterweisen. Du hast seinen Vorlauffer um das Leben gebracht, und verdienst nicht mehr, ihne anzuhören. Du hast dieses unschuldige Schlach-Opffer deiner Anmuthung aufgeopffert, du wirst der Rach GOttes geopffert werden. Du begehrest Miracul; Dieses ist ein sehr grosses Miracul, daß dich GOtt kan gedulten, und daß ein GOtt deine Verachtung leydet.

O mein GOTT, und mein HErr, wie ist dein Stillschweigen so ein erschröckliche Sach! Wie gefährlich ist es, deinen Gnaden wiederstehen, und dein Wort verachten! Wirst du mir doch lang zureden? Wie kommt es, daß ich höre, was du mir sagst, und nichts thue, was du mir befiehlest! Wie offt hab ich die Propheten getödtet? Wie offt hab ich deine Vorlauffer erwürgt? Wie offt hab ich die Einsprechungen erstickt? Wie offt hab ich deine Gnade verworffen, und verachtet? Ich höre dein Wort, und folge nicht darbey. Ich lese die Geistliche Bücher, und nimme dadurch nicht zu. Ach ich förchte, du werdest mir deine Gnaden entziehen! Wie offt hab ich Ursache aufzumercken, daß du mit mir nicht mehr redest?

Wort

Worte der Heil. Schrifft.

Herodes ware sehr froh, da er JEsum sahe; Dann er hätte ihn von langer Zeit her gantz gern gesehen, dieweil er viel von ihm gehört hatte, und hoffet ein Zeichen von ihm zu sehen. Luc. 23.

Er fraget ihn mit vielen Worten, aber JEsus antwortete ihme gar nichts. Ibid.

Herodes mit seinen Kriegs-Leuthen verachtet, und verspottet ihn. Ibid.

Die Thorheit GOttes ist weiser dann die Menschen: Und die Schwachheit GOttes ist stärcker dann die Menschen. 1. Cor. 1.

Zu dir will ich ruffen, O HErr, schweige nicht für mir, mein GOtt; damit ich nicht etwann, wann du für mir schweigest, denjenigen gleich werde, die zu der Gruben hinunter fahren. Ps. 27.

Es ist ein Zeit zu schweigen, und ist ein Zeit zu reden. Eccl. 3.

Am dritten Sambstage in der Fasten.

Betrachtung

JEsus bekennet, daß er ein König sey.

Der erste Punct.

Bist du ein König? fragt Pilatus. Ich bin es, antwortet JEsus. Zu diesen bin ich gebohren, und in die Welt kommen, also der Wahrheit Zeugnus zu geben; aber mein Reich, thut er hinzu, ist nicht von dieser Welt. Wann es von dieser Welt wäre, wurden meine Völcker für mich streiten: aber mein Reich ist nicht hie. JEsus ist

der König des gantzen Erden-Creyß; er ist aber nicht in die Welt kommen, die Eigenschaft eines Königs darinnen zu erzeigen. Er ist kommen zu dienen, zu gehorsamen, in dem Elend zu leben, und in Spott, und Schand zu sterben. Meine Seele ist dieser dein König? bist du von seinem Reich? willst du seine Parthey annehmen?

Der andere Punct.

Das Reich Christi JEsu ist nicht von dieser hoffärtigen, ehrgeitzigen, reichen, und sinnlichen Welt. Es ist von einer andern, demüthigen, gehorsamen, armen, und abgetödten Welt. Sein Reich ist in uns selbsten. Er regiert über uns durch den Gehorsam, indem wir seinen Gebothen folgen. Er regieret durch den Frieden, und durch die Unterwerffung, welche wir seiner Vorsichtigkeit erweisen. Er regieret in unserm Geist durch den Glauben, in unserm Hertzen durch die Liebe, in unsern Kräfften durch die Hoffnung, über unsere Anmuthungen durch die Abtödtung, über unsern Leib durch das Creutz. Er regieret in diesem Leben durch die Gnad, und in dem andern Leben durch die Glorie. Von welcher Welt bist du? Von des Herodis, oder von Christi JEsu?

Der dritte Punct.

Das Reich JEsu ist nicht von dieser Welt: dann sein Reich ist die Wahrheit, und das Reich der Welt ist die Eitelkeit. Wann das Reich JEsu nicht von dieser Welt ist, seynd seine Jünger auch nicht darvon. Dahero bist du kein Jünger JEsu, wann du den Geist der Welt hast, wann du die Hochheiten der Welt liebest, und hoch schätzest, wann du die Güther, und Wollüsten der Welt suchest, wann du

lebst,

lebst, als wie man in der Welt lebt, wann du den Regeln, und bösen Gewohnheiten der Welt folgest.

Seelig, welcher mit Wahrheit kan sagen; mein Reich ist nicht von dieser Welt; ich bin nicht von dieser Welt; ich will nicht in dieser Welt verbleiben. Seelig, welcher in seinem Todt wird können sagen als wie Christus: ich bin von meinem Vater ausgangen, und in die Welt kommen; jetzt verlasse ich die Welt, und kehre wiederum zu meinem Vater. Ich bin in die Welt kommen, meinem GOtt zu dienen, seine Geboth zu halten, und ihme sein Ehr zu suchen. Ich hab meinen Befehl vollzogen, ich hab das Werck erfüllt, welches er mir unter Handen gegeben. Ich verlasse diese armseelige Welt, wo ich so viel gelitten, und kehre zu meinem Vater, den Lohn meiner Arbeit zu empfangen, mit ihme ewiglich zu leben, und zu regieren.

Worte der H. Schrifft.

Die König der Erden tretten zusammen, und die Fürsten kommen zusammen wider den HErrn, und wider seinen Gesalbten. Ps. 2.

GOtt hat mich zum König gesetzt auf seinen Heil. Berg, wo ich sein Gesatz verkünde, und predige. Ibid.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joan. 18.

Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Ibid.

Ihr seyd von dieser Welt, ich aber bin nicht von dieser Welt. Joan. .81

Am vierten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

JEsus zoge über das Galiläische Meer, das an der Stadt Tyberias ist, und es folgte ihm ein grosse Menge Volcks nach, dieweil sie die Zeichen sahen, die er an den Krancken thäte. JESUS aber gieng hinauf auf einen Berg, und setzte sich daselbst nieder mit seinen Jüngern. Es war aber Ostern das Fest der Juden nahe herbey. Da nun JEsus die Augen aufhub, und sahe, das ein sehr grosse Menge Volcks zu ihm kam, sprach er zu Philippo; Woher kauffen wir Brod, daß diese essen? das sagte er aber, ihn zu versuchen; dann er wuste wohl, was er thun wolte. Philippus antwortet ihm: zweyhundert Pfenning werth Brods ist ihnen nicht genug, daß ein jeglicher ein wenig bekomme. Da spricht zu ihm einer aus seinen Jüngern, Andreas der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knab allhie, der hat fünff Gersten-Brod, und zween Fische, aber was ist das unter so viele? JEsus aber sprach, daß sich die Menschen niedersetzen. Es war aber viel Graß an dem Orth. Also setzten sich nieder an der Zahl bey fünff tausend Mann. Da nahm JEsus die Brod, und nachdem er Danck gesagt hatte, theilet er sie denen aus, die sich niedergesetzt hatten, desgleichen auch von denen Fischen, so viel sie wolten. Da sie aber ersättiget waren, sprach er zu seinen Jüngern; sammlet die Brocken, welche übrig blieben seyn, damit sie nicht umkommen. Also sammleten sie, und fülleten 12. Körbe mit Brocken von den 5. Gersten-Broden, welche denjenigen, die da gegessen hatten, übrig blieben waren. Da nun die-

dieselbige Menschen das Zeichen sahen, das JEsus gethan hatte, sprachen sie: Das ist wahrhafftig der Prophet, der in die Welt kommen soll. Als aber JEsus mercket, daß sie kommen wurden, und ihn mit Gewalt hinweg führen, daß sie ihn zum König machten, flohe er abermahl auf den Berg, er selbst allein. Joan. 6.

Betrachtung von dem Allmosen.

Der erste Punct.

JEsus lernet durch sein Exempel, die Armen zu speisen, und ihren Nothdürfften beyzuspringen; über welches betrachte folgende Wahrheiten.

Der Reiche hanget von dem Armen, und der Arme von dem Reichen ab. Der Reiche hat den Armen mehrer vonnöthen, als der Arme den Reichen. Der Reiche giebt den Armen die leibliche Nahrung, und der Arme den Reichen die geistliche. Der Arme hangt von dem Reichen wegen der Zeit, der Reiche hangt von dem Armen wegen der Ewigkeit ab. Ohne dem Reichen wird der Arme leiblicher Weise sterben. Ohne dem Armen wird der Reiche geistlicher Weise sterben. Der Reiche ist der Richter des Armen auf Erden, der Arme wird Richter des Reichen in dem Himmel seyn. Warum dann verachtest die Arme? warum haltest sie so hart? warum nimmest dich um ihren Gunst nicht an; warum stehest ihnen nicht bey?

Der andere Punct.

Die Gnad und die Straff seynd in den Händen des Armen. Wann der Arme Barmhertzigkeit für den Reichen begehrt, erlangt er solche von

GOtte. Wann er Gerechtigkeit wieder ihn begehrt, wird er erhört. Der Reiche ist in Gefahr seines Heyls, welcher den Gunst und Seegen des Armen nicht hat. Derjenige wird keine Gnad vor seinem Richter finden, welcher den Armen nicht für seinen Advocaten wird haben. Demjenigen wird es an der Seeligkeit nicht mangeln, für welchen der Arme bittet.

Der andere Punct.

Thue guts dem Armen, weil er ein Mensch ist, wie du, und du so armseelig bist, als er. Sein Elend ist leiblich, aber das deinige ist geistlich. Wer ist derjenige, deiner Meynung nach, welchem du ein Allmosen giebst? Es ist JEsus dein GOtt, dein Vater, dein König. Er ist, welcher in der Noth steckt. Er ist, welcher dich bittet, ihm beyzustehen. O! seelig jener Reiche, welcher Christo kan ein Allmosen geben. Wehe dem Reichen, welcher Christo JEsu das Allmosen versagt.

Betrachtung an eben diesen Tag.

Der erste Punct.

JEsus ist in der Person des Armen. Er ist verdeckt unter der Figur, und Gestalt des Armen. Er ist verborgen, als wie im Heil. Sacrament. er hat den Armen an seinen Platz gesetzt. Er hat ihme alles Recht über deine Güter, und über deine Person gegeben. Er wird hoch anziehen alle Liebs, und Barmhertzigkeit Erweisung, so du den Armen würdest lassen folgen. Er wird sich danckbar gegen dir zu Ende der Welt erzeigen. An statt dich zu urtheilen, und zu verdammen, wird er erklären, daß du ihme das Leben erhalten habest. Wie?

Wirst du JEsu das Dach versagen? wirst du ihn, als wie die Juden, in einen Stall schicken? wirst du ihme ein Kleid, mit welchem er sich bedecke, und Stuck Brod, sich zu erquicken, abschlagen?

Der andere Punct.

Man füllete zwölff Körbe mit überblibenen Stücklein Brods an, nachdem alle ersättiget worden. Förchte die Armuth nicht; so lang du den Armen wirst beyspringen, wird dein Brod unter deinen Händen vermehret werden, wann sie nur barmhertzig seynd. Du wirst nichts mangeln, als lang du die Armen nichts wirst mangeln lassen; Du verliehrest das Geld nicht, welches du ihnen giebst, sondern thust sebiges ansäen. Die Hand des Armen ist ein fruchtbarer Acker, welcher, wann man anbauet, hundertfältig giebt.

Der dritte Punct.

Wirst du GOtt nicht trauen? ist dein Geld auf seiner Wechsel-Banck übel angewendet? hat er nicht, dich zu bezahlen? Er verpfändet sich durch einen öffentlichen mit seinem Blut versigelten Contract, dir alles hundertfältig zu geben, was du ihm in der Persohn der Armen geben wirst. Er will ihr Bürg, und dein Schuldner seyn. Er verspricht dir die zeitliche, und ewige Güter für einen Theil, welche du ihm von dem deinigen, die du von ihm besitzest, geben wirst. Wirst du dann so undanckbar seyn, ihme solches zu versagen? wurdest du so hart seyn, daß du wegen seines Elends nicht bewegt wurdest? so unbillig, sein Gut zu bezahlen, welches er dir mit diesem Beding giebt, daß du sollest einen Theil den Armen geben?

O JEsu, du Vater der Armen, und Beschützer der Elenden! Es ist vonnöthen, daß du die Arme liebest, weil du dich für ihren Vater erkläreſt; weil, nachdem du in die Welt bist kommen, du ihren Stand der Reichen Stand hast vorgezogen: weil du auf Erden bist arm gewesen, und willst noch im Himmel also seyn. Wahr ist es, daß du reich mit deinem Vater bist, aber unter uns bist du arm. Du bists, welcher das Allmosen durch den Mund des Armen begehrst, und solches durch ihre Händ empfangst. Der jenige, welcher dir das Allmosen giebt unter der Figur eines Fremdlings, verdienet er nicht mehrer, als wann er es deiner eigenen Persohn gebe? ey wer wird dir solches können versagen? O wehe dem Reichen, welcher dem Armen, und bettlenden JEsu das Allmosen abschlagt! Er wird eben solches im Todt begehren, und auch nicht empfangen. Er wird am jüngsten Tag Gnad begehren, und nicht erlangen

Worte der H. Schrifft.

Lesche deine Sünd aus mit Allmosen, und deine Missethat mit Barmhertzigkeit gegen den Armen. Dan. 4.

Wer dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder Noth leyden, und schliesset sein Hertz vor ihm zu, wie bleibet in ihm die Lieb GOttes? Joan. 3.

Ich befilche dir, daß du die Hand aufthust, deinem dürfftigen Bruder, und den Armen, der mit dir im Land wohnet. Deut 15.

Gebt, so wird euch gegeben werden. Luc. 6.

Seelig ist, der Verstand hat, und sich annimmet um den Dürfftigen, und Armen, dem wird der HErr am bösen Tag aushelffen. Ps. 40.

Rom.

Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vaters, besitzet das Reich, das euch bereitet von der Zeit, daß der Welt Grund gelegt ist, dann ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mir zu essen geben. Math. 25.

Am vierten Montage in der Fasten.

Betrachtung.

Die Juden ziehen Barrabam JEsu vor.

Der erste Punct.

Der Unschuldige wird mit dem Lasterhafften verglichen, der Gerechte mit einem Mörder, der König mit seinem Sclaven, GOtt der Heiligkeit mit einem Sünder. Diese Schmach ist ihm weniger empfindlich, als jene, welche du ihme anthust, wann du ihme mit einer Creatur vergleichest, und ihme den Lucifer vorziehest. Du thust solches so offt, als offt du sündigest. Welchen wilst du aus diesen zween, JEsum, oder den Satan? den Erschaffer, oder die Creatur? deinen König, oder deinen Feind? das Paradeyß, oder die Höll?

Der andere Punct.

O JESU, der Gröste, und Gedemüthigste unter allen Menschen! der Erste, und Letzte! Wann ich dich bey den Füssen des Judä siehe, find ich kein Ort mehr, wo ich mich hinsetze. Wann ich aber dich sehe dem Barrabas nachgesetzt, so siehe ich nichts mehr als die Höll, wo ich mich kan verbergen. Ist es billig, daß ich mich über dich erhebe? O wann ich mich den Letzten deiner Die-

ner vorziehe, ziehe ich mich dir vor, weil du würck-
lich der Letzte unter denen Menschen bist.

Der dritte Punct.

O meine Seele, wie offt hast du diese Schma-
Christo JEsU angethan? Wie offt hast d-
ihm einen Rauch der Ehre, einen schlechten eig-
nen Nutzen, und einen vihischen Wollust vorg-
zogen? Wie offt hast du mit den Juden au-
geschryen: Wir wöllen diesen JEsum nicht, w-
begehren Barrabam? „O ihr Himmel, entsetz-
„euch, mein Volck hat zwey Laster begangen: Mi-
„hat es verlassen, als ein Brunn-Quell des lebe-
„digen Wassers, und getruncken das Wasser a-
„einer stinckenden Gruben, welches den Durst nic-
„kan löschen.

Worte der H. Schrifft.

Welchen wolt ihr haben, daß ich euch las-
Barrabam, oder JEsum? Math. 27.
Wem habt ihr mich dann nachgebildet, un-
gleich geachtet? If. 46.
Ich hab Kinder erzogen, und erhöhet, aber si-
haben mich verachtet. If. 1.
Sie haben den Tod erwählt, und selbigen de-
Leben vorgezogen. Jer. 14.
Ihr habt den Heiligen, und Gerechten verlaug-
net, und gebethen, daß euch ein Mann ge-
schenckt wurde, der ein Mörder war. Act. 3.

Am vierten Erchtage in der Fasten.

Betrachtung von der Geißlung unsers HERRN.

Der erste Punct.

JEsus ist gegeißelt worden, als wie ein Sclav: Er ist mit seinem Blut gantz übergossen: Sein Leib war ein lautere Wunden: Durch die Wunden, welche man ihn gemacht hat, hat man seine Gebeine und Gedärme gesehen. Siehe das Lamm GOttes gantz zerfleischt; siehe das Schlacht-Opffer, es ist mehr nicht vonnöthen, als selbiges an das Creutz hängen. Betrachtet und sehet, ob ein Schmertzen dem seinigen zu vergleichen sey.

Der andere Punct.

Warum hat er eine so schmähliche, und so grausame Straffe wollen ausstehen? Das ist geschehen, uns seine Lieb zu erzeigen. Es ist geschehen, uns die Schwere der Sünde zu erkennen zu geben. Es ist geschehen durch sein Blut, und durch seine Schmertzen die schändliche Wollüsten unsers Fleisches abzubüssen. Es ist geschehen, GOtt seinem Vater für deine Unreinigkeiten genug zu thun. Es ist geschehen, dir die Nothwendigkeit zu zeigen, daß man seinen Leib müsse abtödten, wann man eines aus seinen Gliedern will seyn, und das wir nicht eher werden seelig werden, wann wir nicht bedrangt seyn.

O Christliche Seele, nimme die Geissel in die Hand: thue dich selbst straffen. Sage: Ich bins, der gesündiget habe; ich bins, der gezüch-

tiget muß werden. Ist es billig, daß ich ohne Wunden lebe, indem ich meinen König gantz verwundet siehe? Wie wird mein Leib in dem Himmel kommen, wann er nicht durch Leyden gereiniget wird? welche nicht mit den Menschen gezüchtiget werden, werden mit den Teuffeln gestrafft.

Der dritte Punct.

O Heiligstes Lamm, was hast du für ein Laster begangen, daß du solche Straff leydest, und ein solche Beschämung ausstehst? O Jungfräuliches Fleisch, in was Stand haben dich die Unreinigkeiten der Menschen gebracht? Ach, du zahlest in deinem Fleisch ab unsere lasterhaffte Wollüsten. Daß dein Leib also ist zerfleischt worden, ist geschehen, die Sünden unsers Leibs abzubüssen. O ich will derohalben meinen Leib casteyen, sintemahlen ers ist, der das Ubel gethan hat. Ich will ihme seine Wollüsten, und Freuden abschneiden, weil er dir so vieler Smertzen Ursach gewesen ist. Ich will ihme Wunden machen, damit er deinem Leib gleich werde.

Wie elend bin ich! ich kan sündigen, und kan wegen meiner Sünden nicht Buß thun. Mein GOtt, ich bekenne meine Schwachheit. Ich habe das Hertz nicht, mich selbsten zu straffen, nimme derohalben an statt meiner die Geissel in deine Hand, und verschone in diesem Leben an der Straff meiner nicht; ich bin bereit, alles, was dir belieben wird, zu leyden. Züchtige mich, wann du vermeynest, dieses nothwendig zu seyn: aber züchtige mich, als ein Vater, und nicht als ein

Rich-

Richter. Züchtige mich aus Lieb, und nicht aus Zorn, züchtige mich hier zeitlich, und nicht in der Ewigkeit.

Worte der H. Schrifft.

Alsdann nahme Pilatus JEsum, und geißlete ihn. Joan. 19.

Er hat JEsum ihnen übergeben, nachdem er ihn hat lassen geißlen. Marc. 15.

Viel Geißlen seynd des Sünders. Ps. 41.

Ich bin zu geißlen bereit, und mein Schmertz ist immerdar für meinem Angesicht. Ps. 37.

Welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er. Er geißlet aber ein jeglichen Sohn, den er aufnimmt. Hebr. 12.

Am vierten Mitwoch in der Fasten.

Betrachtung von der dörneren Crönung.

Der erste Punct.

JEsus ist in die Welt kommen, alle unsere Sünden auszulöschen, und dafür zu leiden. Der Ursprung aller Sünden ist in dem Haupt, daraus kommen die Gedancken des Ehrgeitzes, der Unreinigkeit, der Unbilligkeit, und der Rache. Und alle Sünden der Gedancken auszulöschen, hat er mit Dörnern wollen gecrönet werden, das ist, mit Schmach, und Schmertzen.

Der andere Punct.

JEsus ist ein Opffer, welches solte geschlachtet, und in dem Feuer der Schmertzen, und des Leydens gäntzlich verzehret werden. Sein gantzer Leib war mit Wunden angefüllt; es ware an ihme nichts

nichts mehr gesund, als das Haupt. Dieses ist mit Dörnern gecrönet worden, damit nichts an seinem gantzen Leib wäre, welches nicht mit Schmertzen angefüllet wäre, und damit wahr wurde, was er gesagt hatte, daß sein Reich nicht von dieser Welt wäre.

Mein Christ, siehe deinen König. Kennest du ihn mit diesem Scepter, mit dieser Cron, und in diesem Aufzug? die Juden verlaugnen ihn; verlaugnest du ihn auch? Wann du ein Sohn GOttes bist, wie er, must du verspottet, gegeißlet, und gecreutziget werden mit ihm. Man muß zwey Cronen tragen, eine nach der andern; jene von Gold, und diese von Dörnern. Wann du die Crone von Gold auf dieser Welt tragest, wirst du die Crone von Dörnern in der andern Welt tragen. Tragst du aber die dörnere Cron in dieser Welt, wirst du die Cron von Gold in der andern tragen.

Der dritte Punct.

Die Cronen der Welt bringen Dörner hervor, und die Dorn JEsu bringet Cronen. Wilst du mit Ehren, und Wollüsten gecrönet seyn, indem du deinen König mit Schmertzen, und Schmachen gecrönet sihest? soll ein haickles Glied unter einem mit Dörnern gecrönten Haupt seyn? Die Glieder leben durch den Einfluß des Haupts; ey, was soll man anderst von einem mit Dörnern gecrönten Haupt erwarten, als die Einflüß der Schmertzen?

Es seynd drey Gattungen der Dorn, welche uns Schmertzen verursachen. Die Dorn der Sünd, die Dorn der Anfechtung, die Dorn der Busse. Die Sünd ist ein Dorn, welcher das Hertz durchsticht, und

und tödtet. Die Anfechtung ist ein Dorn, welcher den Geist, und das Gemüth beunruhiget, und peiniget. Die Busse ist ein Dorn, welcher den Leib peiniget. Der Dorn der Sünd ist grausam, blutig, und tödtlich. Der Dorn der Anfechtung ist gefährlich. Der Dorn der Busse ist heylsam, er bringt zu allen Zeiten des Jahrs Rosen hervor.

Die Worte der H. Schrifft seynd zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Am vierdten Donnerstage in der Fasten.

Betrachtung.

Anmuthungen des Schmertzens, und Mitleidens.

Ihr Töchter von Jerusalem, kommet, sehet den König Salomon mit seiner Crone, mit welcher seine Mutter die Synagog ihn gecrönet hat. Ach diese ist keine Mutter, sondern eine grausame, und unmenschliche Stief-Mutter, welche sich mit Rosen crönet, und ihren GOtt mit Dörnern gecrönet hat. Töchter Jerusalem, Christliche Seelen, sehet diesen Menschen der Schmertzen! sehet den Menschen, welcher euch hat seelig gemacht! sehet den Menschen, welchen ihr gecreutziget habt! sehet den Menschen, welchen ihr nicht unterlasset zu verfolgen.

Der andere Punct.

O Heiligster Vater, du suchest einen Menschen, welcher deinen Zorn besänfftigte, und sich deinem Grimmen entgegen setzte; siehe, da einen

nen, welchen wir dir vorstellen, dessen Anschauen dir wird das Hertz besänfftigen, und dessen Gebeth dich gegen den Sünderen wird gütig machen. Siehe in das Angesicht deines Christi. Siehe den Menschen, durch welchen du alle Menschen hast erschaffen. Siehe da den Rock deines Sohns Josephs gantz zerrissen, und blutig: erkennest du ihne? Siehe den König der Martyrer mit Schmertzen gecrönet. Siehe den Hohenpriester des neuen Gesatzes, welcher dir das Blut für das Heyl seiner Brüder aufopffert. Wird dieses Blut ihre Sünden nicht auswischen? wird dieses Blut deinen Zorn nicht besänfftigen? Ist dieses Blut nicht genugsam werth, all unsere Schulden nachzulassen?

Der dritte Punct.

Tochter Sion, heiligste Jungfrau, komme, und siehe die Cron, welche man auf das Haupt deines Sohns gesetzet hat. Siehe den Menschen, welchen du durch Würckung des H. Geists empfangen hast, welchen du ohne Schmertzen gebohren, welchen du mit solcher Mühe aufgezogen, und mit solcher Mühe aufgeopffert hast. Siehe diesen herrlichen, und glorwürdigen König, welcher auf den Thron Davids muß steigen, und über die gantze Welt regieren. Siehe diesen grossen Priester, welcher den Zorn GOttes solle versöhnen. Betrübte Mutter, was ist dieß für ein Priester? was für ein König? was für ein Mensch? was für ein Spectackel für uns? wie bist du nicht vor Schmertzen gestorben, da du deinen Sohn in diesem Stand sahest? ach es ist vonnöthen,

then, daß du ihn auf den Calvari-Berg begleitest, und ihn sehest zwischen zween Mördern sterben?

O du schönster unter denen Menschen, und gröster unter denen Königen! Die Christen verachten dich sowohl, als die Juden, und wollen keinen anderen König, als den Kayser: Die Geitzige wollen einen reichen König. Die Ehrsichtige einen König der Glori. Und ich will einen König der Schmertzen, einen armen, und verachten König. Ich will keinen andern König, als JEsum, ich will keine andere Crone, als jene Christi JEsu.

Worte der H. Schrifft.

JEsus gieng heraus, und trug eine dörnere Cron, und purpur Kleid. Joan. 19.
Siehe euer König. Ibid.
Wir haben keinen König ohne dem Kayser. Ibid.
JEsus von Nazareth, ein König der Juden. ibid.
Siehe, mein König, und mein GOtt. Ps. 5.
GOtt wird dich crönen mit der Cron der Trübsal. Isa. 22.

Am vierten Freytage in der Fasten.

Betrachtung von dem Urtheil des Todts, welches über Christum JEsum ist ausgesprochen.

Der erste Punct.

Die Juden begehren den Tod JEsu Christi. Pilatus, welcher sein Unschuld wohl verstunde, wolte nichts davon hören. Die Juden

sprachen, daß sie ein Gesatz hatten, nach welchen er müste sterben, weil er sich zum Sohn GOttes gemacht hat. Thut dann, sagte Pilatus, ihne nach eurem Gesatz tödten. Das Gesatz der Welt verdammt den Sohn GOttes zum Tod. Alle Welt-Menschen schreyen durch den Mund der Juden, daß man Christum hinweg thue, daß man ihn creutzige. Wann du den Regeln der Welt folgest, stimmest mit den Juden ein, wider JEsum deinen HErrn. Wir Christen haben ein Gesatz, welches das sinnliche, wollüstige Leben zum Tod verdammt.

Der andere Punct.

Pilatus fragt JEsum, und JEsus antwortet ihm nichts. Warum dieses? weil er ein sehr grosse Ungerechtigkeit begangen hat, indem er ihne so grausam tractiret hat, ob er schon seine Unschuld erkannte: Er hat ihm nicht geantwortet, weil er durch die Unterweisung, die er ihm gegeben, nicht hat zugenommen, noch wöllen lernen, was die Wahrheit wäre, weil er mit ihme hochtragend redete, indem er zu ihme sagte: daß er ihne kunte erledigen, oder verdammen. Dann wann er ihn kunt erledigen, solte er es thun, weil ihme der Gewalt nicht gegeben worden, als daß er sein Schuldigkeit beobachte. Siehe, wie gefährlich es ist, aus den Worten GOttes nicht zunemmen. Er schwiege hernach, und sagte nichts mehr.

Du beklagest dich, daß dir unser HErr im Gebeth nicht mehr redet: du begehrst die Ursach dessen Stillschweigens zu wissen: vielleicht geschicht es, weil du ihn beleidiget hast, und weil er wider dich erzürnet ist, oder weil du in dem Gewerb mit den

Crea-

Creaturen gar zu fast ausgelassen bist; oder weil das Hertz an einige Sach angehäfft hast, welche verursachet, daß dein Seel sein Wort nicht höret: oder weil du in dem Sehen, im Hören, im Betasten, im Geschmack gar zu fürwitzig bist: oder weil du allzeit willst lernen, ohne etwas zu thun, oder wohl endlich, weil er mit deiner Seel will vereiniget werden, ohne Untermischung nicht allein der leiblichen, sondern auch geistlichen Sinnen. Daher must du dich demüthigen, und nicht verwirren.

Der dritte Punct.

Pilatus fürcht ihme, Christum JEsum zu verdammen, nicht allein, weil er ihn unschuldig findet, sondern auch, weil er in ihme einen göttlichen Glantz vermerckte, der ihne verschröcket. Entzwischen, da er das Volck höret, welches ihme mit dem Kayser drohete, verachtet er sein Gewissen, verdammet JEsum zum Tod, und übergiebt ihne seinen Feinden, damit er also ihrer Rachgierigkeit geopffert wurde. O vermalledeyte Forcht der Welt! O menschlicher Respect! du bist der, welcher den Sohn GOttes getödtet hat, und noch täglich um das Leben bringt, wegen dem Kayser nicht mißfallen. Wie viel Richter verdammen den Unschuldigen, der Anmuthung der vornehmen Herren genug zu thun? wie viel Christen begehen Ungerechtigkeiten, dardurch ihren Freunden zu gefallen? Wie viel Seelen verrathen ihr Gewissen, und verdammen Christum JEsum zum Tod, also ihre Güther, ihr Glück, ihre Dienst, und Verrichtungen zu erhalten?

O süssester JEsu! siehe, du bist zum Tod verdammet. Die gantze Welt schreyt: daß er sterbe; daß man ihn creutzige, und niemand hört man, der sagte: daß man ihn soll erhalten, daß man ihn soll erledigen. Du unterwirffst dich diesem unbilligen Urtheil, also deinem Vater zu gehorsamen, welcher will, daß du sterbest, obwohlen er die Sünd dieses bösen Richters nicht will. Du unterwirffst dich darbey, uns dein Lieb zu erzeigen, und die Begierd, welche du hast, für uns zu leiden. Du unterwirffst dich darbey, uns zu lehreu, wie wir alles, was uns begegnet, von der Hand GOttes sollen annehmen ohne Erachtung, ob diese Persohn, welche uns betrübt, gleich gut, oder böß; handle sie vernünftig, oder aus Zorn, Neid, oder Rach.

Worte der H. Schrifft.

Da nun Pilatus diese Red höret, förchtete er sich vielmehr, und er gieng wiederum in das Richt-Hauß, und sprach zu JEsu: Von wannen bist du? JEsus aber gab ihm kein Antwort. Joan. 19.

Wann du diesen Menschen loß lassest, bist du kein Freund des Kaysers. Ibid.

Nachdem er ihn geißlen lassen, überantwortet er ihnen denselben, daß er gecreutziget wurde. Matth. 12.

Da überantwortet et ihnen JEsum, daß er gecreutziget wurde. Joan. 10.

Wir wollen ihn verdammen zum allerschändlichisten Tod. Sap. 2.

Er ist aufgeopffert, dann er selbst hat es gewolt, und er hat seinen Mund nicht aufgethan:

than: er wird wie ein Schaaf zum Tod geführt werden, und schweigen wie ein Lamm für den, der es scheeret. If. 53.

Am vierten Sambstage in der Fasten.

Betrachtung. JEsus wird dem Gewalt seiner Feinden überlassen.

Der erste Punct.

Er ist von Pilato verlassen worden, welcher sein Unschuld solte beschützen, und ehender hätte sollen sterben, als ein Ungerechtigkeit begehen. Er ist von seinen Jüngern verlassen worden, welche offentlich versprochen, ihm bis in Tod Gesellschafft zu leisten. Er ist von GOtt seinem Vater verlassen worden, welcher ihne aus dem Gewalt seiner Feind kunte erretten, und welcher ihnen zugelassen hat, alle erdenckliche Grausamkeit an ihne auszuüben. Wie offt verlassest du ihn, du lasterhafft- geschrickiger Christ, indem du ihne unbilliger Weise verdammet, und von den Gottlosen übel tractirt siehest?

Der andere Punct.

GOtt überläst seinen Sohn dem Gewalt seiner grausamisten Feinden, und lehret dich, wie du dich sollest dem Willen GOttes überlassen, welcher besser ist, als alle Väter. Was Ursach hast du zu verzagen? zweifflest an seinem Gewalt; oder an seiner Lieb? Was wird dir derjenige können versagen, welcher dir seinen Sohn geschenckt, und in Tod wegen deiner Lieb gegeben? Können dein Ehr, deine Güter, deine Gesundheit, dein Leib, dein Seel, und dein Heyl in besseren Händen seyn, als in jener eines

nes so gütigen Vaters? Warum verlassest dich nicht auf ihne? Woher kommen so viel Sorgen, so viel Bekümmernussen, so viel Unruhen?

Der dritte Punct.

JEsus ist von seinem Vater verlassen worden, aber nicht von seiner Mutter, welche ihm von Schritt zu Schritt nachfolget, und bey seiner Verdammung sich einfande. Wer wird den Schmertzen können fassen, welchen sie vermercket, indem sie ihn biß auf die Beine gegeißlet siehet, mit seinem Blut gantz überrunnen, mit einem spöttlichen Purpur-Mantel bedeckt, tragend in der Hand ein Rohr, und auf seinem Haupt ein dörnere Cron? Was Betrübnuß, da sie die Juden hörete, welche alle vor ihr schryen: „ Wir wollen diesen Menschen nicht für unseren Kö„ nig, hinweg mit ihm, creutzige ihn; Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder. Was Traurigkeit, was Angst! da sie sahe, den Pilatus seine Händ waschen, nachdem er das Urtheil des Todts wider ihren Sohn hat ausgesprochen; endlich ihn dem Gewalt, und Rasen seiner Feind übergeben, welche ihn ergriffen, und umgesehen, wo sie ihm ein Creutz zubereiteten. O Betrübtiste unter allen Müttern, GOtt hat dich so wohl verlassen, als deinen Sohn. Er last dich ohne Trost, und last dir in dem Hertzen alles leyden, was dein Sohn an seinem Leib gelitten hat. O wer solte nicht zum Mitleyden bewegt werden, wann man deinen Schmertzen, und gröste Betrübnuß betrachtet; Ach! GOtt überlasset diese zwo Personen, die er in der Welt zum meisten liebt, dem Gewalt ihrer Feinde; und ich soll mich ver-

verwunderen, wenn mich GOtt bisweilen dem Gewalt des Teuffels überlast, also angefochten, und in meinem Leib, und in meiner Seel, und an allem dem, was mich belanget, betrübt zu werden. O mein GOtt, mein Vater, ich verlasse mich auf dich, du aber überlasse mich dem Gewalt meiner Feind nicht gäntzlich.

Worte der Heil. Schrifft.

Er gab ihnen denselbigen loß, der wegen eines Todtschlags, und Aufruhr, in den Kercker geworffen war, den sie begehrten: JEsum aber übergab er ihrem Willen. Luc. 23.

Mein GOtt! verlaß mich nicht gantz und gar. Ps. 18.

Gegen wem soll ich dich rechnen, damit ich dich trösten möge. O Jungfrau, du Tochter Syon, dann dein Elend ist so groß, wie das Meer, wer wird dir helffen können? Thren. 2.

Der Arme ist dir überlassen, du wirst des Waysen Helffer seyn. Ps. 10.

Für den Sonntag Paßionis.

Evangelium.

Wer ist unter euch, der mich einer Sünd halben kan beschuldigen; So ich euch die Wahrheit sag, warum glaubet ihr mir dann nicht? wer aus GOtt ist, der höret GOttes Wort; Darum höret ihrs nicht, dann ihr seyd nicht aus GOtt. Die Juden antworteten, und sprachen zu ihm: sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast

den Teuffel. JEsus antwortet: Ich hab keinen Teuffel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr verunehret mich; aber ich suche meine Ehre nicht: es ist einer, der sie suchet, und richtet. Warlich, warlich, sag ich euch, so jemand mein Wort halten wird, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden: Nun erkennen wir, daß du den Teuffel hast; Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort halten wird, der wird den Todt nicht schmecken ewiglich. Bist du dann grösser, dann unser Vater Abraham, der gestorben ist? und die Propheten seynd gestorben. Was machst du aus dir selbst? JEsus antwortet: So ich mich selbst ehre, so ist mein Ehre nichts. Es ist mein Vater, der mich ehret, von welchem ihr saget, daß er euer GOtt, und ihr kennet ihn nicht; aber ich kenne ihn; Und wann ich sagen wurde, ich kenne ihn nicht, so wurde ich euch gleich, ein Lugner seyn. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort. Abraham euer Vater ward froh, daß er meinen Tag sehen solte: Er hat ihn auch gesehen, und hat sich erfreuet. Da sprachen die Juden zu ihm: du bist noch nicht funffzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? JEsus sprach zu ihnen: Warlich, warlich, ich sage euch, ehe dann Abraham ward bin ich. Da huben sie Stein auf, auf daß sie auf ihn wurffen: JEsus aber verbarge sich, und gieng zum Tempel hinaus.

Betrachtung über das Sonntägliche Evangelium.

Das gantze Leben eines Christen soll seyn eine Zeit des Abbruchs, und des Paßions; Des Ab-

Abbruchs durch Abschneidung derer Wollüsten; Des Paßions durch Ubertragung der Schmertzen. Nach dem Tod werden wir den H. Oster-Tag im Himmel halten, welches ein Tag des Trosts, und der Freud ist. O wie wirst du alsdann so vergnügt seyn! O wie wirst du befriediget seyn, daß du die Fasten gehalten, deine Anmuthungen abgetödtet, dein Creutz getragen, die grosse Schmertzen aus Lieb gegen Christum JEsum gelitten hast!

Der andere Punct.

Warum glauben die Juden nicht, was Christus ihnen sagt? Dann ein Lehrer ist des Glaubens würdig, welcher in seiner Lehr unfehlbar, und in seinen Sitten unsträflich ist. Die Lehr des Sohns GOttes ist heylsam; Er prediget die Wahrheit, und bestättiget selbige mit grossen Miraceln. Es ist nichts heiligers, als sein Leben, sie kunten ihn durch den schlechtesten Fehler nicht überwinden. Woher kommt es dann, daß sie ihme nicht glaubten?

Dieses geschiehet, weil sie hoffärtig seynd; Es geschiehet, weil sie von einem Menschen, der unter ihnen wäre, nichts wolten lernen; Es geschiehet, weil sie ihne hassen, weil er ihre Laster straffet; Weil sie einen Neid gegen ihm hatten, indem sie sahen, daß das gantze Volck wegen seiner Reden ihme zugethan ist, und sich über seine Miracel verwunderten. Siehe die Ursachen ihres Unglaubens. Wir wollen unsern Geist den duncklen Wahrheiten, und unserm Verstand der Anleitung GOttes, welche uns nicht betrügt, nicht unterwerffen. Wir haben ein böß Hertz, welches den Verstand verführet, und uns von Betrachtung ewiger Wahrheiten abziehet. Wir ha-

haben Anmuthungen, welche den Geist verblenden, und das Hertz gewinnen. Siehe, was uns verhindert, das Wort GOttes zu glauben, und uns zu bekehren.

Der dritte Punct.

Welcher von GOtt ist, der höret Gottes Wort. Wer bist du? Woher bist du? Wem gehörst du zu? Was wird mit dir Werden? Bist du aus den Auserwählten, oder aus den Verworffnen? Urtheile durch die Anmuthung, welche du zu dem Wort GOttes tragst; Durch die Freud, welche du hast solches anzuhören; Durch die Sorg selbiges zu behalten; Durch den Gehorsam, welchen du ihme leistest, und durch die Treu, welche du hast, solches in das Werck zu richten. Du bist nicht von GOtt, weil du kein Wohlgefallen hast, das Wort GOttes anzuhören.

Ich ehre meinen Vater; Aber ihr ehret mich nicht, sagt unser HErr zu den Juden. O mercklicher Verweiß. Thust es nicht auch du? Kan er nicht zu dir sagen? Ich hab Kinder, welche ich in die Welt gesandt, welche ich ernähret hab, und zu Ehren erhebt; nach diesem aber haben sie mich veracht. Du entunehrest deinen HErrn durch dein böses Leben, durch deine Werck, und durch deine ärgerliche Wort, absonderlich wann dich dein Profeßion verbindet, ein ordentliches Leben zu führen. Wirst du allzeit einen so gütigen HErrn entunehren? Wann wirst du anfangen ihne zu ehren?

Betrachtung an eben diesen Tage.

Der erste Punct.

Abraham hat sich erfreuet, da er an die Ankunfft Christi JEsu gedacht. Er sahe ihn im Geist, und erfreuet sich. O wie sollen wir vergnüget seyn, die wir das Glück haben, ihn zu sehen, ihne zu berühren, ihne in unsern Mund zu empfangen, und in unser Hertz hinab zu schicken! Werden wir Kinder Abrahams benannt, die, welche sich von dem Altar enthalten, und nicht hinzu gehen; die, welche sich betrüben, wann sie communiciren müssen; die, welche nicht Sorge haben, ihne zu sehen, und zu empfangen; die, welche ihn mit Traurigkeit, mit Sorg, Unwillen, und Unruh empfangen?

Der andere Punct.

Mein Seel, laßt uns erfreuen, laßt uns gehen, denjenigen zu empfangen, welchen Abraham mit so grossen Verlangen begehrt zu sehen, und welchen er nicht gesehen hat, als von weitem, und im Geist. Du gehest, mit ihm Gespräch zu halten, du gehest, ihm dein Hertz zu eröffnen, und ihm alle deine Mühe vorzutragen; du gehest, seinen Leib, seine Seel, seine GOttheit, seine Menschheit, sein Blut, sein Geist, seine Gnaden, und seine Verdienst zu empfangen; Er gehet, dich mit dem Signet der Auserwählten zu mercken; Er gehet, sich auf dein Hertz zu drucken; Er gehet, dich seines Ebenbilds theilhafftig zu machen, und dich mit allen Schätzen der Weißheit, der Wissenheit, der Gnad, und Kräfften, mit den er erfüllt ist, zu bereichen. Stehe auf, Tochter Sion, gehe vor deinem König, und dei-

nem Bräutigam, siehe er kommt herbey. Wann du ihn wirst empfangen, sprich mit dem Simeon: Jetzt lasse deinen Diener im Frieden fahren, weil meine Augen den Heyland der Welt gesehen haben. Meine Ohren haben sein Göttliches Wort gehört, und meine Händ haben seinen Heil. Leib berührt. Ich verlange nichts mehr, als zu sterben, ihne also zu lieben, und ihme Danck zu sagen.

Worte der H. Schrifft.

Ich hab vor euch viel gute Werck gethan, um welches derselben versteiniget ihr mich? Joan. 10.

Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich, und derjenige, welcher mich veracht, verachtet denjenigen, welcher mich gesandt hat. Luc. 10.

Sie seynd von der Welt: Daher reden sie von der Welt, und die Welt höret sie. Joan. 4.

Wir seynd aus GOtt. Wer GOtt kennet, der höret uns: Wer aus GOtt nicht ist, der hört uns nicht: daran erkennen wir den Geist der Wahrheit, und den Geist des Irrthumbs. 1. Joan. 4.

Seelig seynd die Augen, die sehen, was ihr sehet, und seelig die Ohren, welche hören, was ihr höret. Dann warlich ich sage euch, daß viel Propheten, und Gerechte begehrt haben zu sehen, was ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr höret, und haben es nicht gehört. Matth. 13.

Am Montage nach dem Sonntage Paßionis.
Betrachtung.
JEsus tragt sein Creutz.

Der erste Punct.

JEsus tragt sein Creutz auf seinen blutigen, und verwundten Schulteren; Er unterliegt unter einem so schweren Last; Man schlagt ihn mit Fäusten, und Brüglen, man stoßt ihn mit Füssen, daß er wiederum aufstehe, aber die Kräfften hatte er nicht. Man giebt ihme zum Gehülffen einen schlechten Menschen zu, welcher das Creutz nach ihme truge: Diesen hat man genöthiget, JEsu nachzufolgen, und das Creutz zu tragen.

Wie kommt es, daß er zulaßt, daß man ihm helffe, und sein Creutz abnimmt, der solches so fast liebet? Warum thut er kein Miracul, daß er solches kunte tragen? Das geschiehet, die Menschen zu lehren, wie dieses Creutz ihnen zugehörete; daß er damit beladen sey wegen ihrer Lieb? daß wir ihme helffen, sein Creutz nachtragen, wann wir mit Gedult das unsere tragen; daß vonnöthen sey, sein Creutz zu tragen, also sein Jünger zu seyn, und ihme nachzugehen, weil er unser Creutz mit uns tragt, und also wir sein Creutz mit ihme müssen tragen.

Der andere Punct.

Seelig ist Simon, indem er gehorsamet, welcher die Ehr gehabt hat, das Creutz JEsu zu tragen! Mein Christ, es stehet bey dir, eben diese Ehre zu haben, als wie er. Alle unsere Creutz seynd kleine Stücklein von dem Seinigen. Sie haben entweder sein

sein Seel, oder seinen Leib berühret. Er hat zuerstens aus unserem Kelch getruncken, und darbey alle Bitterkeit hinweggenommen: Das übrige ist lauter Süsse. Er hat alles gelitten, was wir leyden, und alles empfinden. Er hat alle Schmertzen ausgestanden, es war kein Schmertz, der sein Hertz nicht durchtrungen hatte.

Der dritte Punct.

O JEsu mein HErr, ich will dir durchgehend nachfolgen, wohin du gehen wirst; und weil du dein Creutz getragen hast, will ich das Meinige auf meine Schulteren nehmen, und dir nachtragen. Das ist das Sieg-Zeichen meines Heyls; das ist der Fahnen der Religion: es ist das Signet meiner Auserwählung. Ach werde ich wohl so unglückseelig, boßhafft seyn, daß ich es mit Füssen trettete, es schleppte, ja verliesse. Ich will selbiges tragen, und dich, biß auf den Calvari-Berg, begleiten.

O Heil. Creutz! welches du durch das kostbahrliche Blut meines GOttes bist geheiliget worden, nimme mich in deine Armen auf, und lasse mich in deiner Schooß ruhen. Giebe dich mir gantz, als wie ich mich dir gantz gieb. Ich hab dich aufgenommen, da ich bin getaufft worden; Das Versprechen ist gemacht; Dieser Ehestand ist unauflöslich; Wir wollen derohalben stets beysammen verbleiben, beysammen leben, und miteinander sterben. Der Tod soll das End unsers Ehe-Bands seyn.

Worte der Heil. Schrift.

JEsus trug sein Creutz, und gieng hinaus zu dem Orth, das man die Schedelstätt nennet. Joan. 19.

Kom-

Komme folge mir nach. Matth. 10.

Da sprach JEsus zu seinen Jüngeren, so jemand mir nachfolgen will, der verlaugne sich selbst, nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Matth. 16.

Ich will dir folgen, wohin du auch gehen wirst. Luc. 9.

Der HErr hat unser aller Missethaten auf ihn gelegt. If. 53.

Lasset uns nun zu ihme hinaus gehen für das Lager, und seine Schmach tragen. Hebr. 13.

Am Erchtage nach dem Sonntage Paßionis.

Betrachtung, JEsus am Creutz.

Der erste Punct.

JEsus wird seiner Kleider beraubt. Man legt ihn auf das Creutz, nachdem man ihme seine Kleider, welche in den Wunden eingebachen seynd, hat heraus gerissen; man schlagt ihme durch Füß und Händ grobe Nägel; man ziehet ihn mit Gewalt aus einander, und erhebt ihne in die Höhe, man stellet ihne der gantzen Welt vor. Er ruhete nur auf seinen Wunden; daraus seynd vier blutige Flüß entsprungen, welche den Acker der Kirchen begiessen, und alle Sünde der Welt auslöschen.

Er hat am Creutz wollen sterben, uns durch sein Exempel anzufrischen, und aufzumuntern, den Todt wegen seiner zu leyden, seytemahl nichts grausamers, noch schmählichers ist, als jenes, was er für uns gelitten hat; Er ist am Creutz gestorben, den Fehler des ersten Menschen zu ersetzen, welcher von

von dem verbottenen Baum gegessen ;' Er ist am Creutz gestorben , also durch Vergiessung seines Bluts den Lufft sowohl, als die Erden zu reinigen; Er ist am Creutz gestorben , unsere Hertzen zum Himmel zu erheben, und uns nach ihme zu ziehen, vermög jenes, was er gesagt, wann er von der Erde werde erhöhet seyn , wolle er alles nach sich ziehen; er ist am Creutz gestorben, durch die vier Theil des Creutz die vier Theil der Welt anzudeuten, welche er kommen ist, seelig zu machen; Er ist am Creutz gestorben, uns seine Güte, und Barmhertzigkeit anzuzeigen, indem er die Arm ausgestreckt, die Sünder zu umfassen; Er ist am Creutz gestorben, uns die Höhe, die Breite, die Tieffe, une die Länge seiner Lieb zu zeigen. Endlich ist er am Creutz gestorben, die Figuren zu erfüllen, welche erklärten, daß die Welt durch das Holtz des Creutz müste erlöst werden, gleichwie sie durch die Arch Noe, und durch die Wunder-Ruthen Moysis ist erhalten worden. Wie wirst du aber seelig werden, der du ein Abscheuen ob deinem Creutz hast?

Der andere Punct.

Man reichte JESU einen Wermuth-Wein zu trincken dar, welcher den Schmertzen linderte. Er nimmet darvon in dem Mund die Bittere zu empfinden; wolte aber solchen nicht trincken, damit seine Schmertzen nicht gelinderet wurden. Seine Feinde rupfften ihm sein Elend vor, lachten ihn aus, lästerten, und schändeten ihn, sagten spottweise, er solle von dem Creutz herab steigen. O wie empfindlich ist solches einer unschuldigen Person, welche sich könnte rächen, wann sie ihre Feind siehet ob

ob ihrem Unglücke frohlocken, und die Schwachheit aufrupffen. O wie ist unser Geschmack so unterschieden von jenem unsers Heylands, welcher nichts verkostete, als Gall und Wermuth, und welcher alles geflohen hat, was ihne könnte erquicken! und wir herentgegen suchen nichts, als Süsse, und fliehen alles Bitters.

Der dritte Punct.

O Heyland der gantzen Welt, ich bethe dich an auf dem Thron der Schmertzen, und der Schmach. Ich würffe mich in deine Armb, weil du selbige ausstreckst, mich zu umfassen. Ich wirffe mich zu deinen Füssen, und umfange dein Creutz, mich in deinem Blut, so aus deinen Wunden fliesset, zu waschen.

O heiliges von dem Schmertzen gantz verzehrtes Opffer! O grosser Priester des neuen Gesatzes, was thust du auf diesem Altar? Warum steigest du nicht von diesem Creutz? wann du es thätest, wurde die gantze Welt an dich glauben.

O mein Göttliche Weißheit, steige nicht vom Creutz. Wann du GOttes Sohn bist, must du daran sterben. Wann du herab steigest, wird man in dich nicht glauben: man wird dir nicht wollen folgen; man wird das Creutz fliehen; niemand wirds wöllen tragen; niemand wird wöllen sterben.

Meine Seele, beschaue deinen Heyland am Creutz: Es seynd deine Sünden, welche ihn haben daran geheft. Er ist auf dem Calvari-Berg einmal gecreutziget worden, aber wie offt hast du ihn in deinem Hertzen gecreutziget? als offt du ihn be-

beleydigest, so offt thust du ihne creutzigen. JEsus muß gecreutziget werden, oder deine Anmuthungen.

O JEsu, mache mich sterben, damit ich kein Ursach deines Todts sey. Creutzige meinen Leib, damit ich deinen Geist nicht creutzige. Heffte mich an das Creutz mit den Nägeln der Forcht, der Hoffnung, und der Lieb, damit ich nicht von dir könne abgesöndert werden.

Worte der H. Schrifft.

Da creutzigten sie ihn, und mit ihm zwey andere auf beyden Seiten: JEsum aber mitten unter ihnen. Joan. 19.

Und sie gaben ihm Wein zu trincken, der mit Gallen vermischet war. Und als er denselben kostet, wolte er ihn nicht trincken. Math. 27.

Den gantzen Tag hab ich meine Händ ausgestreckt zu einem Volck, das nicht glaubet, und mir widerspricht. Rom. 10.

Ich bin mit Christo ans Creutz gehefft. Gal. 2.

Welche aber Christi seynd, die haben ihr Fleisch sammt den Lastern, und bösen Lüsten gecreutziget. Gal. 5.

Es sey weit von mir, daß ich mich rühme, ohne in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen mir die Welt gecreutziget ist, und ich der Welt. Gal. 6.

Sie creutzigen ihnen selbst den Sohn GOttes wiederum, und machet ihnen zum Spott. Hebr. 6.

Am

Am Mittwoche nach dem Sonntage Paßionis.

Betrachtung.

JEsus bethet für seine Feind.

Der erste Punct.

JEsus ist lang am Creutz gehangen, ohne daß er sich ob seinen Schmertzen beklagete, sagte auch kein Wort. Das Blut Abels hat Rach begehrt, das seinige begehrt Gnade, und Barmhertzigkeit für die, welche solches vergiessen. Er bethet unter seinen grösten Peynen für seine gröste Feinde; und wann sie ihm sein Elend vorwurffen, entschuldiget er ihre Sünde; er vermindert ihre Boßheit; er verrichtet das Ambt eines Fürsprechers für diejenige, welche ihn falsch haben angeklagt, welche ihn durch lasterhaffte Anmuthung geurtheilet haben, welche ihn durch Boßheit verdammt haben, welche ihn durch die gröste Unbilligkeit zwischen zwey Mörder gecreutziget haben. Er vergist seines eigenen Ubels, für diejenige zu sorgen, welche ihn tödten. Ihr Verlust ist ihm empfindlicher als sein Todt, und die Peinen, die er ausstehet.

Der andere Punct.

Schweige still, Christliche Seel, wann du wirst am Creutz seyn, beklage dich nicht ob deinem Elend, verliehre die Frucht deines Leydens nicht; bitte für deine Feind; vergisse die Schmachen, die sie dir haben angethan; entschuldige ihre Meynung wann du ihre That nicht kanst entschuldigen. Wann du ihnen die Gnad versagst, welche sie nicht verdienen, wie kanst du einige von GOtt hoffen?

Der dritte Punct.

O süssester JEsu unter allen Menschen, wann werde ich deiner Barmhertzigkeit, und deiner Sanfftmuth nachfolgen? Dein Gebott verbindet mich dahin, dein Lieb nöthiget mich darzu; dein Beyspiel treibt mich dahin an, durch einen lieblichen Gewalt. Ich verzeyhe allen, welche mich beleydiget haben. Ich vergiebe allen, welche mich betrüben, welche mich verfolgen, und creutzigen.

Ach sie wissen nicht was sie thun. Sie vermeinen mir Ubels zu thun, und entzwischen verursachen sie mir viel Guts. Sie glauben ihnen Guts zu thun, und verursachen ihnen viel Ubels. Sie thun mir mehr Guts, als ich mir selbst thun kan. Sie thun ihnen mehr Ubels, als ich ihnen wünschen kan. HErr! verschone ihnen, dann sie wissen nicht was sie thun. Sie vermeynen Ursach zu haben, daß sie mich also tractiren, wie sie thun, und ich weiß, daß ich unrecht hab, wann ich Rach begehr. Wann sie so viel Gnad hätten, als wie ich, wären sie nicht so bös, als wie ich. Wann ich also versucht wurde, als wie sie, vielleicht wäre ich noch schlimmer, als sie.

Worte der H. Schrift.

Mein Vater, verzeyhe ihnen, dann sie wissen nicht, was sie thun. Luc. 13.

Vergiebe deinem Nächsten, wann er dich beleydiget, so werden dir die Sünd auch erlassen, wann du darum bittest. Eccl. 28.

Liebet euere Feind, thut Guts denen, die euch verfolgen, und beleydigen. Matth. 5.

Die Rach ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. Rom. 12.

Am Donnerstage nach dem Sonntage Paßionis.

Betrachtung, von der Buß des guten Mörders, und von der Unbußfertigkeit des Bösen.

Der erste Punct.

Ein Mörder bekennet Christum JEsum, und der andere verläugnet ihn. Einer bethet ihn an, der ander lästert ihn. Einer steigt durch sein Creutz im Himmel, der ander fällt durch sein Creutz in die Höll. Einer wird an der Seiten JEsu seelig, der ander wird an der Seiten eben dieses JEsu verdammet. Er ist aller beyder Erlöser, und einer allein erlangt die Seeligkeit. Er giebt für alle beyde sein Leben dar, und einer aus diesen beyden stirbt in seiner Unbußfertigkeit, und in seiner Halßstarrigkeit.

O Urtheil GOttes wie tief bist du! O Gütigkeit GOttes, wie lieblich bist du! O Gerechtigkeit GOttes, wie erschröcklich bist du! O Anleitung GOttes, wie wunderbarlich bist du! wer soll nicht förchten verdammt zu werden? wer soll nicht hoffen seelig zu werden? man kan in allem Orth verdammt werden; seytemahl ein Mörder an der Seiten des Sterbenden, und für ihne sein Blut vergiessenden JEsu ist verdammt worden. Man kan zu aller Zeit seelig werden, weil ein Mörder zu End eines bösen, und lasterhafften Leben ist seelig worden.

Der andere Punct.

Verwundere dich über den Glauben des guten Mörders, welcher in Christum JEsum glaubte,

te, der gantz bloß an einem Creutz hienge, mit Schmertzen erfüllt, verspott, von den Schrifftgelehrten gelöstert, und schier dahin sterbend, in einem Stand, der gar keinem König, und keinem GOtt gleichete. Verwundere dich über seine Hoffnung, in dem, daß er einen in Zügen liegenden Menschen sehend hoffet, daß er nach dem Todt seiner werde ingedenck seyn, daß er ihme werde seine Sünd verzeyhen, obwohlen er darüber nicht hat Buß gethan; und daß er ihme werde den Eingang in sein Reich gestatten, von dem er nicht hat hören reden, und welches von denen Juden als ein einbilderisches Reich gehalten wird. Verwundere dich über sein Lieb gegen GOtt; indem er die Unschuld JEsu beschützete wider alle die, welche solche bestritten; gegen dem Nächsten; indem er seinen Mitgesellen straffet, und sich bemühete, ihm gute Gedancken einzugeben. Verwundere dich über seine Demuth, über sein Gedult, über seine Buß, und alle andere Tugenden, welche alle in Verwunderung ziehen, die selbe betrachten.

Der dritte Punct.

Der süsse Heyland vergist seiner Schmertzen, das Gebeth eines Mörders anzuhören; Er vergiebt ihme seine Sünden; Er verspricht ihm das Paradeyß, alsbald er wird verschieden seyn, und verspricht ihm solches mit einem Schwur; O unvergleichlicher Fürst, welcher kein Eyfersucht wegen seiner Cron hat; Sonder will einen Mörder mit in seinem Reich haben! O liebreicher HErr, wie vergiltest du deine Dienst so herrlich! O was seynd das für süsse Wort einem Krancken; Heut wirst

du

du bey mir seyn im Paradeyß. HErr, ich sage mit diesem vortreflichen Büsser zu dir: Vergisse mein nicht jetzt, der du schon in deinem Reich bist. Ich verdiene das Böse wohl, was ich leyde; Aber was für ein Laster hast du begangen? Ach HErr, wolte GOtt, ich hörte dich in der Stund meines Todts sagen: Heut wirst du bey mir seyn im Paradeyß.

Worte der H. Schrifft.

Einer von den Ubelthätern lästert ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilff dir selbsten, und uns. Luc. 23.

Der ander aber straffet ihn, und sprach: Förchst du auch nicht GOtt? Ibid.

Wir zwar seynd billich darinnen; dann wir empfangen, was unsere Thaten verdient haben, dieser aber hat nichts böses gethan. Ibid.

HErr, gedencke an mich, wann du wirst in dein Reich kommen. Warlich ich sage dir: Heut wirst du bey mir seyn im Paradeyß. Ibid.

Zwey werden bey einander in einem Beth seyn, einer wird aufgenommen, der andere wird verlassen. Luc 17.

Am Freytage nach dem Sonntage Paßionis.

Betrachtung von dem Leyden der seeligisten Jungfrauen, und wie JEsus ihr den H. Johannem anbefohlen hat.

Der erste Punct.

Woher kommt es, daß der gütige JEsus sein Mutter ihme hat lassen nachfolgen, und

bey seinem Tod lassen stehen? Was für ein Laster hat sie begangen, daß sie ein Theil an seinem Leyden gehabt hat? Was grössere Straff kan man einer Mutter anthun, als wann sie ihren Sohn siehet sterben? Was grössere Pein ist einem Sohn, als wann er in Gegenwart seiner Mutter muß sterben? Welche Mutter ist der seeligisten Jungfrauen Mariä zu vergleichen? Welcher Sohn ist JEsu zu vergleichen? Welcher Schmertzen, und Pein ist jenem Schmertzen des Creutz zu vergleichen.

Der andere Punct.

GOTT will, daß die Heil. Jungfrau bey dem Fuß des Creutz stunde, und ihren einigen Sohn aufopfferte, unserer Erlösung mitzuwürcken; indem sie GOtt dasjenige aufopfferte, welches sie am liebsten, und köstlichsten hatte, also den Föhler unserer ersten Mutter Eva zu ersetzen, welche uns in den Fall des Verderbens gebracht hat; indem sie sich zu dem verbottnen Baum genähert hat; Auch die Schmertzen ihres Sohns durch die Gegenwart zu vermehren; Seiner Betrübnus theilhafftig zu werden; Von seinem Kelch zu trincken; ein Königin der Martyrer zu werden, deren ihr Sohn König ist; Damit sie auch mit den Schmachen und Lästerungen, als wie er, gecrönet wurde; Damit sie alle Auserwählte empfienge, und gebährte, welche ihr in dem Nahmen des Heil. Johannis seynd geschenckt worden, und denen sie für ein Mutter ist bestellt worden durch diese Wort: Weib, siehe dein Sohn. Mein Sohn, siehe deine Mutter.

Der

Der dritte Punct.

Maria litte alles, was ihr Sohn leydete. Die Martyrer litten an ihrem Leib, die Heil. Maria litte an ihrer Seel. Die Martyrer litten an einem lasterhaften Fleisch, und Maria an dem unschuldigen Fleisch ihres Sohns. Das Hertz der Martyrer ware mit Freuden erfüllt; und das Hertz Mariä war mit Traurigkeit angefüllt. Die Lieb minderte die Peyn der Martyrer, und die Lieb vermehrete die Schmertzen Mariä. Daher kan man wohl sagen, daß kein Schmertzen sey, welcher dem ihrigen zu vergleichen wäre.

Die Worte der H. Schrifft seynd zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Am Sambstage nach dem Sonntage Paßionis.

Betrachtung von dem Schmertzen der seeligisten Jungfrauen.

Der erste Punct.

JEsus ist gecreutziget worden in seinem Leib, und in seinem Geist: an seinem Leib an dem Creutz; an seinem Geist in dem Hertzen seiner Mutter. Maria ist gecreutziget worden geistlich, und leiblich; Geistlich in ihrer Seel; Leiblich in dem Fleisch ihres Sohns. Die Lieb druckte in ihr Hertz ein alle Wunden, welche die Henckers-Knecht an seinem Leib machten. Jene, welche dem Sohn nicht tödtlich waren, warens doch der Mutter. Die Lantzen, welche das todte Hertz JEsu öffnete, durchstache das le-

lebendige Hertz Mariä. Gleichwie kein Mutter ihren Sohn mehrer liebte, also litte keine mehrer, als sie.

O Tochter Syon, wem soll ich dich vergleichen, dein Schmertz ist ohne Beyspiel; es ist kein Schmertz, welcher dem deinigen zu vergleichen wäre, als jener deines Sohns; es thut keiner den deinigen übertreffen. Es ist der König der Martyrer, und du bist ihr Königin. Dieser ist ein Mensch des Schmertzens, und du bist eine Mutter des Leydens.

Der andere Punct.

Christliche Seel, steige mit Maria auf den Calvari-Berg. Werde ihrer Betrübnuß theilhafftig. Vermische deine Zäher mit den ihrigen, und betrachte den Uberschwang ihrer Schmertzen. Sie stehet bey dem Creutz. Was ist das für ein Stärcke! was für ein Tugend! was für ein Beständigkeit! bitte sie, daß sie dich in die Zahl ihrer Kinder annemme, so wird dein Heyl in Sicherheit seyn. Folge ihrer Gedult nach. Mache dich würdig ein Kind einer solchen Mutter zu seyn. Man muß bey dem Stammen des Creutzes seyn, daß man diese Ehre hat. Sie nimmet diejenige für ihre Kinder an, welche ihr durch ihren Sohn seynd gegeben worden.

Erneuere ihre Schmertzen nicht; vermehre ihr Betrübnuß nicht. Wann du tödtlich sündigest, creutzigest von neuem ihren Sohn in deinem Hertzen. Du nimmest ihr ein Leben, welches ihr lieber ist, als jenes, welches sie unter dem Creutz verlohren hat. O wie empfindlich ist ihr dieser Todt! O wie betrübet es das Hertz des Sohns, und der Mutter! sie hat in den leiblichen Todt ihres Sohns eingewilliget,

get, aber zu den Geistlichen kan sie nicht einwilligen. Der erste Todt hat uns das Leben gegeben; Der ander bringt uns den Tod. Sie hat sich nicht beklagt ob den Juden, obwohl sie lasterhafft, und böß waren; aber ob dir hat sie Ursach sich zu beklagen.

Der dritte Punct.

Gedulte derohalben, als wie sie, alle Entziehung, und Beraubung des Leibs, und des Geists, der Natur, und der Gnad. Bleibe als wie sie beständig in deinem Leyden, lasse dich nicht von dem Schmertzen übergwältigen. Murre nicht über die Anordnungen GOttes, ob sie schon scharff zu seyn scheinen. Nähere dich zu dem gecreutzigten JEsu, höre, was er sagt: Mein Sohn, siehe dein Mutter. Weib, siehe dein Sohn. Begiebe dich in diese Göttliche Verbündnuß Wilst du nicht aus dem Geschlecht Christi JEsu seyn? du bist es, wann du ein Kind Mariä bist.

O heiligiste, und betrübtiste Jungfrau! O Königin der Martyrer! O Mutter der Schmertzen! trucke in mein Hertz ein, die Wunden deines Sohns; häffte mich starck an sein Creutz; mache mich theilhafftig seines Leydens. Wann ich schuldig bin, muß ich ihm nachfolgen. Durchstiche mein Hertz mit dem Schwerdt des Schmertzen, welches das Deinige durchstochen. O daß ich aus diesem bitteren Kelch trincke, aus welchem du Gall, und Eßig mit deinem Sohn getruncken hast. Vor allem bitte ich dich, stehe mir in meinem Tod bey, gleichwie du deinem Sohn in seinem Todt bist beygestanden; und nimme meine Seele in deine Hände auf, selbige demjenigen zu übergeben, welcher mir selbige gegeben hat.

Worte der H. Schrift.

Wer wird ein starckes Weib finden? Prov. 31.
Die Mutter JEsu stunde bey seinem Creutz. Joan. 19.
JEsus sagt zu seiner Mutter: Weib, siehe dein Sohn. Und zu seinem Jünger: Siehe deine Mutter. Joan. 19.
Ein Schwerdt wird deine Seele selbst durchdringen, auf daß die Gedancken aus vielen Hertzen offenbahr werden. Luc. 2.
Dein Elend ist groß, wie das Meer. Thren. 2.

Für den Palm-Sonntage.

Evangelium.

Da JEsus zu Jerusalem nahete, und gen Bethphage kommen ware, an dem Oelberg. Da sandte JEsus zween seiner Jünger hin. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der gegen euch über ist, und alsbald werdet ihr ein Eselin angebunden finden, und ein Füllen bey ihr: löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch iemand etwas sagen wird, so sprechet: der HErr hat ihrer vonnöthen, und alsobald wird er sie euch lassen. Dieß ist aber alles geschehen, damit erfüllet wurd, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Syon: Siehe dein König kommt zu dir sanfftmüthig, und sitzet auf einer Eselin, und auf einen jungen Füllen der jochbaren Eselin. Die Jünger aber giengen hin, und thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und sie brachten die Eselin mit dem Füllen, und legten ihre Kleider auf dieselbe, und setzten ihn oben darauf. Aber gar viel

viel Volck breiteten ihre Kleider auf den Weeg: die andere hieben Zweige von den Bäumen, und breiteten sie auf den Weeg. Das Volck aber, das fürgieng, und nachfolgte, riefff, und sprach: Osanna dem Sohn Davids, gebenedeyet sey der da kömmt im Nahmen des HErrn: Osanna in der Höhe. Matth. 21.

Betrachtung von dem Eintritt unsers HErrn in Jerusalem.

Der erste Punct.

JEsus gehet triumphirlich zu dem Todt: er wuste alles, was ihm begegnen wird; er erinnerte dieses seine Jünger, und zeigt ihnen absonderlich alles böses Tractament, was man ihme wurde anthun. Entzwischen aber glaubten sie nichts, und nahmens nicht zu Hertzen; herentgegen gehet er mit Freuden, starckmüthig, und geschwind. Woher kommet ihm diese Freud, und Lust? es geschiehet, weil er unendlich viel begehret zu leyden, und für uns zu sterben; es geschiehet, weil er uns sein Lieb will zeigen; es geschiehet, weil er hingehet, seinen Vater zu ehren, und seinen göttlichen Willen zu vollziehen; es geschiehet, sein Glorie, und Triumph aus der grösten Verdemüthigung zu machen; es geschiehet, weil er hingehet, das Oster-Lamm zu essen, und das heilige Sacrament seines Leibs, und Bluts einzusetzen; es geschiehet, weil er hingehet, in dem Abendmahl sich zu opffern, wie auch auf dem Calvari-Berg zu der Ehre seines Vaters, und für das Heyl der Menschen. Ist auch dein Andacht also beschaffen,

sen, Christliche Seele? leydest auch du freywillig eine Sache wegen Christum JEsum? gehest du auch triumphierend zum Todt? thust auch dich dahin also ziehen, als wie ein Ubelthäter zur Straff? was ist edlers, als für GOtt sterben? was ist billiger, als sein Leben demjenigen geben, welcher dir das Seinige gegeben hat? was ist lieblicher, und annehmlicher, als ihme die Zeichen seiner Lieb erzeigen? was ist bey GOtt verdienstlicher, als die Sache, so man in der Welt am meisten liebt, aufopffern? aber was ist schändlicher, unbilliger, und mehrer zu bedauren, als den Todt fliehen, als verzweiffelt sterben, als eine so billige Schuld nicht wollen bezahlen, als selbige ungern zahlen, und den Verdienst einer Ubung verliehren, welche grösser, und nützlicher ist, als das Leben?

Der andere Punct.

JEsus kommet triumphirend in dein Hertz, als offt du communicirest. Dieser Triumph ist ihme unendlich glorwürdig, und annehmlich, weil er in ein Reich eingehet, um welches er sein Leben gegeben hat. Ihr Töchter Sion, erfreuet euch, sehet euren König, welcher daher kommt voll der Sanfftmuth, und Lieb. Dieser ist euer König, und kein Tyrann. Dieser ist kein strenger Richter, sondern ein sanfftmüthiger Fürst. Er kommet nicht, euch zu verderben, und eure Untreu zu straffen, sondern euch seelig zu machen, euch zu heiligen, und euch eure Sünden nachzulassen, euch die Verdienst seines Leydens mitzutheilen, von seinem Geist euch zu beseelen, euch mit seinen Gnaden zu erfüllen, seiner Schätze, seiner Cron, seiner Glory, und seiner Glückseeligkeit theilhafftig zu machen.

Der dritte Punct.

Was wirst du thun, du Tochter Syon, ihn zu empfangen? man muß vor ihme hergehen, mit Palmen in der Hand, die Victori anzuzeigen, welche dn erhalten hast, oder von der Welt, dem Teuffel, und deinen Anmuthungen erhalten wirst. Du must deine böse Gewohnheit ausziehen, mit denen deine Seel gleichsam ist bekleydet gewesen, und selbige unter die Füß Christi JEsu legen. Man muß die Zweig von den Bäumen hauen, das ist, abschneiden, was bey dir überflüßig ist, sey es in Kleidung, oder in der Nahrung, in den Worten, oder in den Ergötzlichkeiten durch eine stette Mortification, und Abtödtung. Man muß den Armen Allmosen geben, und ihnen einen Theil von denen Gütern lassen zukommen. Wann einer destwegen fragt, giebe ihm zur Antwort: der HErr hat dessen vonnöthen.

Singe mit diesen Leuthen: Heyl, und Glory sey dem Sohn David, gebenedeyet sey, der da kommet im Nahmen des HErrn. Empfange ihn in Mitte deines Hertzens. Hüte dich, ihn zu verrathen, ihne zu vertreiben, und innerhalb drey Tägen, nachdem du ihn empfangen, zu creutzigen, als wie die Juden. O Unbeständigkeit der Menschen! O Eytelkeit der weltlichen Dingen! O Untreu des menschlichen Hertzens! Wie offt hast du ihn gecreutziget, gleich nachdem du ihn triumphirend empfangen? Bitte um Verzeyhung, und seye in das künftig treuer.

Wor-

Worte der H. Schrifft.

Thomas sagte zu den andern Jüngern, last uns gehen, und mit ihme sterben. Joh. 11.

Ich hab hertzlich verlangen, das Oster-Lamm mit euch zu essen, ehe dann ich leyde. Luc. 2.

Ich muß mich mit einen Tauff tauffen lassen, und wie werde ich geängstiget, biß das vollzogen werde. Luc. 12.

Er kam in sein Eigenthum, und die Seine nahmen ihn nicht auf. Joh. 1.

Sie giengen frölich vom Angesicht des Raths, dieweil sie würdig geachtet wären, für den Nahmen JEsu Schmach zu leyden. Act. 5.

Am Montage nach dem Palmtage.

Betrachtung von der Verlassung Christi am Creutz.

Der erste Punct.

Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Was ist das für ein erschröckliche Verlassung, welche macht, daß ein GOtt seuffzet, weinet, und sich vor seinen Feinden beklagt, welche darob nur frohlocken; und dieses vor einer unzähligen Menge Volcks, welche Ursach kunte seyn, zu zweiflen, ob er der Sohn GOttes wäre, und nicht vielmehr ein böser Mensch, seytemahl er von seinem Vater verlassen worden.

Der andere Punct.

JEsus ist niemahl von der Gnad, wie auch von der Glory abgesöndert gewesen. Es ist auch die GOttheit von seiner Menschheit nie abgesön-

dert gewesen. JEsus ist allzeit heilig, allzeit glückseelig, allzeit GOtt gewesen. Diese entsetzliche Verlassenheit war nichts anders, als ein Aufschub der Hülff, und der empfindlichen Tröstungen, welche die GOttheit seiner Menschheit mittheilete. Sie ware ein Schatten, und Figur der Straff, welche ein Sünder in der Höll empfindet, wo er von GOtt verlassen ist.

Der vierte Punct.

O mein GOTT, ich glaube, durch die Pein, welche dein Sohn JEsus an dem Creutz gelitten hat, was es seye, verdammt seyn. Ich erkenne durch die zeitliche Verlassenheit des Gerechten wie entsetzlich die ewige Verlassenheit des Sünders müsse seyn. Wann die Beraubung deiner mercklichen Gegenwart verursacht hat, daß dein Sohn geseufftzet: wer wird die Schwere deines Zorns können ertragen? wer wird in der Höll eine ewige Absönderung, eine allgemeine Beraubung deiner Gnad, deiner Lieb, deiner Gegenwart, deines Trost, deiner Hülff, deiner Anleitung, deiner Glorie, und deiner Glückseeligkeit, und alles dessen, was man verlangen, und lieben kan, können leiden? Wer wird mit diesem allem eine Uberschwemmung aller Ubel, und die wesentliche Gegenwart alles dessen, was man förchten, und betrüben kan, können gedulten.

O mein GOtt, verlasse mich nicht, obwohl ich dich offt verlassen hab. Beraube mich, wann es seyn muß, deiner Tröstungen; aber beraube mich deiner Gnad nicht. Wann du mich in meinem Leben verlast, so verlasse mich doch nicht im Tod:

wann du mich auf eine Zeitlang verlassest, so verlasse mich nicht in Ewigkeit.

O JEsu mein Heyland, wer ist Ursach gewesen, daß du von deinem Vater bist verlassen worden? Ich bin es, der ich gesündiget hab; ich hätte sollen verlassen werden. O wie erschröckt mich dein Verlassenheit, und wie tröstet mich solche zugleich! ich entsetze mich, indem ich siehe, was ich verdient hab; Ich bin getröst, da ich siehe, was ich soll lassen. Wann du in deinem Tod bist verlassen worden, ist es geschehen, damit ich nicht in meinem Tod verlassen werde. Von dannen daß du die Straff getragen, welche mir gebühret, hast du mich derselben befreyet. Ach HErr! verlasse mich nicht im Tod, wann mich die gantze Welt wird verlassen.

Worte der H. Schrifft.

Mein GOTT, mein GOTT, warum hast du mich verlassen? Matth. 28.

Verlaß mich nicht, HErr mein GOtt, weiche nicht von mir. Ps. 37.

Verwirff mich nicht in der Zeit meines Alterthums, wann meine Kräfften abnehmen werden, so verlaß du mich nicht. Ps. 70.

Meine Feind haben gesagt: GOtt hat ihn verlassen, verfolget ihn, und greiffet ihn an; dann es ist keiner, der ihn kunte aus unsern Händen erretten. Ps. 70.

Mein GOtt verlaß mich nicht zumahl. Ps. 118.

GOtt hat selbst gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen. Hebr. 13.

Am Erchtage nach dem Palmtage.

Betrachtung. Von dem Durst unsers HErrn JEsu Christi.

Der erste Punct.

JEsum dürstet, und niemand giebt ihme zu trincken, ausser Gall, und Eßig. Diese Pein hat er wollen leiden, damit er in ihme unseren Geschleck straffete, und die Straff der Sünden, welche wir durch Uberfluß, oder durch die gute Bißlein begehen, ausstehete. Er ist seiner Seel, und seinem Leib nach verlassen worden: Der Seel nach, durch die Beraubung allerhand empfindlichen Freuden. Dem Leib nach durch die Empfindlichkeit allerhand Schmertzen.

Alle seine leibliche, und geistliche Sinn, seynd auf dem Calvari-Berg gecreutziget worden; Seine Augen durch Anschauung seiner Feind: Seine Ohren durch ihre Lästerung: Sein Geruch durch den Gestanck des Orths: Sein Berührung durch alle Wunden seines gantzen Leibs: Sein Geschmack durch die Bittere der Gall: Sein Gedächtnuß durch die Erinnerung unserer Laster: Sein Verstand durch die Verduncklung, welche ihne gedunckte, als wäre ihme der Will seines Vaters verborgen, und hätte er Ursach zu sprechen: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Sein Will durch die Forchten, und durch die entsetzliche Zerschlagenheiten: Sein Appetit durch die Ungeschmach, durch die Traurigkeiten, Schmertzen und tödtliche Bekümmernussen. Es ware kein Theil an seinem Leib, welcher nicht

mit Wunden beladen ware: Keine Krafft, oder Stärck in seiner Seel, welche nicht in Trangsaal steckte. Er litte, als wann er ein purer Mensch wäre, ohne einige Hülff von der Gottheit zu haben, als die Stärck, zu leiden ohne Sterben. GOtt thut Miracklel, nicht das Leyden seines Sohns zu verhinderen, sondern das Sterben unter den Schmertzen zu verhindern: Und du wilst, daß er bey dir das Leyden, und das Sterben soll verhinderen.

Der andere Punct.

Dem Schlacht-Opffer ware äusserlich die Haut schon abgezogen, aber innerlich ware es noch gesund. Die Geißlen haben die Haut zerrissen, haben aber bis auf das Ingeweid nicht können gelangen. Damit aller Werckzeug der Unmäßigkeit gepeiniget wurde, hat er den grösten, und grausamsten Durst wollen leiden, der jemahl gewesen. Er hat gemacht, daß in seinen Leib die Bittere seines Kelchs hinab kommen ist. Alsdann war das Buch des Lamms inwendig, und auswendig geschrieben: innwendig durch die Gerechtigkeit seines Vaters: Auswendig durch die Grausamkeit der Menschen: Inwendig durch die innerliche Schmertzen: Auswendig durch die äusserliche Peinen.

Der dritte Punct.

JEsus beklagt sich wegen des Dursts, wohl wissend, daß man ihme Gall wurde zu trincken geben. Er beklagt sich nicht wegen seines Leydens, als allein mehrer zu leyden. Er hat uns seinen Schmertzen wollen zu erkennen geben, uns sein Lieb anzudeuten. Es dürstet ihn nach unseren Heyl. Er ver-

verlangt unabläßlich unser Vollkommenheit. Er brinnet vor Begierd uns aus Sünderen Gerechte, aus Sclaven Freye, aus Elender seelige zu machen Die Lieb hat gemacht, daß er sich beklagt; Die Lieb hat ihn leyden, und sterben gemacht.

O JEsu mein Heyland, und liebreicher Erlöser! Wie kan ich deinen Durst stillen, dich zu trösten? Verlasse, sagst du, die Sünd; Sage dieser Gesellschafft ab, welche dich verderbt, und mir mißfallt. Verfüge dich zu meinem Creutz durch Betrachtung meines Leydens; Verrichte ein wenig das Gebeth; Empfange die H. Sacrament; Enthalte dich von diesem Gespött, und von diesen Verläumdungen; Verzeyhe die Schmachen, welche man dir anthut; Rede nichts im Zorn. Siehe, was meinen Durst kan stillen. Siehe, was mich kan trösten. Siehe, was mir in meinen Schmertzen eine Linderung kan geben. Du wirst mir ja diesen Trost nicht versagen?

Worte der H. Schrifft.

Damit die Schrifft erfüllet wurde, sprach er mich dürstet. Joan. 19.

O daß mir jemand das Wasser aus dem Brunnen am Thor zu Bethlehem schenckete. 1. Paral. 11.

Weib, gieb mir zu trincken. Joan. 4.

Sie gaben mir Gallen zu Speiß, und in meinem Durst tränckten sie mich mit Eßig. Ps. 98.

Gleichwie ein Hirsch Verlangen hat nach Wasser-Brunnen: also hat meine Seele Verlangen nach dir, o GOtt. Meine Seel dürstet nach dem starcken lebendigen Gott: Wann werd ich kommen, und für dem Angesicht GOttes erscheinen? Ps. 41

Am Mitwoch nach dem Palmtage.

Betrachtung.

Von dem sechsten Wort Christi am Creutz: Alles ist vollbracht.

Der erste Punct.

Nachdem JEsus den Eßig eingenommen hat, sagt er: Es ist vollbracht. Das Versöhn-Opffer ist in dem Feuer meiner Lieb, und in meinem Leyden vollbracht. Der Will meines Vaters ist vollzogen. Das Evangelium ist verkündt. Die Prophezeihungen seynd erfüllt. Die Schuld der Menschen ist bezahlt. Eure Sünden seynd euch vergeben. Die Heil. Sacrament seynd eingesetzt. Die Brunnen der Gnaden werden fliessen bis zu End der Welt. Die Teuffel seynd überwunden, die Welt ist erlöset. Ich hab nichts mehr zu sagen, nichts zu thun, nichts zu leyden. Es ist nichts mehr vonnöthen, als daß die Menschen fromm leben, und seelig werden.

O unglückseelige Vollbringung jene der Bösen! Es ist aber vollbracht, werden die Sünder in dem Tod sagen. Unsere Freuden seynd vorbey; Unsere Ergötzlichkeiten haben ein End; unsere gute Täg seynd abgewichen; Unsere Hoffnungen seynd verschwunden; Unser Boßheit ist vollbracht, und zum End kommen. Man muß anfangen ein Ubel leyden, welches sich niemahl wird endigen. Man muß ein Elend anfangen, dessen End wir niemahl werden sehen.

Der

Der dritte Punct.

Es ist alles vollbracht, werden die Fromme in ihren Tod sagen; Alle unsere böse Tugend seynd vorbey. All unser Leyden hat ein End; All unsere Kämpff seynd fürüber; All unsere Verwirrung seynd besänfftiget, und zerstreuet; All unsere Smertzen seynd gelindert; All unsere Kranckheiten seynd geheilt; All unsere Zähren seynd abgewischt; All unser Elend ist beschlossen, und vollbracht. Es ist uns nichts mehr übrig, weder Creutz, noch Leyden, weder sündigen, noch Buß thun. Wir gehen an den Orth des Friedens, und der Ruh, wo sich unser Freud niemahl wird endigen.

Der dritte Punct.

Erwähle, Christliche Seel, eine aus diesen beyden Vollbringungen; nothwendig muß man an jenem Tag sagen: Es ist vollbracht. Wirst du solches sagen, als wie es Lazarus gesagt hat? Oder wirst es sagen, als wie es der reiche Mann gesagt hat? Oder wirst du es sagen, als wie es JEsus? oder wirst du es sagen, als wie Pilatus? Wann diese Zeit wird herbey kommen, wirst du finden, das alles, was du in der Welt mit so grosser Begierd geliebt hast, nichts anders sey als Betrug, und Eitelkeit.

O JEsu du Anfänger unsers Glaubens, und Vollzieher unsers Heyls! wolte GOtt, ich vollbrächt mein Leben für dich, als wie du das Deine wegen meiner vollbracht hast, wolte GOtt, ich vollziehete allen deinen Willen. Ach daß ich mich gäntzlich deiner Glory aufopfferte; Vor deiner Liebe brinnete; Aus meinem Leib ein Opffer des Leydens

machete; Alle deine Vornehmen verrichtete; Mich selbsten verlaugnete, und endlich sterbend mit Wahrheit sagen kunte: Dieses ist geschehen, dieses ist geschehen; Alles ist erfüllt; Alles ist vollbracht.

Worte der H. Schrifft.

Es ist alles erfüllet. Joan. 19.

Mit einem Opffer hat er die Geheiligten in Ewigkeit vollkommen gemacht. Hebr. 10.

Last uns mit Ernst sehen auf den Anfänger, und Anführer des Glaubens, JEsum. Hebr. 12.

Er hat aus den Dingen, die er gelitten hat, Gehorsam gelernet, und nachdem er vollkommen worden, ist er den jenigen, die ihm Gehorsamb leisten, ein Ursach der ewigen Seeligkeit worden. Hebr. 4.

Wann ein Mensch viel Jahr lebe, und in allen diesen seine Freuden hat, so soll er an die danckle Zeit gedencken, und an die üble Täg, dann wann dieselbige kommen, so werden die vergangene Ding als Eitelkeit gestrafft werden, Eccl. 11.

Am grünen Donnerstage.

Betrachtung, von dem letzten Wort Christi am Creutz.

Vater in deine Händ befehl ich meinen Geist.

Der erste Punct.

JEsus befiehlt seinem Vater, nachdem er von ihme ist verlassen worden. Gleich wie er uns zu leben gelehret hat, also zeiget er uns, wie wir sterben

ben sollen. Nachdem er uns die Gedult gezeigt, und gelehrt, giebt er uns sterbend ein wunderbarliches Exempel des Vertrauens in GOtt. Dahero wollen wir den lebenden und sterbenden JEsu nachfolgen. Wir wollen in seinen Armen ruhen. Wir wollen unseren Geist in seine Hände aufgeben. Er ist unser Vater, wie kan er uns verlassen? Er ist unser Heyland, wird er uns wollen verdammen?

Der andre Punct.

Damit man an jenem Tag wohl sterbe, muß man alle Tage sterben. Sage offt zu JEsu in Lebens-Zeit, was du am letzten Tag des Todts ihme must sagen: Mein Vatter, ich befehle dir meinen Geist, ich befehle ihn in deine Hände, er ist von dir, als seinem Anfang, und Ursprung ausgangen; Sihe, er kehret wieder zu dir, als zu seinem letzen Ziel, und End. Er ist ein Geist von deinem Mund; Er hat seinen Ursprung von deinem Geist; Er ist der Werth deines Bluts; Er ist das Heiligthum deiner Gnad. Ich übergiebe ihn in deine wegen meiner Lieb verwundte Händ. Ich befehle ihn in dein eröffnetes Hertz, welches eine Zuflucht aller Sünder ist. Ach HErr, habe Sorge dessen, und verlasse ihn nicht. Wann er nicht in deine Hände fallet, so wird der leydige Feind ihne wegnehmen. Wirst du ein Seel können verlassen, welche dich so viel gekost hat?

Der dritte Punct.

Gehe hinaus mein Seel, verlasse deinen Leib; Wie kommt es, das du den Todt förchtest; JEsus hat für dich geantwortet; Er hat deinen Geist seinem Vater befohlen, da er ihme den Seinigen befohlen hat, seytemahl derjenige, welcher

GOtt anhangt, ein Geist mit ihme wird. Verlasse deinen Leib, Christliche Seele, in dem Nahmen des Vaters, der dich erschaffen hat: In dem Nahmen des Sohns, der dich erlöset hat: In dem Nahmen des Heil. Geists, der dich geheiliget hat. JEsus ruffet dich in sein Paradeyß. Neige durch den Gehorsam dein Haupt, wie er. Förchte dir nicht, dein Geist ist in Sicherheit, indem er in den Händen Christi JEsu ist.

Worte der H. Schrifft.

JEsus rufft mit lauter Stimm, und sprach: Vater in deine Händ befehl ich meinen Geist, und gabe den Geist auf. Luc. 23.

Er neigte das Haupt, und gab den Geist auf. Joan. 19.

GOtt ist unser König für alten Jahren: Er hat Heyl gewürcket mitten auf Erden. Ps. 73.

Wer GOtt anhangee, ist ein Geist mit ihme. 1. Cor. 6.

Derowegen sollen auch die jenigen, welche nach dem Willen GOttes leyden, Ihm, als dem getreuen Schöpffer, ihre Seelen befehlen mit guten Wercken. 1. Pet. 4.

Am Charfreytage.

Betrachtung von den Tod Christi JEsu.

Der erste Punct.

JEsus ist gestorben; wer solle sich vor dem Sterben förchten; Er ist für uns gestorben; Wer söll

soll sich weigern für ihne zu sterben? Er ist vor Schmertzen gestorben; Wer soll wöllen in den Freuden sterben? Er hat uns durch seinen Tod erlöst, wer solt einem andern HErrn wöllen dienen, als ihme? Er ist wegen unserer Sünden gestorben; Wer wird dörffen, ihn von neuem creutzigen? O guter Hirt, welcher sein Leben für seine Schaaf gegeben hat! O grosser Priester des neuen Gesatz, welcher sich selbst für das Heyl der Menschen hat aufgeopffert! O treuer Freund, welcher uns biß zum Todt geliebt hat! O Göttlicher Lehrer, welcher sein Cantzel auf den Calvari-Berg hat aufgericht, und uns von seinem Creutz gelehret, was für ein Ubel die Sünd sey, welche einen GOtt getödtet hat; und wie gut das Paradeiß sey, welches GOtt sein Leben gekostet hat.

Der andere Punct.

O ihr Menschen-Kinder, werdet ihr allzeit blind seyn, werdet ihr allzeit undanckbar seyn? Betrachtet, was ihr geltet; sehet, was ihr schuldig seyd. Ihr geltet das Leben eines GOttes. Ihr seyd dem Sohn GOttes euer Leben schuldig, der euch das Seinige gegeben hat. Was Unbilligkeit ist es, solches dem Teuffel, der Welt, und dem Fleisch geben, welche eure gröste Feind seynd? Ist der Teuffel für euch gestorben? Dieser Fürst der Welt, und der Begierlichkeit hat er das Blut für euch vergossen? Hat er einmahl euch etwas Guts gethan? Kan er es thun? Kan er euch lieben? Kan er euch ein Paradeyß geben? Meine Brüder, ihr gehöret euch nicht mehr zu, sondern demjenigen, welcher

für euch gestorben ist, und welcher einen unendlichen Werth gegeben hat, euch zu erlösen.

Der dritte Punct.

O JEsu mein Göttlicher Heyland, daß ich mit dir sterbe, daß ich für dich sterbe, daß ich sterbe wie du. Ich verzeyhe deinen Exempel nach allen meinen Feinden. Ich hoffe, du werdest mir dein Paradeyß geben, als wie dem rechten Schächer. Ich erkläre mich, als ein Kind, und Diener deiner Heil. Mutter. Befihle mich ihr, als wie du deinen geliebten Jünger ihr hast an befohlen. Sage ihr, daß sie in meinem Tod gute Sorg auf mich habe. Dich betreffend, o gebenedeytister JEsu! bitte ich dich durch dein Verlassenheit, verlasse mich nicht, wann mich die Welt wird verlassen. Erhalte meinen Geist mit deiner Gnad, wann ich die Stärck des Leibs wird verliehren. Mache mir einen grossen Durst zu den Leyden, und zu dem Paradeyß. Wirffe die Augen auf ein geringes Opffer, welches von Schmertzen gantz verzehrt ist.

O mein Vater, ich befihl meinen Geist in deine Händ. Ich vereinige meinen Todt mit dem jenigen deines Sohns. Ich nimme ihn an, dich durch das Opffer meines Lebens zu verehren. Ich nimme ihn an zu Erkanntnuß aller Gutthaten, die du mir erwiesen hast. Ich nimme ihn an zur Genugthuung deiner Gerechtigkeit, welche ich so offt beleydiget hab. Ich nimme ihn an, dir die Zeichen meiner Lieb, und meines Gehorsambs zu erzeigen. Ich nimm ihn an die Gutthat zu haben, dich zu sehen, und zu besitzen. Ich nimme ihn endlich an deinen Sohn, und seiner Heil. Mutter nachzu-

folgen,

folgen, und aus dem Kelch zu trincken, aus welchem eins, und das ander getruncken hat.

Worte der H. Schrifft.

Nach geneigtem Haupt gab er den Geist auf. Joan. 19.

Der Gerechte kommt um, niemand ist, der es in seinem Hertzen bedencket. Isa. 57.

Gedencket an den, der von den Sündern ein solches Widersprechen wider seine eigne Person ausgestanden hat, damit ihr nicht müde werdet, und euren Muth sincken lassen; dann ihr habt bißhero noch nicht biß auf das Blut Widerstand gethan. Hebr. 12.

Er ist für die Gottlosen gestorben. Rom. 5.

Christus JEsus ist gestorben, und wieder auferstanden, auf daß er sowohl über die Todte, als über die Lebendige herrsche. Rom. 14.

Ihr seyd gestorben, und euer Leben ist mit Christo in GOtt verborgen. Col. 3.

Am Charsambstage.

Betrachtung von der Begräbnuß unsers HErrn.

Der erste Punct.

Man hat JEsum von dem Creutz herab gethan. Er ist nicht darvon abgestiegen, als nach dem Tod, und durch den Gehorsam, welchen er GOtt seinem Vater, und den Menschen, die ihn herab gelöst, leistet. Er muß an dem Creutz sein gantzes Lebenlang bleiben; er muß daran sterben,

ben, und nicht herabsteigen, als nach dem Todt. Es stehet dir nicht zu, daß du dich darvon ablösest; sondern GOtt stehet es zu, dich darvon abzunemmen. Sey als wie ein todter Leib, ohne Bewegung, und ohne Empfindlichkeit, welcher bleibt, wohin man ihn legt, und sich über nichts beklagt.

Der andere Punct.

JEsus ist von dem Creutz ins Grab gelegt worden. Siehe das End aller seiner Mühe, und Arbeit. Siehe das Orth seiner Ruhe. Siehe den Zweck seiner peynlichen Reisen, die er auf der Welt verrichtet hat. Nachdem du viel Mühe wirst gehabt haben, wird es endlich dahin kommen. Du wirst dein Ruhe in deinem Grab finden, wann du nun nichts in dem Leben davon gefunden hast, und an einem Creutz gestorben bist. Die Jünger haben schier den Glauben, und die Hoffnung verlohren; ihr Lieb war sehr schwach, wann sie nicht gar gestorben wäre. Sie seynd traurig, und forchtsam, weil sie die Gegenwart ihres Meisters verlohren haben, weil sie ihn nicht mehr hören, noch sehen. O wie offt geschiehet dir solches!

Der dritte Punct.

Was Trosts hatte die Heil. Jungfrau, daß sie ihren Sohn JEsum in ihre Arme hatte empfangen! was Schmertzen hatte sie, da sie ihn mit Blut, und Wunden, vom Haupt bis auf die Füß bedeckt sahe! Was Zäher-Bächlein vergosse sie über diesen Heil. Leib! wie küssete sie seine Füß, seine Händ, sein Heil. Seiten! was Schmertzen hatte sie, da sie sahe, ihne zu Grab tragen, und be-

begraben! was Betrübnuß, da sie von ihme müste abgesöndert werden! was sagte, was gedachte sie, da sie vor ihren Augen dieses traurige Spectackel hatte, und sahe, in was für einen Stand man ihr liebes Kind gesetzt hatte? nichts destoweniger verzagte sie nicht. Sie absönderte sich von diesem, welchen sie am meisten liebte, dann also war es der Willen GOttes. Leyde nach ihrem Beyspiel, und gedulte die Beraubung alles dieses, was du in der Welt am liebsten hast, und opffere alles der Anordnung der göttlichen Vorsichtigkeit auf, welche alles zu deinem Guten anordnet.

Der vierte Punct.

Seelig, welcher in sein Hertz den vom Creutz herabgenommenen JEsum empfanget! das Träyd-Körnlein muß sterben, und in die Erden begraben werden, als Frucht zu bringen. JEsus ist in den Armen des Priesters auf dem Altar, als wie an den Armen des Creutz. Der Altar ist der Calvari-Berg; dein Hertz ist das Grab, wo er nach diesem grossen Opffer der Lieb ruhen will. Dieses ist der Ort seines Grabs, welches er erwählt hat, und welches muß neu seyn durch eine Erneuerung der Gnad, und der Buß. Joseph von Arimathea gabe JESU sein Grab, du wirst ja ihme das Deinige nicht versagen? O wie wird er selbiges so köstlich, und glorwürdig machen, wann du ihne mit den köstlichen Salben der Frommkeit, und Andacht, darinnen bewahrest!

Seelig der jenige, welcher mit JEsu gecreutziget, gestorben, und begraben ist; welcher in der Erden begraben, vor den Augen der Menschen verborgen, unbekannt, und in die Zahl der Todten gesetzt ist,

deren man nicht mehr gedenckt; er wird bald mit JEsu unsterblich, und des Leydens unfähig, als wie er, auferstehen. Seelig derjenige, welcher den Glauben in der Dunckle der Sinnen bewahret; Welcher die Hoffnung, nachdem er auch dero Unterstützen verlohren, nicht verlieret; welcher in der Beraubung alles dieses, welches ihn kan trösten, nicht aufhört zu lieben.

O JEsu mein Heyland! jetzt ist es wahr, daß du ein verborgner GOtt bist; seytemahl du mit einem Schweißtuch eingewicklet, in ein Grab gelegt, und unter die Todten gestellt bist worden: birge mich in dein Schooß, vergrabe mich in dein Grab. Ach! daß ich nicht mehr von den Menschen erkannt, noch geschätzt wurde. Daß ich all meinen Bekannten absturbe; daß ich von allem, was ich liebe, abgesöndert wurde. Daß ich alles dessen, was ich verlange, beraubet wurde. Ich bin bereit, dir zu folgen, und mit dir bis in Grund der Erden zu gehen. Wann ich nur in deiner Gesellschafft bin, habe ich nichts zu förchten. Die Hölle wäre mir mit dir ein Paradeyß, und das Paradeyß ohne dich wäre mir eine Hölle.

Worte der H. Schrifft.

Joseph nahm den Leib, und wicklet ihn in ein rein Leinwad, und leget ihn in sein eigen neues Grab, das er in einen Felsen ausgehauen hat. Matth. 27.

Weib, was weinest du? sie sprach: sie haben meinen HErrn hinweg genommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingeleget haben. Joan. 20.

Mein

Mein Seel ist mit Leyden erfüllt: und mein Leben ist nahe zur Hölle kommen. Ps. 87.

Ich bin denen gleich geachtet, die zur Gruben hinab fahren: Ich bin worden wie ein Mensch der ohne Hülff ist. Ps. 87.

Sie haben mich unten in die Gruben gelegt: in die Finsternuß, und in den Schatten des Tods. Ibid.

Wie die Erschlagene, die in den Gräbern schlaffen. Ibid.

Am Ostertage.

Evangelium.

Da der Sabbath vergangen war, kaufften Maria Magdalena, und Maria Jacobi, und Salome Specerey, auf daß sie kamen, und salbten JEsum. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Sabbather sehr frühe, da die Sonnen gleich aufgangen war. Und sie sprachen untereinander, wer wird uns den Stein von der Thür des Grabs abweltzen? und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgeweltzet war, dann er war sehr groß: und da sie zum Grab hinein giengen, sahen sie einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsetzten sich, er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht: Ihr suchet JEsum von Nazareth den Gecreutziaten: Er ist auferstanden, und nicht hie: Siehe den Orth, da sie ihn hingelegt haben. Gehet aber hin, und saget seinen Jüngern, und Petro, daß er für euch hergehet in Galiläam; daselbst werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Marc. 16.

Betrachtung
Von der Auferstehung unsers HErrns.

Der erste Punct.

JEsus ist auferstanden; er gehet glorwürdig aus seinem Grab hervor, und keinem Leyd mehr unterwürffig; Er hat den Todt bestritten; den Satan überwunden, die Porten der Höllen zerrissen, ihren Raub hinweg genommen, ihre Wächter verschröckt, die Juden zu Schanden gemacht, er hat über alle seine Feind obgesiegt, er geniesset jetzt ein glorwürdiges Leben. Mein Seele, weine nicht mehr, JEsus hat ein neues Leben angenommen, er wird an seinem Leibe nicht mehr sterben; aber gieb wohl acht, daß du ihn in deinem Hertzen nicht tödtest.

Der andere Punct.

JEsus ist in unsern Seelen auferstanden, er ist gekehrt in das Reich unserer Hertzen, und unserer Gemüther, er hat daraus den Teuffel verjaget, welcher solches eingenommen hatte, er hat über die Sünd, welche uns zu Sclaven machte, triumphiert, er verbleibt in uns durch sein Gnad, er lebt darinnen durch seinen Geist, er regiert alldort durch sein Lieb, er ruhet darinnen durch seinen Frieden. Meine Seele weine nicht mehr; JEsus ist auferstanden zu einem besseren Leben. Er stirbt nicht mehr in seinem Leib: aber gieb wohl acht, daß du ihn in deinem Hertzen nicht mehr tödtest.

Der dritte Punct.

Die gantze Kirch ist mit JEsu auferstanden, sein gantzer Leib ist ausser dem Grab, alle seine Glie-

Glieder seynd von dem Geist GOttes durch das Sacrament der Buß beseelet; alle Todten seynd mit ihme auferstanden. Es ist weiter nichts vonnöthen, als sie zu ernähren, und selbige zu stärcken; in dem er ihnen das Oster-Lamm zu essen giebt. Weib warum weinest? JEsus ist nicht mehr im Grab; Er hat ein neues Leben angenommen. Er stirbt nicht mehr in seinem Leib: aber mercke wohl auf, daß du ihn in deinem Hertzen nicht mehr tödtest.

O JEsu Göttlicher Heyland, steige nicht so bald in den Himmel auf; bleibe noch bey uns, unseren Glauben, unser Hoffnung, und unser Lieb zu stärcken. Siehe, der Heil. Ostertag hebet an zu untergehen, siehe die Nacht kommet herbey, siehe, die Teufeln versammlen sich, und halten wider mich zusammen. Siehe, der Löw gehet aus seiner Hölе hervor, und sucht mein Seel zu verschlingen. Siehe wie meine Anmuthungen aufrührisch werden, meine Gewohnheiten aufsteigen, die Welt die Waffen ergreiffet, und mein Fleisch seine Stärcke an sich nimmet. O JEsu, dein Leben ist bey mir nicht in Sicherheit. Man hat in deinen Todt zusammen geschworen. Man will dein Leyden erneueren. Alle Gottlose schreyen, man soll dich von der Welt thun, man soll dich aus dem Hertzen jagen, man soll dich verwürgen, man soll dich noch einmahl creutzigen. Beschütze dich, o HErr, und leyde es nicht, daß ich dir das Leben nimme, welches du würcklich in meinem Hertzen hast.

O thorrechte Galater! O undanckbare, und untreue Christen! erkennet ihr nicht mehr JEsum, welcher für euch ist gecreutziget worden? Ihr habt

seinen Tod beweinet, und jetzt, da er auferstanden ist, suchet ihr noch ihme das Leben zu nehmen? Ihr bereitet euch die Ruthen, ihn von neuem zu geißlen, die Dorn, ihne zu crönen, und ein Creutz ihne daran zu hefften. Was hat er gethan, daß ihr ihn wolt von neuem creutzigen? Ist er lasterhafft, weil er euch geliebt hat? verdienet er den Tod, weil er euch erlöst hat? mein Seele, weine nicht mehr. JEsus hat ein neues Leben angenommen: Er stirbt nicht mehr in deinem Hertzen, wann ihne dein Sünd nicht creutziget.

Worte der H. Schrifft.

Der HErr ist wahrhafftig auferstanden, und Simoni erschienen. Luc. 24.

JEsus ist auferstanden von den Todten, Er wird nicht mehr sterben; der Tod wird nicht mehr über ihn herrschen. Rom. 6.

So ihr mit Christo auferstanden seyd, so suchet, was daroben ist, da Christus ist, sitzend zu der rechten Hand GOttes. Col. 3.

Sie creutzigen ihnen selbst wiederum den Sohn GOttes, und machen ihn zum Spott. Hebr. 6.

Am Oster-Montage.

Betrachtung, von den bösen Würckungen der Traurigkeit.

Der erste Punct.

JESUS befindet sich in Mitten zweyer seiner Jünger, welche miteinander giengen, und sagt zu ihnen; Wie kommt es, daß ihr so traurig seyd? Ein trauriger Mensch entunehret GOtt. Er erzeigt, daß

daß er seine Vorsichtigkeit nicht glaubt, oder klagt ihn an einer Ubilligkeit, oder einer Unwissenheit. Ich bins, sagt GOtt, der dir dieses Gut hinweg nimmet. Ich bins, der diese Verfolgung zulaßt. Ich bins, der dir diese Kranckheit zusendet: und du darffst dich beklagen; und darffst darüber murren; du murrest nicht mit dem Mund, thust aber solches in dem Hertzen. Du sagst, es sey kein GOtt, oder er sey unrecht, oder er sey unwissend, oder er wisse nicht, die Welt zu regieren.

Der andere Punct.

Ein trauriger Mensch ärgert seinen Nächsten, er macht, daß er die Tugend nicht achtet. Er wendet ihn vom Dienst GOttes ab, indem er ihm zu verstehen giebt, daß, GOtt dienen hart und unlustig sey. Er beunruhiget durch seine Verdrossenheit die Haußgenossene. Er bringet sie leicht zum Zorn; seinen Obern ist er beschwerlich; seines gleichen verdrüßlich; seinen Untergebenen unerträglich; er verbittert ihr Gespräch, und nimmet alle lieblichkeit hinweg. Was man nun thut, so kan man ihn nicht befriedigen; man verzörnet ihn, wann man lachet; es verdrüsset ihn, wann man weinet; man macht ihm Ungelegenheit, wann man ihn besucht: man verachtet ihn, wann man ihn verlast. Es ist kein Vernunfft, wo diese Anmuthung herrschet.

Der dritte Punct.

Ein trauriger Mensch verderbt sich selbsten; er verzehret sich durch Traurigkeit, und Melancholey. Dem Leib nach kürtzt er ihm das Leben ab, und die Seel giebt er dem Tod. Sein Hertz ist in der Hölle,

weil er darinnen nichts thut als weinen, als verzweifflen, und mit Zähnen kirren; und weil die Hölle das Hauß des Teuffels ist, hat dieser schädliche, und melancholische Geist das Recht, darinnen seine Wohnung zu machen. Er treibet ihn zur Verzweifflung. Er führet ihn in allerhand Laster. Er haltet ihm vor die Wollüsten des Leibs in Abgang jener des Geists. O erschröckliche Kranckheit, welche ein solches Mittel zu heilen vonnöthen hat!

O JEsu, du Freude der Menschen, und Englen! der du deine Jünger gestrafft hast, weil sie traurig waren, da sie doch so billige Ursach hatten, und der du die Zeit deines Lebens niemahl bist verdrossen gewesen, ob es dir schon niemahl an Schmertzen gemanglet hat. Ubergiebe mich dieser höllischen Anmuthung niemahl; lasse mich nicht in diese obere Hölle fallen, welche mich wurde in die untere stürtzen. Was Ursach habe ich, daß ich mich betrübe? ich will allezeit ein befriedigtes Gemüth haben, wohl wissend, daß du alles zu meinem Guten, und zu meinem grösten Nutzen anordnest. Ich will hinfüran deine Vorsichtigkeit durch Vergnügung meines Gemüths ehren. Ich will durch den Frieden meines Hertzens, und durch die Heitere meines Angesichts meinen Nächsten auferbauen. Ich will der gantzen Welt zu erkennen geben, daß ich dich für den besten unter allen Herren habe, und daß ich mich für glückseelig halte, dir zu dienen. Soll ein Diener GOttes traurig seyn? ich wills derohalben niemahl seyn.

Worte der H. Schrifft.

Er wird nicht traurig seyn, noch ungestümm, Is. 42.

Es scheint, als wären wir traurig, seynd doch allezeit frölich. 2. Cor. 6.

Ein verkehrtes Hertz wird Traurigkeit geben. Eccl. 36.

Ihr sollt nicht trauren, als wie die Gleißner. Math. 16.

Meine Seel, warum bist du traurig? und betrübest mich? Ps. 41.

Am Erchtage nach Ostern.

Betrachtung.

Von dem Frieden der Seele.

JEsus stellete sich in Mitten seiner Jünger, und sprach zu ihnen? Der Friede sey mit euch. Luc. 24. Die gantze Welt verlanget den Frieden; dieser ist die Frucht der Auferstehung unsers HErrn. Er hat ihne seinen Jüngern geben, und insgemein der gantzen Kirchen. Wie kommet es dann, daß ich ein Hertz hab mit so vielen Anstössen, und Unruhen angefochten? woher kommet es, daß ich nicht im Frieden bin, den ich doch so starck verlange?

Der erste Punct.

Dieses geschiehet ohne Zweiffel, weil du deinem eigenen Sinnen gar zu viel nachhängest. Das geschiehet, weil du deinem eignen Willen gar zu fast anhangest. Es geschiehet, weil du der Anordnung deiner Obern wiederstrebest, und dich ihren Gehorsam nicht unterwirffst. Es geschiehet, weil du einige Be-

gierd im Hertzen hast, welche dir deine Ruhe zerstöhret, Es geschiehet, weil du ehrsüchtig, und neydig bist. Es geschiehet, weil du mit gar zu grosser Anmuthung deine geistliche, und zeitliche Eigennutzigkeit suchest.

Der andere Punct.

Bist du nicht im Frieden, geschiehet es nicht, weil du Krieg wider GOtt führest? weil du seinem Willen widerstrebest, und weil du dich den Anordnungen seiner Vorsichtigkeit widersetzest? geschiehet es nicht, weil du deinen Geist, und dein Urtheil ihme nicht willst unterwerffen? geschiehet es nicht weil du nicht wilst, was er will, oder weil du wilst, was er nicht will? geschiehet es nicht, weil du in dem Ort, Dienst oder Verrichtung bist, wo er dich nicht will? oder weil du seine Gebott nicht haltest, und auf seine Anleitung nicht acht giebst?

Der dritte Punct.

Wer kan im Frieden leben, indem er Krieg wieder GOtt führt? wem kan bey sich selbsten wohl seyn, indem er bey GOtt übel steht? wann ein Arm, oder Glied ausser seiner Stelle ist, leydet er stäte Schmertzen, biß daß er wieder eingerichtet wird. Ein Stein ausser seinem Centro, oder Mittelpunct hat keine Ruhe, bis daß er dahin gelang. Du wirst niemahl im Frieden seyn, wann du nicht an dem Orth bist, wo dich GOtt haben will, und wann du nicht thust, was er haben will. Sage deinem Gutgeduncken, und deinem eignen Willen ab; verlange nichts mit Begierlichkeit; hänge dich an keine Sache an, so wirst du einen beständigen Frieden geniessen.

O meine

O meine Seel, wann du wieder GOtt bist, wird GOtt wieder dich seyn. Wann du seinen Frieden rerstöhrest, wird er deine Ruh verstöhren. Wann du sein Anordnung in Obacht nimmest, wird dich sein Anordnung bewahren. Begehre nichts, so wirst du alles finden. Thu den Willen GOttes, so wird er den deinen auch thun. Gibe ihme, was er begehrt, so wird er dir auch geben, was du verlangst.

Worte der H. Schrifft.

Er wird denen ihren Willen thun, die ihn förchten. Ps. 144.

Woher komen die Krieg, und Streit unter euch? komen sie nicht her aus euren Wollüsten? Jac. 4.

Ehr sey GOtt in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens seyn. Luc. 2.

Den Frieden laß ich euch, meinen Frieden gieb ich euch. Joan. 14.

Die dein Gesatz lieben, die haben grossen Frieden. Ps. 118.

Am Mittwoch nach Ostern.

Betrachtung von der geistlichen Fröhlichkeit.

Der erste Punct.

Es gehöret nur den Frommen zu, sich erfreuen: weil sie ein gutes Gewissen haben, welches ein immerwährende Mahlzeit ist, wie der weise Mann sagt: weil sie allzeit GOtt in dem Hertzen haben, welcher ein Brunnquell der Tröstungen ist, so niemahl austrucknet: weil sie allezeit in seiner Gegenwart seynd, welches ein Paradeiß im Himmel,

und auf Erden machet: weil sie unter seinem Schutz seynd, welcher ihnen Fried, und Sicherheit machet: weil sie ståte Zeichen seiner Gůtigkeit durch die Liebkosungen, die er ihnen erweiset, empfangen: weil sie schier unfehlbare Zeichen ihrer Gnaden-Wahl, und eine gleichsam gewisse Versicherung ihres Heyls haben, welches auf der Welt die tröstlichiste Sache ist. Ey wie kommt es dann, daß du traurig bist? zweiffelst ob der Gůtigkeit GOttes? zweiffelst an seiner Lieb? zweiffelst ob den Werth des Bluts seines Sohns? vermeynest du, daß er denjenigen wolle verdammen, dessen Heyl ihm so viel gekostet, und fůr welchen er seinen einigen Sohn geopffert hat.

Der andere Punct.

Die Freude der Gottlosen ist falsch, und schåndlich; sie ist eitel, unrein, und gering; sie ist nur in den Sinnen; sie ist mit vielem Unlust vermischt; sie dauret nicht lang; sie bringt endlich Zåhrer, und das ewige Seufftzen nach sich. Hast du einmahl eine wahre Freude in den Creaturen gefunden? hast du solche in der Sůnd gefunden? O mein GOtt, du hast verordnet, und es ist auch also, daß der Sůnder in seiner Sůnde die Straffe selbsten seiner Sůnde findet.

Der dritte Punct.

Die Fromme seynd bedrangt in der Welt; aber in der Bedrangnuß seynd sie gantz wohl befriediget; dieweil alsdann ihnen GOtt merckliche Zeichen seiner Liebe giebt, und sie herentgegen gewisse Zeiche ihrer Treu. Es stehet nicht in der Glůckseeligkeit, einen Freund zu erkennen, sondern in der Widerwårtigkeit. GOtt průfet seine Diener. Er

führt sie, als wie die Soldaten Gedeons zu den Wasser der Trübseeligkeiten: Aber nachdem er ihren Muth, ihr Gedult, ihr Lieb, und ihr Treu vermerckt hat, füllt er sie mit Freuden an, dergestalten, daß sie mit dem Heil. Francisco Xaverio müssen aufschreyen: Es ist genug mein GOtt, es ist genug. Aber was grössere Ehr ist, als wegen Christum JEsum etwas leyden? was grösserer Trost, als ein Pfand seines Heyls haben, und theilhafftig werden des Leydens eines so gütigen HErrn? das ist, was die Fromme in ihren Peynen, Schmertzen, Widerwärtigkeiten, und Drangsaalen also befriediget machet.

Bist du ein Diener Christi JEsu, der du weinest, der du murrest, der du dich armseelig zu seyn erachtest, wann dir eine Betrübnuß begegnet? O mein GOtt, wie groß, und überflüßig ist der Trost, den du denjenigen vorbehaltest, welche dich lieben! was ist es für ein Freud, ohne Freud leben, und die Freud aus Lieb Christi JEsu überwinden! suchen die Sünder ihre Vergnügung in den sinnlichen Dingen: mich belangend, will ich mich erfreuen in GOtt, und in JEsu meinem Heyland.

Worte der Heil. Schrifft.

Erfreuet euch im HErrn allezeit: Abermahl sag ich, erfreuet euch. Philip. 4.

Erfreuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben seynd. Luc. 10.

Freuet euch, und frohlocket; dann euer Belohnung ist sehr groß im Himmel. Matth. 5.

Anfangs hab ich gelernet, daß das Lob der Gottlosen kurtz, und die Freud des Gleißners gleich einem Puncten ist. Joan. 26.

Weh euch, die ihr jetzt lachet, dann ihr werdet traurig, und weinen. Luc. 6.

Am Donnerstage nach Ostern.

Betrachtung.

Von eben dieser Materie.

Der erste Punct.

Die Freud der Frommen machet GOtt ein Ehr. Sie zeigen durch ihre Vergnügung, daß sie einem guten Herrn dienen. Sie ziehen zu seinem Dienst diejenige, welche sich also befriediget sehen: Ein jeder lieb die Freud, als viel er das Leben liebet. Die Gottlosen suchen selbige in Erfüllung ihrer Anmuthungen: Aber in dem Dienst dieser grausamen Herrn finden sie solche nicht, sie stellen sich ohne Müh zu dem Theil derjenigen, welche sie befrediget, und vergnügt sehen. Ein Diener GOttes, welcher traurig, und unlustig ist, entunehret seinen HErrn, beschreyet seinen Dienst, schröcket ab von der Andacht, und machet die Tugend veracht. Er verursacht, daß die Gottlose das Joch des Sohns GOttes unerträglich glauben, und gewinnet mehrer Lust zu dem Dienst des Teuffels, als zu dem Seinen. Was fehlet dir, du lauer, und untreuer Diener, der du diese Verachtungen verursachest? Dienest du einem Tyrann? Ist GOtt nicht fähig, dich glückseelig zu machen? Wer wird dich können befriedigen, wann es GOtt nicht kan; Gehe fort von meiner Gesellschafft, wird der Sahn GOttes sagen, du ärgerlicher Christ! du beschreyest meinen Dienst. Ich ehre meinen Va-

Vater: aber ihr entunehret mich. Ich will lieber, daß du mir nicht dienest, als daß du mir unlustig dienest.

Der andere Punct.

Diese Geistliche Freud zu haben ist vonnöthen, daß man ein gutes Gewissen habe, daß das Hertz von den Creaturen frey sey; dann ihr Verlurst verwirrt, und betrübt die jenige, welche sie lieben. Man muß sich der Vorsichtigkeit GOttes unterwerffen, und auf ihr Anleitung beruhen. Man muß nichts mit zu ängstigen Nachsuchen verlangen, sondern zu allen Sachen gleichförmig seyn. Man muß das Leyden lieben, kein anderen Willen haben, als jenen GOttes, und niemand wollen gefallen, als ihme. Man muß die Ergötzlichkeiten in der Welt fliehen, und den Trost der Sinnen nicht suchen: Dann die sinnliche Freud verstopfft die Geistliche. Endlich muß man allzeit an GOtt gedencken, wie auch an seine Gutthaten, die er uns erwiesen hat, und an die jenige Güter, welche er uns bereitet.

Der dritte Punct.

Uber die Worte der H. Schrifft.

Mein Seel macht groß den HErrn, und mein Geist frolocket in GOtt meinem Heyland. Luc. 1.

Machet auch dein Seel GOtt groß, als wie der seeligen Jungfrauen? und frolocket auch dein Geist in dem HErrn, als wie der Ihrige?

Frolocket ihr Gerechte in dem HErrn, es stehet den aufrechten wohl an, daß sie GOtt loben. Ps. 32.

Wann

Wann dein Hertz in Unlust, und Traurigkeit ist, und wann es GOtt nicht lobt, ist es ein Zeichen, daß es nicht recht ist.

Den HErrn schaue ich allzeit für meinem Angesicht; dann er ist mir zur Rechten, damit ich nicht bewegt werde, darum hat sich mein Hertz erfreuet, und meine Zung hat gefrohlocket. Ps. 15.

Mein GOtt, was ist das für ein Freud, dich allzeit zu unserer Rechten zu betrachten, umb uns zu beschützen; Allzeit in unserem Hertzen uns zu trösten!

Ich bin mit Trost erfüllet, und hab überschwenckliche Freud in aller unserer Trübsal. 2. Cor. 7.

Wann du GOtt liebst, als wie der Heil. Paulus, wirst du in deinem Leyden ein Freud haben, und dich nicht beklagen, als weil du nicht mehrer kanst leyden.

Am Freytage nach Ostern.

Betrachtung von dem Stand einer vollkommen auferstandnen Seel.

Der erste Punct.

Auf Erden muß man ein Wandersmann seyn, und das ist der erste Staffel der Vollkommenheit. Man muß mit unsern HErrn gecreutziget seyn, das ist der andere Staffel. Man muß an dem Creutz sterben, als wie er, und nicht herabsteigen vor dem Todt, das ist der dritte. Man muß vergraben werden, wie er, das ist der vierte. Man muß bis in die

Höll hinab fahren, und drey Tag in seiner Gesellschafft verbleiben, das ist der fünffte. Nach diesem muß man mit unserm HErrn auferstehen, und in den Stand des Friedens, und Unsterblichkeit eingehen.

Der andere Punct.

Ein Wandersmann halt sich auf dem Weeg nicht auf, komme ihme unterhanden, was immer wölle. Der jenige, welcher gecreutziget ist, kan nicht hingehen, wo er will, noch thun, was er will. Der Todte empfindet nichts mehr, und beklagt sich ab nichts. Man tritt den Leib, der in der Erden ist, mit Füssen, man laßt ihn verfaulen, ohne daß er etwas darbey leydet. In der Höll ist man ohne Trost. Siehe, in welchem Stand du dich würcklich befindest, und ob du todt seyest, auf daß du wieder erstehest?

O heilige Vernichtung, wo die Seel ihr Wesen verliert, umb in GOtt verwandlet zu werden! O lebendiges Grab, wo die Weise ihnen ihr Einsame bauen. O Evangelischer Acker, wo der Schatz der Gnad, und des Friedens verborgen lieget! O Erden der Lebendigen, wo das Trayd-Körnlein stirbt, und vergraben liegt, also wiederum aufzustehen.

O GOtt allein wie lieblich bist du; ich wolte lieber in der Höll mit dir seyn, als im Paradeyß ohne dich. O JEsu, wan du allezeit auf Erden wärest, wer wolte dich verlassen, in den Himmel zu gehen; O wäre ich von diesen lebendigen Todten, welche von der Lieb verwundet seynd, und in den Gräberen schlaffen. Ach schlieffe ich mit ihnen in dem Grab meiner sinnen, und meiner Anmuthungen, also mit dir wieder aufzustehen. Mein GOtt, ich bitte dich um das, was vor Zeiten

dich

dich Moyses bittete: Ich bitte dich, laß mich sterben. O daß ich sterbe, damit du in mir lebest. Daß ich nichts mehr in mir selbsten wäre, damit ich alles in dir wäre. Daß du alles in mir, alles bey mir, und wann ich es darff sagen, gäntzlich ich wärest: Oder vielmehr, daß nichts mehr in mir selbst wäre, sonder daß ich alles in dir, alles bey dir, und gäntzlich Du wäre.

Worte der H. Schrifft.

Meine Allerliebste, ich bitte euch, als Fremdling, daß ihr euch enthaltet von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seel streiten. 1. Petr. 2.

Ich bin mit Christo an das Creutz gehefft. Aber ich lebe; nicht mehr ich, sonder Christus lebt in mir. Gal. 3.

Ihr seyd gestorben, und euer Leben ist mit Christo in GOtt verborgen. Col. 3.

Wir seynd mit ihm durch den Tauff in den Todt begraben. Rom. 6.

Die Schmertzen der Höllen haben mich umfangen, und die Strick des Todts haben mich übereilt. Ps. 17.

Du hast mein Seel aus der Höllen gezogen. Ps. 27.

Christus JEsus ist auferstanden von den Todten, hinführo wird er nicht mehr sterben, der Todt wird hinführo über ihn nicht mehr herrschen. Rom. 6.

Am Sambstage nach Ostern.

Von der Freud, welche die seelige Jungfrau empfangen hat, nachdem sie ihren Sohn auferstanden gesehen hat.

Der erste Punct.

Der Tag folgt nach der Nacht, der Frühling nach dem Winter, das schöne Wetter nach dem Ungewitter, die Ruhe nach der Arbeit, das Leben nach dem Todt, der Trost nach dem Schmertzen, und Trangsal. GOtt hat seinen Engeln anbefohlen, der Gottlosen Seel nach ihrem Todt all ihre Werck zu verdopplen; Ihre Peynen nach Proportion ihren Wollüsten zu vermehren, und sie in die Schmertzen zu stecken, als viel sie in den Freuden gesteckt ist. GOtt aber hat seinem Sohn anbefohlen, seiner heiligen Mutter alle ihre Werck zu verdoppeln; und ihre Freuden nach Proportion ihres Leydens zu vermehren; Und gleichwie sie in den Abgrund der Schmertzen ist gesteckt gewesen, also solle sie in ein Meer der Freuden versenckt werden. O wer wird können diesen Abgrund ergründen, wer wird ihn können abmessen?

Der andere Punct.

JEsus erschien seiner Heil. Mutter. Wem solte er diesen Trost ehender geben, als jener, welche ihm das Leben gegeben hat; Als jener, welche ihm in seinem Todt beygestanden? als jener, welche er mehrer liebte, als alle Creaturen in das gesammt? als jener, von welcher er mehrer ist geliebt worden, als von allen Creaturen? Wann

man muß die Wollüsten nach dem Schmertzen abmessen; Welche soll mehrer getröstet werden, als jene welche mehrer ist betrübt worden? Welche soll am ersten getröst werden, als jene, welche am ersten geliebt, und gelitten hat; indem sie ihren Sohn von der Zeit an, da sie ihn empfangen, geliebt hat, und mit dem Schwerdt des Schmertzens viertzig Tag nach seiner Geburth ist durchstochen worden. O was Besuchung! O was Gespräch! O was Freud! O was Liebkosung! Seeligste Jungfrau, ich habe mich verwundert, daß du bey dem Fuß des Creutzes vor Schmertzens nicht gestorben bist, und ich weiß, daß es kein Wunder gewesen wäre, wann du mit deinem Sohn gestorben wärest. Aber ich verwundere mich nicht weniger ab dem, daß du nicht vor Freuden gestorben bist, da du ihne auferstanden geschen hast. Du sagtest vor diesem, als wie jene betrübte Mutter? Nennet mich nicht mehr die schöne Noemi; dann der HErr hat meine Seele mit Bittere angefüllt; Wir aber nennen jetzt dich die schöne, die glückseelige, und die unvergleichliche Noemi, weil der HErr dich mit Freud, und Trost erfüllet.

Der dritte Punct.

Meine Seele, warum weinest du zu dieser Freuden-Zeit? Du sagst, du seyest todt? Du seyest vergraben; Du seyest noch in der Höll, du habest kein einigen Trost auf Erden. Erfreue dich, Tochter Sion, du wirst mit deinem Heyland glorwürdig, keinem Leyden mehr unterwürffig, subtil und unsterblich auferstehen. Betrachte dieses kleine Seiden-Würmlein, welches in seiner Ballen vergra-

graben war, siehe, wie es auferstehet. Er ware häßlich, siehe ihn schön. Er ware schwartz, siehe ihn weiß, als wie den Schnee. Er war schwer, siehe ihn gantz ring; Er hat Flügel, und fliegt in der Lufft. Siehe, was wird dir bald begegnen. Du bist durch die Buß todt, und in der Arbeit begraben: Aber siehe den Geist GOttes, welcher sagt, daß es Zeit sey, dich in Ruh zu begeben, daß man deine Zäher abwasche, und du hingehest die Frucht deiner Arbeit zu geniessen.

O heilige Jungfrau, o Brunquell der Lieb, und des Schmertzens! Ich hab dich gebethen, da du auf dem Calvari-Berg warest, daß du mich theilhafftig machest deiner Schmertzen: Jetzt, o Mutter des Schmertzens, und des Trosts! Bitt ich dich, mache mich theilhafftig deiner Freud. Wische meine Zäher ab, vertreibe die Traurigkeit aus meinem Hertzen! Mache, daß ich deinen auferstandenen Sohn sehe, daß er in mein Hertz durch verschloßne Porten gehe, und zu mir sage: Der Fried sey mit dir; daß er mir seine Heil. Wunden zeige, daß er bey mir verbleibe, und nicht mehr hinweg gehe.

Worte der Heil. Schrift.

Nach Vielheit meiner Angst, die ich in meinem Hertzen hatte, haben die Tröstungen meine Seel erfreuet. Ps. 93.

Wir waren am Abend in dem Weinen, uud gegen Morgen in Freuden. Ps. 29.

Stehe auf mein Ehr, stehe auf Psalter, und Harpffe; ich will mich des Morgens frühe aufmachen. Ps. 56.

Ich will erscheinen, wann dein Herrlichkeit offenbahrt wird. Ps. 16.

Der HErr tödtet, und macht lebendig: Er führet in die Höll, und führet wiederum heraus. 1. Reg. 2.

Ich hab ein wenig gearbeitet, und darfür viel Ruh gefunden. Eccl. 51.

Am ersten Sonntag nach Ostern.

Evangelium.

Da es nun Abend war an demselben Tag, dem ersten in der Wochen, und die Thüre geschlossen waren, da sich die Jünger beyeinander hielten, aus Forcht für den Juden; kam JEsus, und trat mitten hinein, und sprach zu ihnen: Der Fried sey mit euch. Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Händ, und Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Und er sprach abermahl zu ihnen: Der Fried sey mit euch. Wie mich der Vater gesandt hat, also sende ich euch. Da er dieß gesagt hatte, bließ er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heil. Geist, welchen ihr die Sünd erlasset, denen seynd sie erlassen: Und welchen sie ihr behaltet, denen seynd sie behalten. Thomas aber einer aus den zwölffen, der Zwilling genannt wird, war nicht bey ihnen, als JEsus kam. Da sprachen die andere Jünger zu ihm: wir haben den HErrn gesehen; er aber sprach zu ihnen: Es sey dann, daß ich die Maal der Nägel in seinen Händen sehe, und lege meine Finger in die Maal der Nägel, und lege meine Hand in seine Sei-

Seiten, so will ich es nicht glauben. Und über acht Tag hernach, waren seine Jünger abermahl darinnen, und Thomas mit ihnen. Da kam JEsus, als die Thüre geschlossen waren, und tratt mitten hinein, und sprach: Der Fried sey mit euch. Darnach sprach er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Händ, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten: und sey nicht unglaubig. Thomas antwortet, und sprach zu ihm: Mein HErr, und mein GOtt. JEsus sprach zu ihm; Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so hast du geglaubt: Seelig seynd, die nicht gesehen, und haben dannoch geglaubt. Es hat zwar JEsus auch viel andere Zeichen gethan für dem Angesicht seiner Jünger, die nicht geschrieben seynd in diesem Buch. Diese aber seynd geschrieben, auf daß ihr glaubet, daß JEsus sey Christus der Sohn GOttes: Und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Nahmen. Joan. 20.

Betrachtung von den Wundmahlen unsers HErrn.

Der erste Punct.

Die Wunden Christi JEsu seynd uns ein Ursprung der Erleuchtungen, der Stärcke, und des Trosts. Sie erleuchten unseren Glauben, sie erhalten unser Hoffnung, sie entzünden unser Lieb. Können wir zweifflen an der Liebs-Anmuthung Christi JEsu gegen uns, jetzt, indem wir sein Hertz in Mitten seiner Wunden sehen? Können wir einiges Mißtrauen unsers Heyls haben, indem wir JEsum für unsern Advocaten in dem Himmel haben?

Er bethet für uns mit so vielen Zungen, als Wunden er an seinem Leib hat. Die Nägel seynd die Schlüssel, welche uns die Truhen unserer Erlösung eröffnen. Alle Schätz, so darinnen verschlossen, seynd jetzt unser, wir können darmit unsere Schulden bezahlen, und den Himmel erkauffen.

Der andere Punct.

JEsus behalt die Wund-Mahl, obwohl er auferstanden ist. Verwundere dich nicht, wann dein Seel nach ihrer Auferstehung die Wunden, und die Schwachheiten behaltet. Es ist kein Ubel, selbige vermercken; sonder sehr viel verdienstlich, selbige gedulten, wann man sie nur mit Demuth, und Gedult leydet. Lasse dir deine böse Anmuthungen nicht zu kommen. Sey starck, und unbeweglich in deinen Anfechtungen. Verbirge dich in den Wunden des Heylands, wann du durch die Teuffel wirst verfolgt werden. O wie wirst du alldorten so sicher seyn? Was für Ruhe wirst alldorten finden?

Der dritte Punct.

JEsus gehet in das Hauß durch verschloßne Thüren, und sagt zu seinen Jüngern; Der Fried sey mit euch. Wann du die Porten deiner Sinnen wohl verschlossen haltest, wird der gebenedeytiste JEsus in dein Hertz eingehen, und dir seinen Frieden geben, welcher alle Empfindlichkeit übertrifft. Seelig der Tag, und der Augenblick, wo JEsus am Abend ohne durch die Porten, noch durch den Geist, noch durch die Sinn, noch durch die Vernunfft, noch durch die Einbildung zu gehen, in

das Hertz eingehet. Alsdann wird die Hochzeit des Lamms gehalten. Seelig der Thomas, welcher sein Hand in die Seiten des Heylands gelegt hat; Aber noch seeliger diejenige, welche solche nach der Communion küssen! Dann der eine hat geglaubt, was er gesehen, der ander glaubt, was er nicht sicht. Sprich mit dem Thoma, nachdem du die Andacht vermerckt, und die Heil. Wund-Mahlen berührt hast: Mein HErr, und mein GOtt! Sage aber nicht, als wie er: Ich will es nicht glauben, wann ich es nicht siehe, wann ich es nicht vermercke, wann ich es nicht berühre. O JEsu mein Heyland! Wie trösten mich deine Heil. Wund-Mahlen! Wie versicheren sie mich, wie behertzigen sie mich, und wie munteren sie mich auf! Es gehet daraus ein köstlicher Balsam, welcher mein Hertz erfreuet, und alle meine Wunden heilet. Wer wird mich dörffen anklagen, wissend, daß du mein Advocat bist? wer wird mich dörffen verklagen, wissend, daß du mein Richter bist? Wer wird sich wider mich dörffen aufrichten, wissend, daß du mein GOtt, und Erlöser bist, und daß du dich für mich erklärest?

O mein Heyland, trucke mir diese Zeichen der Lieb, und diese Heil. Wund-Mahlen auf meine Seel, und auf meinen Leib an. Wer solt hinfüran wollen leben ohne Wunden; indem man die Lieb betrachtet, welche dir solche verursacht hat, und dich verbunden, selbige so gar in dem Himmel zu behalten? Ich kan mein Hertz nicht lieben, wann ich selbiges nicht verwundt siehe, als wie das Deine. Ich kan meinen Leib nicht lieben, wann ich keine Wunden darinnen hab, als wie der Deinige hat.

Worte der H. Schrifft.

Er zeiget ihm seine Händ, und Füß. Luc. 24.
Er zeiget ihm seine Händ, und Seiten. Joan. 20.
Was seynd dann das für Wunden mitten in dem Hauß derjenigen, die mich lieb haben. Zach. 13.
Siehe, wie ich dich in meinen Händen beschrieben hab. Isa. 49.
Sie haben verfolgt, den du geschlagen hast, und haben über den Schmertzen meiner Wunden mehr hinzugethan. Ps. 68.

Am Montage nach dem ersten Oster-Sonntage.

Geistlicher Jubel einer Seel, welche den Frieden gefunden hat.

Der erste Punct.

All mein Verlangen, ist nichts verlangen. All mein Will ist, nichts wöllen.

All mein Sorg ist, mich um nichts besorgen. All mein Gut ist, nichts besitzen.

Der andere Punct.

Ich hab den Geliebten meines Hertzens gefunden ich halte ihn, ich will ihn nicht mehr lassen hinweg gehen.

Ich suche ihn ausser mich, und habe ihne in mir gefunden.

Ich suchte ihn in der Unruhe, und hab ihne in der Stille gefunden.

Ich suchte ihn in der Gesellschafft, und hab ihne in der Einsame gefunden.

Ich suchte ihn in meinem Geist, und hab ihn in meinem Hertzen gefunden.

Ich suchte ihn am Tag, und hab ihn zu Nacht gefunden.

Der dritte Punct.

Er ist in meine Seel eingangen, da alle Thor verschlossen waren.

In dem Eingang hat er zu ihr gesagt: Der Fried sey mit dir! verschröcke nicht, ich bin es, ich gieb dir meinen Frieden.

Ich hab ihn nicht gesehen, aber gehört.

Mein Hertz hat ihn vermerckt auf ein unvermerckliche Weiß.

Er hat mich mit seiner Gegenwart erfreuet.

Er hat alle meine Zäher abgewischt.

Er hat all mein Verlangen befriediget.

Er hat mich mit Freuden erfüllet.

Seelig diejenige, welche die Ruhe der Heiligen geniessen.

Seelig, welche zur Hochzeit deß Lamms seynd eingeladen.

Seelig, welchen der von Toden auferstandene JEsus den Hönig-Fladen zu essen giebt.

Worte der H. Schrifft.

Wann ihr in ein Hauß eingehet, grüsset sie, sprechend: Fried sey diesem Hauß. Matth. 20.

Ich hinterlasse euch meinen Frieden, ich gieb euch meinen Frieden. Joan. 20.

Er trat in Mitten seiner Jünger, und sagt ihnen: Der Fried sey mit euch. Joan. 20.

Was ist es, was ich verlang, und was ist an-

ders, was ich erwarte, als dich meinen HErrn. Psalm. 38.

Der Fried GOttes, der allen Verstand übertrifft, bewahre eure Hertzen, und euren Verstand in Christo JEsu. Phil. 4.

Am Erchtage nach dem ersten Oster-Sonntage.

Betrachtung, von der sogenannten Singularität, oder Absonderlichkeit.

Der erste Punct.

Thomas ware absonderlich, er hat sich von der Gesellschafft anderer abgesöndert, und ist nicht in der Gemein. Er hat absonderliche Meynungen, und wolte keinem seiner Brüderen nachgeben. Er schätzt sich weiser, als den Heil. Petrum, und alle Apostel. Er bleibt acht Tag in seiner Halßstarrigkeit. Er wäre ein verlohrnes Schaaf, wann er nicht in den Schaf-Stall gekehret wäre. Wann er nicht zu der Gemeinschafft wäre kommen, hätte er JEsum seinen Heyland auferstanden niemal gesehen.

Eigensinnig, oder absonderlich seyn in seinem Gutachten, ist hoffärtig seyn, und ohne Verstand. Absonderlich seyn in seinen Sitten, das ist tugendsam, und weiß. Die Absonderlichkeit des Geists macht den Menschen ketzerisch; Die Absonderlichkeit des Hertzens macht den Menschen vollkommen. Man muß meynen, als wie viel, und leben, als wie wenig. Man muß glauben, als wie alle Rechtglaubige glauben, aber nicht leben, als wie alle Glaubige. Alles glau-

glauben, was die Welt glaubt, und was man allzeit geglaubt hat, das ist Catholisch seyn. Leben, als wie die gantze Welt lebt, und wie man allzeit gelebt hat, das ist kein Zeichen, daß man gut Catholisch sey. Die allgemeine Meynung ist ein Zeichen eines wahren Glaubens. Die allgemeine Sitten seynd kein Zeichen eines guten Lebens: weil das Laster gemeiner ist, als die Tugend, und die Böse in grösser Zahl seynd, als die gute.

Der andere Punct.

Ein Geistliche Persohn, welche die Absonderlichkeit sucht, wird der Gnaden der Gemein beraubt. Die gemeine haltungen seynd den Absonderlichen vorzuziehen. Ein Gemeiner ist in der Ordnung, und ein Abgesönderter ist ausser der Ordnung. Die Reglen seynd Anleitungen der Gnaden, welche für alle gemacht seynd; welcher absonderliche Anleitungen hat, ist nicht mehr unter der Anleitung der Gnad. Die unordentliche Tugenden seynd grosse Schritt außer des guten Weegs. JEsus erscheint in dem Hauß, wo die Jünger waren. Der Heil. Geist ist nur in dem Saal herabgestiegen. Ein Glied, so von seinem Leib abgesöndert ist, hat weder Geist, noch Leben. Wann du dich von der Gemein absönderst, wirst du keinen Geist haben, und den auferstandenen JEsum nicht mehr sehen.

Der dritte Punct.

Seye in der Gemein; aber lebe nicht als wie die Gemein: Bewahre eben selbige Gebräuch, aber halte selbige nicht auf eben diese Weiß: Thue, was andere thun, thue es aber nicht, als wie andere,

dere: verrichte die gemeine Ubungen; aber auf ein Weiß, welche nicht gemein ist: Verrichte solche mit grösserem Eyfer, Lieb und Vollkommenheit. Der Pharisäer wird äusserlich unterschieden, und der Publican innerlich; einer wird verworffen, der ander gerechtfertiget.

Worte der Heil. Schrifft.

Thomas ware nicht mit ihnen, da JEsus in das Haus kam. Joan. 20.

Der Pharisäer stunde vorher an, und bethete auch: Mein GOtt, ich dancke dir, daß ich nicht auch bin, wie andere Leuth. Matth. 18.

Wehe dem, der allein ist: Dann wann er fällt, so hat er niemand, der ihm aufhelffe. Eccl. 4.

Ein Wild-Schwein aus dem Wald hat ihn verwüstet: und ein besonder Wild-Thier hat ihn abgefressen. Ps 79.

Ich hab geirret, wie ein verlohrnes Schaaf. Ps. 118.

Am Mittwoch nach dem ersten Oster-Sonntage.

Betrachtung, wie gut es sey unter der Anleitung GOttes seyn.

Der erste Punct.

GOTT anhören, ohne Nachgrüblen; GOtt gehorsamen, ohne Murren; GOtt folgen, ohne Abweichen von seinen Weegen; GOtt lassen würcken, ohne sich ihme zu widersetzen; in GOtt hoffen, ohne, sich zu beunruhigen; in GOtt ruhen,

ruhen, ohne sich zu verwirren; sich auf GOtt verlassen, ohne was zu förchten, oder was zu begehren: Sich in GOtt verliehren, ohne was zu verlangen, oder auszuschlagen: Das ist die Anleitungen der Heiligen; Das ist das Hauß des Friedens; Das ist der vollkommeste Stand dieses Lebens.

Der andere Punct.

Wann du GOtt anhörest, wird er mit dir reden: wann du GOtt gehorsamest, wird er dir, nach Zeugnüß eines Prophetens, gehorsamen: wann du seinen Willen thust, wird er den deinigen thun: wann du auf ihn trauest, wird er dich mit Güteren erfüllen: wann du ihn laßt machen, wird dir alles glücken: wann du dich ihm unterwirffst, wird er dich nie verlassen, weder im Leben, noch im Tod, weder zeitlich noch ewig.

O Wahrheit, mein GOtt! du bist all meine Weisheit, und all mein Hoffnung. Ich bin nicht in Sicherheit, als allein in deinen Armen. Wann ich von deinen Weegen abweiche, wird mich der Wolff, als ein von seinem Hirten irrendes Schaaf, zerreissen, und fressen. Der Stoß-Vogel wird mich, als ein kleines von seiner Mutter entfernetes Hennlein hinweg führen. Der Feind wird mich, als einen Soldaten, außer seiner Schantze anfallen. Ach! überlasse mich nicht meinen Sinnen, und meiner eigenen Anleitung, sondern führe mich durch solchen Weeg zu dem Himmel, welcher dir gefallen wird.

Der vierte Punct.

Wann ich gehe, O mein Licht erleuchte mich; wann ich von dem guten Weeg abweiche, ruffe mich zurück; wann ich mich auf dem Weeg aufhalte, treibe mich an, und wann ich falle, hebe mich auf; wann ich müd werd, stärcke mich; wann ich schwach werd, trage mich; wann ich angefallen werd seyn, beschütze mich; wann ich verlohren werd, suche mich.

Ich will mich von deiner Weisheit führen lassen: Ich will auf deiner Gütigkeit ruhen; auf deine Stärcke steure ich mich; auf dein Barmhertzigkeit vertraue ich; Ich hänge mich an deinen Willen; Ich ergiebe mich deinem Dienst; Ich überlasse mich deiner Liebe, und deiner Vorsichtigkeit, hie zeitlich, und dort ewig.

Worte der H. Schrifft.

HErr führe mich auf deinen Weeg. Psal. 85. Bedecke mich unter den Schatten deiner Flügel. Ps. 144.

Er wird den Willen deren thun, die ihne förchten. Ps. 144.

Er hat sie durch einen wunderbarlichen Weeg geführt. Sap. 10.

Ich hab geirret, wie ein verlohrnes Schaaf. Ps. 118.

Ich bin das Licht der Welt, welcher mir folget, der gehet nicht in der Finsternuß, sonderen wird das Licht des Lebens haben. Joan. 8.

Am Donnerst. nach dem 1. Oster-Sonntage.

Betrachtung von der Unglückseeligkeit deren, welche von den Weegen GOttes abweichen.

Der erste Punct.

Thomas ware nicht, wo er seyn solt, und das ware die Ursach seines Unglaubens. Derjenige, welcher die Ordnung der Gütigkeit verlaßt, gelangt in die Ordnung der Gerechtigkeit. Welcher von den Weegen der Sanfftmuth abweicht, der kommt auf die Weeg der Strenge. Welcher GOtt nicht für einen Freund hat, der hat ihn für einen Feind. Welcher seinen wohlmeynenden Willen fliecht, der fällt in seinen straffenden Willen. „Du sollst erfahren, und „ sehen, daß es ein bös, und sehr bitter Ding ist, daß „ du den HErrn deinen GOtt verlassen hast.

Der andere Punct.

Wann ich an dem Ort, in dem Stand, in der Verrichtung bin, wo GOtt mich will haben, wird ich in der Ruhe, und in Sicherheit seyn. Sein Weisheit wird mich regieren; Sein Gewalt mich beschützen; Sein Gütigkeit mich trösten; Sein Barmhertzigkeit mich umgeben; Sein Heiligkeit mich reinigen; Sein Seegen mir vorkommen, und mich begleiten; Alles wird nach meinem Verlangen geschehen.

Der dritte Punct.

Wann ich nicht in dem Stand, in der Verrichtung, an dem Ort bin, wo mich GOtt will haben, werden alle meine Gäng irrig seyn: Alle meine

Weeg

Weeg werden gefährlich seyn; Alle meine Anschläg werden Verblendungen seyn; All meine Arbeit, und Mühe werden unnütze Geschäfft seyn; Alle meine Freuden werden Armseeligkeiten seyn; Alle meine Glückseeligkeiten werden Straffen seyn; Alle meine Widerwärtigkeiten werden Ursach zu der Verzweifflung seyn; all mein Leben wird eine Höll seyn, wo ich nichts thun werde, als heulen, und weinen.

Die Worte der H. Schrifft seynd zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Am Freytage nach dem ersten Oster-Sonntage.

Betrachtung von eben dieser Materie.

Der erste Punct.

Wann ich nicht bin, wo mich GOtt will haben, wird ich kein Ruhe in meinem Gemüth haben, keinen Frieden in meinem Hertzen; kein Seegen in meiner Arbeit, keinen Trost in meiner Mühe, kein Hülff in meinem Kampff, kein Mittel in meinen Fählen. Ich wird meinen Anmuthungen überlassen, mit steten Anfechtungen geplagt, von dem Schutz meines GOttes ausgeschlossen, und mit dem Fluch getroffen werden. Ich wird ein armseeliges, und umschweiffendes Leben führen, als wie der Cain. Ich muß eines üblen Tods gewärtig seyn. Ich wird in Sorg leben, und in der Verzweiflung sterben. „Du sollst erfahren, und sehen, daß es ein bös, „ und bitter Ding sey, daß du den HErrn deinen „ GOtt verlassen hast.

Der

Der andere Punct.

Bin ich an dem Orth, wo GOtt mich haben will? bin ich nicht von seiner Anleitung abgewichen? komme ich meinem Beruff nach? hat mir GOtt diese Verrichtung anbefohlen? hab ich mich nicht in dieses Amt eingedrungen? Will er, daß ich in diesem Stand sey? thue ich solches vollziehen, wie er es verlangt? suche ich nicht meine Ehr, mein Vergnügen, und mein eigenen Nutzen darbey?

Der dritte Punct.

O mein GOtt! was Freud hab ich, daß ich mich deiner Vorsichtigkeit überlasse, und mich von meinen Oberen lasse regieren! das gröste Glück in der Welt ist, daß man alle Augenblick kan sagen: Ich bin, wo GOtt ist; ich thue, was GOtt will; ich leide, was GOtt will. Ist das nicht in Himmel seyn, von dir abgesöndert seyn? Was ist liebreicher, als unter deinem Schutz seyn? was ist armseeliger, als seinen Anmuthungen unterworffen seyn?

O mein GOtt! lasse nicht zu, daß ich von deinen Weegen, und von deiner Anleitung abweiche. Führe mich wieder darauf, wann ich davon geirret habe. Treibe mich durch Gewalt, wann ich dir nicht will folgen. Mache, daß ich mich auf die Ordnung deiner Güte durch strenge Züchtigung deiner Gerechtigkeit begebe. Mache, daß ich durch Gedult das ersetze, was meiner Verrichtung manglet. Mache, daß ich durch die leibliche Strenge der Buß meine Unschuld wieder erlange.

Worte der H. Schrifft.

Wer unter der Hülff des Allerhöchsten wohnet, der wird in dem Schirm GOttes des Himmels bleiben. Er wird dich m t seinen Achslen überschatten, und du wirst dein Hoffnung unter seinen Flüglen haben. Seine Wahrheit wird dich mit einem Schild umgeben, du wirst dich nicht förchten für den nächtlichen Grauen. Es wird kein Unglück zu dir kommen, und die Plag wird sich zu deiner Hütten nicht nahen. Pſ. 20.

Schaue, ob in mir der Weeg der Ungerechtigkeit seye, und führe mich auf den ewigen Weeg. Pſ. 138.

Ist dir nicht dieß darum wiederfahren, daß du den HErrn deinen GOtt in der Zeit verlassen hast, da er dich auf den Weeg führte? Jerem. 2.

Was hast du auf den Weeg in Egypten zu schaffen, daß du unklar Wasser trinckest? dein Boßheit wird dich straffen, und deine Abwendung wird dich schelten. Jerem. 2.

Du sollest erfahren, und sehen, daß es ein böß, und bitter Ding sey, daß du den HErrn deinen GOtt verlassen hast. Ibid.

Am Sambstage nach dem ersten Sonntage nach Ostern.

Betrachtung von der Demuth, und Sittsamkeit der Heil. Jungfrauen.

Der erste Punct.

JEsus erscheinet seinen in dem Saal versammleten Jüngeren: Wie kommt es, daß die seeligste Jungfrau sich nicht mit ihnen eingefunden hat? Das ist geschehen, weil seine Jünger unglaubig waren, und die Auferstehung noch nicht glaubten. Es ist geschehen, weil unser HErr ihnen den Gewalt müste geben, die Sünden nachzulassen, welches den Weiberen nicht gebührte. Es ist geschehen, weil die Jungfrauen die Gesellschafft der Manns-Persohnen müsten fliehen, ob sie schon heilig waren, wann es nicht die Noth erforderte, selbige zu sehen, und mit ihnen zu reden.

Der andere Punct.

Maria gehet nicht, die Auferstehung ihres Sohns kund zu machen. Das Ambt der Weiber ist nicht, predigen; dann ihr Zeugnuß wäre suspect, und verdächtig. Maria strafft die Jünger nicht ihres Unglaubens, obwohlen sie es hätte können thun; Es gehöret den Weibern nicht zu, die Prälaten, und Vorsteher zu unterweisen; dann sie wuste, daß ihr Sohn den Glauben der Urständ durch gewissere Proben müste bekräfftigen, als durch ihre Zeugnuß.

Maria ist einsam; Maria ist in der Stille; Maria bethet für die Bekehrung der Jünger, und erwartet

wartet in der Stille die Anordnung ihres Sohns. Maria war in dem Saal mit andern bey die zehen Täge bethend, und erwartend die Herabsteigung des Heil. Geists: Aber nachdem sie ihn wird empfangen haben, wird man sie nicht sehen ausgehen, noch reden, noch unterweisen; sie wird sich bey sich eibst aufhalten, und in der Stille verbleiben.

Der dritte Punct.

Christliche, und Geistliche Seele! seye demüthig, liebe das Stillschweigen, und die Einsambkeit. Rede viel mit GOtt, aber mit den Menschen gantz wenig. Mische dich nicht ein zu unterweisen, oder anzuordnen, ausgenommen, welche unter dir seynd. Setze all dein Ehr inner dir selbst, als wie die Heil. Jungfrau. Maria kunte Bücher verfassen, hat sie es aber gethan? Wann es dein Beruff ist, solche zu schreiben, oder zu reden, thue es in GOtt, wegen GOtt, und GOtt zu gehorsamen. Aber der H. Paulus verbietet den Weiberen, offentlich zu lehren.

O mein GOtt! wie schäme ich mich, dasjenige zu lehren, was ich nicht thue, und aus mir ein Meister zu machen; indem ich kein Discipul gewesen bin! Die seeligiste Jungfrau ist voll der Gnade, und Weißheit; und dannoch sagt sie kein Wort. Und ich, der ich weder Gnad noch Verstand genug hab, mische mich ein, zu unterweisen. Ich mache so viel Wesens, als wie eine klingende Schellen, schaffe aber wenig Frucht, weil ich an der Lieb leer bin.

O Jungfrau voll der Gnaden, mache mich deiner Völle theilhafftig. Ich bin als wie ein Canal, welcher dem Wasser den Gang giebt, und nichts dar-

darvon behaltet. Ich solt vielmehr seyn, als wie ein Beck, so allzeit voll ist, und nichts vergiesset, als durch die Ergiessung seiner Völle. Du bist es, o Mutter des Göttlichen Worts, die du die Reden, und die Erleuchtung allen Predigeren und Schreiberen giebst, seytemahl du bist, die du uns das Liecht in der Welt, und das Wort GOttes geben hast. Erleuchte derohalben meinen Geist mit diesem Göttlichen Liecht, regiere mein Zung, und mein Feder, und lasse nicht zu, daß die Unterweisungen, welche ich anderen gieb, an jenem Tag ein Ursach meines Urtheils, und meiner Verdammnuß seyen,

Worte der H. Schrifft.

Mein Hertz wirfft ein gut Wort heraus: Ich will dem König meine Werck erzehlen; mein Zung ist als die Feder eines Schreibers, der geschwind schreibet. Ps. 44.

Alle Herrlichkeit der Tochter des Königs ist innwendig: Sie ist umher mit goldenen Säumen. Ibid.

Dem König werden hinter ihr Jungfrauen zugeführt; ihr Nächsten wird man zu dir bringen. Ibid.

Sie werden mit Freuden, und Frolocken hinzugebracht werden; man wird sie zum Tempel des Königs hineinführen. Ibid.

Die Weiber sollen in den Versammlungen schweigen. Dann es stehet einem Weib übel an, in der Kirchen reden. 1. Cor. 14.

Am andern Sonntage nach Ostern.

Evangelium.

Ich bin ein guter Hirt, ein guter Hirt giebt sein Seel für seine Schaaf: ein Miedling aber, der nicht ein Hirt ist, dessen die Schaaf nicht eigen seynd, siehet den Wolff kommen, und verläst die Schaaf, und fliehet; und der Wolff ergreifft, und zerstreuet die Schaaf. Der Miedling aber fleucht; dann er ist ein Miedling, und die Schaaf gehen ihn nicht an. Ich bin ein guter Hirt, und ich erkenne meine Schaaf, und die meine erkennen mich: Wie mich mein Vater erkennet, und ich erkenne den Vater, und ich giebe meine Seel für meine Schaaf. Und ich hab noch andere Schaaf, die seynd nicht aus diesem Schaaf-Stall. Dieselbige muß ich auch herzuführen: und sie werden meine Stimm hören, und es wird eine Herd, und ein Hirt werden. Joan. 10.

Betrachtung.

Uber das Evangelium von dem guten Hirten.

Der erste Punct.

JEsus ist vor allen ein guter Hirt. Er erkennet seine Schaaf in das gesammt und sonders. Er erkennet sie, als wie er von seinem Vater ist erkennet worden. Er giebt ihnen das Leben, als wie er solches von ihme empfangen, Er rufft sie alle durch ihre Nahmen. Er führt sie durch die rechte, und sichere Weeg. Er hat wegen ihrer eine sonderbare Vorsicht, die er gegen andern Menschen nicht

hat.

hat. Er gehet vor ihnen mit dem Stab in der Hand, welcher ist das H. Creutz. Wann sie geirret, führet er sie auf den rechten Weg. Er wirfft sich in die Dorn, selbige heraus zu ziehen. Er tragt sie auf seinen Achslen in die Schaf-Stall, an statt daß er sie solte züchtigen, und prüglen; er zeigt darob ein Freud, und macht seinen Freunden ein grosses Abendmahl, weil er selbige wieder bekommen.

Der andere Punct.

JEsus ist ein guter Hirt. Er ist ein Lamm in Ansehung seines Vaters, und ein Hirt in Ansehung der Menschen. Er liebt seine Schaaf zährtlich. Er führt sie auf seine Wiesen, wo sie gute Nahrung finden. Er giebt ihnen sein Fleisch zu essen, und sein Blut zu trincken. Er unterweist sie mit seinen Worten. Er stärckt sie mit seiner Gnad. Er beseelet sie mit seinem Geist. Er bereichet sie mit seinen Verdiensten. Welcher Hirt ernähret seine Schaaf mit seinen Fleisch und Blut, als wie er?

Der dritte Punct.

JEsus ist ein guter Hirt; Er giebt sein Leben für seine Schaaf; Er ernähret sich nicht mit ihren Fleisch, und bedeckt sich nicht mit ihrer Woll, als wie andere Hirten: Sondern vielmehr entblöst er sich, sie zu bekleiden. Er hat sein gantzes Leben lang gefastet, sie zu ernähren. Er wachet unabläßlich für sie, und arbeitet, damit sie ruhen konnen. Er beschützet sie wider die Wölff. Er verhindert die Blut-gierigen Thier, daß sie sich nicht zu ihnen nahen. Wann sie zu ihnen kommen, hilfft er ihnen, sebige abzutreiben, allso ihr Leben zu erreten. Er hat sich selbsten von den Wölffen lassen fressen.

JEsus ist ein guter Hirt; Er verlast niemahl seine liebe Schäflein; Er hebt sie auf, wann sie fallen; Er trägt sie auf seinen Achslen, wann sie müd seynd; Er tröstet sie, wann sie traurig seynd; Er heylet sie, wann sie kranck seynd; Er erweckt sie nach dem Tod, und giebt ihnen das Leben.

O JEsu, wie bist du ein so guter Hirt! aber wie böse Schaaf hast du! Ach sie verirren sich täglich freywillig, und boßhafftig von deiner Anleitung. Sie wöllen nicht von deinem Tisch essen; Dein Fleisch, und Blut ist ihnen ein ungeschmack, tödliche, und gefährliche Nahrung. Ja wohl die Wölff fliehen, sie suchen sie, sie lauffen, und heulen mit ihnen, und fressen andere Schaaf; sie schonen deiner selbst nicht; sie beissen dich, und zerreissen dich mit grösseren Grimmen, und Furie, als wie die Wölff selbsten.

O mein göttlicher Hirt, ich will dir durchgehend folgen, wohin du gehen wirst. Ich will von deinen Weeg niemahl abweichen, Ich will mit dir auf den Berg Tabor, und auf den Berg Calvari gehen. Ich will mit dir in die tiffeste Thäler der Höll hinabsteigen. O wann wird es geschehen, daß du mich auf den schönen Berg Sion wirst führen, wo jene Englische Heerd gantz ruhig weiden, welche du verlassen hast, ein verirrtes Schäflein zu suchen: wann wird es geschehen, daß ich dieses schöne Jubel-Gesang der Heiligen in dem himmlischen Jerusalem werde singen: „Der HErr regieret mich, und mir wird nichts „manglen: Er hat mich an ein Orth gesetzt, da weide ich. Er hat mich auferzogen bey dem Wasser „der Erquickung. Ps. 22.

Wor-

Worte der H. Schrifft.

Du hast dein Volck, wie Schaafe geführt, durch die Hand Moysis, und Aaron. Ps. 76.

Ich will meine Schaafe erretten, und sie sollen nicht mehr zu der Speiß werden. Ich will einen Hirten über meine Schaaf erwählen, der soll sie weiden, und soll ihnen zum Hirten seyn. Ezech. 34.

Ich hab mich nicht abschröcken lassen, sonder bin dir meinem Hirten gefolget. Jerem. 17.

Er gehet vor ihnen her, und die Schaaf folgen ihme nach. Joan. 10.

Als JEsus das Volck sahe, jammerte ihn deßselben: Dann sie waren geplaget, und lagen zestreuet, wie die Schaaf, die keinen Hirten haben. Math. 9.

Am andern Montage nach Ostern.

Betrachtung von den Schaafen Christi JEsu.

Der erste Punct.

Ein Schaaf liebet seinen Hirten; es hört, und erkennet seine Stimm; Es ist bey ihm in Sicherheit; Wann es von ihm abweicht, gehet es verlohren. Die Stimm des Hirtens wird in der Kirchen gehört, uud ausser derselben wird sie nicht gehört. JEsus hat dem H. Petro seine Heerd anbefohlen. Welcher nicht in dem Schaaf-Stall des H. Petri ist, der ist kein Schaaf Christi JEsu.

Der andere Punct.

Ein Schaaf unterscheidet nichts. Es gehet durchgehend hin, wo es seyn Hirt hinführt; Es verläßt sich auf sein Anleitung, und in seiner Gesellschafft förchtet es nichts. Der jenig hat wenig Verstand. welcher auf seine Meynung und Verstand trauet. Ein weiser Mensch trauet ihm selbsten niemahls, weil sein Geist gar zu nahe bey seinem Hertzen ist. Die Tugenden ohne den Gehorsam seynd grosse Schritt ausser des guten Wegs. Der jenige, welcher sich ein Meister, und Regenten über sich selbsten stellt, der macht sich zu einem Lehr-Jungen eines Narrens, sagt der H Bernhardus. Der irret vielmehr, als er zunimmet, welcher ohne Anordnung des Obern will zunehmen.

Der dritte Punct.

Ein Schaaf murret nicht wider seinen Hirten. Es beklagt sich ab seiner Anleitung. Es läßt sich scheeren, binden, und abstechen ohne Widerstand. Es gehet willig zu den Todt. Die höchste Gedult wird erfordert, die ungedultige Menschen zu gedulten. Sie wollen, daß GOtt alles von ihnen leyde, und sie wollen nichts von GOtt leyden. Sie seynd ihnen selbst unerträglich, und wollen andere nicht übertragen. GOtt selbst, ob er gantz gütig, und gedultig ist, kan ihnen nicht genug thun, und sie können ihn nicht leyden. Was Unbilligkeit! was GOttlosigkeit!

O JEsu! werde ich aus der Zahl deiner Auserwählten seyn? Werd ich mich am jüngsten Gerichts-Tag zu der Rechten sehen? Ja, wann ich ein Schaaf bin, und kein Bock, oder Wolff. Ach! ich lieb meinen Hirten nicht. Ich ergiebe mich nicht unter seinen An-

Anleitungen. Ich thue nichts, als mich wider ihne beklagen, und murren. Ist dieses ein Schaaf seyn? Ist dieses auserwählt seyn?

Die Worte der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Am andern Erchtage nach Ostern.

Betrachtung über eben diese Materie.

Der erste Punct.

Ein Schaaf hat keine bißige Zähn; es beist, und beschädiget seine Mit-Schäflein nicht. Es ist das sanfftmüthigiste unter allen Thieren; Es hat nichts wildes; nichts grausames an ihm; es hasset die Absonderlichkeit; es liebet die Gesellschafft; es sucht die Einigkeit; es hat ein Wohlgefallen in der Gemeinschafft. Die Sanfftmuth, und die Lieb seynd Zeichen, daß man aus den Schafen Christi JEsu ist.

Der andre Punct.

Bist du ein Schaaf JEsu; Liebest den Hirten der Kirchen? Folgest treulich der Anleitung GOttes? Untergiebest dich ohne Hinterhalt seiner Vorsichtigkeit? Gehorsamest demüthig, frölich, und geschwind deinen Oberen? Sagest deinem Gutachten ab, wann sie den Glauben, und dem Gehorsam zuwider seyn? Beklagest dich nicht in deinem Verlurst? Liebest deinen Nächsten, als dich selbst? Stehest ihme bey in seinen Nöthen? Beleidigest ihme nicht mit Worten, oder in Wercken? Man wird erkennen,

daß du ein Schaaf Christi seyest, wann du deinen Nächsten liebest, und Mitleyden mit ihme habest.

Der dritte Punct.

Uber die Worte der H. Schrifft.

Mercke auf, der du Israel regierest, der du Joseph daher führest, wie ein Schaaf. Ps. 72.

Ich hab seinen Weeg gehalten, und hab mich von denselben nicht abgewendet. Jac. 23.

Er wird wie ein Schaaf zu dem Tod geführet werden, und schweigen, wie ein Lamm für dem, der es scheeret, und wird seinen Mund nicht aufthun. Isa. 53.

Darbey wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wann ihr die Lieb untereinander haben werdet. Joan. 13.

So ihr euch untereinander beisset, und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht voneinander verzehret werdet. Gal. 5.

Am andern Mitwoch nach Ostern.

Betrachtung von dem Widerwillen gegen den Nächsten

Der erste Punct.

Ein Schaaf hat keinen Widerwillen gegen seinen Mit-Schäflein, noch ein Lehr-Jünger Christi gegen seinem Nächsten. Die Wunden des Hertzens seynd tödlich. Der Haß macht die Lieb sterben. Es ist nichts glorwürdigers, als über seine Anmuthungen, und über seine Wiederwillen obsiegen. Einen Freund lieben, ist eine Tugend eines Heydens:

dens: Einen Feind lieben, ist eine Tugend eines Christen.

Der andere Punct.

Die Liebe eines Feinds, oder einer Person, welche nicht annehmlich, ist stärcker, grösser, reiner, Göttlicher, und verdienstlicher, als alle Liebe. Sie ist stärcker, weil sie triumphiret über den grösten Feind der Natur. Sie ist weitläufftiger; dann welcher seinen Feind liebt, wird auch seinen Freund lieben. Sie ist reiner; weil nur GOtt uns denjenigen kan machen lieben, welcher unannehmlich ist. Sie ist Göttlicher; weil die Natur sich nicht kan bereden, daß sie liebe denjenigen, welcher ihr zuwider ist. Sie ist verdienstlicher; weil nichts schwerers ist, als wider seine Neigung lieben. Siehe, welches deine Neigungen, und Abscheuen seynd, und wie du das Recht der Liebe zwischen dir, und andern beobachtest.

Der dritte Punct.

GOtt liebet alles, was er gemacht hat. Er hat kein Abscheuen, als gegen der Sünde. Die Creaturen, welche ausser ihm bekriegt werden, seynd im Frieden, und Ruhe in ihm. Er hat kein natürliches Abscheuen; weil seine Wesenheit unendlich, und seine Liebe ohne Schrancken ist. Die starckmüthige Seelen haben keine Feindschafften: Sie herrschen über alle Dinge, sie seynd nicht entzweyet, als wie diejenige, die nur durch die Neigung lieben. Es ist in ihrem Hertzen alles in dem Frieden, als wie in dem Hertzen GOttes. Es ist nichts als die Sünde, welche nicht in der Ruhe seyn kan; weil sie der

Lieb

Lieb zuwider ist. Bist du in der Ruhe mit jedermann?

Die Worte der H. Schrifft seynd zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Am andern Donnerstage nach Ostern.

Betrachtung von voriger Materie.

Der erste Punct.

Die eigne Lieb wird zertheilt; die Lieb GOttes wird nicht abgetheilt; die natürliche Zuneigung hat ihre Schrancken, die Lieb hat keine. Alles Lieben ausser der Sünd, das ist lieben mit reiner Lieb; das ist GOtt gleich seyn; das ist ein so grosses, und weites Hertz haben, als wie das Hertz GOttes ist.

Der andere Punct.

Wie glückseelig wäre ich, wann ich einige Versicherung hätte, daß ich GOtt liebe, und daß ich von GOtt geliebt wurde! Nun kan ich darbey grössere Sicherheit nicht haben, als wann ich meine Feind wegen GOtt liebe. Wann ich ein Wohlgefallen hab an denen, welche mir mißfallen; wann ich jene mir verpflicht mache, welche mir nichts Gutes erweisen; wann ich denen Guts thue, welche mir Ubels thun; Wann ich diejenige liebe, welche mich hassen; wann ich eine Neigung gegen denen erzeige, welche mir zuwider: da hab ich alle Sicherheit, so man immer haben kan, daß ich GOtt liebe, und von GOtt geliebt wird; Daß er mich liebe, obwohlen ich ihme nicht gefalle, weil ich die jenige liebe, welche mir mißfallen; Daß er

mir meine Sünden verzeihe, weil ich denjenigen verziehen, welche mich beleidiget haben.

Der dritte Punct.

Christliche Seele! hast du GOtt jemahl geliebt? Willst versichert seyn, daß du ihne liebest? Liebe dann wegen seiner deine Feind, und Freund; Jene, welche dir gefallen, und diese, welche dir mißfallen. Du wirst ihme gewisse Zeichen deiner Lieb geben, wann du wegen seiner diejenige liebest, welche unannehmlich seynd; Wann du denjenigen Guts thust, welche dir Böß thun; Wann du mit denen wandlest, welche dir mißfallen; Wan du die Gesellschafft derjenigen suchest, welche du schwerlich kanst leiden. Durch dieses wirst du erkennen, daß du ein Schaaf Christi JEsu seyest; daß du sein Jünger seyest; Daß du sein Kind seyest: daß du durch die Lieb, und nicht durch die Neigung der Natur liebest; Daß du GOtt von gantzen deinem Hertzen liebest; Daß du durch die Gnad, und nicht durch die Natur würckest.

Worte der H. Schrifft.

So ihr die jenige liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Belohnung haben? Thun das nicht auch die Zöllner? Matth. 5.

So ihr eure Brüder allein grüsset, was thut ihr mehr? Thun das nicht auch die Heyden? Ibid.

Wahrlich sag ich euch, so weit ihr es nicht gethan habt einem von diesen Geringsten, so habt ihr es mir auch nicht gethan. Matth. 25.

Ihr Hertz ist zertheilt, jetzt werden sie untergehen. Osæ. 10.
Ihr werdet keinen Unterscheid der Personen machen. Deut. 16.

Am andern Freytage nach Ostern.

Betrachtung von der Nachfolgung Christi JESU.

Der erste Punct.

Die Schaafe folgen ihrem Hirten, und er gehet vor ihnen her. JEsus hat dieses gethan; dahero soll man ihm folgen. Seine Lehr ist die Regel unsers Glaubens, und sein Beyspiel ist die Regel unserer Sitten. Gleichwie er unfehlbar ist in seinen Worten, also kan er in seinen Wercken nicht sündigen. Gleichwie ich in dem Geist ketzerisch bin, wann ich nicht glaub, was er gesagt hat, so bin ich auch in dem Hertzen ketzerisch, wann ich nicht thue, was er gethan hat. Bist du Catholisch, oder ketzerisch? erforsche deine Meynungen, und deine Sitten.

Der erste Punct.

Ich wird vollkommen seyn, wann ich JEsu gleich bin, weil er die Regel meiner Vollkommenheit ist. Ich wird GOtt lieb seyn, wann ich JEsu gleich bin; dann er liebt alle, welche seinem Sohn gleich seynd. Ich wird GOtt gehorsamen, wann ich mich JEsu gleich mache; weil er mir befilcht, ihme nachzufolgen. Ich wird GOtt lieben, wann ich JEsu folge; weil ich nichts kan thun, welches ihm angenehmer wäre. Ich wird seelig seyn, wann ich JEsu gleiche; weil alle Auserwählte ihm müssen gleich seyn.

Der

Der dritte Punct.

O was Ehr, einem GOtt gleich seyn! leben wie ein GOtt! reden als wie ein GOtt! handlen, leiden, und sterben als wie ein GOtt! Ist dieses das Beyspiel, dem du nachfolgest? Ist dieses das Modell, nach welchem du arbeitest? wann du redest, oder handlest, oder etwas leidest, spriche bey dir selbsten: Ist das also, wie GOtt redete? Ist das also, wie GOtt handlete? Ist das also, wie JEsus leidete? Mein GOTT, was für ein Beyspiel! was für ein Vorbild.

Worte der H. Schrifft.

Siehe darauf, und mache es nach dem Fürbild, das dir auf dem Berg fürgezeigt ist. Exod. 25.

Er hat sie verordnet, daß sie gleichförmig sollen werden dem Ebenbild seines Sohns. Rom. 8.

Wer da sagt, daß er in ihm bleibe, der soll auch also wandlen, wie er gewandlet hat. 1. Joan. 2.

Ich hab euch ein Beyspiel geben, damit ihr thut, wie ich euch gethan hab. Joan. 13.

Ziehet an unsern HErrn JEsum Christum. Rom. 13.

Am andern Sambstage nach Ostern.

Betrachtung, von den Tugenden JEsu, so den unsern entgegen gesetzt seynd.

Der erste Punct,

JEsus ware arm, und ich bin reich. JEsus ware demüthig, und ich bin hoffärtig. JEsus ware sanfftmüthig, und ich bin zornig. JEsus leidet alles, und ich will nichts leiden.

Der andere Punct.

JEsus hat verziehen, und ich will mich rächen. JEsus hat gehorsamet, und ich will befehlen. JEsus ist verhaßt worden, und ich will geliebt seyn. JEsus ist veracht worden, und ich will geehret seyn. JEsus hat bey drey, und dreyßig Jahr verborgen gelebt, und ich will von jederman gesehen seyn. JEsus ist durch Schmertzen in Himmel kommen, und ich will mit Freuden dahin gelangen. JEsus ist mit Schmachen gecrönet worden, und ich will mit Ehren gecrönet werden.

Der dritte Punct.

Jst es billig, daß ein Sclav soll besser gehalten werden, als ein Kind, und Sohn? ist es recht, daß man einen Lasterhafften soll besser tractiren, als einen Unschuldigen? Soll ein Lehr-Jünger nicht seinem Meister nachfolgen? Soll ein Kind nicht seinem Vater gleich seyn? Wie wirst du seelig werden, wann du dem Haupt der Auserwählten nicht gleich bist? Wie kanst du sagen, daß du Christum JEsum liebest, wann du seine Tugenden bestreitest, und in keinem seinem Beyspiel nachfolgest? Was haben wir an uns von seiner Sanfftmuth, von seiner Gedult, von seiner Demuth? Wo ist die Bildnuß Christi JEsu, welche ein Christ an sich soll tragen? Wo seynd Zucht, und Ehrbarkeit, mit denen ein Glaubiger soll bekleidet seyn?

Worte der Heil. Schrifft.

Jst dein Hertz, als wie das meinige? 4. Reg. 10.
Der Jünger ist nicht über den Meister, noch der Knecht über seinen HErrn. Matth. 10.

Ihr aber seyd aus ihm in Christo JEsu, welcher uns von GOtt gemacht ist zur Weißheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. 1. Cor. 1.

Ich bin der Weeg, die Wahrheit, und das Leben. Joan. 14.

Am dritten Sonntage nach Ostern.

Evangelium.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Uber ein kleine Zeit werdet ihr mich nicht sehen; und abermahl über ein kleine Zeit, so werdet ihr mich sehen, dann ich gehe zu dem Vater. Da sprachen etliche von seinen Jüngeren untereinander, was ist das, daß er uns saget: Uber ein kleine Zeit, so werdet ihr mich nicht sehen, und abermahl, über eine kleine Zeit, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zu dem Vater gehe. Sprachen derowegen: Was ist das, daß er spricht: Uber ein kleine Zeit? wir wissen nicht, was er redet. JEsus aber mercket, daß sie ihn fragen wolten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter euch, daß ich gesagt habe: Uber ein kleine Zeit, so werdet ihr mich nicht sehen, und abermahl über ein kleine Zeit, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich sag ich euch, ihr werdet weinen, und heulen, aber die Welt wird sich erfreuen: Ihr aber werdet traurig seyn, doch soll euer Traurigkeit in Freud verwandelt werden. Ein Weib, wann sie gebähret, so hat sie Traurigkeit; dann ihr Stund ist kommen: wann sie aber das Kind gebohren hat, so gedenckt sie nicht mehr an die Angst, um der Freud willen,

daß ein Mensch in die Welt gebohren ist. Und ihr habt jetzt zwar auch Traurigkeit, aber ich will euch wiederum sehen, und euer Hertz wird sich erfreuen, und euer Freud wird niemand von euch nehmen. Joan. 16.

Betrachtung über das heutige Heil. Evangelium.

Der erste Punct.

Da JEsus die Welt bald verlassen wolte, machet er ein Testament. Er theilte seine Güter unter seine Kinder aus, unter denen eine fromm, die andere böß seynd. Den Bösen hinterlaßt er die Freud, und den Frommen die Traurigkeit. Was Abtheilung! Was Testament! es ist die weisiste, und billigste Abtheilung: Dann die Böse thun etwas Guts ihr Lebens-Zeit, derentwegen werden sie nach ihrem Todt nichts empfangen. Die Fromme begehen unter ihrem Leben etliche Sünden, welche die Straff verdienen. Derohalben ist es billig, daß die Böse einigen Trost auf Erden haben, weilen sie nichts im Himmel werden haben; und daß die Gerechte auf Erden bedrangt werden, weil sie im Himmel ewiglich werden getröstet werden.

Der andere Punct.

Man gehet nicht von der Glückseeligkeit zu der Seeligkeit, noch von den Freuden zu den Freuden; Sondern von der Glüseeligkeit zu der Unglückseeligkeit, und von Freuden zu dem Leyden. Willst du seelig seyn in dem Himmel, warum dann wilst du es auch auf Erden seyn? Kan man

auf

auf dieser und der andern Welt glückseelig seyn? Der Theil der Verworffenen ist die weltliche Freud. Der Theil der Auserwählten ist die Traurigkeit, und Zäher. Du wilst Auserwählt seyn, und nicht weinen. Du wilst nicht unter denen verworffnen seyn, und wilst dich erfreuen. Gedencke, daß du etwas Unmögliches verlangest.

Der dritte Punct.

Die Freud der Gottlosen ist falsch, eytel, kurtz, unrein, eines Menschen nicht würdig, und unfähig, sein Hertz zu erfüllen. Sie ziecht endlich nach sich ein ewige Traurigkeit, und Betrübnuß. Die Traurigkeit der Frommen ist kurtz, und nur dem Schein nach; sie nimmet die Sinn ein, aber dringt nicht in das Hertz, wo GOtt, welcher der Brunn-Quell aller Freuden ist, sein Wohnung hat. Sie bringt in dem Grund der Seel eine Freud hervor, welche man ihr nicht kan nehmen. Was für ein Theil nimmest du an? Alles vergehet, nichts bleibet auf der Welt. Die Freud, und der Schmertzen dauren nicht lang. Das soll, und muß man hoch schätzen, was ewig ist, und was zu der seeligen Ewigkeit führet.

Wann einige Sach allhie ein Verbleiben hat, so ist es ein Freud der Frommen, weil sie in GOtt gegründet ist, welcher unveränderlich ist. Ihr Freud ist wahrhafft, rein, und heilig. Sie erfüllet das gantze Hertz, und die Seel. Die Freud der Gottlosen, gleichwie wir gesagt haben, ist falsch, und kurz, aber ihr Traurigkeit ist wahrhafft, und ewig. GOtt führt mit ihnen Krieg, wie können sie in dem Frieden seyn? Sie seynd mit dem Teuffel besessen,

von den Anmuthungen hin, und wieder getrieben, von den Begierden zerissen, mit Unruhen angefüllt, von dem Nagen ihres Gewissens, und von der Forcht des Tods gefoltert. Wo ist ihr Glückseeligkeit? Es ist kein Fried den Gottlosen, sagt der HErr.

O mein GOtt ich mercke wohl, daß mein Hertz niemals aufrichtig, und daß ich ein andere Sach suche, als dich; Dann ich hab keinen Frieden in meiner Seel, mein Gewissen klagt mich an, es verdammt mich, es peiniget mich. Ich hab kein Ruhe weder bey Tag, noch Nacht. Der Anblick des Tods, die Erinnerung des Gerichts, die Forcht der Höll machen mich zitterend, und wegen der Einbildung rasend. O wie elend ist mein Seel, welche GOtt zu dem Feind hat! Wer kan sich dem Allmächtigen widersetzen? Verflucht! verflucht jenes Volck, sagt der HErr, wann ich mich von ihme werde ziehen.

Die Worte der Heil. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Am dritten Montage nach Ostern.

Betrachtung von eben dieser Materie.

Der erste Punct.

Es ist nichts grosses auf der Welt? alles ist klein darinnen, und dauret nicht lang. Der Fried der Frommen allein ist darinnen groß, unbegreifflich, und unter allen Widerwärtigkeiten, und Zufällen des Lebens unveränderlich. Es ist nichts in dem Himmel, nichts auf Erden, nichts

in

in der Höll, welches ihnen solchen kunte nehmen, weil selbiger in GOtt ist, welcher ihnen alles in allen ist, und welchen die Sünd allein ihnen rauben kan. Wann sie solchen verliehren, können sie ihn alsobald durch die Buß erlangen. Glückseelig die Seel, welche GOtt alles ist, und welcher alles das, was nicht GOtt ist, nichts ist.

Der andere Punct.

JEsus erzeigt sich eine kleine Zeit denen, welche ihme anfangen zu dienen, selbige von den falschen Freuden der Sinnen also abzuziehen, und zu seiner Lieb zu wenden. Aber er verbirgt sich alsobald, und nimmet ihnen seine Tröstungen hinweg, selbige zu prüfen, zu reinigen, ihnen zu erkennen zu geben ihre Armuth, und ihre Armseeligkeit, sie seine Gaben schätzen zu lehren, sie also zu verbinden, ihne zu bitten, und zu suchen, und daß sie seine Gnaden vermehren. Die Seel in seiner Abwesenheit betrübt sich, und bekümmert sich; wann sie aber treu ist, wird GOtt nicht unterlassen, sie heimzusuchen, und zu trösten. Sie erfreut sich mit den Jüngern, indem sie ihren HErrn siehet, und durch die Abwechslungen bereitet sie sich nach dem Geist zu leben, und GOtt rein zu lieben, ohne sich an seine vertröstungen zu hangen. Wie befindest du dich in diesen Beraubungen, und diesen Abwesenheiten? wie lau bist du? wie untreu bist du? wie sinnlich bist du? wie starck hangest du der Creatur an? du liebest die Gab mehrer, als den Geber, mehrer das Liecht, als die Sonn, mehr das Bächlein, als den Brunn-Quell.

Der dritte Punct.

O mein Seele, wie kommt es, daß du traurig bist, und warum betrübst du dich? Hasset dich die Welt? und sie hat auch Christum JEsum gehasset? Bist du arm? Bist du ärmer, als JEsus Christus? hast du keinen Frieden? ohne Zweiffel liebst du ein andere Sach, als JEsum. Hast du keinen Trost auf Erden? daß du solchen nicht in dem Hertzen Christi JEsu suchest? Er hat sich auf ein kleines zuruck gezogen, aber er kommet bald wieder. O kleine Zeit, wie lang bist du demjenigen, welcher liebt! O kleine Zeit, wie kurtz bist du dem, der sich erfreuet! Siehe die Abwechslung eines wahrhafften Liebenden: entweder würcken, oder leiden; oder GOtt loben, oder sterben.

Worte der H. Schrifft.

Bedencke Sohn, daß du Guts empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus hat da entgegen Böß empfangen: jetzt aber wird er getröst, und du wirst gepeiniget. Luc. 16.

Wir erscheinen traurig, seynd doch allezeit in Freud. Col. 3.

Trübsaal, und Angst wird über ein jede Seel kommen eines Menschens, der Böß thut. Rom. 2.

Das Hertz des Gottlosen ist wie das Meer, welches stets bewegt wird. Isa. 52.

Mein Angesicht hab ich in dem Augenblick meiner Ungnad ein wenig für dir verborgen, und hab mich über dich erbarmet mit ewiger Barmhertzigkeit. Ibid.

Am dritten Erchtage nach Ostern.

Betrachtung von denen Ursachen der Traurigkeit.

Der erste Punct.

Woher kommt es? daß du traurig bist? Das geschiehet ohne Zweifel, weil dein Hertz kranck ist; oder weil es von einer Anmuthung beunruhiget wird; oder weil du eine Creatur mit GOtt liebest; oder weil du dich in deinem Verlangen aufhaltest; oder weil dein Gewissen in keinem guten Stand ist; oder weil du eine Sünd begangen hast, und deßtwegen die Straff förchtest.

Der andere Punct.

Woher kommts, daß du traurig bist? es geschiehet, weil du das wilst, was du nicht kanst erlangen. Es geschiehet, weil du nicht wilst, was GOtt will, oder weil du wilst, was GOtt nicht will. Es geschiehet, weil du wider GOtt kriegest, und GOtt wider dich.

Der dritte Punct.

Woher kommt es? daß du traurig bist? das geschiehet, weil du nichts wilst leyden. Es geschiehet, weil du gar zu fast deinen Sinnen, und den Freuden der Welt anhangest. Das geschiehet, weil du die Welt gar zu fast förchtest. Weil du das gute Leben liebest, und gegen dir selbst gar zu weich bist. Es geschiehet, weil es dir am Glauben manglet. Weil du die Freuden des Paradeyß für nichts rechnest. Weil du nicht GOtt liebest. Weil du hoffärtig bist, und dir einbildest, es gebühre dir alles. Es geschiehet,

weil du nicht vermeynest, die Straff verdient zu haben, obwohlen du tausendmahl die Höll verdienet hattest, wo du würcklich schon gepeiniget wurdest, wann dich GOtt nicht davon behütet hätte.

O wie glückseelig ist der Mensch, welcher nichts verlangt, als GOtt! wie zufrieden ist ein Mensch, welcher nichts förchtet, als GOtt! O wie sicher ist der Mensch, welcher mit GOtt wohl stehet! O wie reich ist der Mensch, welcher GOtt besitzet! O wie ist der Mensch in Frieden, welcher sich mit GOtt befriediget! schätze nichts, als GOtt; halte alles verlohren, was du verliehren kanst; liebe nichts, welches vergehen kan, so wird dich nichts betrüben. Was du nun immer verliehrest, so erhalte doch den Frieden. Lebe allezeit wohl, so wirst du niemahls traurig seyn. ergiebe dich auf GOtt, so wirst dich allezeit erfreuen.

Worte der H. Schrifft.

Treibe die Traurigkeit weit von dir hinweg; dann Traurigkeit hat viel Leuth getödtet, und sie bringet keinen Nutzen. Eccl. 30.

Erfreuet euch im HErrn, und frolocket ihr Gerechten, und rühmet euch alle, die ihr aufrichtig seyd von Hertzen. Ps. 31.

Frolocket ihr Gerechte im HErrn, nemlich die eines reinen Hertzen seynd, denen gebührt, daß sie ihn loben. Ps. 33.

Erfreuet euch im HErrn allezeit, abermahl sag ich euch, erfreuet euch. Philipp. 4.

Wir waren als traurige, aber allezeit frölich. 2. Cor. 6.

Am dritten Mitwoch nach Ostern.

Betrachtung.

Mittel wieder die Traurigkeit.

Der erste Punct.

Warum bist du betrübt? das geschiehet, weil du dir ein Ubel einbildest, welches keines ist. Deine Armseeligkeiten seynd Barmhertzigkeiten GOttes; deine Ungnaden seynd grosse Gnaden; sie ziehen dich von der Welt ab; sie vereinigen dich mit Christo JEsu; sie machen, daß du in dich selbsten gehest; sie verursachen dir einen Verdruß dieses Lebens; sie schröcken dich ab von der Sünd wegen der Straff, die du destwegen mußt ausstehen. Diese seynd Zeichen deines Heyls; es seynd Pfand deiner Auserwählung. Liebte nicht GOtt seinen Sohn? und wo ist ein Mensch wohl betrübter gewesen, als er? der mehr gelitten hat.

Der andere Punct.

Warum betrübst du dich; dein Ubel ist nicht zu förchten. Wann es klein ist, ist es leicht zu tragen; wann es groß ist, kan es nicht lang dauern. Ein grosses Ubel kan nicht lang seyn, wann es anders nicht kan vertrieben werden: es muß nothwendig selbst aufhören: Es nimmet entweders das Leben, oder wird unempfindlich. Nur in der Höll ist das Ubel ewig. Die Zeit deiner unvermerckt besänfftiget deine Drangsaalen. Dein Schmertzen kan nicht länger dauren, als dein Leben; und was ist das gegenwärtige Leben gegen der Ewigkeit?

Der

Der dritte Punct.

Warum betrübest du dich? vermeynest du in dieser Welt ohne Trübsaal, und ohne Leiden zu leben? wie wirst du ein Glied Christi JESU seyn, wann du nichts leidest? wie wirst du mit ihme können regieren, wann du nicht betrübet bist, wie Er? zeige mir einen Menschen ohne Creutz, so will ich dir das deinige abnehmen. Ist es billig, daß du um nichts dich bekümmerst? um jenes, was die Heiligen so viel Blut, so viel Zäher, und so viel Buß-Werck gekostet hat? Was für einen Grad wirst du in Himmel haben? Was für ein Ort wirst du besitzen? Alle Heilige seynd mit Wunden beladen; werden sie dich können in ihrer Gesellschafft gedulten, der du nichts darvon hast? Gedencke an den Himmel, so wird sich dein Traurigkeit verliehren. Die Hoffnung eines grossen Guts bringt eine grosse Freud hervor. Alles ist gering, welches ein ewige Freud hervor bringt. Aller Schmertzen ist leicht, welcher uns von der ewigen Peyn erlediget. Der Leib vermerckt ein wenig Schmertzen, wann sich der Geist in Himmel erschwingt. Weist du nicht, daß das Paradeyß ein Erbtheil der Bedrangten ist? daß es ein Reich der Gecreutzigten ist; daß es ein Theil der leidenden Seelen ist?

Die Worte der Heil. Schrifft seynd zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Am dritten Donnerstage nach Ostern.

Betrachtung über eben diese Materie.

Der erste Punct.

Wilst du nicht traurig seyn? vertreibe die Sünd aus deiner Seel. Das ist, was die Verdammte betrübt; das ist, was ihnen die Höll macht. Wann sie ohne Sünd wären, wurden sie ohne Traurigkeit seyn. Was Freud kan derjenige haben; welcher GOtt aus seinem Hertzen vertrieben hat? was Ruhe kan der jenige haben, welcher das Gifft verschlückt hat, und wills nicht mehr von sich geben? Hange keiner Sach an, so wirst du dich niemahl betrüben. Wir leyden, als viel wir lieben: Unsere Begierden seynd unsere Henckers-Knecht. Man verlaßt nicht ohne Schmertzen, was man mit einer Lieb besitzt. Siehe, was du liebest, so wirst du finden, daß dieß das jenige sey, was dich peiniget.

Der andere Punct.

Wilst du nicht traurig seyn? setz all dein Hoffnung auf GOTT. Trage ihm dein Leyden, und Trangsaal vor. Verharre in dem Gebeth. Begehr von ihm Hülff, oder Gedult. Ergiebe dich seiner Vorsichtigkeit. Unterwirffe dich seinen Anordnungen. Vereinige deinen Willen mit dem seinigen. Halte vor gewiß, daß alles das, was GOtt thut, zu deinem grösten Nutzen sey, und das was dir als eine Pein vorkommt, eine Gnad seye. Und also wird sich dein Traurigkeit bald verliehren.

Der

Der dritte Punct.

Wilst du von der Traurigkeit frey leben, folge der Vernunfft: und verbessere deine Einbildung. Die Menschen seynd armseelig, weil sie ihnen einbilden, sie seyens. Ein Schmertzen ist schlecht, wann die Einbildung selbigen nicht groß macht. Die Einbildung, und Meynung verursacht bey den Menschen alles Ubel. Man wäre nicht armseelig, wann man es nicht also zu seyn vermeynte. Wann du willst befriediget seyn, so folge der Vernunfft, und nicht der Meynung. Halte dich auf den Glauben, und nicht auf die Sinn.

Du förchst ein Ubel, sagst du, welches dir bevor stehet: Das ist ohne Ursach betrübt seyn, wann man sich betrübt, ehe das Ubel vorhanden ist. Du weinest wegen eines vergangenen Ubel: deiner Zäher werden dich nicht davon erledigen. Was Nutzen hast von deinem Verlurst? warum machest nicht aus der Noth eine Tugend? solst du dich armseelig machen, weil du es gewesen bist? Es ist einem gescheidenen Menschen eine Schand, nicht aufhören trauren, als wann er zu weinen abgemattet ist. Es ist besser den Schmertzen verlassen, als warten, bis er uns verlasset. Das Vergangene siehet dich nicht mehr an. Das Zukünfftige schauet dich noch nicht an. Das Gegenwärtige ist nicht mehr, als ein Augenblick. Warum machst du dich selbst spitzfindig, dein Leyden zu verlängeren? Es ist ein grosse Weißheit, sich mit seinen Ublen betragen, wann man selbiger nicht kan abkommen. Die Traurigkeit vermehret den Verlurst, ersetzt ihn aber nicht. Die Sünd allein wird durch Trauren vertrieben; dahero

soll

soll man sich nicht betrüben, als nachdem man gesündiget hat.

O wie wären wir so glückseelig, wann wir unsere Einbildungen thäten verbessern! O wie wären wir so fröhlich, wann wir auf Erden nichts verlangten! O wie eine grosse Pein ist ein grosses Verlangen! ein frommer Mensch ist allezeit befriediget, er hat allezeit, was er will; weil er allezeit das will, was er hat: Die Veränderungen anderer Dingen verändern ihn nicht, weil er sich auf den Unbeweglichen steuret.

Worte der H. Schrifft.

Anna, warum weinest? 1. Reg. 18.

Mein Seel, warum bist du traurig, und betrübest mich? Isa. 42.

JEsus sagte ihr, weine nicht. Luc. 7.

Meine Brüder erfreuet euch im HErrn. Philip. 3.

Ist einer unter euch, der trauret? bethe er. Jac. 5.

Am dritten Freytage nach Ostern.

Betrachtung von der Traurigkeit, und Verfolgung der Gerechten.

Der erste Punct.

Verfolgen dich die Fromme? erforsche dich; thun dich die Böse herreissen? erfreue dich. Wann dich die Frommen betrüben, hast du Ursach zu förchten, daß du etwann nicht böß seyest. Wann dich die Bösen übel tractieren, hast du Ursach zu glauben, daß du fromm seyest. Man kan nicht GOtt, und den Menschen gefallen. Man kan von Bösen, und Frommen nicht geliebt werden. Wann ich will

denen

denen Menschen gefallen, mißfalle ich Christo JEsu. Wann ich von den Bösen gehaßt werde, werd ich von Christo JEsu geliebt.

Der andere Punct.

Die Verfolgung gefällt uns nicht, doch ist sie uns nutzlich, und nothwendig. Sie treibet uns zum Himmel an, wann wir uns auf Erden aufhalten. Sie ziecht uns von den Creaturen ab, welche uns von der Lieb GOttes verhinderen. Sie erhaltet uns in unserer Schuldigkeit. Sie reiniget uns von unseren Lasteren. Sie wurtzlet ein, und stärckt unsere Tugenden. Sie verleidet uns das gegenwärtige Leben. Sie macht ein Begierd zu dem Tod. Sie verhindert uns, daß wir uns gar zu viel auslassen, und macht, daß wir bey uns selbst bleiben.

Der dritte Punct.

Hangtest du GOtt an, wann dich die Welt geliebt hätte? hättest du dich zu GOtt gewendet, wann dich die Welt nicht hinweg gejaget hätte? das ist GOtt der Vater der Barmhertzigkeit, welcher durch seine Creaturen redet. Er ists, welcher ihnen verbietet, dich zu lieben. Er befielcht ihnen, daß sie dich zu ihme wider schicken, dich übel halten, und verachten. Er bewaffnet die gantze Welt wider dich, damit in deiner Schuldigkeit verbleibest. Er säet die Dörner auf Erden, dich zu verhinderen, damit du nicht darauf ruhest. Er kan die Sünd nicht wöllen, doch will er die Würckung der Sünd: Er hasset den Verfolger, doch liebet er die Verfolgung.

O mein GOtt! wie wunderbarlich ist deine Weißheit, und wie gütig deine Vorsichtigkeit! wann mich die Welt gewolt hätte, wäre ich nicht bey dir; wann sie nicht wider mich gewesen wäre, wäre ich noch wider dich, O wie bin ich ihrem Haß verbunden! O wie schuldig, und verpflicht bin ich deiner Lieb! O wie barmhertzig streng bist du gegen mir gewesen! O wie süß, und mildreich hast du mich verfolgt.

Worte der H. Schrift.

Erfülle ihr Angesicht mit Schmach, so werden sie, HErr nach deinen Nahmen fragen. Ps. 82.

HErr sie suchten dich in der Noth. Isa. 6.

Ich will deinen Weg mit Dornen besetzen. Os. 2.

Sie wird diejenige suchen, welche sie liebte, und doch nicht finden, alsdann wird sie sagen: Ich will hingehen, und zu meinen vorigen Mann wiederkehren; dann es gieng mir die Zeit besser, als jetzt. Ibid.

Alle Völcker werden euch hassen um meines Nahmens Willen. Matth. 26.

Seelig, welche Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit Willen. Matth. 5.

Am dritten Sambstage nach Ostern.

Geistlicher Jubel.

Einer Seel, so durch Verfolgung zu GOtt wieder kehrt.

Der erste Punct.

Ich setze all mein Ehr auf das, wegen deiner veracht zu werden. Ich setze alle meine Reich-

thum auf das, nichts zu besitzen als dich. Ich halte es für mein Freud, viel wegen deiner zu leyden. Ich lebe, ich lebe nicht mehr. Bin ich noch ich selbsten? Nein! ich bin nicht mehr, was ich ware. Mein GOtt und ich, seynd nicht mehr, als ein Seel, ein Hertz, und ein Geist.

Der andere Punct.

Alle meine Willen seynd zerstöhrt. Alle meine Hoffnungen seynd zu Grund gericht. Alle meine Begierden seynd ausgelöscht. Mein gantzes Wesen, O mein GOtt! ist zu nichts gemacht. Ich leb nicht mehr, als durch dich. Ich bin nicht mehr, als in dir.

Der dritte Punct.

Du in mir, und ich in dir; Du mit mir, und ich mit dir; Du für mich, und ich für dich; Du ich, und ich du: das ist das Gesang des Bräutigams, und der Braut.

Seyn, wo du wilst; wöllen, was du wilst; thun, was du wilst; leiden was du wilst; macht einen Menschen glückseelig.

Worte der H. Schrifft.

Ich hab in allen Dingen Schaden gelitten, und achte es für Koth, damit ich Christum gewinne. Philipp. 3.

Ich bin mit Christo an das Creutz gehefftet, aber ich lebe, nunmehr nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Gal. 2.

Auf daß sie alle eines seyn, wie du Vater in mir bist, und ich in dir, daß sie auch also in uns eins seyn. Joan. 17.

Was

Was hab ich in dem Himmel, und was hab ich auf Erden begehrt, ausser dir? Ps. 73.

Ihr seyd gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo JEsu in GOtt. Col. 3.

Durch ihn leben wir, und bewegen uns, und haben das Weesen. Act. 17.

Am vierten Sonntag nach Ostern.

Evangelium.

Ich gehe hin zu dem, der mich gesandt hat: Und niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin? Sondern dieweil ich solches zu euch gesagt hab, so ist euer Hertz voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit; Es ist euch nutz, daß ich hingehe; dann so ich nicht hingehen werde, so wird der Tröster nicht zu euch kommen; So ich aber hingehen werde, so will ich ihn zu euch senden, und wann derselbige kommen wird, so wird er die Welt straffen um die Sünd, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünd zwar, daß sie an mich nicht geglaubt haben: Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zu dem Vater gehe, und ihr mich hinführo nicht mehr sehen werdet; um das Gericht aber, dieweil der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich hab euch noch viel zu sagen; aber ihr könnet es jetzt nicht tragen: Wann aber der Geist der Wahrheit kommen wird, wird er nicht von ihm selbst reden, sondern alles, was er hören wird, das wird er reden, und was zukünfftig ist, das wird er euch verkündigen. Joan. 16.

Betrachtung über das Sonntägige Evangelium.

Der erſte Punct.

Es iſt euch Nutz, daß ich hingehe; dann ſo ich nicht hingehen werde, ſo werdet ihr den Tröſter nicht empfangen. Es ware nothwendig, daß unſer HErr im Himmel aufſtiege, damit er alſo uns ſeinen Geiſt ſendete; dann die Ubergieſſung iſt eine Würckung der Völle. JEſus Chriſtus hätte auf Erden noch nicht die Völle ſeiner Glori, weilen ſein Leib nicht an dem Ort ware, wo er ſeyn ſolte: Dahero ſolte er eine Ubergieſſung ſeiner Güter, und des Gröſten unter allen, welches ſein heiliger Geiſt war, noch nicht verrichten. 2. Alles das, was gibt, iſt ein Oberer gegen dem, der empfanget, und das, was ausgegoſſen wird, muß ober dem ſeyn, welches ſeine Güter empfanget: Alſo müſte der Sohn GOttes über alle Creaturen ſeyn, alſo alle Ding mit ſeinen Gaben zu erfüllen. 3. Ware es nothwendig, daß die Menſchen verſichert wären, daß unſer HErr in Himmel geſtiegen ſey. Sie ſeynd deſtwegen vergewiſſet worden, da er ihnen den Heil. Geiſt geſendet hat, ſintemahl er ihnen zu ſenden verſprochen hat, wann er wurde dahin kommen.

Der andere Punct.

Die Apoſtel könnten den Heil. Geiſt nicht empfangen, als lang Chriſtus JEſus mit ihnen ware, weil ſie ihne liebten mit gar zu zarter, und ſinnlicher Lieb, und weil ſie ſich nicht konnten entſchlieſſen, ſein Gegenwart zu verliehren. Schlieſſe aus dieſem,

daß der Göttliche Geist auf ein mit unreinen Gedancken besudlete Seel nicht kan herabsteigen! Wann das Hertz der Aposteln nicht rein genug ist, diesen Geist der Reinigkeit zu empfangen, wie wird er können in einer Seel bleiben, welche ein Leibeigene ihres Leibs, und denen schandlosen Anmuthungen unterworffen ist? Mein Geist, sagt GOtt, wird nicht bleiben in dem Menschen, weil er Fleisch ist.

Der dritte Punct.

Dahero war vonnöthen, daß der Sohn GOttes sich aus der Gesellschafft seiner Apostel zuruck ziehete, damit er selbige fähig machete seinen H. Geist zu empfangen. Es ist uns also sehr nutzlich, daß er uns bisweilen seine merckliche Gegenwart entziehe, und in den Dunckelheiten, und der Drückne lasse, dardurch unsern Glauben zu üben, unsere Hoffnung zu erschwingen, unser Lieb zu reinigen, uns in der Demuth zu erhalten, da wir unser Schwachheit vermercken, und uns tauglich zu machen, seinen H. Geist zu empfangen, welcher in einer Seel, die da einigen sinnlichen Wollüsten, und Freuden anhanget, ruhig nicht kan bleiben.

Ey wie kommt es dann, daß wir in Unruh, und Zerstöhrung seynd, wann uns dieses begegnet? Woher kommt es, daß wir vermeinen, GOtt sey wider uns verzörnet? Ware Christus JEsus wider seine Jünger verzörnet, wie er sie verlassen hat? wirst du den Heil. Geist empfangen, wann dein Hertz an einer erschaffenen Sach angebacken ist? Dein Verwirrung, und dein Sorg zeigen genugsam, daß du an den sinnlichen Tröstungen hangest.

O mein GOtt, reinige mein Hertz, damit selbiges ein Tempel deines Geists könne seyn. Ziehe von mir alles hinweg, was mich verhindert, dein zu seyn. Ich hab alles von dir empfangen, und gebe dir wiederum alles. Gieb mir allein deinen H. Geist, und ich begehr nichts mehr.

Am vierten Montage nach Ostern.

Betrachtung von eben dieser Materie.

Der erste Punct.

Alles was GOtt thut, ist uns zu dem nutzlichisten, und nothwendigisten. Es ist uns sehr nutzlich, arm seyn; verfolgt werden, gedemüthiget seyn, kranck, und vielen Schwachheiten unterworffen seyn. Unser Hertz ist traurig, wann es was zu leyden hat: JEsus aber sagt uns, daß es uns nutzlich, und nothwendig sey wegen unsers Heyls.

Der andere Punct.

O wie nothwendig war es, daß er Mensch, und in einem Stall gebohren, in einer Werckstatt gelebt, an einem Creutz gestorben, auferstanden, gen Himmel gefahren ist, und uns seinen Geist gesendet hat. O wie glückseelig ist es uns, daß er auf Erden in dem heiligen Sacrament des Altars verbleibe! wie nutzlich, und nothwendig ist es uns, daß er sich uns offt gebe, daß er uns heimsuche, daß er uns tröste, daß er uns ernähre, daß er uns heyle, und wider alle Anfechtungen uns stärcke! Bitte, daß er dir seinen H. Geist sende, weil er jetzt in dem Himmel ist, und du seiner sinnlichen Gegenwart beraubet bist.

Der

Der dritte Punct.

Uber die Worte der Heil. Schrifft.

Der nun herab gefahren ist, das ist derselbige, der auch hinauf gefahren ist über alle Himmel; da er alles erfüllete. Ephes. 4.

Er hat mich Trost-los gemacht, und ich bin den gantzen Tag mit Traurigkeit erfüllet. Thren. 1.

Sion hat gesagt, der HErr hat mich verlassen, der HErr hat meiner vergessen. Is. 49.

Kan auch ein Weib ihres kleinen Kinds vergessen, daß sie sich nicht erbarmet über den Sohn der von ihrem Leib gebohren ist? und wann sie desselbigen vergessen wurde, so will ich deiner doch nicht vergessen. Isa. 49.

GOtt ist ein Geist: und die ihn anbethen, die müssen ihn anbethen in dem Geist, und in der Wahrheit. Joan. 4.

Am vierten Erchtage nach Ostern.

Betrachtung von der Verdammung der Welt.

Der erste Punct.

Wann der H. Geist kommen wird, so wird er die Welt straffen wegen der Sünd, wegen der Gerechtigkeit, und wegen des Gerichts. Recht geschicht, daß die Welt gestrafft wird. Darinnen werden unendlich viel Sünden begangen. Darinnen thut man keine gute Werck. Darinnen ist man unter der Beherrschung des Satans, welcher Fürst darüber ist, und schon geurtheilt, und verdammt ist.

Der andere Punct.

Was für Sünden seynd in der Welt? sie bestehet in dem Ubel, und durch das Ubel. Was die Welt ausmacht, ist die Begierlichkeit der Augen, und die Hoffarth des Lebens. Alle ihr Meynungen seynd Fehler; alle ihre Reglen seynd Ketzereyen; alle ihre Gewohnheiten seynd Gottlosigkeiten; alle ihre Gesatz seynd Ungerechtigkeiten; all ihre Verlangen seynd Laster; alle ihre Werck seynd Aergernussen. Und du liebest diese Welt? und du wilst von dieser Welt seyn?

Der dritte Punct.

Man thut nichts Guts in der Welt; man bethet darinnen GOtt nicht an; man redet nichts darinnen, als GOtt lästern; man veracht darinnen sein Wort; man entunehret seine Kirchen; man unterdruckt die Arme, an statt, daß man ihnen soll beystehen; man hat auf niemand einen Respect, als auf die Reiche; man tödt darinnen sein Fleisch nicht ab; man bestreitet seine Anmuthungen nicht; man thut kein Buß darinnen; man sucht nur Freud, und Wollüsten. Die Religion haltet man für einen Aberglauben, das Evangelium für eine Narrheit; die Unschuld für eine Thorheit; die Barmhertzigkeit für ein Weibisches Thun. Alle Tugenden seynd darinnen beschreyt; alle Laster geheiliget. Und du liebst diese Welt? und du wilst von dieser Welt seyn?

Die Welt ist geurtheilt, und verworffen worden. JEsus hat die Welt mit seinem Mund vermaledeyt, und verflucht; sie ist durch sein Kirch in den Bann gethan worden; indem sie niemahl für selbe bethet.

Sie ist für dero Feinden erkläret worden. Er drohet denjenigen, welche ihr folgen, mit einem gähen Todt, und mit der ewigen Peyn. Und nach diesem wirst du die Welt lieben? Wilst du von dieser Welt seyn?

Worte der H. Schrifft.

Wehe der Welt, wegen der Aergernuß. Math. 18.

Des Urtheil der Welt ist schon angefangen. Joh. 12.

Ich bethe nicht vor die Welt. Joh. 17.

So jemand die Welt lieb hat, in demselbigen ist die Lieb des Vaters nicht. Joh. 2.

Wer ein Freund dieser Welt seyn will, der wird zu dem Feind GOttes. Jac. 4.

Am vierten Mitwoch nach Ostern.

Betrachtung.

Nützliche Gedancken, sich von der Welt los zu machen.

Der erste Punct.

Wer ist derjenige, welcher mich in die Welt gesetzt hat? Warum bin ich in die Welt kommen? Was ist das, was ich in der Welt habe? Wann wird es seyn, daß ich die Welt werde verlassen? was wolte ich gethan haben, da ich diese Welt werde verlassen?

Der andere Punct.

Soll ich verdammet werden, wegen der Güther, und Wollüsten der Welt? Wann ich mein

Seel verliehr, was wird es mich nutzen, wann ich die gantze Welt gewonnen hab? Und entzwischen betrachte ich nichts, als von dieser Welt; Ich bemühe mich wegen dieser Welt? Ich suche nichts als Wollüsten, Freuden, und Eitelkeiten dieser Welt; ich thue alles diesem entgegen, was mir GOtt in dieser Welt anbefohlen.

O mein GOtt! ziehe mich von dieser Welt ab, und mache, daß die Welt in mir absterbe, oder daß ich in der Welt sterbe: entweders zertheile mein Seel von ihrem Leib, oder erledige sie von der Anmuthung der Welt.

Worte der H. Schrifft.

Was wird es den Menschen nutzen, wann er die gantze Welt gewinnet, und sein Seel verliehrt? Luc. 19.

Ihr seyd von dieser Welt, ich aber bin nicht von dieser Welt. Joh. 8.

Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkennt. Joh. 4.

Ihr seyd nicht von dieser Welt, sagt Christus JEsus zu seinen Jüngern. Joan. 15.

Am vierten Donnerstage nach Ostern.

Betrachtung von dem Haß wider die Sünde.

Der erste Punct.

Wann er kommen wird, wird er die Welt straffen, wegen der Sünd. Der Heil. Geist straffet die Menschen wegen der Sünd, die

sie

sie begehen; Straffen ist sein Amt, weil er uns als ein Lehrer ist gegeben worden, und weil er aus seiner Natur heilig ist; Das Laster macht ihme einen unendlichen Grausen; weil er ist der Geist der Wahrheit, welcher unseren Unordnungen nicht kan beyfallen: weil er ein Geist der Liebe ist, woher alle gute Ermahnungen kommen, welche uns GOtt in diesem Leben thut. Woher kommt es dann, daß du dich beklagest? Woher kommt es, daß du murrest, wann er dich straffet?

Der andere Punct.

Hast du einige Tod-Sünd in deinem Leben begangen? Der Heil. Geist strafft dich wegen der Unwissenheit, wegen der Ungerechtigkeit, wegen der Undanckbarkeit, wegen der Verrätherey, wegen der Hoffart, und wegen der Boßheit. Hat er dessen nicht Ursach? Was hast du gethan, indem du gesündiget? Du hast eine unendliche Majestät verletzet. Du hast GOtt einen Gewalt angethan, dessen Vollkommenheiten unendlich seynd. Du hast wollen eine unendliche Gütigkeit zernichten. Du hast eine unendliche Ungerechtigkeit, und Undanckbarkeit begangen. Du hast eine That verübet, dero Boßheit unendlich ist. Und unterdessen thust du nichts als lachen? Beklagst du dich wegen der geringen Straff, welche GOtt über dich ziehet? Thust du nicht Buß, wegen einer so grossen Zahl der Sünden, die du begangen? Gehest du nicht in dich selbst, und sagest nicht: Was hab ich gethan?

Der dritte Punct.

GOtt hasset die Sünd, so viel er sie hassen kan. Er hasset sie, so viel er seinen Sohn liebet. Er hasset sie, so viel er sich selbsten liebt. Derohalben hasset er sie unendlich, er hasset sie nothwendig, er hasset sie wesentlich, er hasset sie einig, er wird sie ewiglich hassen. Und du liebst diese Sünd? Und du liebest nichts, als die Sünd? Liebest du sie mehr, als GOtt? Liebest du sie unendlich, und liebest du sie freywillig? Und liebst du sie einig? und wirst du sie ewiglich lieben?

O mein GOtt, sey mir barmhertzig; dann ich erkenne meine Sünd. Ich erkenne ihr Boßheit, welche ich nicht erkennt hatte: Ich erkenne den Gewalt, den sie mir hat angethan, den Haß, den du gegen mir tragst, die Straff, welche sie verdient, und den Schaden, den sie mir bringt. O Elend! was hab ich gethan? ich hab mein Möglichistes gethan, GOtt zu vertilgen, und zu vernichten. Und warum mein GOtt, gedultest mich noch in dieser Welt? Wie kommt es, daß du mich nicht vertilgest? Solte ein unendliche Güte, und Gedult einen so bösen, und undanckbaren Sünder auf der Erden leiden, als wie ich bin?

O ich wird das Leben änderen. Ich will Buß thun, wegen meiner Sünd. Ich will sie in das künftig hassen, als viel ich sie hassen soll? Ich will sie hassen, als viel ich mich selbst lieben soll; Ich will sie hassen, als viel ich GOtt lieben soll; Ich will sie dann einig hassen, ich will sie unendlich hassen; Ich will sie nothwendig hassen; Ich will sie ewiglich hassen.

Wor-

Worte der H. Schrifft.

Der Höchste hasset die Sünder, und wird sich an den Gottlosen rächen. Eccl. 12.

Was hast du gethan? Siehe das Blut deines Bruders, welches du auf Erden vergossen hast, begehret Rach von mir. Gen. 4.

Mein GOtt habe Mitleiden mit mir, der ich ein Sünder bin. Matth. 18.

Derjenige, welcher aus Ubermuth verwürcket, es sey gleich Burger, oder Frembdling, weil sie sich wider den HErrn aufgelehnt haben, soll von ihrem Volck untergehen. Num. 15.

GOtt hasset den Gottlosen, und sein Gottlosigkeit. Sap. 14.

Was habt ihr der Zeit für Frucht gehabt in den Dingen, deren ihr euch jezt schämet? dann das End davon ist der Tod. Rom. 6.

Am vierten Freytage nach Ostern.

Betrachtung von der Boßheit des Sünders.

Der erste Punct.

Sünder der Heil. Geist strafft dich; weil du deinen Vater beleydigest, welcher dir das Wesen gegeben hat, und selbiges erhaltet, welcher dich in seinem Hertzen tragt, welcher dich auf die Welt geschickt, dich seelig zu machen, welcher dich so zärtlich geliebt, welcher dir seinen Sohn gegeben hat, und ihne für dich dem Tod übergeben hat. Du beleydigest diesen allmächtigen GOtt, und die-

diesen liebreichen Vater, ohne Ursach, und unbillig. Du erklärest dich, als einen Feind dessen, welcher dich unendlich liebet. Du bedienest dich seiner Güter, ihne damit zu bekriegen. Du ziehest den Satan deinen, und seinen Feind ihme vor. Du erwählest diesen Tyrannen für deinen König, und schlagst dich auf sein Seiten, eben zu der Zeit, da dir GOtt das Leben giebt, und erhaltet, welcher solches mit allerhand Gnaden anfüllt, und dich mit einer unendlichen Gedult überträget.

Der andere Punct.

Sünder! der Heil. Geist strafft dich, weil du JEsum deinen GOtt, deinen König, und deinen Heyland tödtest: Dann es ist dein Sünd, welche ihme den Tod gebracht hat; Selbige auszulöschen, hat er so viel Schmertzen, und Schmachen ausgestanden. Er sturbe noch einmal, selbige zu vertilgen, wann es vonnöthen wäre. So offt du solche begehest, creutzigest ihn von neuem in deinem Hertzen, du erneuerest die Schmachen seines Leydens, du entunehrest, und betrübest ihn unvergleichlich mehrer, als die Juden gethan haben, welche ihne nicht erkenneten, als wie du, und die Gutthaten nicht empfangen haben, welche er dir erwiesen hat. Es ware leichter, sein leibliches Leben, wegen deines Heyls, an dem Creutz verliehren! Aber das geistliche Leben, welches er in deinem Hertzen hat, will er nicht verliehren. Er zieht solches jenem seines Leibs vor; und du nimmest ihme solches; Du verlaugnest ihn für einen König; Und creutzigest ihn wieder? Cain, was thust du? tödtest du deinen Bruder Abel?

der dritte Punct.

Sünder! der Heil. Geist straffet dich, weil du seiner Göttlichen Persohn Schmach zufügest; Weil du ihn betrübest, und in deinem Hertzen erstickest: Dann er ist in deiner Seel durch sein Gnad, als in einem Tempel, wo er verbleibet. Und du vertreibest ihne daraus durch dein Sünd: du entunehrest diesen Tempel, welcher ihme durch den Tauff ist geheiliget worden; Du setzest einen Abgott auf den Altar deines Hertzens, welchen du anbettest. Er ist mit deiner Seel durch die Gnad vereiniget, als wie ein Bräutigamb mit seiner Gesponß, und du brichest die Treu der Ehe; Du machest ein Scheidung mit ihm, damit du dich dem Teuffel, und denen schandlosen Creaturen kuntest überlassen. Er lebt durch die Gnad in deiner Seel, und ist mit ihr vereiniget, als wie dein Seel deinem Leib vereiniget ist. Und du zerreissest diese Göttliche Vereinigung durch dein Sünd? Und du nimmest ihme das Leben, welches er in deinem Hertzen hatte? Thust du diesem Geist der Gnaden einen Gewalt an? Erzörnest du diesen Geist der Liebe? Vertreibest diesen Geist des Lebens?

Die Worte der H. Schrifft seynd zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Am vierten Sambstage nach Ostern.

Betrachtung von voriger Materie.

Der erste Punct.

Sünder! der Heil. Geist straffet dich, wegen der Ungerechtigkeit, welche du gegen dir selbst be-

gehest; indem du dir mehr Ubel zufügest, als alle Menschen auf Erden, und alle Teuffel in der Höll kunten zufügen; Dann du verliehrest GOtt, welcher dein war; du ladest auf dich seinen Haß, und Mißgunst; du bist nicht mehr unter seinem Schutz, als wie du zuvor warest; alle Creaturen hassen dich, und haben Beschwernuß, dich zu gedulten, und dir zu dienen; du tödtest dein Seel, du nimmest ihr das Göttliche Leben, welches sie durch die Gnad hatte; du beraubest sie aller Güter, und all ihrer Verdienst, und bringest sie in die äusserste Armuth. Aus einem Kind GOttes, wirst du ein Kind des Teuffels, und aus einem Erben des Himmels, wirst du ein Erb der Höllen. O was Veränderung! O was Verlurst.

Der andere Punct.

Der Heil. Geist strafft dich, weil du in der Gegenwart GOttes eine Sünd begehest, welche er stäts vor Augen wird haben, und in alle Ewigkeit verfluchen, obwohlen er dir solche vergeben hätte. Ein Sünd, welche dich niemal wird versicheren, daß sie dir vergeben seye, so lang du in dem Leben wirst seyn, was Buß du immer thun kanst; ein Sünd, welche dir unendlich viel geistliche, und leibliche Ubel über den Hals ladet, und vielleicht die letzte wird seyn, die du begehen wirst.

Der dritte Punct.

O Göttlicher Geist, ich dancke dir, daß du mich wegen meiner Sünd straffest, und daß du mir dessen Boßheit zeigest, und sehen lassest. Ach ich glaubte nicht, daß es ein solches Ubel wäre, sie zu begehen. O mein GOtt! was hab ich gethan? und wie werde ich ersetzen, was ich begangen hab?

Ich hab nur ein eintziges Mittel, nemlich die Buß. Ich will mein Bett mit meinen Zähern benetzen; Ich will das Joch des Teuffels von mir abschüttlen, und meinen Anmuthungen den Krieg ankünden, welche mich zu ihrem Leibeignen, und Sclaven gemacht haben. Hilff mir, mein GOtt! dann du erkennest meine Schwachheit. Ziehe mich aus der Kothlacken, in welcher ich mich umgewältzet hab. Zerreisse die Band, mit denen ich gebunden bin, damit ich dir ein Opffer des Lobs, und der Erkanntnuß hie zeitlich, und dort ewig aufopffere.

Worte der H. Schrifft.

Sie creutzigen ihnen selbst von neuem den Sohn GOttes, und machen ihne zum Spott. Hebr. 6.

Wann einer das Gesatz Moysis übertritt, der muß ohne einige Barmhertzigkeit durch zween oder drey Zeugen sterben. Wie viel schärffere Straff, meynet ihr, wird derjenige verdienen, der den Sohn GOttes mit Füssen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, dadurch er geheiliget ist, und dem Geist der Gnaden Schmach anthut? Hebr. 10.

Ich will mich aufmachen, und gehen zu meinem Vater, und sagen: Vater, ich hab gesündiget in dem Himmel, und vor dir. Luc. 15.

Soll der Mensch GOtt beleydigen, gleichwie er mich beleydiget. Malach. 3.

Eure Missethaten haben zwischen euch, und euren GOtt eine Scheidung gemacht, und eure Sünd haben sein Angesicht vor euch verborgen, daß er nicht erhöret. Isa. 59.

Die sündigen, und Ungerechtigkeit begehen, die seynd Feind ihrer Seelen. Tob. 12.
Ein Mund, der lüget, der tödtet die Seel. Sap. 1.
Erbarme dich, mein GOtt, nach deiner grossen Barmhertzigkeit, und nach der Vielheit deiner Erbarmung vertilge meine Missethaten: dann ich erkenne meine Ubertrettung, und meine Sünd ist allzeit wider mich. Psal. 50.

Am fünfften Sonntage nach Ostern.

Evangelium.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Warlich, warlich sag ich euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinen Nahmen, so wird ers euch geben. Bishero habt ihr nichts gebethen in meinem Nahmen. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf daß euer Freud vollkommen sey. Dieß hab ich durch Sprichwort zu euch geredt. Es kommt aber die Stund, da ich nun nicht mehr durch Sprichwort zu euch reden werde, sondern werde es euch öffentlich vom Vater verkünden. An demselbigen Tag werdet ihr in meinem Nahmen bitten, und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; dann der Vater selbst hat euch lieb, dieweil ihr mich geliebt hat, und geglaubet, daß ich von GOtt ausgangen bin. Ich bin von GOtt ausgangen, und bin in die Welt kommen; wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Siehe nun redest du offentlich, und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß dir alle Ding bekannt seynd; und ist dir unvonnöthen, daß dich jemand

jemand frage: darum glauben wir, daß du von GOtt ausgangen bist. Joan. 16.

Betrachtung von dem Gebeth.

Der erste Punct.

Warum soll man bethen, damit die Majestät GOttes geehret werde, und wir seiner unendlichen Hochheit unsere Schuldigkeit erzeigen; also sein Vorsichtigkeit über die gantze Welt erkennen, und absonderlich über die Nothwendigkeiten der Menschen; also zu zeigen, daß wir an ihme hangen; also uns aufzumunteren, Gutes zu würcken; also uns in einem Stand, und solche Tauglichkeit zu setzen, ihne zu empfangen; also unser Hertz durch die Begierden, welche es empfanget, zu erweiteren, und der Gnaden fähig zu machen, welche ihr GOtt geben will. Wann du bedürfftig bist, geschiehet es, weil du nicht bittest, oder weil du nicht bethest, wie es seyn soll.

Der andere Punct.

Das Gebeth vereiniget uns mit GOtt, welcher die Wurtzel alles Gutens ist. Sie hencket uns an seine Göttliche Brust, die Milch der Gnaden daraus zu saugen. Sie bereichet uns mit dem Schatz seiner Gütigkeiten. Sie kommet all unseren Nöthen zu Hülff, und erfüllt unseren Abgang. Sie machet uns allmächtig, als wie GOtt. Sie macht, daß wir über GOtt selbst triumphieren. Ein Leib ist todt, welcher den Athem nicht mehr ziecht: ein Seel ist todt, welche nicht mehr bethet.

Der dritte Punct.

Das Gebeth durchdringet die Himmel. Es erlangt alles, was es begehrt. GOtt kan dem Gebeth nichts abschlagen. Gleichwie die Natur GOttes nichts ist, als die Gütigkeit, also begehrt sie nichts, als sich auszugiessen. Das Gebeth ist ein Säugam, welche zuviel Milch hat, und will sich derselben entladen. Es ist ein Brunn, welcher zu viel Wasser hat, und will solches mittheilen. Es ist ein Sonn, welche ein lauter Licht ist, und uns will erleuchten. GOtt sucht durchgehend ein leeres Hertz, selbiges mit seinen Güteren anzufüllen. JEsus hat durch sein Wort bezeuget, daß wir alles werden erhalten, was wir in seinen Namen begehren werden. Er hat uns seinen Geist gegeben, welcher in uns, und für uns bittet; Er hat uns seine Verdiensten überlassen, darmit zu handlen. Was können wir nicht von GOtt durch die Verdienst seines Sohns erlangen, wann wir sie ihme aufopfferen?

Wie kommt es dann, sagest du, daß ich von GOtt nichts erhalt? Das geschiehet vielleicht, weil du böse Ding begehrest, oder wann sie gut seynd, begehrest sie in einem bösen Stand, oder du begehrest sie ohne Demuth, oder du begehrest sie ohne Aufmercksamkeit, oder ohne Andacht, oder ohne Vertrauen, oder ohne Beständigkeit.

Die Worte der H. Schrifft seynd zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Am

Am fünften Montage nach Ostern.
Betrachtung.
Von Geistlicher Zerströhung, und Thürre.

Der erste Punct.

Woher kommen unsere Ausschweiffigkeiten? sie kommen her vom Teuffel, welcher sich bemühet dir das Gebeth zu verleiden, oder zu unterlassen. Sie kommen her von deiner Einbildung, welche hin, und wieder flieget, und unbeständig ist: Sie kommen her von deinem Leib, welcher den Geist beschweret. Sie kommen her von der geringen Sorg, welche du hast zu deiner Vollkommenheit. Sie kommen her von deinem Gemüth, welches den Tag durch mit eitlen Gedancken beschäfftiget ist. Sie kommen endlich her von deinem Hertzen, welches den Creaturen anhangt, und hinfliegt, wo sein Schatz ist; welches mit dem umgehet, was es liebet, und kein Freud mit GOtt hat, weil es kein Lieb zu ihm hat.

Der andere Punct.

Wie kommt es, daß ich keinen Trost in meinem Gebeth hab? es geschiehet, weil du kein Drangsal hast, und gar zu fast die sinnliche Wollüsten suchest. Das Feuer des Gebeths wird nicht angezündet, und erhalten, als durch das Holtz des Creutzes, und der Abtödtung. Es geschiehet auch vielleicht, weil du den Trost mit gar zu grosser Anmuthung begehrest. Es geschiehet, weil du dich gar zu fast mit den Creaturen beschäfftigest, und dich mit ihnen

aufhaltest. Es geschiehet, dein Hoffart zu unterdrucken, und dich in der Demuth zu erhalten, daß du dich selbst lernest erkennen, und dein Schwachheit zu vermercken. Deine Nachläßigkeit zu straffen, und dein Trägheit aufzumunteren. Dich zum bethen anzutreiben, und das zu begehren, was dir nothwendig ist. Dein Gedult zu prüfen, und dein Verdienst zu vermehren.

Der dritte Punct.

Woher kommt es, daß mir GOtt seine Tröstungen versagt? es geschiehet, damit du von deinen Sinnen abgehalten werdest, und nach dem Geist zu leben begehrest. Es geschiehet, dich in dem Glauben zu bestättigen, dein Hoffnung zu steiffen, dein Leben zu reinigen, deine Treu zu prüfen. Es geschiehet, damit aus dir ein geistlicher Mensch werde, und du dich über die sinnliche Dinge erhebest. Es geschiehet, GOttes Gnad durch ihre Abwesenheit höher zu schätzen. Solche zu erlangen, wann du sie nicht hast. Selbige zu erhalten, wann du sie empfangen hast. Selbige wiederum zu bekommen, wann du sie verlohren hast. Derselben Nothwendigkeit zu erkennen. Es geschiehet, deinen Eyfer zu mäßigen, dein Gesundheit wahrzunehmen. Die Gnaden zu verdienen, welche GOtt in dein Seel einzugiessen Willens hat, und dein Hertz zu bereiten einige grosse Gaben zu empfangen, welche er dir bereitet. Es geschiehet endlich vielleicht, damit du von der Arbeit zu der Ruhe, von dem Nachsinnen zu der Anmuthung, und von der Betrachtung zur Vereinigung gelangest.

O mein GOtt, ich verwundere mich nicht, wann ich so lau, und so zerstreut in meinem Gebeth bin; du hast mir dessen alle Ursach eröffnet. O wie sträflich bin ich, daß ich so offt das Gebeth unterlassen hab wegen einiger Mühe, welche ich darinnen vermerckte! Ach ich vermeynte, du wärest gegen mich verzürnet, wann du mit mir also verfahrtest: jetzt aber erkenne ich, daß es eine Würckung deiner Lieb, und deiner Gütigkeit seye. Mein GOtt! verzeyhe mir meine Untreu, ich verspriche dir allzeit treu zu seyn. In was Beschaffenheit ich wird können seyn, will ich mich in meiner Bedürfftigkeit demüthigen: ich will dein Heimsuchung mit Gedult erwarten: ich will selbige mit Eyfer begehren: ich will all meinen Stand, meine Zerstreuungen, und Ungeschmach mit gleichem Gemüth übertragen: ich will meinen Trost nicht mehr suchen, sondern den Deinigen: ich wird eine Freud haben, dir zu gefallen, einen Verdienst dir zu dienen, eine unvergleichliche Ehr, in deiner Gegenwart zu verbleiben, ein Paradeyß bey dir zu seyn, dich zu geniessen, dich hören reden, und mich mit dir aufzuhalten.

Worte der Heil. Schrift.

Wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie sich es gebühret, sonder der Geist selbsten begehret für uns mit unaussprechlichen Seufftzen. Rom. 8.

Bethet ohn Unterlaß; saget Danck in allen Dingen. 1. Thess. 5.

Bethet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopffet an, so wird euch aufgethan werden. Math. 7.

GOtt ist ein Geist, und die ihn anbethen, die müssen ihn anbethen im Geist, und in der Warheit. Joan. 4.

Ihr bittet, und erlanget nichts, dieweil ihr übel bittet. Jac. 4.

Mein Gebeth muß in mein Schooß widerkehren. Ps. 34.

Dir wird die Red meines Mundes wohlgefallen, und die Betrachtung deines Hertzens ist immerdar für deinem Angesicht. Ps. 18.

Am fünfften Erchtage nach Ostern.

Betrachtung von der Krafft des Gebeths.

Der erste Punct.

Die Arme bitten die Menschen, welche reich seynd: und die Menschen, seynd sie reich oder arm, bitten GOtt nicht. Unterdessen hat es einen grossen Unterschied zwischen GOtt, und den Menschen, die Arme betreffend? Die Menschen seynd dürfftig; GOtt ist unendlich reich. Die Menschen erkennen unser Elend nicht? GOtt erkennet alle unser Nothdurfft. Die Menschen seynd hart, und unerbittlich! GOtt ist unendlich mild, und freygebig. Man thut den Menschen kein Wohlgefallen, wann man sie bittet; GOtt macht man eine Freud, wann man ihn bittet; Das Gebeth ist ein Lob-Opffer, und ein Rauchwerck von allerhand Tugenden, welches GOtt vorgestellt wird. Der Glaub, die Hoffnung, die Lieb, die Demuth, die Gedult, die Beharrlichkeit, die

Ubergab, die Gleichförmigkeit, die Andacht, der Eyffer, und der Gehorsam, machen das heilige Rauchwerck des Gebeths.

Der andere Punct.

Das Gebeth ist allmächtig über das Hertz GOttes, weil es mit seiner Gütigkeit vereiniget wird, welches, indem sie unendlich reich, und fruchtbar ist, nichts begehrt, als sich auszugiessen; weil es die Hoffnung einschliest, welche den Menschen allmächtig macht, indem sie mit der Allmacht GOttes vereiniget ist: wiederum, weil sie sich steuret auf das Versprechen, welches uns JEsus Christus geben hat, und durch einen Eyd bekräfftiget hat, alles das uns zu verwilligen, um was wir ihne werden bitten; welches den Gebeth eine allmächtige Krafft eindruckt, weil es die Verdiensten des Heylands selber, welche unendlich seynd, gebrauchet; weil es endlich von dem Heil. Geist herkommet, welcher in uns, und für uns mit unaussprechlichen Seuftzen bethet.

Der dritte Punct.

Wie kommt es dann, daß wir so selten, und mit solcher Lauigkeit, und Mißtrauen bethen? Es geschiehet, weil wir unser Elend nicht erkennen; oder weil wir es lieben; oder weil wir nicht wissen, wie starck das Gebeth ist; oder weil wir hoffärtig seynd, und uns vor GOtt nicht wöllen demüthigen. Es geschiehet, weil wir ungedultig seyn, und nicht wöllen, was er uns zu thun befilcht. Es geschiehet, weil wir auf sein Weißheit, oder auf seinen Gewalt, oder auf sein Güte nicht vertrauen. Weil wir unsere Ubel gleichsam durch die Schlafsucht nicht vermercken. Weil wir die wahre Tugenden mehr

förchten, als lieben, welches macht, daß wir sie von GOtt nicht begehren. Es geschiehet endlich, weil wir weder Glauben, noch Hoffnung, noch Lieb, noch Demuth, noch Gedult, noch Beständigkeit haben.

O mein GOtt, wie liebest du die Armen, die demüthig seynd: aber gegen denen hoffärtigen Armen hast du einen Grauen. Ich verwundere mich, daß ich von deiner Güte nichts erhalte; ich erkenne mein Elend nicht, und wills nicht erkennen; ich will mich vor dir nicht demüthigen, ich schäme mich, dich zu bitten. Wann ich solches thue, so geschicht es auf gleichgültige Weiß, lau, verachtend, aufgeblasen, verdrossen, und ungedultig.

Mein Gebeth ist kein Rauchwerck der Tugenden, welches den Himmel besänftiget, sondern ein schädlicher Dampff, welcher in die Höch steiget, Donner daraus zu kochen. Es ist kein geistliche Verehrung, welche deine Gnad an sich ziehete, sondern ein ärgerliche Verachtung, welche das Feuer deines Zorns anzündet, und die Straff verdienet. Ach HErr! erzeige mir deine Barmhertzigkeit, und verschmähe mein Gebeth nicht: dann darinnen stehet mein Heyl. Ich will inskünfftig öffter, demüthiger, und eyfriger bethen, auch mein Vertrauen welches ich hab, daß du mir allzeit werdest vergünstigen, was ich an dich werde begehren, oder etwas bessers, als was ich von dir werde bitten.

Worte der H. Schrifft.

Warlich, warlich sag ich euch, alles was ihr von meinem Vater werdet bitten in mei-

meinem Nahmen wird er euchs geben. Joan. 16.

Bishero habt ihr nichts gebethen in meinem Nahmen. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf daß euer Freud vollkommen sey. Ibid.

Wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie sichs gebührt, sondern der H. Geist selbsten begehrt für uns mit unaussprechlichen Seufftzen. Rom. 8.

O Weib! groß ist dein Glaub: dir geschehe, wie du wilst. Math. 15.

HErr, lehre uns bethen, als wie Johannes seine Jünger gelehrt hat. Luc. 11.

Wer ist unter euch, der seinen Vater um ein Brod bittet, solte er ihm wohl ein Stein geben? oder um einen Fisch, solte er ihm wohl für den Fisch ein Schlangen geben? Luc. 11.

So dann ihr, die ihr doch böß seyd: gute Gaben euren Kindern geben könnet: wie viel mehr wird euer Vater einen guten Geist denjenigen vom Himmel geben, welche ihn bitten? Ibid.

Betrachtung über die Worte des heutigen Evangelii, und über jene des vergangenen Sonntags.

Der erste Punct.

JEsus erhub seine Augen gen Himmel, und sprach: Vater, die Stund ist kommen, verkläre deinen Sohn, auf daß dich dein Sohn auch verkläre.

kläre. Joan. 17. JEsus bittet seinen Vater um die Glorie seines Leibs: gebührete ihm solche nicht? hätte er solche nicht wohl verdienet? kunte sein Vater ihme solche versagen? warum hat er solche von ihm begehrt? das ist geschehen, weil GOtt den Menschen, auch sogar seinen Sohn nichts will vergünstigen, als vermittelst durch das Gebeth: das ist der Canal, durch welchen alle Gnaden fliessen. Begehre, sagt er zu ihm, mein Sohn, alle Völcker der Erden, und ich will dirs zum Erbtheil geben. JEsus hat die Beherrschung der gantzen Welt verdienet, dannoch hat er sie nicht erhalten, als nachdem ers begehrt hatte. Und ich, der alles vonnöthen hab, und nichts verdient, will umb nichts bethen, ich will nichts begehren.

Der andere Punct.

Ich bin vom Vater ausgangen, und bin in die Welt kommen, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Joan. 16. JEsus ist vom Vater ausgangen; indem er in die Welt kommen, ohne daß er einmahl die Schooß seines Vaters verlassen hätte: und er verlaßt die Welt, zu seinen Vater wieder zu kehren, ohne die Welt einmahl zu verlassen. Die Lieb seines Vaters wolte ihn in dem Himmel: die Lieb der Menschen wolte ihn auf Erden haben. Eine ziehet ihn in die Höhe, die andere ziehet ihn herab. Er hat sie beyde befriediget; indem er in dem Himmel aufgestiegen, und auf Erden verblieben. O Weißheit GOttes, wie wunderbarlich bist du! O Liebe JESU, wie scharffsinnig bist du!

Der

Der dritte Punct.

Seelig diejenige fromme Menschen, welche in ihrem Tod können sagen, als wie JEsus: Ich bin durch die Erschaffung von GOtt meinem Vater ausgegangen, und in die Welt kommen, ihn zu ehren, zu loben, ihm zu dienen. Ich bin seinem Befehl nachkomen, ich hab seine Geboth gehalten, ich hab all sein Willen vollzogen, ich hab seinen Nahmen denen Menschen verkündet, ich hab ihn auf Erden geprieſen, jetzt verlasse ich diese armseelige Welt mit all ihren Creutzen, mit all ihrem Verfolgungen, Armuth, und Elend, und kehre zu meinem Vater, welcher mich erwartet in dem Himmel, mir meine Arbeit, und Dienst zu vergelten.

Unglückseelig die Böse, welche in ihren Tod sagen werden: Ich bin von GOtt, meinem Vater, durch die Erschaffung ausgangen, und in die Welt kommen ihne zu ehren, zu loben, ihme zu dienen. Aber ach! ich hab die Zeit meines Lebens das Widerspiel gethan, ich hab nichts gesucht, als mein Ehr, als mein Wollust, und mein Vergnügung; ich hab nichts gesorget als eitle Güter zu sammlen; ich hab sein Geboth gebrochen; ich hab sein Anordnungen verachtet; ich hab alle Schuldigkeit eines Menschens vernachläßiget, wie auch die eines Christens, und eines Geistlichen versaumt; ich verlasse die Welt, welche ich so fast geliebt hab, und gehe, vor GOtt zu erscheinen, und die Straff meiner Laster zu empfangen.

Worte der H. Schrift.

Das ist das ewige Leben, daß sie dich, den wahren GOTT allein erkennen, und

den du gesandt hast, JEsum Christum. Joan. 17.

Ich hab dich verklärt auf Erden: Ich hab das Werck vollzogen, daß du mir zu thun gegeben hast. Ich hab deinen Nahmen den Menschen geoffenbahret, die du mir auf Erden gegeben hast. Ibid.

Was höre ich von dir. Giebe Rechnung von deiner Haußhaltung. Luc. 14.

Den unnützen Knecht werffet hinaus in die äusserste Finsternuß, da wird Heulen, und Zähnklappern seyn. Matth. 25.

Am Fest der Auffahrt Christi. Betrachtung von diesem Geheimnuß.

Der erste Punct.

Ist die Auffahrt Christi uns ein Fest der Freuden? Können sich die Schaaf erfreuen, wann sie sehen, daß der Hirt darvon gehet? Haben die Kinder ein Freud, wann sie der Vater verläßt? Seynd die Soldaten frölich, wann ihr Obrister abmarschirt? Wann wir Christum JEsum lieben, sollen wir uns erfreuen, weil er hingehet zu seinem Vater, die Belohnung wegen seiner Mühe, und Arbeit zu empfangen. Wann wir uns selbsten lieben, sollen wir uns erfreuen, weil er hingehet, uns den Himmel zu eröffnen, welcher mehr als vier tausend Jahr versperret war; Er gehet hin, uns das Orth zu bereiten; Er gehet hin, für uns zu bitten, und das Amt eines Fürsprechers

bey

bey seinem Vater zu verrichten; Er gehet hin, uns
mit seinen Gnaden zu erfüllen, und uns seinen Heil.
Geist zu senden, welcher niemahl von dem Himmel
wäre herabgestiegen, wann JEsus nicht wäre hin-
aufgestiegen, und erkläret worden.

Der andere Punct.

Gehe hin, mein Geliebter, verlasse die undanck-
bare Erden, wo du so übel bist tractiret wor-
den. Ein unsterblicher Leib, als wie der deine, soll
nicht in dem Land des Todts seyn. Ein keinem Ley-
den mehr unterworffner Leib, als wie der deinige,
soll nicht an dem Orth des Leydens, und Trangsaa-
len seyn. Der reiniste unter allen Leiberen soll über
alle Creaturen seyn. Sintemahl du bist erniedri-
get worden, daß du so gar in die Höll bist hinabge-
stiegen, also gebührt sich, daß du erhöhet werdest, biß
in den höchsten Himmel.

Gehe hin du grosser Obsieger, steige in den Himmel
welchen du durch deinen Werth gewonnen hast.
Nimme den Sitz des Reichs ein, welcher dir durch
so viel Titel gebühret. Ziehe mit dir diese glorwür-
dige Gefangene, und diese über den Todt obsiegen-
de Truppen, als deinen Triumph zu ehren. Hal-
te dich nicht auf, bis du in den höchsten Himmel ge-
stiegen bist; gehe den Thron GOttes deines Va-
ters zu besitzen. Es ist billich, daß du dich zur Ruh
begiebst, nachdem du so viel gearbeitet hast; Es ist
billig, daß du mit der Glorie gecrönet werdest, nach-
dem du mit Schmachen, und Unbilden bist gecrönet
worden.

Der dritte Punct.

Gehe hin, du Arch des HErrn auf den höchsten
Ber-

Bergen Armeniä zu ruhen, nachdem du so lange Zeit in den ungestümmen Wellen bist herum getrieben worden. Stehe auf HErr, steige in das Ort deiner Ruhe, du, und die Arch deiner Heiligmachung. Du hast die Porten der Höllen zerbrochen, welche uns Adam verschlossen hat. Gehe, uns das Ort zu bereiten. Gehe, uns deinem Vater vorzustellen, und ihme deine Wunden zu zeigen. Gehe, unser Fürsprecher, und unser Mitler zu seyn. Gehe, uns deinen H. Geist zu senden, welcher uns unterweise, uns tröste, uns beschütze, und uns an deiner statt regiere. O JEsu, seither du in dem Himmel bist, find ich keinen Trost auf Erden mehr. Mein Hertz ist, wo mein Schatz ist. Mein Seel will ihren Leib verlassen, deinen Triumph zu begleiten, die Glorie deines Reichs zu sehen, und dein Göttliche Gegenwart zu geniessen. Wann werde ich dieses Elend verlassen? wo ich so lange Zeit Krafftlos bin? Wann werde ich den Lauf meines Lebens endigen? Wann werde ich zu meinem Vaterland gelangen, nach welchem ich Tag, und Nacht seufze.

O JEsu! du Hoffnung der verlassenen Seelen, und Trost der Betrübten! Du hast versprochen, alles nach dir zu ziehen, wann du werdest von der Erden erhöhet werden. Siehe, nun bist du jetzt erhöhet über alle Himmel, erfülle nun dein Versprechen. Ziehe mich alsobald aus dieser Welt: Entledige mich von der Anmuthung aller Creaturen. Ziehe mich starck; dann ich hange starck an der Erden. Ziehe mich geschwind; dann ich bin müd zu leben; ich sterbe, und bin Krafftlos vor Lieb. Ach was Leben! was Tod! O mein liebes Leben, gieb mir den Tod!

O daß

O daß ich sturbe, wenigst mir selbst, damit ich dir ewiglich lebte.

Worte der H. Schrifft.

Und der HErr JEsus, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgenommen gen Himmel, und sitzt zu der rechten Hand GOttes. Marc. 16.

Er ist hinauf gefahren in die Höhe, und hat die Gefängnuß gefangen genommen, und hat den Menschen Gaben gegeben. Ephes. 4.

Euer Hertz betrübe sich nicht, ich gehe hin, ein Ort für euch zu bereiten. Ich will euch mitnehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Joan. 14.

Wann ich nun erhöhet werde von der Erden, so will ich alles zu mir ziehen. Joan. 12.

Ziehe mich nach dir. Cant. 1.

Am Freytage nach der Auffahrt Christi.

Betrachtung von dem Paradeyß.

Der erste Punct.

Das Paradeyß ist das Hauß GOttes, und das Reich Christi JEsu. Es ist der Pallast seiner Glori, der Tempel seiner Heiligkeit, der Thron seiner Hochheit, und Majestät. Das Paradeyß ist das Land der Lebendigen, das Centrum, und Mittel-Punct unserer Ruhe, der Zweck aller Bewegungen unserer Hertzen, das Ende aller unserer Armseeligkeiten. Das Paradeyß ist das Meer aller Güter ohne Vermischung einiges Ubels. Es

ist der Schatz aller Reichthumen ohne Forcht der Armuth. Es ist der Brunn-Quell aller Wollüsten ohne einige Vermerckung eines Schmertzens. Es ist die Erfüllung alles Trosts ohne einige Traurigkeit.

Der andere Punct.

Dorten werden wir sehen, und lieben; wir werden besitzen, und uns erfreuen, wir werden alles haben, was wir verlangen, und werden nicht haben, was wir förchten. Dorten wird das Gut seyn ohne Ubel, der Wollust ohne Schmertzen, der Uberfluß ohne Abgang, die Gesundheit ohne Kranckheit, das Leben ohne Tod, der Friede ohne Krieg, und ohne Unruhe.

Der dritte Punct.

O was Vergnügung, nicht allein alles sehen, was schön ist, sondern auch die Schönheit selbsten nicht allein lieben, was gut ist, sondern die Gütigkeit selbsten; nicht allein verkosten, was lieblich ist, sondern die Süssigkeit selbst; Die erste Wahrheit betrachten, sich mit der Schönheit vereinigen, das höchste Gut besitzen, den höchsten Wollust geniessen, stets sehen, was uns kan gefallen, und niemahls sehen, was uns könte mißfallen. O GOtt der Kräfften, wie groß ist dein Pallast, und wie lieblich deine Tabernacul! Meine Seele verlangt, darein zu gehen, und alldorten zu verbleiben. O wie mißfallet mir die Erden, wann ich den Himmel anschaue! O wie armseelig bin ich dem Elend, wo ich bin! O wie vergnügt werde ich seyn, wann ich mich in meinem lieben Vaterland sehen werde.

Die

Die Worte der Heil. Schrifft seynd zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Am Sambstage nach der Auffahrt Christi.

Betrachtung von nothwendiger Bereitung umb des Himels einstens zu geniessen.

Der erste Punct.

Um mit JEsu glorificirt zu seyn, muß man sich mit JEsu demüthigen: Der jenige, welcher aufgestiegen ist, ist eben der, welcher abgestiegen ist, sagt der Heil. Paulus. JEsu in seinem Triumph zu folgen, muß man ihme in seinem Streit folgen. Er ist gen Himmel aufgefahren auf dem Oelberg, wo er Blut, und Wasser geschwitzet hat; Er hat alldorten seine Fuß-Tritt eingedruckter hinterlassen, uns dadurch den Weg zu der Glory zu zeigen.

Der andere Punct.

Wann du die zeitliche Güter liebest, wirst du die ewige verliehren. Wann du dein Vergnügen auf Erden hast, hast du nichts in dem Himmel zu erwarten. In dem Reich Christi JEsu muß man durch das Creutz, Kampff und Trangsalen gelangen. O gebenedeytister JEsu! ach! daß ich doch bald stürbe, dich zu sehen, weil man dich ohne Sterben nicht sehen kan.

Der dritte Punct.

Uber die Worte der H. Schrifft.

Ich will dir alles Gut zeigen. Exod. 22. Wir werden mit den Gütern deines Hauß erfüllet werden. Ps. 64.

Ich werde ersättiget werden, wann deine Herrlichkeit erscheinen wird. Ps. 16.

Sie werden truncken werden von der überschwenglichen Fülle deines Hauß: Du wirst sie trăncken mit dem Bach deiner Wollust. Ps. 35.

Und GOTT wird alle Thränen von ihren Augen abwischen: Und der Tod wird nicht mehr seyn: So wird auch weder Trauren, noch Geschrey, noch Schmertzen mehr seyn. Apocal. 21.

Es hat es kein Aug gesehen, kein Ohr gehört, es ist auch in keines Menschen Hertz kommen, was GOtt den jenigen bereitet, die ihn lieben. 1. Cor. 2.

Am sechsten Sonntage nach Ostern.

Evangelium.

Wann der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde von dem Vater: Der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgehet, derselbige wird von mir Zeugnuß geben, und ihr werdet auch Zeugnuß geben; dann ihr seyd von Anfang bey mir gewesen. Diese Ding hab ich euch gesagt, damit ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch aus den Synagogen werffen: Es kommt aber auch die Stund, daß ein jeglicher, der euch tödtet, vermeynen wird, er thue GOtt einen Dienst daran. Und das werden sie euch darum thun, dieweil sie weder meinen Vater, noch mich erkennen. Aber solches hab ich

ich zu euch geredt, auf daß, wann die Stund kommen wird, ihr daran gedencket. Joan. 15 & 16.

Betrachtung von dem Zeugnuß, welches wir mit dem H. Geiste, und den Aposteln Christo JEsu geben müssen.

Der erste Punct.

Der H. Geist hat Christo JEsu das Zeugnuß geben, daß er der Sohn GOttes des lebendigen sey, daß er der Heyland aller Menschen, und Richter der Todten, und Lebendigen seye. Er hat zu Schanden gemacht die Hoffarth der Weisen der Welt, welche nicht haben wollen glauben, daß ein gecreutzigter Mensch GOtt wäre. Er hat triumphirt über den Gewalt der Tyrannen, welche sich der Verkündigung seines Evangelii widersetzet haben. Er hat erleuchtet, und zu Lichter der Wahrheit gemacht, die blinde, und unwissende Menschen. Er hat in den bösen, und lasterhafften Menschen das Feuer seiner Liebe angezündet. Er hat den Weibischen Menschen, den forchtsamen, und schwachen Kinderen Muth, und Stärcke gegeben. Er hat gemacht, daß sie den Tod, und grausamste Pein der Natur verachtet haben. O Göttlicher Geist, steige herab in mein Hertz, und erfülle mich, wie sie, mit dein Licht, mit der Stärcke, und mit der Liebe.

Der andere Punct.

Der Sohn GOttes hat gewollt, daß seine Apostel ihme Zeugnuß geben mit dem Heil. Geist, den Menschen seinen Gewalt, und seine GOttheit zu erkennen zu geben. Wann er sich der verständi-

gen, und tauglichen Leuthen gebracht hätte zur Verkündigung seines Evangelii, hätte man die Bekehrung der Welt ihrer Wissenschafft zuzuschreiben; wann er die Mächtige gebraucht hatte, hätte man solches ihrer Stärck zugeeignet: wann er die Reiche darzu genommen hätte, wär solches ihrer Freygebigkeit zugeschrieben worden; wann er die stättliche Redner darzu erkiesen hätte, hätte man solches ihrer Wohlredenheit zugemessen; wann er die adeliche Personen darzu erwählt hätte, wäre solches ihrer Authorität, und Ansehen zugemuthet worden. Aber er hat sich zwölff Fischer bedienet, welche grob, unverständig, einfältig, ungelehrt, arm, aller Hülff, und menschlicher Gunst beraubt waren, damit die Bestättigung seines Reichs niemand zugeeignet wurde, als der Weißheit, und Allmacht GOttes. Also geschicht es, daß er sich täglich der schwächsten Instrumenten gebrauchet, die gröste Sachen zu verrichten. Warum förchtest du dir? warum verzagst ob deinen Kräfften?

Der dritte Punct.

Die Apostel seynd erwählt worden, Zeugnuß dem Sohn GOttes zu geben; sie haben ihre Schuldigkeit treulich, und tapffer verrichtet. Sie haben das Evangelium verkündet durch die gantze Welt, ungeachtet aller Wiedersprechungen der Menschen, und der Teufflen. Sie seynd hertzhafft vor den Königen, und Fürsten dieser Welt erschienen. Sie haben den Streit für Christum JEsum ausgestanden, und seine Feinde zu Schanden gemacht. Sie haben die Aberglauben abgethan.

Sie haben die Abgötter zerbrochen, und die Tempel der falschen Götter zerstöhret, Sie haben die Abgötterey aus der Welt vertrieben. Sie haben alle Laster daraus verjagt, und darfür alle Tugenden eingepflantzt. Endlich haben sie ihr Blut vergossen zur Beschützung JEsu, und Zeugnuß der Wahrheit zu geben.. Was Glorie ware ihnen solches? und was Beyspiel haben wir an ihnen zu nehmen?

Wir seynd zu diesen Apostolischen Verrichtungen alle beruffen. JEsus hat uns erwählt, seinem Evangelio durch unsere Reden, durch unsere Werck, und durch unsere gute Beyspiel Zeugnuß zu geben. Thun wirs, schämen wir uns nicht des Evangelii? förchten wir das Verlachen, und das Spotten der Gottlosen nicht? verlassen wir nicht die Seiten Christi JEsu, uns zu seinen Feinden zu schlagen? O wie offt hast du diesem Abgott der Welt Weyrauch angezündet, den du soltest bestreitten? wie offt hat der menschliche Respect, und die Forcht jenes: Was wird man sagen? gemacht, daß du den Glauben verlaugnet hast? O falscher Zeug! O untreuer Apostel! O liederlicher Verlasser der Religion! Christus JEsus wird dich bey seinem Vater verlaugnen, als wie du ihn vor den Menschen verlaugnet hast. Wann du einen Hieb, oder Streich der Zungen förchst, wie wirst du zu Beschützung des Glaubens einen Stich der Lantzen gedulten.

Worte der H. Schrifft.

Wann der Geist der Wahrheit kommen wird, wird er euch alle Wahrheit lehren. Joan. 15.

Der Geist ists, der zeuget, daß Christus die Wahrheit ist. 1. Joh 5.

Sehet euren Beruff an, liebe Brüder! daß jetzt nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle beruffen seynd. Sondern was in der Welt thöricht ist, das hat GOtt erwählt, auf daß er die Weise zu Schanden mache. Und was in der Welt unedel, und verachtet ist, das hat GOtt erwählet; auch das, was nicht ist, auf daß er zerstöhre, was etwas ist. Damit sich kein Fleisch rühme für sein Angesicht. 1. Cor. 1.

Ich schäme mich des Evangeliums nicht. Rom. 1.

Ein jeglicher, der mich kennen wird für den Menschen, den wird des Menschen Sohn auch bekennen für den Englen GOttes. Wer mich aber verlaugnen wird für den Menschen, der wird auch für den Englen GOttes verlaugnet werden. Luc. 12.

Am sechsten Montage nach Ostern.

Betrachtung, daß man muß bedrangt und verfolget werden.

Welcher euch tödtet, der wird vermeynen, er thue GOTT einen Dienst.

Der erste Punct.

Es ist kein Heyl ohne Creutz, kein Verdienst ohne Gedult, kein Sieg ohne Streit, keine Tugend ohne Widersprechung. Ein Wasser, welches stehet, wird faul; ein Fleisch ohne Saltz wird schmeckend;

ckend; ein Eisen ohne Gebrauch, wird rostig; ein Pferd ohne Sporen gehet nicht fort.

Der andere Punct.

Wie elend bist du, wann du kein Creutz hast? Wie wirst du ein Martyrer seyn, wann du keinen Tyrannen hast? Wie wirst du ein Jünger JEsu seyn, wann du nicht verfolgt wirst? Wie wirst du im Himmel kommen, wann du keine Widerwärtigkeit hast; die Menschen befördern dich dahin durch die Verfolgung, GOTT durch die Kranckheiten, der Teuffel durch die Anfechtungen, die Welt durch die Ungerechtigkeiten, durch ihre Verrâthereyen, und durch ihre Schmachwort.

Der dritte Punct.

JEsus ist verhaßt worden, und du willst geliebt werden? JEsus ist von den Menschen verfolgt worden, und du willst von ihnen liebkoset werden? JEsus ist von der Welt verachtet worden, und du willst von ihr geehret werden? Man muß ein Martyrer, oder ein Tyrann seyn; ein Verfolger, oder ein Verfolgter; Erwähle, was du seyn willst.

O JEsu, sey mit mir, und die gantze Welt seye wider mich. Ich will lieber den Haß der Bösen, als ihre Freundschafft. Ich ziehe ihre Verfolgung ihrem Liebkosen vor. Ich will denjenigen nicht gefallen, welche dir mißfallen; es erfreut mich sehr, daß ich denen mißfalle, welchen du nicht kanst gefallen.

Weilen ich verfolgt bin, habe ich ein Zeichen, daß ich auserwählt bin. Weil ich einige Tyrannen habe, die mich peinigen, hoffe ich, daß ich aus der Zahl der Martyrer seyn werde. Ich bin verachtet, und von

den Bösen übel tractiret; derohalben fange ich an einer aus der Zahl der Frommen zu seyn.

Worte der H. Schrifft.

Durch viel Drangsalen müssen wir eingehen in das Reich GOttes. Act 14.

Wann ihr was leidet um die Gerechtigkeit, seyd ihr seelig. 1. Petr. 3.

Weil ihr in die Gemeinschafft des Leidens Christi kommet, so erfreuet euch, auf das ihr auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Freuden frolocken werdet. Act. 4.

Alle, die fromm leben wollen in JEsu Christo, leiden. 2. Tim. 3.

Am sechsten Erchtage nach Ostern.

Betrachtung von den Beweg-Ursachen zur Gedult.

Der erste Punct.

Leidest du, Christliche Seel, halt man dich übel, thut man dir Gewalt an? Erhebe die Augen gen Himmel, wohin JEsus ist aufgestiegen, wo er dich erwartet, wo er dir einen Thron, eine Cron zubereitet. Alldorten wirst du in der Ruhe seyn. Alldorten wirst du nichts mehr leyden. Willst du dann umsonst haben das jenige, das JEsum, sein Heil. Mutter, seine Apostel, und alle Heiligen so viel gekostet hat?

Trage das Creutz, welches dir GOtt auf deine Achßlen gelegt hat: du wirst kein anderes finden, welches dir besser anstehe, und nützlicher ist, als dieses; Wann du es fliehest, wirst ein viel schwerers fin-

finden, und darbey verliehren, an statt etwas zu gewinnen. Das Creutz ist allenthalben gepflantzet; man findet es sowohl in Königlichen Pallästen, als in den Clöstern. Gleichwie GOtt alle will seelig machen, also hat er alle mit Creutz versehen, dieweil man ohne Creutz niemahl kan seelig werden.

Der andere Punct.

Das Creutz bringet wunderbarliche Früchten hervor. Es ziehet uns von der Anmuthung der Creaturen ab: Es verleidet uns das Leben, und bringt eine Begierd zum Sterben: Es thut für unsere Sünden genug: Es giebt uns gegen der Sünd ein Abscheuen durch die Straff, welche es uns deßtwegen macht empfinden: Es macht uns Christo JEsu gleich: Es giebt uns seinem Kelch zu trincken, und macht, daß wir in seiner Schooß ruhen. Es ist nichts glorwürdigers, als leiden. Es ist nichts liebreichers, als leiden. Nichts heilsamer, als leiden. Nichts nothwendigers, als leiden.

Der dritte Punct.

Was Ehre, mit JEsu gecreutziget werden! gehalten, und tractirt werden, als eines aus seinen Gliedern; auf seinen Königlichen Thron steigen; seinen Scepter und Cron tragen; das Werck seiner Erlösung vollenden; dasjenige, was seinem Leiden manglet, erfüllen; sein Bildnuß, und seine Figur ausdrucken; sein Opffer fortsetzen; einen Theil seiner Schmertzen annehmen; ihm helffen sein Creutz tragen; ein Schlacht-Opffer seyn, wie er; ein Martyrer, wie er; verfolgt, und geschlachtet, wie er.

Ich betrachte die Peinen, als wie die Heil Geheimnuß. Ich betrachte einen bedrangten Menschen,

schen, als einen gecreutzigten JEsum. Es ist nicht JEsus, welcher in ihme leidet. Man siehet die Figur, und Gestalt eines armseeligen Menschens: aber der ihne beseelet, ist JEsus: JEsus ists, welcher ihn erhaltet: JEsus ists, welcher ihn liebkoset. Wir werden mit ihme nicht regieren, wenn wir nicht mit ihme leiden.

Die Worte der Heil. Schrifft seynd zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Am sechsten Mittwoch nach Ostern.

Betrachtung.

Andere bewegliche Ursachen zur Gedult.

Der erste Punct.

GOTT züchtiget all die jenige, welche er liebet, und sparet die Ruthen nicht an seinen Kinderen. Wann ich nicht gestrafft wird, wird ich nicht geliebt; Ich bin kein Kind; Ich bin nicht auserwählt. GOtt ist niemahl mehrer verzörnet über einen Sünder, als wenn er über ihn nicht mehr erzörnet ist. Ein frommer Mensch ist niemahl mehrer getröst, als wann er siehet, daß GOtt ihm nicht verschonet. Wann er ihn züchtiget in der Zeit, wird er ihm in Ewigkeit verschonen. Alle Züchtigungen dieses Lebens seynd Zeichen seiner Gütigkeit, und seiner Gerechtigkeit. Er sucht allezeit durch sein Gnad die jenige heim, welche er durch die Straff heimsucht. Gleichwie die Gnad eine Frucht ist des Creutzes, also muß man darauf steigen, selbige abzubrocken. Niemahl wird es dir an der Gnad manglen, wann es dir nicht an dem Creutz wird manglen.

Der

Der andere Punct.

Es ist keine Tugend ohne Creutz, kein Verdienst ohne Gedult. Nimm das Creutz von der Liebe, so wird sie natürlich, und menschlich seyn. Nimme das Creutz von der Hoffnung, wird sie von der Erden nicht erhebt. Nimm das Creutz von der Demuth, so wird sie nichts mehr seyn, als eine Eitelkeit. Nimme das Creutz von der Stärcke, wird sie nichts mehr seyn, als eine Schwachheit. Die Müntz gehet nicht, wann sie nicht mit dem Präg des Fürstens geschlagen ist. Diese seynd, also zu reden, die Wunden, welche man ihr macht, welche ihr den Werth geben. Wann du keine Wunden hast, werden deine Tugenden ohne Verdienst seyn; dein Gold wird in dem Himmel kein Gang haben, wenn es nicht mit dem Creutz gezeichnet ist, welches das Präg des Fürstens ist.

Der dritte Punct.

Ein gedultiger Mensch ist ein vollkommener Mensch, alle seine Tugenden seynd heroisch und Göttlich; Er glaubt, daß ihn GOTT liebe, wann er ihn peiniget, und daß er ihn liebkose, wann er ihn schlaget: Was Glauben! Er hoffet wider alles Verhoffen; indem er in allen Begebenheiten ruhig bleibt, in allen Arbeiten unverdrossen, in seinem eigenen Untergang unbeweglich: Was Hoffnung! Er liebet GOtt ohne Anreitzen, welcher ihm streng, und unerbittlich gedüncket; Er küsset die Ruthen, mit denen er ihne züchtiget, und die Hand, mit der er ihn schlaget: Was Liebe! Er laßt sich schlachten, als wie der gehorsame Isaac: Er schätzt sich alles

Ubels würdig, und alles Gutes unwürdig: Was Demuth! Was Gehorsam! Er sagt: GOtt ist weiß: daher weiß er wohl, was er thut. Er ist gut; dahero kan er mir nichts Böses wollen. Er ist allenthalben; daher siehet er, was ich leide. Er ist reich; daher kann er mir beystehen. Er ist gerecht dahero soll er mir gefallen. Er ist liebreich; warum soll ich verzweiffeln? Er ist gedultig; solte ich ihm nicht nachfolgen? Er ist ein König, sollte er nicht das Recht haben, mir zu befehlen? Er ist mein Richter, sollte er nicht das Recht haben, mich zu straffen? Er ist mein Vater, solte ich ihn nicht lieben? Er ist mein Hirt, solte er mich nicht regieren?

Die Worte der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Betrachtung von eben dieser Materie.

Der erste Punct.

Was Trost, sich auf ein Creutz mit JEsu dem Gecreutzigten niederlegen, und ruhen! durchgehend, wo du wirst Creutz finden, du Christum JEsum daran gehefftet sehen. Er ist mit dir durch das Leyden vereiniget, und du bist mit ihme durch die Gedult vereiniget. In dieser Vereinigung stehet die Seeligkeit dieses Lebens. Er wird im Himmel mit den Heiligen vereiniget durch die Freude, auf Erden wird er mit den Menschen vereiniget durch den Schmertzen. GOtt hat die Welt welche er erschaffen hat, auf eine andere Manier zu recht gebracht. Er hat sie erschaf-

schaffen, indem er würckete, und hat sie wieder zu recht gebracht, indem er litt. Der ist die allgemeine Ursach der Ubungen, und des Leidens. Er würcket, als GOtt, mit allen würckenden Usachen; Er leidet als Mensch mit allen leidenden Menschen. Ist das nicht doppelt seelig seyn, nehmlich mit GOtt, der zugleich Mensch ist, vereiniget seyn im Würcken, und Leiden?

Der andere Punct.

Du bist kein Christ, als durchs Creutz, und man kan nicht sagen, daß du einer seyest, wann du ein Abscheuen von dem Creutz hast, oder wann du ohne Creutz lebest. Das Leiden versagen, ist die Religion verlaugnen; weil das Creutz ein Wahrzeichen der Religion, dadurch wir von den Irrglauben unterschieden werden. Wirst du einen Theil an denen Freuden JEsu haben, wann du keinen Theil an seinen Schmertzen hast? wirst du ihme in seiner Glorie Gesellschafft leisten, wann du ihne in seinen Schmachen, und Peinen verlassest? Wirst du mit ihme regieren, wann du nicht mit ihme wirst leiden? Um gecrönt zu werden, muß man streiten. Um seelig zu werden, muß man leiden. Sintemahlen der Mensch durch den Wollust ist verlohren worden, also muß er durch den Schmertzen, und das Leiden seelig werden. Ist dieses nicht billig?

Der dritte Punct.

Was seynd deine Gedancken, Christliche Seel! was nimmest du dir vor, zu thun? Wirst du in den Himmel durch einen andern Weg gehen, als jenen, welchen Christus gegangen? wurdest du es thun, wann es in deinem Gewalt wäre? warum dann

dann beklagest dich ab deinem Creutz? warum haltest den jenigen vermaledeyt, und von GOtt verflucht, welcher an seinem Creutz hanget? diese Meynung ist einem Juden zu verzeyhen, und nicht einem Christen. Wie? JEsus hat in dem Schmertzen gelebt, und du willst in Freuden leben? Der Unschuldige ist gezüchtiget worden, und der Schuldige will verschonet seyn? Der Sohn ist mit Dörnern gecrönet worden, und der Sclav will ein Cron von Gold, und Perlen tragen? Der Gerechte ist an einem Creutz, und der Gottlose will auf einem Thron seyn? Was Unbilligkeit! Was Vermessenheit!

Der vierte Punct.

Einem frommen Menschen ist es kein grössers Creutz, als ohne Creutz leben. Die Gottlosen leiden mehreres, verdammt zu werden, als die Gerechten, seelig zu werden. Das Creutz des rebellischen, und ungedultigen Sünders ist jenes, des bösen Schächers, welcher in Verzweifflung stirbt, welcher an dem Holtz seines Leidens lästert, welcher in seinem Leiden weder Trost, noch Verdienst hat. Das Creutz eines Demüthigen, und mit GOtt vereinigten Christens ist das Creutz JESU, welches voll der Göttlichen Salbung ist, und welches den jenigen tragt, der solches tragt. Last uns derohalben unser Creutz ehren, als ein köstliches Heiligthum von dem Creutz JEsu. Last uns unser Creutz tragen, und gedencken, daß es das Creutz JEsu sey. Last uns unser Creutz lieben, als das eigene Creutz JEsu. Das Creutz ist die Leiter Jacobs; es ist der Thron GOttes, der zugleich Mensch ist, und der

Scepter

Scepter seines Reichs: Es ist die Cantzel seiner Weißheit: Es ist das Sieg-Zeichen unsers Heyls: Es ist der Fahnen unserer Religion: Es ist die Brunnquell, und der Ursprung der Gnad: Es ist die Wurtzel, und das Fundament der Glorie. Sich beklagen ohne Leiden, ist ein Zeichen eines zerritten Geistes. Sich beklagen in dem Leiden, das ist ein Zeichen eines schwachen Geistes. Leiden ohne sich beklagen, ist ein Zeichen eines starcken Gemüths. Sich beklagen, daß man nichts zu leyden hat, ist ein Zeichen eines heroischen Gemüths. Sich erfreuen in dem Leyden, ist ein Zeichen eines vollkommenen Geistes.

O heiliges Creutz! O liebe Gesponß meines Heylands! Ich bethe dich an, ich küsse dich, und empfange dich mit voller Weite meiner Seel; ich ergiebe dir meinem Leib, und meinen Geist, umb auf dich angenagelt zu werden. O verschmähe nicht, den Diener zu tragen wegen welchen du den Meister getragen hast. Versage nicht einen schuldigen zu tragen, nachdem du den Heiligen aller Heiligen getragen hast; noch einen Menschen zu tragen, nachdem du einen GOtt getragen hast.

O heiliges Creutz! du gehörest mir zu, und nicht JEsu, welcher heilig ist, und ohne Laster. Du bist der Antheil eines Menschens; du bist das Erbtheil des Sünders; du bist das Gut des Christens: dahero bist du wegen meiner gemacht worden. Komme derohalben, ruhe in meinen Armben, oder vielmehr leide, daß ich in den Deinigen ruhe. Ich hab dich bey dem Tauff-Stein geheyrathet? Das Band unserer Ehe ist unauflößlich. Dahero kan uns nichts zertheilen. O Thron der Gnad, uud Barmhertzigkeit! wann du

mich einmahl von der Erden wirst erheben, will ich alles nach mir ziehen. Ich will mein Seele seelig machen, und noch viel andere mit ihr. Ich werde seelig, und ein Seeligmacher seyn.

Worte der H. Schrifft.

Das Holtz ist gebenedeyt, durch welches man gerecht wird. Sap. 1.

Da sprach JEsus zu seinen Jüngern: So jemand mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Matth. 16.

Das Wort von Creutz ist denen zwar eine Thorheit, welche verlohren werden: aber den jenigen, die seelig werden, das ist, uns, ist es eine Krafft GOttes. 1. Cor. 1.

Ich erfreue mich jetzt in meinem Leiden für euch und erfülle das jenige, was noch manglet an dem Leyden Christ, in meinem Fleisch für seinen Leib, welcher die Kirch ist. Col. 1.

Es seye weit von mir, daß ich mich rühme, ohne in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi. Gal. 6.

Der Sünder hat den HErrn erbittet: nach seinem vielfältigen Zorn wird er nicht suchen. Ps. 9.

Am sechsten Freytage nach Ostern.

Betrachtung von dem Stillschweigen, den Heil. Geist würdig zu empfangen.

Der erste Punct.

Der Heil. Geist steigt herab in Figur der Zungen; Und diese Zungen von dem Himmel zu erhalten,

ten, muß man die Irrdische binden. Damit man rede, wie GOtt, muß man nicht mehr reden, wie ein Mensch. Es ist ein schöne Wissenschafft recht reden. Du wirst sie nicht recht erlernen, wann du nicht lernest schweigen. Wohl reden, und viel, seynd zwey Ding, die nicht können beysammen stehen. Alle lernen reden, aber wenig lernen schweigen: Unterdessen ist die erste unter denen Wissenschafften, lernen schweigen, und das Stillschweigen halten.

Der andere Punct.

Wo viel Wort seynd, ist wenig Verstand. Ein verständiger Mann redet wenig; weil er förcht, er möcht übel reden. Er redt lange Zeit ihme selbst, zuvor er anderen redt. Ein Thorrechter redt alleweil, er macht kein End zu reden. Er giest sich gantz aus, und bleibt nicht bey sich selbst. Er ist ein leeres Geschirr, oder Faß, welches klinget, wann man es ein wenig anrühret. GOtt hat das Stillschweigen von aller Ewigkeit her gehalten; Er ist von den Menschen niemahl gehört worden, als da er hat müssen unterweisen, und seelig machen.

Der dritte Punct.

Halte das Stillschweigen, als wie GOtt; Rede nichts, als was nothwendig ist. Ein von GOtt erfüllte Seel weist mit den Menschen nicht mehr zu reden. Welcher viel mit den Menschen redet, zeigt, daß er an GOtt leer ist. In kurtzer Zeit zur Vollkommenheit zu gelangen, rede viel mit GOtt, und sehr wenig mit den Menschen. Der jenige, welcher Meister über seine Zungen ist, der ist Meister über seine Anmuthungen. Die Einsamkeit, und das Stillschweigen seynd zwo Schulen der Tugend.

GOTT giebt sich darbey einer Seel zu erkennen, darbey erleuchtet er ihren Geist, und redet ihr zum Hertzen.

Die Worte der H. Schrifft seynd zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Am sechsten Sambstage nach Ostern.

Betrachtung

Von Nutzen des Stillschweigens.

Der erste Punct.

Das Stillschweigen befördert das Gebeth, und das Gebeth hilfft dem Stillschweigen. Nachdem Moyses mit GOtt geredt, hat er mit den Menschen nicht mehr können reden. Derjenige, welcher sich ausgiest, und tröstet sich ausser sich selbst, der findet innerlich wenig Trost. Der Heil. Geist liebt das Stillschweigen; sein Stimm ist, wie ein liebliches Windlein, welches man nicht vernehmen kan, wann es das geringste Geräusch giebt. Das Wort ist auf die Erd herunter gestiegen zu mittler Nacht, in der grösten Stille: zu solcher Zeit wird es auch in unser Hertz eingehen.

Der andre Punct.

Rede wenig, und halte das Stillschweigen fleißig, ausgenommen, wanns um eine bessere Sach zu reden ist. Ohne Gnad kan man nicht wohl reden: sollest du solche hoffen, indem du zur Zeit redest, wo dir GOtt zu reden verbietet? ein jeder redet von dem, was er liebt; Die Zung ist ein Dollmetscher des Hertzens. Der jenige, welcher die Welt liebt,

redet gern von der Welt; welcher GOtt liebet, hat ein Freud von GOtt zu reden. Der Mensch wird durch sein Zungen erkennet, und durch sein Zungen von GOtt gerichtet werden. Wer soll ihme dann nicht förchten zu reden, daß er nicht zu viel, nicht übel rede?

Der erste Punct.

Mein GOtt, gieb mir dein Lieb, damit ich unabläßig von dir rede. Schicke mir deinen H. Geist, und mache, daß auf mich eine von diesen feurigen Zungen herab steige, welche auf die Jünger herab gestiegen seynd. Ach! daß ich von dir rede, und nichts rede, als von dir; Stumm solle ich werden, wann ich von einig anderem Ding reden werde, als von dir. O ich verwundere mich nicht, wann ich dich in dem Gebeth nicht höre reden: ich bin allzeit unter denen Menschen; ich höre nichts, als eitel reden. Der jenige, welcher viel mit den Menschen handlet, der kan mit GOtt nicht viel umgehen: welcher viel mit den Menschen redt, der ist nicht tauglich mit GOtt zu reden.

Christliche Seele! wann du den Heil. Geist willst empfangen, und behalten, rede wenig, rede sittsam, rede ohne Anmuthung, rede mit Vernunfft, rede nichts, als aus Nothdurfft, rede nichts wider die Lieb, rede sanfftmüthig, rede einfältig, rede treu, rede langsam, rede ohne Eitelkeit, rede wann zu reden ist, halte das Stillschweigen, wann es zu halten ist.

Worte der H. Schrifft.

Wann einer in der Red nicht anstoßt, derselbe ist ein vollkommener Mann. Jac. 3.

Lasset sich jemand geduncken, daß er andäch-

tig sey im Dienst GOttes, und zäumet sein Zung nicht, desselben Andacht ist eitel. Jac. I.

Von der Zeit, daß du mit deinem Knecht geredt hast, bin ich mehr an der Sprach verhindert, und ist mein Zung schwerer worden. Exod. 4.

Wo viel Wort seynd, da ist offtmahl Armuth. Prov. 14.

Der Narren Hertz ist in ihren Mund, und der Weisen Mund ist in ihren Hertzen. Eccl. 21.

Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, aber langsam zu reden. Jac. I.

Am Pfingst-Sonntage.

Epistel

Als die Täg der Pfingsten erfüllet wurden, waren die Jünger alle zu gleich an einem Orth beyeinander, und es geschahe in der Eil ein Brausen vom Himmel, als wann ein gewaltiger Wind heran käme, und erfüllete das gantze Hauß, da sie sassen. Und er liesse sich vor ihnen wie feurige zertheilte Zungen sehen, und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen: und sie wurden alle mit dem H. Geist erfüllet, und fingen an mit vielerley Zungen zu reden, nachdem es ihnen der Heil. Geist gab auszusprechen. Act. 2.

Batrachtung von der Sendung des Heil. Geistes.

Der erste Punct.

Der Geist JEsu ist ein Geist des Lebens, welcher uns lebendig macht. Er ist ein Geist der Gnad,

Gnad, welcher uns heiliget. Er ist ein Geist der Weißheit, welcher uns unterrichtet. Er ist ein Geist der Lieb, welcher uns vereiniget.

Der andere Punct.

Der Heil. Geist ist ein Geist des Friedens, welcher unsere Anmuthungen stillet. Er ist ein Geist der Reinigkeit, welcher uns reiniget. Er ist ein Geist der Freyheit, welcher uns auflößt. Er ist ein Geist der Freud, welcher uns tröstet. Es ist ein Geist der Demuth, welcher uns geringe Meynungen von uns selbsten giebt. Er ist ein Geist des Gehorsams, welcher uns unterwirfft. Er ist ein Geist der Liebe, welcher uns erhitzet. Wir seynd keine Glieder Christi JEsu, wann wir von dem Geist Christi nicht leben.

Der dritte Punct.

Bist du mit diesem Geist beseelet? Lebest du von diesem Geist? würckest du durch diesen Geist? es seynd dem Geist JEsu drey widrige Geister; der Geist der Welt, der Geist des Fleisches, und der Geist des Satans. Der Geist der Welt giebt Eitelkeit ein. Der Geist des Fleisches giebt die Sinnlichkeiten ein. Der Geist des Satans giebt ein den Widerwillen, den Zorn, und die Rach. Der Geist GOttes aber giebt ein die Demuth, die Abtödtung der Sinnen, die Lieb des Nächsten, die Sanfftmuth, und die Gedult. Siehe was für ein Geist dich regieret; ob er von GOtt, oder von dem Satan, ob er von JEsu, oder der Welt, und des Fleisches ist.

Die Worte der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Am Montage nach Pfingsten.

Betrachtung von denen Würckungen der Ankunfft des Heil. Geists.

Der erste Punct.

Der Geist JEsu macht aus uns Menschen Götter; aus uns Sündern Gerechte; aus uns Schwachen Starcke; aus uns Traurigen Fröhliche; aus uns Lauen Eyffrige; aus Zornigen Sanfftmüthige; aus Unwissenden macht er uns Weise; aus Hoffärtigen Demüthige. Solches siehest du in dem Beyspiel an den Aposteln, und Martyrern.

Der andere Punct.

Der Geist JESU steiget auf die Hoffärtige, und die jenige, welche den Geist der Welt haben, nicht herab. Er ruhet nicht in den murrischen Hertzen. Er hat ein Abscheuen ob denen unreinen Seelen. Er weicht von denen eitlen und ehrgeitzigen Gemütheren. Er hat stätten Krieg mit dem Fleisch. Er kan die wenigste Anhangung an eine Sach nicht leiden, so gar die empfindliche Gegenwart Christi nicht, welches in denen Aposteln zu sehen gewesen.

Der dritte Punct.

Der Geist JEsu lebt in uns durch die Gnad; Er verbleibt bey uns durch die Lieb, er ruhet in uns durch den Frieden. Man betrübt ihn durch

die

die läßliche Sünd; man löscht ihn aus durch die Todt-Sünd; man verliehrt ihn durch die Lieb zu der Welt; man vertreibt ihn durch den Haß des Nächstens; man creutziget ihne durch die Weiche, und Wollüsten des Fleisches.

Die Worte der H. Schrifft seynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Am Erchtage nach Pfingsten.

Betrachtung. Gegensatz des H. Geists, dem Geist des Satans.

Der erste Punct.

Der Geist JEsu ist ein sanftmüthiger, züchtiger, ruhiger, reiner, liebreicher, demüthiger, und gehorsamer Geist. Der Geist des Teuffels ist ein zorniger, widerwilliger, ungedultiger, verwirrter, unzüchtiger, verschlagner, verderbter, hoffärtiger, unverschämter, harter, und unerbittlicher Geist. Der Heil. Geist erfüllet das gantze Hauß, und erfüllet das gantze Hertz, und alle Kräfften der wahren Jüngern JEsu. Der Geist des Teuffels erfüllet auch zu dieser Zeit das gantze Hauß deren, wo er wohnet; Er beunruhiget sie, er besitzt sie, er peiniget sie, er verderbt sie, er bringt sie in absonderliche Auf- Ein- und Erhebungen, dem Geist GOttes zu widerstreben.

Der andere Punct.

Der Geist GOttes ist das Hertz des Vaters, und des Sohns. Also hat uns GOTT sein Hertz gegeben; indem er uns seinen Geist gegeben hat: wirst du ihme das Deinige versagen? Wirst

du ihme das halbe geben? was ist für ein Gleichnuß zwischen dem Hertzen GOttes, und dem deinigen? O mein GOtt, und mein Heyland! wie sanfftmüthig ist dein Hertz, und wie streng ist das meinige! wie heilig ist dein Geist, und wie böß ist der meine; wie demüthig ist dein Geist, und wie hoffärtig ist der meinige! wie ruhig ist dein Geist, und wie verwirrt der meinige! wie rein ist dein Geist, und wie unrein der meine, wie fleischlich, wie sinnlich!

Der dritte Punct.

O Heiliger Geist, ein Vater der Armen, ein Tröster der Betrübten, komme, und steige auf mich herab. Erleuchte uns durch dein Licht, regiere uns durch dein Weißheit, heilige uns durch dein Lieb, mache uns lebendig durch dein Gnad, erhalte uns durch dein Stärck, durchdringe uns durch dein Salbung, nimm uns auf durch dein Lieb, befriedige uns durch dein Gegenwart, mache uns seelig durch dein unendliche Barmhertzigkeit, und erhebe uns von der Erden in den Himmel, dich zu loben, zu benedeyen, und in alle Ewigkeit zu lieben.

Worte der H. Schrifft.

Der Geist ists, der lebendig machet. Joan. 6.
Es waren alle mit dem Heil. Geist erfüllet. Act. 2.
Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Hertzen durch den Heil. Geist, der uns gegeben ist. Rom. 5.
Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Rom. 8.
Alle, so durch den Geist GOttes getrieben werden, dieselbige seynd Kinder GOttes. Ibid.

So

So wir nur in dem Geist leben, so lasset uns auch nach dem Geist wandlen. Gal. 5.

Am Mitwoch nach Pfingsten.
Betrachtung von der Liebe GOttes.

Der erste Punct.

Der Heil. Geist ist uns gegeben worden, GOtt zu lieben, und ist mit uns durch die Lieb vereiniget worden. Was ist die Lieb? Es ist ein Schatz des Verdiensts, welcher uns bereichet; Es ist ein Schatz der Gnad, welcher uns heiliget; Es ist ein Schatz der Heiligkeit, welcher uns vollkommen machte; Es ist ein Schatz des Friedens, welcher uns seelig machet.

Die Lieb löschet alle Sünden aus; sie stillet alle Anmuthungen; sie bringt hervor alle Tugenden; sie versüsset alle Pein; sie machet uns GOtt gleich: sie vereiniget uns gantz, und gar mit GOtt; sie verstellet uns in etwas in GOtt; sie macht, daß uns GOtt alles ist, und wir herentgegen nichts.

Der andere Punct.

Was seynd die Eigenschafften der Lieb? sie sucht sich selbsten nicht; sie suchet rein zu lieben. Sein Lieb ist dem Liebenden sein Wollust; sein Lieb ist sein Belohnung. Die Lieb ist demüthig, gedultig, und sanfftmüthig. Sie ist nicht widerwillig; sie ist nicht aufgeblasen; sie ist nicht trutzig; sie ist nicht unwürsch; sie ist nicht neidig; sie glaubt alles; sie hofft alles; sie gedultet alles; sie verzeihet alles. Durch diese Würckungen urtheile, ob du die Lieb habest.

Der dritte Punct.

Wie hoch seynd wir verbunden, die Liebe zu haben? Sie ist die gröste, die stärckiste Tugend, und von nichts befreyet, oder ausgenommen. GOtt muß man lieben aus gantzen seinem Gemüth, aus gantzen seinem Hertzen, aus allen seinem Kräfften, und aus gantzer seiner Seel. Aus gantzen seinem Gemüth; indem der Liebende nichts gedenckt, als an ihn; Aus gantzen seinem Hertzen; indem er nichts verlangt, als ihne; Aus allen seiner Kräfften, umb nicht zu würcken, als wegen seiner; Aus gantzer seiner Seel; indem er nicht lebt, noch athmet, als durch ihne.

O mein GOtt, mein HErr, woher kommt es, daß du mir befilchst, dich zu lieben; Kan ein grösseres Guth auf der Welt seyn, als dich lieben; Kan ein grösseres Ubel seyn, als dich nicht lieben; Kanst du mir ein grössers Elend androhen, als jenes, dich nicht lieben? Kan es seyn, daß man einen unendlich gütigen GOtt nicht liebe? Einen GOtt, welcher uns unendlich liebet? einen GOtt, welcher uns in alle Ewigkeit liebet? einen GOtt, welcher uns zärtlich liebet? einen GOtt, welcher uns beständig liebet? einen GOtt, welcher unendlich heilig ist? einen GOtt, welcher unendliche Vollkommenheiten hat? einen GOtt, welcher uns unendliche Gutthaten erwiesen hat? einen GOtt, welcher mich will heilig machen, als wie er; vollkommen, als wie er; einen König, als wie er; seelig, als wie er; auf gewisse Weiß einen GOtt, als wie er?

Der

Der vierdte Punct.

Und unterdessen liebe ich dich nicht, gütiger GOtt. Ich hab nicht ein eintziges Füncklein Lieb in dem Hertzen. Gegen den Creaturen bin ich gantz feurig, und gegen dir gantz Eyß-kalt. Ich bin hoffärtig, ungedultig, widerwillig, zornig, neidig, übelredend, sinnlich, und geitzig. Ich glaub nichts, ich hoff nichts. ich leid nichts, ich verzeihe nichts. Ach! wie wird ich dann seelig werden; indem ich kein Lieb hab?

O mein GOtt, wie reuet es mich, daß ich dir die armseelige Creaturen hab vorgezogen. O wie spat hab ich dich geliebet, allezeit alte, und neue Schönheit! O ich hab dich gar zu offt beleidiget, allzeit liebliche, und allzeit verachte Gütigkeit! Ich will hinfüran nicht unterlassen zu loben, dich zu benedeyen, und dich zu lieben; O Lieb meines GOttes! und ich verspreche dir, ehender das Leben zu lassen, als dich zu lieben unterlassen.

Worte der H. Schrifft.

Du sollest den HErrn deinen GOtt lieben, von gantzen deinem Hertzen, und von gantzer deiner Seel, und von gantzen deinem Gemüth. Matth. 22.

Das End des Geboths ist die Lieb aus einem reinen Hertzen, und einem guten Gewissen, und treuen Glauben. 1. Tim. 5.

Die Lieb verdeckt die Viele der Sünden. 1. Pet. 4.

Ihr werden viel Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat. Luc. 27.

GOtt ist die Lieb, und wer in der Lieb bleibt, der bleibt in GOTT, und GOTT in ihm. 1. Joh. 4.

Das

Das ist die Lieb GOttes, daß ihr seine Geboth haltet. 1. Joh. 5.
Der meine Geboth haltet, der ist, der mich liebet. Joh. 14.

Am Donnerstage nach Pfingsten.

Betrachtung von dem Eyfer, und von der Lauigkeit.

Der erste Punct.

Der H. Geist ist auf die Jünger herab kommen; aus Lauen hat er sie eyffrig gemacht, und aus den Forchtsamen großmüthig. Die Seel, welche mit dem H. Geist erfüllet ist, findet kein Beschwernuß in dem Dienst GOttes. Sie laufft, sie fliegt, sie singt, sie arbeitet, sie unterfangt sich so gar unmöglicher Dingen; indem sie vermeynt, Kräfften genug zu haben. All ihr Freud ist, entweder viel für GOtt zu thun, oder viel für GOtt zu leiden. Der H. Geist kan in einer Seel nicht müßig, und ohne Ubung seyn. Entweder macht er, daß sie was würcket, oder er ziehet von ihr ab. Das Leben stehet in der Würckung! Ein Seele, welche ohne Bewegung, und ohne Ubung ist, die ist tod, sie ist von dem H. Geist nicht beseelet.

Der andere Punct.

Wie armseelig ist eine laue Seel! sie verliehrt den Geschmach an GOtt, sie wird seiner Tröstungen beraubt; sie verirret sich von den Weegen seiner Vorsichtigkeit; sie sündiget ohne Forcht, und ohne Gewissens-Wurm; sie ist kranck, und vermerckt ihr Ubel nicht; sie ist böß, und erkennet ihr Laster nicht; sie ist ein Sclavin, und bildet ihr ein, sie sey in der

Frey-

Freyheit; sie mißbraucht alle Mittel; sie schlagt alle Einsprechungen aus; gegen allen Eindruckungen der Gnad ist sie unempfindlich; sie entunehret die Tugend; sie verachtet die Andacht; sie ärgert den Nächsten; den Gemeinschafften ist sie beschwerlich; sie entrüstet den H. Geist; sie belästet das Hertz unsers HErrn; sie bewegt ihn zu dem Ausstossen; sie nöthiget ihn, solche mit Gewalt heraus zuwerffen; und wann sie daraus vertrieben ist, kommet sie schier niemahl mehr dahin; gleichwie man das jenige nicht mehr ist, was man einmahl von sich gestossen hat.

Der dritte Punct.

Bin ich nicht in diesem Stand? bin ich warm? bin ich kalt? bin ich lau? bin ich eyfrig? bin ich es nur halb? hat er mich nicht aus seinem Hertzen verjagt? O wie liederlich bin ich in dem Dienst GOttes! wie nachläßig bin ich, meiner Schuldigkeit nachzukommen! was Zerstöhrung hab ich in meinen Gebethen? wie offt unterlasse ich mein Gebeth? Mit was Mühe verrichte ich solches? wie lang ist mir die Zeit darbey? Wie wenig Frucht schöpffe ich daraus! ich verrichte kein Buß mehr, ich hab ein Abscheuen an der Abtödtung. Ich suche nichts, als mich zu erfreuen, und mich zu ergötzen. Ich bin frey zu dem Reden, und zu dem Lachen. Ich achte das Stillschweigen schier gar nicht. Ich bin mir selbsten weich, und suche allenthalben meine Gelegenheiten. Grosse Sünden wollte ich nicht begehen: aber die geringe Sünden begehe ich ohne Scrupel. Ich bin hinläßig, und vermeyne es nicht zu seyn. Ich bin eyffrig gewesen, ich bin es nicht mehr. Hab ich dann nicht Ursach abzunehmen, daß ich lau sey, und daß mich JEsus aus seinem Mund werde alsobald auswerffen?

O Gött-

O Göttlicher Heyland, wie lange Zeit ist es, daß ich dich betrübe, und dein Hertz beschwere. Ach ich bitte dich hiemit, daß du mich nicht auswerffest! deinen Heil. Geist von mir nicht zuruck ziehest; deiner Lieb mich nicht beraubest. Vertreibe mich, wann du wilst, aus deinem Paradeyß, aber vertreibe mich nicht aus deinem heiligen Hertzen. Entziehe alle meine Güter von meiner Seel, aber entziehe dein Gnad, und dein Lieb nicht darvon. Ach! ich bin noch nicht lau; dann es geduncket mich, ich förchte mehrer deinen Haß, als alle Pein der Höll, und ich hab mich beschlossen, mich auf mein Vollkommenheit bestens hinfüro zu befleissen.

Mein Seele! erinnere dich des Stands, aus welchem du gewichen. Nimme den ersten Eyfer wiederum an dich; Wann du es nicht bald thuest; wird man deinen Leuchter hinweg nehmen, und einen andern an statt deiner setzen. JEsus gehet, dich aus seinem Hertzen zu verjagen, und vielleicht wirst du nicht mehr darein kommen. Thue derowegen wegen des vergangenen Buß, und bemühe dich mit mehrerem Eyffer zu deiner Vollkommenheit zu gelangen. Nimme deine Andachten wiederum an, und hüte dich, selbige mehr zu verlassen.

Am Freytage nach Pfingsten.

Betrachtung von der Nachläßigkeit.

Der erste Punct.

In dem Dienst GOttes soll man nicht nachläßig seyn, weil wir in der Welt keiner anderen

deren Ursach seynd, als GOtt zu lieben, und ihme zu dienen, und dieß ist unser einziges Geschäfft. Die Ursachen, welche uns verbinden, ihm einen Tag zu dienen, verbinden uns alle Tag unses Lebens ihme zu dienen. Wie? Hangest du heut weniger an GOtt, als du gestern gewesen? Hast du sein Creatur zu seyn aufgehöret? Bist du ausgenommen, ihne zu ehren, ihne zu bitten, ihne zu lieben, und ihme deine Schuldigkeit zu leisten? Hat dich JEsus nur auf eine Zeit erlöst? Willst du ihn nicht mehr für deinen Heyland, und Erlöser erkennen? Wie kommt es dann, daß du in seiner Liebe also erkaltet bist? und in seinem Dienst also nachläßig?

Der andere Punct.

Je mehr du an dem Alter zunimmest, je mehrer bist du verbunden, GOtt zu dienen, weil seine Gutthaten mit deinen Jahren wachsen. Wann du ihme solches schuldig bist für das Leben, welches es dir geben hat? wie viel mehr, daß er dir es so lang erhalten hat? Mache eine Rechnung aller Gnaden, welche er dir erwiesen, als lang du auf der Welt bist, aller Gefahren, aus denen er dich errettet hat, aller Ublen, vor welchen er dich behütet hat, so wirst du erfahren, daß du ein solcher Schuldner bist, der solche Gutthaten nimmermehr bezahlen kan. Wie kommt es dann, daß du so nachläßig bist, als wann du nichts von GOTT empfangen, und nichts mehr schuldig wärest?

Der dritte Punct.

Je älter du wirst je mehrer nahest zum Tod, und zu der Ewigkeit. Dahero soll man eyfriger arbei-

beiten. Wer soll mehrer Sorge haben auf seine Rechnungen, als welcher der Nächste ist, solche zu thun? Alle leibliche Dinge verdoppeln ihre Bewegungen nach Maaß, daß sie zu ihrem Centro, oder Mittel-Punct kommen: und soll dein Geist seinen Eyfer nicht verdoppeln nach Maaß daß er seinem Ende zunahet? Was Reu wirst du in dein Tod haben, daß du nicht mehr gewürcket hast, als du gethan? du wirst wollen Guts thun, und wirst es nicht mehr können.

Dahero laßt uns würcken, als lang wir die Zeit haben; Laßt uns GOtt dienen, als lang wir in dem Leben seynd; dann vielleicht werden wir bald sterben. O mein Seele! benedeye deinen HErrn, und unterlasse niemahl ihm zu dienen, weil er niemahl unterlaßt, dir Guts zu thun. Er liebt dich von Ewigkeit her; liebe du ihn dein gantzes Lebenlang: Es ist kein Augenblick, wo er dir nicht was Guts thut; also soll kein Augenblick seyn, wo du ihme nicht deine Erkanntnussen erzeigest. JEsus ist wie gestern, also auch heut; also sey du eben einer zu aller Zeit. GOtt ist keiner Veränderung unterworffen; also sey auch du unveränderlich, als wie er.

Die Worte der Heil. Schrifft seynd zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Am Sambstage nach Pfingsten.

Betrachtungen von den Ursachen unserer Nachlässigkeiten.

Der erste Punct.

Die erste ist die verderbte Natur, welche von der Erb-Sünde herkommet, und also grosse Neigung zu dem Bösen hat. Diese ist das Gewicht an einer Uhr, welches allezeit unter sich ziehet; dahero muß man es alleweil aufziehen. Es ist ein Baum, welcher seine Wurtzel in der Erden hat, welche allezeit ausschlagt, was Sorge man auch hat, selbige abzuhauen.

Der andere Punct.

Die andere Ursach seynd die Gewohnheiten der Laster, welche wir an uns gezogen haben, welche unendlich die Zuneigungen vermehren, so die Natur zu dem Bösen hat. David vermerckte darbey das Gewicht, und beklagte sich zu GOtt, sprechend: Mein GOtt! meine Sünden seynd als wie ein schwerer Last, welchen ich auf meinen Schulteren trage: Ich gehe gegen der Erden gantz gebogen daher; Schwerlich kan ich das Haupt gen Himmel erheben. Empfindest nicht auch du eben dieses Gewicht? Mein GOtt! meine Boßheiten seynd, als wie ein reissender Bach, welcher mich mit Gewalt hinführet. Es seynd achtzehen Jahr, daß mich der Satan gebunden haltet, als wie jenes arme Weib in dem Evangelio. O Göttlicher Heyland, zerreisse diese verfluchte Bande, welche mich zu einem Sclaven der Sünde machen, damit ich dir ein Lob-Opffer aufopffere.

Der dritte Punct.

Die dritte Ursach ist der Teuffel, welcher uns zu aller Zeit, und zu allen Orten anficht. Er richtet Fallstricke zu, uns auf dem Weege zu verhinderen. Er erweckt in unserem Verstand die Danckelheiten; in unseren Hertzen den Neid; in unseren Anmuthungen die Widerspenstigkeit; in allen unseren Kräfften die Schwachheiten. GOtt lasset ihme zu, daß er versuche, also unsere Treu zu prüfen: unsere vergangene Fehler zu ersetzen: unsere Verdienste zu vermehren: auch damit wir unsere Schwachheiten erkennen, und er uns nöthige, Hülffe bey ihm zu suchen. O HErr, du hast mich geprüfet, und hast mich wohl erkennet; du bist ein Zeuge meiner Armseeligkeiten: habe Mittleyden mit mir.

Der vierte Punct.

Die vierte Ursach ist eine heimliche Vermessenheit auf uns selbst, und eine falsche Versicherung unsers Heyls unter dem Vorwand, daß wir nicht mehr in eine schwere Sünde fallen. Wir vermeynen, genug gearbeitet zu haben, und achten die Buß-Wercke nicht mehr, als wann wir sie nicht mehr vonnöthen hätten. Ist das nicht die Ursache deiner Hinläßigkeit? Bist du nicht aus jenen Leuten, welche sagen, ich habe genug gearbeitet, ich habe weiters nichts, als mich zur Ruhe zu begeben? Wer hat es dir gesagt, daß du in der Gnad GOttes seyest? Was Versicherheit hast du, daß du darinnen bis in den Tod werdest verbleiben? Wie viel haben ihren Sitz unter die Sternen gesetzt, wie die H. Schrifft sagt, und seynd durch ihr Hoffarth in den Abgrund gefallen?

fallen? Weist du nicht, daß nicht für sich, hinter sich gangen sey, und daß man ärger wird, wann man nicht besser wird? gewiß bist du todt, wann du nicht vermeinest, daß du kranck seyest; du bist verlohren, wann du nicht mehr förchtest, verlohren zu werden?

Der fünffte Punct.

Die letzte Ursach unserer Nachläßigkeit ist eine grosse Leichtsinnigkeit, eine stete Verstreuung des Hertzens, eine Lieb wegen des sanfften Lebens, und ein Abscheuen alles dessen, was der Natur unkommentlich. Dieses verursacht, daß man unvermerckter seine gute Vorsätze, und Ubungen der Frommkeit, und Andacht unterlaßt, daß man nicht mehr Buß thut, daß man den Gebrauch des Gebeths gäntzlich unterlaßt. Bist du nicht in diesem Stand? Ist es nicht wahr, daß du sonsten eyfriger gewesen bist, als du jetzt bist? Woher kommt es, daß du dich nicht mehr abtödtest, als wie du vor diesem gethan hast? Dieses Leben, sagst du, ist gar unlustig, und verdrüßig. Hat dann der Sohn GOttes uns betrogen, da er uns gesagt hat, daß sein Joch süß sey, und seine Bürde leicht? O wehe meine Seel, welche, da sie von GOtt sich zuruck gezogen, vermeynt, in den Creaturen eine Ruhe zu finden. HErr, ich hab es niemahl gefunden; derohalben will ich dich niemahl verlassen.

Worte der H. Schrifft.

Ich habe dich erinnert aufzustehen durch die Gnad GOttes, welche du durch Auflegung meiner Hände empfangen hast. 1. Tim. 1.

Ich habe etwas wider dich, daß du deine erste Lieb verlassen hast. Apoc. 2.

Seelig seynd, die Hunger, und Durst haben nach der Gerechtigkeit, dann sie sollen ersättiget werden. Math. 5.

Keiner, der seine Hand an den Pflug legt, und siehet zurück, ist geschickt zun Reich GOttes. Luc. 9.

Wann der Mensch am End ist, alsdann wird er erstlich angefangen. Eccl. 18.

Ich habe es gesagt, jetzt hab ich angefangen; dann das ist die rechte Hand GOttes, welche mich verändert hat. Ps. 78.

Christ-

Christliche Betrachtungen.
Von Denen Heiligen GOttes.

Am Fest des H. Apostels Matthiä.
Betrachtung
Von der Wahl dieses Heiligen.

Die Apostel mit denen Jüngern, welche in allem hundert, und zwantzig, waren versammlet, an statt des Judä einen Apostel zu erwählen; sie stellten aber zwey vor: Einer war Joseph, mit Nahmen Barsabas, der Gerechte, und der andere Matthias. Und nachdem sie ihr Gebeth verrichtet, fallet das Looß auf Matthiam, und er ist den eilff Aposteln zugesellet worden, wie im 1. Cap. der Geschichten der Aposteln zu lesen ist.

Der erste Punct.

GOTT von Ewigkeit her hat eine gewisse Zahl der Orte für die Auserwählten im Himmel angemerckt, welche zu Ende der Welt wird erfüllt

werden. Er wird alle Menschen seelig machen, ohne ihre Freyheit zu verletzen; also kan man mit Wahrheit sagen, daß einjeder seinen Platz habe, der ihme in Paradeyß ist gemercket worden, wie auch seine Cron, die ihme bereitet ist, und die nicht verlohren wird, als durch seinen Fehler.

Der Willen GOttes mangelt niemahl, solches zu erfüllen: er erkennet die jenige, welche er erwehlet hat. Ob schon die gantze Welt zu seiner Glorie ist verordnet worden, nichts destoweniger werden viel davon ausgeschlossen durch ihren Fehler, und andere verornet werden, die Zahl der Auserwehlten zu erfüllen; eben also, als wann ein Stein zu einem Bau nicht recht tauget, der Baumeister einen andern an seine Stelle setzet, und wann man einen Canal eines Flusses verstopffet, seine Wasser in einen andern leitet.

Der andere Punct.

Wann einer fällt, stehet der andere auf; wann einer zu Grund gehet, wird der andere erhalten; wann einer bey der Mahlzeit abgehet, wird ein anderer verordnet; wann einer sein Ort verlast, erfüllet ein anderer dasselbige, und folget ihme nach: Also seynd die Menschen an statt der Engel angenommen worden, Siehe ein Sohn Adams an statt des Cains seines Bruders, David an statt des Sauls, Esther an statt der Vasthi, der H. Matthias an statt des Judä, die Heyden anstatt der Juden. Wann das Meer sich von einem Land ziehet, nähert es sich zu dem andern. Wann ein Volck den Glauben verlast, nimmet solchen ein anders an. O Judas wie erschröcket mich

mich dein Fall? O Heil. Matthias, wie tröstet mich deine Erwählung: wann ich erwege, daß mich GOtt vielleicht verordnet hat an statt eines andern, so bin ich getröstet, doch zittere ich, wann ich gedencke, daß ich so lau, und untreu sey, und GOtt vielleicht werde einen andern an meine Stelle setzen. Es waren viertzig Cronen für viertzig Martyrer, welche in den gefrornen Weyer waren, einer hat den Muth verlassen, und der Wächter setzt sich an seine Stelle in den Weyer, und tragt seine Cron darvon.

Der dritte Punct.

O mein GOtt, wie wird es mir gehen? werde ich biß an das Ende verharren? ich weiß es nicht, und das macht mich zittern. Kan ich verharren? Ja, der Glaub versichert mich, er befilcht mir, zu glauben, daß mich GOtt mit einem wahren, und nachdrücklichen Willen seines Theils will seelig machen, und mit Bedingnuß meiner Seits, weilen er meine Mitwürckung erfordert. Er giebt mir an die Hand, alle nothwendige Gnaden anzufangen, fortzufahren, und das Werck meines Heyls zu vollziehen; sein Sohn ist für mich gestorben, er liebet mich zärtlich, und wann ich zu Grund gehe, werde ich die einige Ursach meines Verlursts seyn. Siehe, was mich tröstet, uud mir Hoffnung machet.

O! wann mein Heyl nur an GOtt hienge, in was Ruhe, und Sicherheit wäre ich; also hanget es nur an mir, und das ist, was mich förchten, und schier verzweifflen macht. O JEsu, mein Heyland, erfülle deinen Nahmen, und erzeige

mir deine Gnade, daß ich aus der Zahl der Auserwehlten seye. Ach! es ist lange Zeit, daß ich dich beleydiget habe, und deine Gnade mißbrauchen! daß ich lau, ausgelassen, kalt, und verdrossen in deinem Dienst bin! O wirffe mich nicht aus deinem Hertzen, als wie jene Seel in den himmlischen Offenbahrungen. Nimme meinen Leuchter noch nicht hinweg von seinem Ort. Ich will vom neuen anfangen, dir zu dienen. Ich habe es geschworen, ich will das Werck meines Heyls mit Eyfer verrichten. Ich will meinen Anmuthungen den Krieg ankünden, und mit solcher Stärcke, und Treu kämpffen, daß ich verdienen werde, auf den Thron zu steigen, welchen du mir bereitet hast, und die Cron darvon zu tragen, die du mir durch deine Gnade verordnet, und verdienet hast.

O Heilige Jungfrau! es ist niemahl erhört worden, wird auch niemahl gesagt werden, daß einer aus deinen wahren Dienern sey verdammt worden. Dieses macht mir ein Vertrauen, und Hoffnung meines Heyls: dann du weist, daß ich schon lange Zeit in deinem Dienst bin, und du hast mir die Ehre angethan, mich so gar in die Zahl deiner Kinder aufzunemmen. Was kan ich nach diesem förchtem? Ach? deinen Dienst verlassen: dann wann ich solches thue, bin ich verlohren. Nun bitte ich dich, Mutter der Barmhertzigkeit, gedulte mich noch in deinem Dinst, und schliesse mich nicht aus der Zahl deiner Kinder, und deiner Diener, und erhalte mich unter deinem Schutz biß zu End meines Lebens.

Wor-

Worte der H. Schrifft.

Siehe, das ist mein Knecht, ich will ihn aufnehmen, er ist mein Auserwehlter, meine Seele hat an ihm einen Wohlgefallen: ich habe meinen Geist auf ihn gegeben. Isa. 42.

HERR, der du aller Menschen Hertzen erkennest, zeige uns, welche du unter diesen erwählet hast. Daß einer an die Statt dieses Diensts, und Apostolischen Amts trette, davon Judas abgewichen ist, damit er an sein Ort hingehe. Act. 1.

Paulus, und Barnabas sprachen beständiglich: Euch hat man erstlich das Wort GOttes reden müssen: Aber weil ihr dasselbige verwerffet, und euch selbst des ewigen Lebens nicht werth achtet; so wenden wir uns zu denen Heyden. Act. 3.

Ich habe etwas wieder dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast. Sey derowegen ingedenck, wovon du hinaus gefallen bist, und bekehre dich, und thue die ersten Wercke; wo aber nicht, so werde ich zu dir kommen, und verrucken deinen Leuchter von seinem Ort, wo du nicht Buß thust. Apoc. 2.

Siehe! ich komme bald: halt, was du hast, daß niemand deine Crone hinweg nehmen. Apoc. 3.

Den

Den 19. Mertzen.

Am Fest des H. Josephi.

Betrachtung von seiner Würdigkeit, Glück, und Heiligkeit.

Der erste Punct.

Der H. Joseph ist der Nähr-Vater Christi JEsu, ein Bräutigam der Jungfrauen Maria, und ein gerechter Mensch. Er ist ein Vater eines GOttes: verwundere dich über seine Hochheit. Er ist ein Bräutigam Mariä: verwundere dich über sein Glück. Er ist ein gerechter Mann: verwundere dich über seine Heiligkeit.

Der dritte Punct.

Der Heil. Joseph ist ein Vater JEsu, nicht durch die Natur, sondern durch Annehmung, durch Erziehung, durch Erlösung. Durch Annehmung; indem er ihn erwählet hat, sein Kind zu seyn in Manglung des Geschlechts, welches er nicht wollte haben: Durch Erziehung; indem er ihn hat ernährt, und mit vieler Sorge erzogen: Durch Erlösung; indem er seine Rantzion bezahlt, und durch diese Bezahlung sich zu einem Lehrmeister seines Lebens gemacht, als wann er ihm durch die Natur zugehörete, daß, wann er der Vater JEsu ist, er das Ebenbild GOttes des Vaters auf Erden sey; er vertritt seine Person, und besitzt sein Auctorität; er ist dessen Befehlshaber, und wird in etwas seiner Götlichen Vaterschafft theilhafftig, weilen er in dem Evangelio sein Vater ist genennet worden. Er ist auch sein Beschützer, sein

sein Lehrer, sein Erhalter: sein Beschützer; weil er Sorge für seine Jugend gehabt, und ihme an statt des Vaters gedienet: sein Lehrmeister; indem er ihn unterwiesen: sein Erhalter; indem er ihne auf dem Wege erhalten hat, da ihne Herodes wolte tödten.

Der dritte Punct.

Ach! dieses liebe Kind ist vor den Händen dieses so grausamen, und unmenschlichen Königs erhalten worden; aber von den deinigen hat es, also zu reden, nicht können erhalten werden. Wie offt hast du JEsum in deinem Hertzen getödtet, du Sohn, und Diener Herodis? Was Drangsal hast du dem H. Joseph verursacht? Bist du nicht grausamer, und lasterhaffter, als dieser Fürst, der ihne nicht erkannte, wie du ihne erkennest; der ihme nicht also verbunden ware, als wie du; der nichts gethan hat, ausser einer Begierde, die nicht vollzogen worden? Du aber hast alles vollzogen.

Der vierte Punct.

Wann die Eigenschafft eines Vaters JESU den Heil. Joseph groß machet, so machet die Eigenschafft eines Bräutigams Mariä ihn glückseelig; dann diese Eigenschafft macht ihn zu ihrem Haupt, zu ihren Herrn, und giebt ihm des Recht, ihr zu befehlen, und sie ist verbunden, ihme zu gehorsamen, und sich seinem Willen zu unterwerffen, ob sie schon die Mutter GOttes ist. Aber was ihn zum glückseeligsten unter allen Menschen macht, ist, weil er ein Bräutigam derjenigen war, welche

che die Göttliche Frucht in ihrem keuschen Leib getragen. Er wird theilhafftig aller ihrer Titul, Freyheiten, und Hochheiten, und gleichwie sie eine Königin der Englen, und Menschen ware, also kunte ihr Gemahl deren ein König genennet werden.

Der fünfte Punct.

Aber das größte Glück, welches ihm aus dieser Göttlichen Verbindnuß entsprange, ist, daß er auf einen Staffel einer unvergleichlichen Heiligkeit ist erhebt worden; dann er hat seiner Gesponß müssen gleich seyn. Weilen GOTT der Urheber seiner Ehre war, kan man nicht zweifflen, daß er nicht vollkommen soll seyn. Und daß eine Ehr vollkommen sey, wird die Gleichheit erfordert; Also, indem Maria die Heiligiste unter den Creaturen ware, kan man sagen: daß nach ihr nichts Heiligers sey, als Joseph, ihr Bräutigam. Was Nutzen, und Vortheil hat dieser heilige Bräutigam nicht gezogen aus der steten Beywohnung, welche er mit einer so heiligen Gemahlin hatte? Was Gnade hat sie demjenigen nicht zuwegen gebracht, welchen sie zu lieben verbunden ware, und welchem sie die Ehre, Ruhe, und ihr Leben schuldig ware? Aber was Schuldigkeiten haben wir gegen ihm wegen aller Diensten, die er JESU, und Mariä geleistet hat? verwundere dich derohalben über seine Hochheit, und Glück: doch vergesse nicht dessen Tugenden nachzufolgen, welche einen Menschen gerecht, und heilig machen.

Der sechste Punct.

Der Heil. Lucas nennet ihn einen gerechten Menschen, einen Mann jener allgemeinen Gerechtigkeit, welche alle Tugenden in sich begreiffet. Zwey Dinge seynd vonnöthen, gerecht, und heilig zu leben: man muß viel Gnaden empfangen, und selbige treulich anwenden. Wer sollte mehrer Gnaden empfangen haben, als derjenige, welcher zum nächsten bey dem Ursprung der Gnaden ist, und dem GOtt so hohe, und wichtige Geschäffte anbefohlen hat? Was Weißheit sollte er haben, einen GOtt zu unterweisen, und sein Haußwesen zu verwalten? Was Heiligkeit, mit einem GOtt freundlich zu wohnen, zu handlen, zu essen, und zu trincken? was Gehorsam, niemahl von seinem Willen abzuweichen? was Reinigkeit, sein Leben in der Gesellschafft der reinisten Jungfrauen zu verzehren? wann JEsus am Creutz sterbend seine Mutter dem Heil. Johanni anbefohlen, weil er eine Jungfrau ware, kan man zweifflen, daß der H. Joseph nicht auch eine Jungfrau gewesen seye, weilen GOtt ihme die Mutter seines Sohns anvertrauet hat?

Der siebende Punct.

Das ist ein groß Glück, grosse Gnaden empfangen zu haben; doch ist es ein grösserer Verdienst, dabey mitwürcken, als wie er gethan hat. Verwundere dich über seinen Glauben; indem er glaubte, was ihme der Engel sagte, daß das Kind, welches sein Gemahlin empfangen, ein Frucht des Heil. Geistes sey. Verwundere dich über seinen Gehorsam; indem er zu Nacht in Egypten geflohen.

ohne

ohne Aufschub eines Augenblicks, ohne Nachdencken über den Befehl, der ihme gegeben worden, ohne Vorstellung der Beschwernussen, ohne Begehren eines Aufschubs, und ohne Beklagen der Zeit, daß er im Elend so lang müste bleiben. Verwundere dich über seine Vereinigung mit GOtt, und über seine Gleichförmigkeit seines Willens mit den Seinigen. Dann wie der Heil. Lucas sagt: JEsus ware seinen Eltern unterthänig, und gehorsam dem H. Joseph in allen Dingen. Andern Theils folgte der Sohn GOttes allzeit dem Willen GOttes seines Vaters, als wie er selbst bezeugt. Dahero muß man schliessen, daß der Wille des Heil. Josephs allezeit dem Willen GOttes gleichförmig gewesen; was Demuth einer Person aus dem Königlichen Geblüt, das Zimmer-Handwerck treiben, und in so vielen verdrüßlichen Begebenheiten ruhig verbleiben? Was Sanfftmuth! nicht das wenigste unwillige Wort zu reden zu seiner Gespons, die er schwanger sahe, bevor er wuste, daß es vom Heil. Geist wäre? Was Verschwigenheit, was Friede, und was Vereinigung des Hertzens, und des Gemüths mit GOtt in einem steten, und immerwährenden Gebeth? Was Gedult unter so vieler Arbeit, die ihm begegnete, unter so vielen Unruhen des Gemüths, unter so vielen mächtigen Feinden, die ihn verfolget haben? Aber was Liebe, da er mit der Arbeit seiner Hände den Sohn, und die Mutter GOttes ernähret, und eins, und das andere im Leben erhalten hat? Was Barmhertzigkeit, da er ihnen in äussersten Nöthen ist beygesprungen?

Der achte Punct.

O grosser Patriarch des Gesatz der Gnaden! Glorwürdigster unter allen Vätern! O Glückseeligster unter allen Gesponsen! O Gerechtigster unter allen Menschen! wie erfreue ich mich wegen deiner Hochheit, wegen deines Glücks, wegen deiner Heiligkeit! wie verwundere ich mich, wann ich deine Tugenden betrachte! wie schäme ich mich, wann ich meine Laster beschaue! du bist ein gerechter Mensch wegen einer Gerechtigkeit, welche alle Tugenden einschliest; und ich bin ein böser Mensch wegen einer Ungerechtigkeit, welche alle Laster in sich hält. Ich hab weder Glaub, weder Hoffnung, weder Lieb, weder Gehorsam, weder Gedult, weder Sanfftmuth, weder Vereinigung mit GOttes Willen. Wann wird man sagen, daß ich ein gerechter Mensch sey, und daß ich GOtt die Ehr gebe, die ihme gebührt, dem Nächsten die Lieb, die ich ihme schuldig bin, und mir den Vorzug meines Heyls vor allem Gewinn der Welt?

Der neunte Punct.

Christliche Seele! ruffe den Heil. Joseph an: seytemahl er alles erhaltet, was er begehrt. Wie? soll er in dem Himmel weniger vermögen, als auf Erden? wann er das Haupt des Haußwesens GOttes gewesen, wer wird zweiflen, daß ers nicht auch im Himmel ist? und wann der Sohn GOttes allzeit seinen Willen gethan hat, da er auf dieser Welt ware, ist es nicht billig zu glauben, daß er auch selbigen in der andern Welt vollziehe? kan er was einen Vater versagen, der ihme so grosse Dienst geleistet hat? der ihne mit so viel Mühe ernähret hat, in-

dem er arm ware? der ihne bekleidet hat, da er auf der Welt war? der ihne beschützet hat, da er verfolgt wurde? und der ihme das Leben erhalten hat, da er zum Tod gesucht worden? begehre kecklich alle deine Nothwendigkeiten: absonderlich die Gnad wohl zu sterben, als wie er, unter den Armben JEsu und Mariä. O daß ich sterbe mit dem Tod der Gerechten, und mein End gleich ihrem End werde!

Der zehende Punct.

Das jenige zu erhalten, was du begehrst, thue, was er gethan hat. Er hat dem Sohn GOttes das Leben erhalten, weil der Herodes ihn wolte tödten: halt es nicht mit dem Herode, dieses Göttliche Kind in deinem Hertzen, und in jenem deines Nächsten zu tödten. Er hat JEsum in seiner eignen Person ernähret: ernähre ihn in der Persohn der Armen. Es ist eines grösseren Verdienst, sagt der heilige Chrysostomus, jetzt den Sohn GOttes in der Figur eines Armens bedeckt ernähren, als wann er sich uns in eigener Persohn vorstellete: dieweil meher Glauben, Hoffnung, und mehrer Lieb darbey ist. Ach wer wird Christo JEsu das Almosen können abschlagen, wann er sich in eigener Persohn vorstellete? O wie seelig bin ich, daß ich JEsum für mein Kind kan annehmen! sein Nähr-Vater werden! ihn bey mir beherbergen! ihne könne speisen, kleiden, trösten, und ihm zu hülff kommen! alles dieses, was du den wenigsten aus den Meinigen thust, sagt er das nimme ich auf, als wann es mir geschehe, und ich will dir am Jüngsten Tag darum dancken.

Abkürzung der Betrachtung. von St. Joseph.

Der erste Punct.

Der Heil. Joseph ist der Nähr-Vater JEsu: er der Bräutigamb der Jungfrauen Mariä; er ist ein gerechter Mann. Er ist der Vater eines GOttes; verwundere dich über sein Hochheit. Er ist der Gespons der Mutter GOttes; verwundere dich über sein Glück. Er ist gerecht; verwundere dich über sein Heiligkeit. Der Heilige Joseph ist der Vater JESU; dahero ist er die Abbildung GOtt des Vaters auf Erden, er ist sein Befehlshaber; er stellt sein Person vor, und besitzt sein Authorität; er mittheilt ihm so gar sein Göttliche Vaterschafft: dann ob er schon nicht ein Vater Christi JEsu durch die Natur ist, so ist ers doch durch Annehmung, durch auferziehung, und durch Erlösung; indem er sein Rantzion bezahlt, und sein Leben erhalten hat. Er ist sein Beschützer, weil er Sorg über ihne in der Jugend getragen, und ihme an statt eines Vaters gewesen. Er ist sein Lehrmeister; indem er ihn unterwiesen hat. Er ist sein Hofmeister; indem er ihne geleitet. Er ist sein Erlöser; indem er ihm das Leben erhalten hat. Ach! er hat dieses liebe Kind von den Händen Herodis erlediget, aber von deinen hat er, also zu reden, selbes nicht können erlösen. Wie offt hast du ihne getödtet, als ein Diener Herodis? was Trangsaal hast du diesem guten Vater verursachet?

Der andere Punct.

Indem der Heil. Joseph ein Gesponß der heiligen Jungfrauen, und GOtt der Urheber dieser Ehe gewesen, kan man nicht zweiflen, daß er vollkommen, und also ihr vollkommen gleich gewesen sey. Er hatte das Recht ihr zu befehlen, und sie ware verbunden ihme zu gehorsamen. Alle ihre Güter gehören ihme zu: dahero ware er HErr über JEsu, der Mariä zugehörete. Was Schuldigkeit hatte nicht Maria gegen ihme, weil er ihr die Ehr, und das Leben erhalten hat, und sie von seiner Hand-Arbeit ernährt? Aber wie werden wir die Schuldigkeit erkennen, die wir gegen ihme haben, wegen aller Dienst, die er JEsu, und Mariä geleistet hat?

Der dritte Punct.

Der Heil. Joseph ware ein gerechter Mann wegen jener allgemeinen Gerechtigkeit, welche alle Tugenden in sich begeeifft, und du bist ein böser Mensch wegen einer solchen Boßheit, welche alle Laster in sich haltet. Er hat viel Gnaden von GOtt empfangen, so hohe Verrichtungen zu verrichten, und weil nach Maria keiner näher bey dem Ursprung der Gnad ware als er. Beklage dich nicht, daß dir die Gnad mangle, du hast es schon, dein Schuldigkeit abzulegen; du wirst mehrer haben, wann dich öfter zu Christo JEsu durch die Communion verfügest. Die Gnad manglet dir nicht; aber du manglest der Gnad; du wendest selbige nicht an, und würckest nicht mit, als wie der H. Joseph. Folge seinem Glauben, seiner Demuth, seinem Gehorsam, seiner Reinigkeit, seiner Lieb, seiner stäten Vereinigung mit GOtt, seiner Gleich-

Gleichförmigkeit seines Willens mit dem Seinigen, seinem Stillschweigen, seiner Gedult nach. Vor allem ernähre, als wie er, das Kind JEsu in der Persohn der Armen. Verfüge dich in allen deinen Nöthen zu Joseph. Sein Sohn beobachtet ihn in dem Himmel: wurde er seinem Vater, und einem solchen Vater einige Sach können abschlagen? bitte ihn um die Gnad, unter den Armben JEsu, und Mariä zu sterben, als wie er.

Worte der Heil. Schrift.

Ich ruhe unter den Lilgen. Cant. 2.

Sie wird einen Sohn gebähren, dessen Namen solt du heissen JEsum. Luc. 1.

Er wird mich anruffen, du bist mein Vater: mein GOTT, und der Aufnehmer meines Heyls. Ps. 88.

Ein treuē Mann wird man viel rühmen. Prov. 18.

Er sagte ihnen, gehet zu Joseph. Gen. 41.

Warlich sag ich euch: so weit ihrs einem gethan habt aus diesen meinen geringsten Brüderen, so habt ihrs mir gethan. Math. 52.

---

20. Jenner.

Am Fest des Heil. Joachims, des Vaters unser Lieben Frauen.

Betrachtung von der Schuldigkeit, die wir haben, ihne zu verehren, und anzuruffen.

Der erste Punct.

Diesen grossen Patriarchen müssen wir ehren, und anruffen. Erstlich, weil er aus der

Freundschafft Christi JEsu ist; indem er der Vater Mariä der Mutter JEsu ware: dann je mehr ein Leib, oder Sach sich zu der Sonn näheret, jemehr wird er erleucht. Das ist dem H. Joachim ein grosse Glori, daß er von so vielen Königen herstammet; doch ist ihme noch ein viel unvergleichlichere Ehr, daß er der Groß-Vater des Königs aller Königen, und der Vater der Königen der Englen, und Menschen ist. In der heimlichen Offenbahrung kunte ein Engel nicht leyden, daß sich der Heil. Johannes vor ihme niederwurffe, dieweil sich GOtt mit unserem Fleisch hat wollen vereinigen, und nennet ihn einen Diener JEsu, als wie er wäre. Aus diesem nimme ab, wie die Engel diesen Heiligen in dem Himmel ehren? weilen er nicht allein ein Diener JEsu, und Mariä ist, als wie andere Christen, sonder er ist noch ein Vater. Warum thut die Schrifft so vortreffliche Meldung von Abraham, Isaac, Jacob, David, und anderen Patriarchen? Warum seynd sie in so grossem Ansehen zuallen Zeiten gewesen? Das ist geschehen weil der Meßias von ihnen müste herkommen. Wann nun diese Göttliche Sonn die Strahlen der Glori über seine Vorfahrer hat ausgeworffen, welche ihm drey tausend Jahr seynd vorgangen, was Glantz der Glori, und Heiligkeit hat er auf diesem Vater geworffen, welcher ihme so nahe war?

Der andere Punct.

Der Heil. Joachim verdienet geehret zu werden wegen der Verbindnuß, die er hatte mit JEsu, und Maria; viel mehrer aber wegen seiner vor-

vortrefflichen Heiligkeit: dann das Wasser ist um so viel reiner, je näher es bey seinem Brunn-Quell ist. JEsus ist der Brunn-Quell der Gnaden: Maria ist deren Ausspenderin nach den Wohlgefallen ihres Sohns. Ey wer wird grösseren Uberfluß empfangen haben, als Joachim ihr Vater? für wem wird sie gebethet, und alles zu wegen gebracht haben, als für denjenigen, welche ihr das Leben gegeben hat? Wann GOtt einen zu einer Würdigkeit erhebt, giebt er ihme seinem Stand, und Amt gleichförmige Gnaden darzu. Aus diesem nimme ab, was die Natur, Eigenschafft, Uberfluß, und Völle der Gnaden wird gewesen seyn, welche der Vater Mariä, und Groß-Vater JEsu wird empfangen haben.

Der dritte Punct.

Weiter müssen wir diesen grossen Patriarchen ehren wegen denen Schuldigkeiten, die wir gegen ihme haben: dann er ist es, welcher uns Mariam gegeben hat; und der Mariam nennet der nennet alle Schätz der Natur, und der Gnad, den Ursprung unsers Glücks, die Ersetzerin der Welt, die Freud der gantzen Erden, den Anfang unsers Heyls. Nicht allein hat er uns selbige gegeben, sondern er hat uns selbige durch sein stätes Gebeth verdienet, welche er mit Heil. Anna seiner Gemahlin verrichtet, wie auch durch die Lieb, welche er gegen den Armen übete: dann er theilet alle seine Güter in drey Theil: Einer gehörete zu dem Dienst des Tempels, der ander für die Arme, und den dritten behielte er für sein Haußwesen. Er hat sie auch verdient durch sein Fa-

sten, und durch seine ståte Abtöddtungen. Er hat sie verdienet durch sein Gedult; indem er den Spott der langen Unfruchtbarkeit gedultete. Endlich hat er sie verdienet durch sein Beharrlichkeit; indem er sich niemahl von der Traurigkeit, oder von dem Murren hat lassen einnehmen. Erwege, wann du kanst, die Schuldigkeiten, welche wir gegen der H. Jungfrauen haben; diese ist die Frucht des Gebeths, und der Gedult des H. Joachims. O wie seynd wir verbunden, ihne zu ehren, und zu lieben.

Der vietre Punct.

Uber diese Ursachen ist noch eine, welche unsern eignen Nutzen anlangt. Diese ist der Gewalt, welchen er in dem Himmel über Mariam seine Tochter, und über JEsum seinen Enicklen hat. JEsus gehört Mariå, und Maria gehört Joachim zu. JEsus liebt Mariam, Maria liebt ihren Vater. JEsus schlågt seiner Mutter nichts ab, wird dann die Mutter ihrem Vater was versagen?

Ehre derohalben, und ruffe diesen grossen Heiligen an, den GOtt zu einer solchen Hochheit, und zu einer so grossen Heiligkeit erhebt hat, der uns alles, was uns nützlich ist, erhalten kan. Folge seinen Tugenden nach, absonderlich seiner Demuth und Gedult; dann um erhöcht zu werden, muß man sich demüthigen, um gecrönt zu werden, muß man kåmpffen.

O Heil. Jungfrau, ich bitte dich durch die Lieb, welche du gegen den Heil. Joachim, deinen Vater tragst, nimme mich auf in die Zahl deiner Kinder, setze mich in die Zahl des Sohns, tröste mich in meinen Trangsalen, stårcke mich in meiner Mühe; ich bin zufrieden, gedemüthiget zu seyn auf Erden,

wann

wann ich nur in den Himmel glorwürdig bin; und ich will den Kelch der Heiligen trincken; damit ich ihre Belohnung verdiene.

Worte der H. Schrifft.

Ich warffe mich zu den Füssen des Engels, ihne anzubethen, er aber sprach zu mir: giebe acht, daß du dieses nicht thust; ich bin ein Diener GOttes, wie du, und deine Brüder. Apoc. 14.

An der Frucht erkennt man einen Baum. Matth. 12.

Ein jeder guter Baum bringet gute Frucht, und ein jeder böser Baum bringt böse Frucht. Matth. 17.

Es ist mir alles gut zugleich mit ihr zu kommen, und überschwencklich Ehr durch ihre Händ. Sap. 7.

Ich hab in meiner Trübsal dem HErrn angeruffen, und hab geschryen zu meinem GOtt, er hat auch meine Stimm von seinem Heil. Tempel erhöret. Ps. 17.

Den 21. Mertzen.

Am Fest des H. Benedicti.

Betrachtung von seinen Tugenden und Verdiensten.

Den Augenblick, da der H. Benedictus starbe, hat der H. Maurus seine Jünger, welcher in Franckreich ware, ein mit reicher Tapetzerey und Lichteren besetzte Strassen gesehen, und einen Menschen, der zu ihme sagte: Siehe den Weeg,

durch welchen der Diener, und Freund GOttes Benedictus in Himmel gestiegen. Mercke diesen Weg. Betrachte dessen Eingang, Mittel und Ende, und wann du wirst im Himmel gehen, trette in die Fuß-Stapffen dieses grossen Patriarchen, als wie er in jene Christi JEsu getretten. Betrachte seine Kämpff, und Sieg, auch was er für GOtt gethan, und wegen seiner gelitten hat.

Der erste Punct.

Da der H. Benedictus zu Rom studierte, und das Leben, und ausgelassene Reden seiner Gesellen nicht kunte gedulten, verliesse er seine Stadt, seine Güter, seine Eltern, und flohe in eine Wüsten, wo er nichts asse, als ein wenig Brod, welcher ihme ein frommer Geistlicher brachte. Verwundere dich über die Anleitung GOttes über diesen Jüngling: da er aus ihm einen grossen Patriarchen wolte machen, hat er ihne sowohl, als den Abraham, aus seinem Land, und von seinen Befreunden gezogen. Er ist lange Zeit unter dem Metzen verborgen gebliben, umb also auf den Leuchter gesetzt zu werden. GOtt hat ihne in die Einöde geruffen, damit er ihme zum Hertzen rede. Sihe den ersten Gang, welchen er hat müssen thun, zu GOtt zu kommen, und ein grosser Heiliger zu werden. Er hat müssen die Welt fliehen, und von denen gefährlichen Geschäfften sich zurück ziehen. Er hat müssen in dreyerley Wüsten, und Einöden gehen, in die Einöde des Leibs, des Geists, nnd des Hertzens. Er müste viel mit GOtt, und wenig mit den Menschen reden. Er müste seine Eltern, und alles, was er liebte, vergessen. Er müste gantz lebendig unter den Schatten des Tods vergraben werden, das ist,

ist, in den Fisternussen eines armen, verachten, und unbekannten Lebens.

Der andere Punct.

Mein Sohn, sagt der weise Mann', wann du wilst GOTT lieben, giebe auf dich acht, und bereite dich zu der Anfechtung. Das ist der andere Weeg, den man muß wanderen, zu GOtt zu kommen. Man muß sich zu den Kampff bereiten, und alle Anläuff, so der Teuffel, die Welt, und das Fleisch der neu-angehenden Tugend liefferet, unerschrocken ausstehen. O mein GOtt! wie groß, und starck seynd die Anfechtungen gewesen, die dein Diener Benedictus ausgestanden! Der Teuffel stellte ihm die Süssigkeit des Lebens vor, welche er verlassen hatte, und die Strenge die er angefangen. Die Welt entdeckte ihm alle Anlockungen. Das Fleisch liefferte seinem Geist einen immerwährenden Krieg: seine Anfechtungen waren so hefftig, daß denselben nicht zu unterligen, er verbunden wurde, sich bloß in den Dörnen umzuweltzen. Das Blut, so aus seinem Leib flosse, lösche das Feuer der Begierlichkeit, und die Dornen, welche ihm stachen, schwächten, und machten gäntzlich stumpff diesen häfftigen Stachel des Fleisches, welcher ihn Tag und Nacht peinigte.

Der dritte Punct.

Verwundere dich nicht, wann du angefochten wirst: die Heilige seynd gewesen, als wie du. Doch verwundere dich ob dem, daß du so faul bist, und dich der Anfechtung nicht widersetzest, als wie sie. Was Gewalt thust du dir selbst an? Was Gewehr ergreiffest, dich deinen Feinden zu widersetzen?

setzen? Nimmest deine Zuflucht, wie der Heil. Benedict, zu dem Gebeth, zu dem Fasten, und zu der Buß? Hast du das Blut vergossen, wie er? Wo seynd die Wunden, welche du deinem Leib gemacht hast? Ach! du fôrchtest dir nicht, solche deiner Seel zu machen, aber bey deinem Fleisch lassest du solches wohl bleiben: vielmehr sollest du solches hart halten, als ernähren, und befriedigen. Was Wunder, wann solches dir Ungelegenheiten macht! O wie wichtig, und nachdrücklich ist, sich einmal überwinden! durch eine heroische Ubung gewinnet man mehr, als durch hundert kleine Sieg, welche man über seine Anmuthungen darvon trägt. Doch muß man mit Vernunft handlen, und nichts ohne Rath anfangen.

Der vierte Punct.

Nachdem der Heil. Benedictus, als ein braver Soldat, durch alle Gegenwehr seine Tapfferkeit in dem Streit erzeiget hat, ist er von GOtt zu einem General seines Kriegs-Heers erwählet worden; das ist, zu einem Vater, und Oberen so vieler Geistlichen, welche sich seiner Anleitung ergeben haben. Es ware kein Weiserer, kein Verständigerer, kein Wachtbarerer, als er. Jedoch einer aus seinen Jüngeren kunte seine liebreiche Straffung nicht gedulten, brachte ihn also Gifft zu trincken zu: Nachdem aber der Heil. Mann das Creutz-Zeichen darüber gemacht, ist das Glaß zerbrochen, und das Vornehmen dieses gottlosen Geistlichens zu Schanden gemacht worden, darauf sich der H. Benedictus wieder in die Wüsten begeben.

Der fünfte Punct.

Verwundderest du dich, wann böse Priester, und Geistliche in der Welt seynd? Ist der Orden des Heil. Benedicti schlimmer, weil er solche Abentheuer gehabt? Ist die Gesellschafft JEsu schädlich, und dem Menschen gefährlich gewesen, weil sie den Judas in sich begriffen? O wie groß ist die Schwachheit der Menschen! O wie wahr ist, was der Sohn GOttes sagt, daß die gröste Feind des Menschens seynd, die bey ihme wohnen! es bleibet bey dem, daß alle, welche fromm wollen leben, Verfolgung leiden. Bezeichne dich mit dem Zeichen des Heil. Creutzes, so wirst du von dem Teuffel nicht vergifft werden.

Der sechste Punct.

Dieses ware nichts anders, als ein Versuch- und Prüffung: Er müste wohl andere Verfolgungen leiden. Die erste ware einheimisch, die andere aber von aussen: beyde durch böse Priester wider disen H. Geistlichen angestifftet. Ein eyfersüchtiger Geistlicher wegen der Ehr, und Ansehen dieses Heil. Manns, weil er etliche Clöster bauete, und Adeliche Kinder darein nahme, selbige in dem Studieren und Tugenden zu unterweisen; Dieser Mensch sag ich, so gottloser, und böser, als die Teuffel selbst, greifft ihn an, an seinem Leben, Ehr, und Unschuld. An seinem Leben; indem er ihme ein vergifftes Brod zusande, welches der Heil. Benedictus befohlen, in einem Korb so weit zu tragen, daß es kein Mensch kunte essen: an seiner Ehr; indem er ihne bey allen verschreyete, als einen Menschen eines bösen Wandels; an seiner

Un-

Unschuld; indem er machte, daß in dem Garten seines Closters gantz entblöste Weibs-Bilder kämen. O mein GOtt wie gefährlich ist es, wann man sich von einer Anmuthung, absonderlich von dem Neyd, lasset einnehmen! O wie wahr ist der Spruch des H. Augustini: Daß, gleichwie in der Kirch kein besserer ist, als ein frommer Priester, und ein guter Ordens-Mann, also ist auch kein schlimmerer darinnen, als ein böser Geistlicher.

Der siebende Punct.

Alle Geistliche Ordens Stånd haben angefangen, als wie auch die Kirchen, durch Streit, und Verfolgung. Es ist vonnöthen, daß das Traid-Körnlein in der Erden faule, damit es Frucht bringe. Nachdem der Heil. Benedictus lange Zeit in einer Hölen verborgen gebliben; nachdem er scharffe Buß gewürcket, und grosse Verfolgung gelitten; hat ihn GOtt gebraucht, einen Orden zu stifften der grösten, heiligisten und vortrefflichisten Männeren der Kirchen, welcher gezieret worden durch viel Päbst, Cardinål, Kayser, König, und durch eine grosse Menge beyder Geschlechts, welche sein Ordens-Kleid angenommen haben. Willst du von GOtt auf Erden geehret werden? demüthige dich, als wie der Heil. Benedictus. Willst du von den Menschen besucht werden? Fliehe ihre Beywohnung, und Gesellschafft. Willst du GOtt viel Ehre zuwegen bringen? leide viel wegen GOtt. Wilst du ein grosser Heiliger werden? seye ein grosser Büssender. Wilst du grossen Trost empfangen? leyde grosse Verfolgung.

Wor-

Worte der H. Schrifft.

Seelig ist der Mann, der unbefleckt gefunden ist, der auch dem Gold nicht nachgangen ist, und sein Hoffnung auf Geld, und Schätz gesetzt hat. Luc. 31.

Ich bin weit von der Hand geflohen, und habe mich in der Wüsten aufgehalten. Ps. 44.

Höre Tochter, und schaue, und neige deine Ohren: Vergiß deines Volcks, und des Hauses deines Vaters, so wird der König Lust gewinnen zu deiner Schöne. Ps. 44.

Mein Sohn, wenn du herzu trettest, GOtt zu dienen, so stehe in Gerechtigkeit, und in der Forcht, und bereite deine Seele zu der Anfechtung. Eccl. 2.

Wer mit diesem Nahmen auf Erden geseegnet ist, der wird in dem wahren GOtt geseegnet werden. Isa. 65.

Er ist der Saamen, und Ursprung deren, welche von dem HErrn gebenedeyet seynd. Ibid.

---

25. Mertzen.

Am Fest der Verkündigung Mariä.

Betrachtung über dieß Geheimnuß.

Der erste Punct.

Das ist eine grosse Tugend, in Hochheit klein seyn. Das ist eine rare Tugend, in dem Glantz, und Ehren demüthig seyn. Maria ist die Mutter GOt-

GOttes, und nennet sich sein Magd. Sie hat unserem HErrn gefallen durch ihr Jungfrauschafft: doch hat sie ihne durch ihr Demuth empfangen. Sie hat ihren Geist gedemüthiget; indem sie glaubte, was sie nicht verstunde. Sie hat ihr Hertz gedemüthiget; indem sie angenommen, was sie nicht verlangte. Siehe, sagt sie, die Magd des HErrn, mir geschehe nicht nach meinem Verlangen, noch nach meinem Glauben, sondern nach dem Wort, und nach dem Willen meines HErrn.

Der andere Punct.

Maria ist seelig, weil sie in ihren Leib den Sohn GOttes des Lebendigen empfangen hat; Aber noch seeliger ist sie, weil sie ihn in ihrem Gemüth empfangen. Zuvor sie ihren Sohn durch die Natur empfangen, hat sie selbigen durch die Gnad empfangen. Zuvor sie ihne in ihrem Leib empfangen, hat sie selbigen schon in ihrem Hertzen empfangen gehabt. Die Geistliche Empfängnuß eines GOttes ist ihr rühmlicher gewesen, als die leibliche: die eine hat sie zu der Mutter GOttes gemacht: Die ander aber hat sie zu einer würdigen Mutter GOttes gemacht.

Der dritte Punct.

Maria ist die Mutter GOttes. Das ist ihr ein absonderliche Gnad; dieses ist ein Freyheit, welche niemand anderen, als ihr gebührt. Aber wann du den Sohn GOttes leiblich nicht kanst empfangen, kanst du ihn Geistlich empfangen. Derjenige, sagt er, der den Willen meines Vaters thut, der wird mein Bruder, mein Schwester, und mein Mutter seyn. Sey ein Bruder unsers HErrns, in-

indem du glaubest: sie seye sein Mutter; indem du ihn predigest. Empfange ihn durch den Glauben; Gebähre ihn durch die Lieb; indem du ihn hervorkommen machest in dem Hertzen deines Nächstens. Wann du rein, demüthig, und gehorsam bist, wie Maria, wird der Heil. Geist auf dich herabsteigen, und Christum JEsum in deinem Hertzen hervor bringen. Wann du eine Magd des Herrn bist, wie sie, wirst du Geistlicher Weiß eine Mutter GOttes werden, wie sie.

Der vierte Punct.

Das Sacrament der Communion ist eine neue Menschwerdung. Wann du zu der Communion gehest, so gehest, den Sohn GOttes, und Mariä zu empfangen, welchen der Engel nennet den Sohn des Allerhöchsten, wegen der Vortrefflichkeit, den Grossen, und Heiligen, den Monarchen, welcher ewiglich in dem Hauß Jacob soll regieren. Der Heil. Geist wird auf dich herab steigen, dieses grosse Geheimnuß zu würcken, und die Krafft des Allerhöchstens wird dich mit dem Schatten des Glaubens bedecken, ohne welchen man Christum JEsum nicht kan empfangen. Die Väter verwunderten sich, daß der Sohn GOttes kein Abscheuen gehabt habe in dem Leib der reinisten Jungfrauen herab zu steigen: und wer soll sich nicht verwunderen, wann man siehet, wie er in einen unreinen Leib, und in ein mit Unflat besudletes Hertz, als wie das deine ist, herab steiget? Ersetze durch dein Demuth, was an deiner Reinigkeit manglet. Förchte dir nicht; du wirst Gnad vor

GOtt finden, weil du dich mit ihme durch das Sacrament der Buß versöhnet hast. Glaube, wie Maria, so wirst du seelig seyn; alles, was dir gesagt worden, wird in dir vollbracht, und erfüllet werden. Hoffe wie sie, ob dir schon die Sach unmöglich gedunckt. Gehorsame, wie sie, und sage mit einer tieffen Demuth in allen Ständen, wo du dich wirst befinden: Siehe ein Magd des HErrn, mir geschehe nach deinem Wort. Bist du arm? bist du reich? bist du in dem Frieden? bist du in dem Krieg? bist du andächtig? hast du kein Andacht? demüthige dich, übergiebe dich dem Willen GOttes, und sage mit der H. Jungfrauen: Siehe ein Magd des HErrn; mir geschehe nicht nach meinem Verlangen, sonder nach deinem Wort: nicht nach meinem Willen, sonder nach dem deinen.

O unvergleichliche Jungfrau! O seeligste und glorwürdigiste unter allen Weibern! O göttliche Mutter GOttes! wie erfreue ich mich, daß ich dich mit einer so grossen Hochheit, und Würde erhöcht, und mit einer Cron gecrönet siehe, deren Werth, und Preiß GOtt allein erkennet! ach würdige dich, den jenigen für deinem Sohn zu erkennen, welchen dein Sohn für seinen Bruder zu erkennen sich gewürdiget hat. Wann du die Mutter GOttes bist, so bist du auch eine Mutter der Menschen, weil du ihnen das Leben gegeben hast; indem du solches einem GOtt gegeben. Du hast zwey Brüst voll der Milch; eine der Gnad, die andere der Barmhertzigkeit. Giebe eine den Gerechten; die andere aber behalte für die Sünder. Erzeige, daß du unser Mutter seyest, und bitte denjenigen für uns,

welcher sich gewürdiget hat von dir gebohren zu werden.

Außlegung über den Englischen Gruß.

Gegrüst seyest du voll der Gnaden. Darmit bist du von deiner Empfängnuß her erfüllet gewesen, und von dieser überflüßigen Völle geschiehet, daß der Blinde sein Gesicht empfanget, der Krancke sein Gesundheit, der Traurige seinen Trost, der Gefangene sein Erlösung, der Gerechte sein Gnad, der Sünder sein Verzeihung, der Engel sein Freud, der Sohn GOttes sein Fleisch, die HH. Dreyfaltigkeit ihr Glorie.

Der HErr ist mit dir, als ein Vater mit seiner Tochter, als ein Sohn mit seiner Mutter, als ein Bräutigam mit seiner Gesponß. Der Vater theilt dir mit seine Allmacht, der Sohn seine Weißheit, der H. Geist sein Lieb. O H. Jungfrau, wolte GOtt! ich wäre allzeit mit dir durch eine ståte Andacht, und du wärest mit mir durch einen immerwährenden Schutz:

Du bist gebenedeyet unter den Weibern, welche gewesen seynd, welche seynd, und welche seyn werden. Gebenedeyet in deiner Empfängnuß, indem du von der Erb-Sünd bist vorbehalten worden. Gebenedeyt in deiner Verkündigung; indem du bist eine Mutter worden, und allzeit ein Jungfrau geblieben. Gebenedeyt in deiner Himmelfahrt; indem du bist aus Lieb gestorben, und mit Leib, und Seel in Himmel getragen worden, alldorten mit deinem Sohn zu regieren.

Gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs JEsus Christus, welcher dich zu seiner Mutter erwählet hat: der dich auf seinen Thron erhebt hat; der dich gemacht hat zur Freud der Welt, zur Glorie des Himmels, zur Königin der Englen, zur Mutter der Gerechtigkeit, zur Zuflucht der Sünder, zum Schröcken der Teuffel, zur Hoffnung, und Trost aller Armseeligen.

Heilige Maria Mutter GOttes, und der Menschen, bitt für uns arme Sünder; weil du bist unser Königin, unser Mutter, und Fürsprechrin, unser Mittlerin bey deinem Sohn.

Jetzt, da wir von vielen Feinden bestritten werden, mit so vielen Gefahren umgeben, und mit so grossen, und hefftigen Anfechtungen bemüht werden.

Absonderlich aber in der Stund unsers Tods, welche das Geschäfft unsers Heyls wird entscheiden: die Stund welche die Zeit wird beschliessen, und die letzte aller Stunden seyn wird: die Stund wo wir starck werden angefochten werden, und wo wir die höchste Noth deiner Hülff werden haben. Weilen du dem Haupt der Auserwählten bist beygestanden, ist vonnöthen, daß du allen seinen Gliederen beystehest: und weilen unmöglich ist, daß einer aus deinen Dieneren verdammt werde, ist vonnöthen, daß du allen einen guten Tod zuwegen bringest. Erzeige mir derohalben diese Gnad, daß ich dich benedeye, daß ich dich lobe, und daß ich dir in dem Himmel ewiglich dancke.

Worte der H. Schrifft.

Siehe ein Magd des HErrn, mir geschehe nach deinem Wort. Luc. 1.

Der

Der der den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der ist mein Bruder, mein Schwester, mein Mutter. Math. 12.

Christus hat sich nicht gescheuet, sie seine Brüder zu nennen. Hebr. 2.

Der H. Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Luc. 1.

Am Fest der Verkündigung Mariä.

Andere Betrachtung. Von der Demuth des Sohns GOttes, und von der Erhöhung Mariä seiner Mutter.

Der erste Punct.

Das ewige Wort ist aus GOtt Mensch worden, aus dem HErrn ein Sclav, aus dem Allmächtigen Schwach, aus dem Reichen arm. Indem er Mensch worden, hat er Mariam zur Mutter GOttes gemacht: indem er Sclav worden, hat er Mariam zur Frauen einen GOttes gemacht: indem er schwach worden, hat er Mariä die Allmacht GOttes gegeben; indem er arm worden, hat er Mariä die Schätz, und Reichthumen GOttes gegeben.

Der andere Punct.

JEsus hat sich nicht tiefer können demüthigen, als ers gethan hat; Maria kunte höher nicht steigen, als sie gestiegen. Es ist nichts, welches über JEsu wäre: es ist nichts, als GOtt, welches über Maria wäre. Alles, was GOtt nicht ist, ist unter Maria.

Der dritte Punct.

Erfreue dich Christliche Seele, wegen Dero Hochheiten. Erwähle sie für deine Mutter. Erkenne sie für deine Königin. Nimme sie an für deine Vorsprecherin. Ehre die, welche GOtt geliebet hat: diene dieser, welche GOtt gedienet hat: gehorsame der, welche GOtt gehorsamet: grüsse die, welche der Engel gegrüsset hat. Bethe offt ihren Gruß, welcher ihr so rühmlich, und angenehm ist, absonderlich dreymahl im Tag. Sage mit möglichister Andacht.

Gegrüst seyest du voller Gnaden! Mache uns theilhafftig der Völle deiner Güter. Der HErr ist mit dir, als ein Vater, als ein Sohn, und als ein Bräutigam: durch die Natur, durch die Gnad, und durch die Glorie. Du bist gebenedeyt unter den Weibern: weil du ein Jungfrau, und Mutter bist, weil du einen GOtt für deinen Sohn hast; weil du ohne Sünd empfangen, und ohne Schmertzen gestorben bist; weil du die Erretterin der Welt, die Königin des Himmels, der Erden, die Porten des Paradeyß, und die Ausspenderin der Gnaden bist. O gebenedeyte Jungfrau, giebe uns deinen Seegen. Gebenedeyt sey die Frucht deines Leibs JESUS Christus unser GOtt, und Heyland, dein Sohn, und unser Erlöser.

Heilige Maria, würdigiste Mutter GOttes, bitt für uns arme Sünder, jetzt, da wir mit so viel Anfechtungen bestritten, mit so vielen Lastern behafft, und mit so vielen Elend gedruckt werden: absonderlich aber in der Stund unsers Tods, wo unser

Heyl

Heil in gröster Gefahr, und dein Hülff uns zum nothwendigisten wird seyn, Amen.

2. April.

Am Fest des H. Francisci de Paula, Stiffter des mindesten Ordens

Betrachtung von der Buß, Demuth, und Liebe dieses Heiligen.

Alle Tugenden seynd in diesem Heiligen Patriachen vortrefflich: absonderlich aber drey, welche sein Heiligkeit an Tag geben, nehmlich die Buß, die Demuth, und die Lieb.

Der erste Punct.

Welcher sein Unschuld verlohren, den muß selbige durch die Buß wieder erlangen. Der Heil. Franciscus hat auf Erden durch die Unschuld seines Lebens als wie ein Engel gelebt: und dannoch hat er die Buß gewürcket, als der gröste Sünder thun kunte. Er hat die Unschuld mit der Buß durch ein wunderliche Manier vereiniget. Da er noch erst vierzehen Jahr alt war, hat er sich in die Wüsten als ein anderer H. Johannes Baptista begeben, ist alldorten 6. Jahr gewesen, und hat also ein strenges Leben geführt, als wie die vornehmste, und eyfrigiste Einsiedler gethan haben. Es giebt Leuth welche einige Zeit Buß thun mit grossen Eyffer, doch lassen sie bald nach. Es seynd, welche einige Wollüsten absagen, doch andere zulassen, die Natur zu erhalten. Es seynd, welche grosse Strengheiten üben, doch aus ihrer Buß ein Ehr schöpffen, und welche un-

unter einer äusserlichen Abtödtung ein eitles ruhmsichtiges, und hoffärtiges Hertz bedecken. Bist du nicht aus diesen Leuten?

Der andere Punct.

Die Buß des H. Francisci ist ein allgemeine, stäte, demüthige, und vor den Augen der Menschen verdeckte Buß gewesen. Sie ist allgemein gewesen; indem er sich von allerhand Freud und Wollüsten enthalten, auch von denen Dingen, welche dem Leben nothwendig zu seyn scheinen. Sie ist stät, und immerwährend gewesen von seiner Jugend bis auf das zwey, und achtzigste Jahr. Sie ist demüthig gewesen; indem selbige verdeckt, und in der Wüsten geschehen, und sich in der Welt nicht hat sehen lassen, als durch Gehorsam. Er hat niemahl einigen Wein getruncken, noch Fleisch geessen, das Cilicium hat er niemahl abgelegt, und nur auf einem Bret geruhet, oder auf der Erden: er hat in seinem Alter niemahl abgelassen weder in seinen Disciplinen, noch in seinem Fasten, welche bisweilen auf vier Tag sich erstreckte. O grosser GOtt, wie groß ist unser Vermessenheit! die unschuldige Personen thun harte Buß, also seelig zu werden: und die jenige, welche in Lasteren verwicklet, wollen kein Buß würcken! der H. Franciscus, und seine Kinder halten die Fasten ihr Lebtag, und die Christen können solche kaum viertzig Tag halten.

Der dritte Punct.

Es seynd wenig Heilige, welche von GOtt, und den Menschen auf Erden also seynd geehret worden, als der Heil. Franciscus gewesen. GOTT hat

hat ihme einen völligen Gewalt über alle Element gegeben. Er thate seltsame Miracke1 auf Erden; indem er die Felsen, und Stein zu fallen verhinderte: auf dem Wasser, indem er mit trucknen Füssen darauf gienge; in dem Lufft, da er ganz leuchtend erhebt ist gesehen worden; in dem Feuer; da er solches in seinen Händen ohne Verletzung gehalten. Was Ehr haben ihme erzeigt die Fürsten der Kirchen, und die gröste Monarchen der Welt? sie warfsen sich vor seinen Füssen nieder, und erkenneten ihn als einen Herrn des Lebens, und des Tods. Dardurch nimme ab sein Demuth: dann GOtt hätte ihne so gefährlichen Gelegenheiten nicht unterworffen, wann sein Demuth der Eitelkeit nicht hätte die Spitz gebotten. Mit dieser Tugend hat er seinen Orden wöllen bezeichnen. Er hat selbige in ihren Nahmen eingeschlossen, damit seine Kinder dieser Tugend nicht solten vergessen. Die Hochheiten des Hofs haben solchen nicht verblendet. Er ist allzeit vor denen Augen der Welt arm, demüthig, und verachtet erschienen. Ich verwundere mich nicht, wann ich einen demüthigen Menschen in einem Zimmer allein siehe: aber das ist eine rare, und köstliche Sach, eine zu Hof geehrte Tugend.

Der vierte Punct.

Bist du in Verachtung? sey getröst, du bist, wo du seyn sollest, und das geschiehet, dich zu erhöhen, weil GOtt zugelassen hat, daß du gedemüthiget bist. Bist du in Ehren? förchte dir über alles, wann du nicht wohl in der Demuth gegründet bist. Ein Korn, welches sich gar geschwind über sich hebt, kommet niemahl zu seiner Zeitigung.

Ein Baum welcher nicht tiefe Wurtzel hat, wird von dem Wind ausgerissen. Ein Gebäu, welches zu seiner Höh nicht gleichförmigen Grund hat, wird gar bald zu Boden fallen. Man muß in der Erkanntnuß seines Nichts, und seiner Armseeligkeit wohl gegründet seyn, ein hohes Ansehen der Heiligkeit zu übertragen. Uber alle Miracke!, welche der Heil. Franciscus von Paula gethan hat, ist das gröste meines Erachtens, daß er die Demuth in der Ehr gehabt hat, und sich als den letzten unter allen Menschen betrachtet, da er vor seinen Füssen die gröste Monarchen der Welt ligend gesehen hat.

Der fünffte Punct.

Wann die Demuth ihne unter die Füß aller Menschen gesezt, hat ihne die Lieb bis zu dem Thron der Cherubin erhoben. Ein Engel bracht ihm einen schild, darauf mit guldenen Buchstaben geschrieben ware der Nahmen: Lieb. Setze mich, sagt der Bräutigam zu seiner Gesponß, als ein Bettschafft über deinen Armb, und über dein Hertz; dann die Lieb ist so starck, wie der Tod. GOtt hat sein Lieb auf das Hertz, auf die Zung, und auf den Armb des Heil. Francisci eingegraben. Er redete nichts als von der Lieb; sein Hertz seufftzte nach nichts als nach der Lieb: Man hörte ihn offt in der Verzuckung der Lieb aufschreyen; O Lieb! O Lieb! Er sagte dabey nichts mehr! dann sein Zung kunte den Gewalt seiner Lieb nicht aussprechen. Er brannte vor Eyfer gegen der Ehr GOttes, und gegen dem Heyl seines Nächstens. Deswegen hat er einen Orden wol-

wollen einsetzen, den er von andern durch die Demuth hat wollen unterscheiden; dann die Demuth war dessen Fundament, wie auch durch die Buß, und durch die Lieb.

Der sechste Punct.

Welches ist deine Tugend? ist es die Buß? ist es die Demuth? ist es die Lieb? diese ist zwar die vornehmste, kan aber nicht bestehen ohne die zwey anderen. Ein Engel hat solche dem Heil. Francisco in einem Schild gebracht; aber der Sohn GOttes hat solche vom Himmel gebracht in das Hertz aller Menschen einzugraben, und einzuschreiben. Ich bin kommen, sagt er, das Feuer auf die Welt zu senden, und was will ich anders, als daß es brenne? die Liebe ist das Zeichen seiner Religion; durch diese Tugend erkennet er seine Jünger. O wie gar wenig haben solche! O wie ist diese Tugend so rar, und wie haben wir Ursache aufzuschreyen mit dem Heil. Francisco: O Lieb! Lieb! du bist nicht mehr auf Erden, die Engel haben dich in Himmel wieder getragen.

Verrichte heute zu Ehren dieses Heiligen eine äusserliche, oder innerliche seltsame Abtödtung an einem deiner Sinnen. Gehe in den mindesten Orden, und betrachte dich als den geringsten unter allen Menschen, und den grösten aller Sündern. Verrichte eine Ubung der Lieb gegen GOtt? indem du dich in den Widerwärtigkeiten, welche dir begegnen, mit seinem Willen vereinigest: gegen dem Nächsten: indem du seine Fehler überträgest, und ihme einen Dienst erweisest. Habe allezeit die Lieb

in dem Hertzen, und in den Händen, so wirst du ein wahrer Jünger Christi JEsu seyn.

Worte der H. Schrifft.

Ich bin der kleinste in dem Hauß meines Vaters. Judic. 6.

Wir seynd nicht verbunden dem Fleisch, sondern nach dem Geist zu leben. Rom. 8.

Wann ihr nach dem Fleisch lebt, werdet ihr sterben: so ihr aber die Werck des Fleisches durch den Geist tödten werdet, so werdet ihr leben. Ibid.

JEsus rieff ein Kind zu sich, und stellet dasselbe mitten unter sie, und sprach: warlich, sage ich euch, es sey dann, daß ihr euch umkehret, und werdet, wie die Kinder, so werdet ihr zum Himmelreich nicht eingehen. Matth. 18.

Wer unter euch der Gröste seyn will, der soll euer Knecht seyn, und wer unter euch der Vornehmste seyn will, der soll der andern Diener seyn. Matth. 20.

Ich zeige euch noch einen vortrefflicheren Weeg. 2. Cor. 12.

Die Lieb ist gedultig, sie ist gütig. Die Lieb eyfert nicht, sie blaset sich nicht auf, sie sucht nicht das Ihrige, sie laßt sich nicht reitzen, sie gedenckt nichts Böses, sie überträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie gedultet alles. 1. Cor. 13.

25. April.

Am Fest des H. Marci Evangelisten.

Betrachtung von denen Verrichtung, und Eigenschafften des H. Marci.

Der erste Punct.

Der H. Marcus ist einer aus den 72. Jüngeren Christi JEsu gewesen, welcher seine Wort gehört, seine Mirackel gesehen, seinen Geist empfangen, und sein Lehr prediget hat. Wer soll einem Menschen nicht glauben, der erzehlt, was er gesehen, und gehört, und den Tod zu der Beschützung der Wahrheit, die er gelehret hat, ausgestanden: Dannoch scheinet es, ob du in dem Glauben schwach seyest. Du hast Beschwernuß, dich denen Wahrheiten zu unterwerffen, welche die Apostel geprediget, mit ihrem Blut bekräfftiget, und mit unzahlbaren Mirackeln bestättiget haben. Kan GOtt dem Fähler, oder der Lugen Zeugnuß leisten? Wie viel Wunder hat GOtt nicht gethan für die Wahrheit unsers Glaubens? ein eintziges ist genug zu weisen, daß es der wahre Glaub sey. Und wann ein so grosse Zahl deren seynd, muß man schliessen, daß alle andere falsch seyen. Sintemahl der unsere lehret, daß ausser der Catholischen Kirchen kein Heyl zu hoffen ist. Sage GOtt Danck, daß er dir den Glauben gegeben, und dich in sein Kirch beruffen hat.

Der H. Marcus ware des H. Petri Secretari, und Geistlicher Sohn, wie ihne der Fürst der Aposteln nennet. Dieser ware ein Mithelffer des

H. Pau-

H. Pauli, welcher bekennete, daß er wegen der Bekehrung der Unglaubigen Sorg hätte. Also kan man sagen, daß er mit dem H. Petro ein Apostel der Juden gewesen seye, und mit dem H. Paulo ein Apostel der Heyden. O grosses Geschäfft, und Verrichtung zu dem Heyl der Seelen ein Mitwürcker GOttes seyn? Ach der mehrere Theil der Christen wöllen lieber Mitwürcker des Satans seyn, selbige zu verderben, als Mitwürcker GOttes, solche seelig zu machen.

Der andere Punct.

Der H. Marcus hat ein Evangelium geschrieben! welches von dem H. Petro ist gut geheissen worden, auch die gantze Kirch erleuchtet, und alle Völcker geheiliget hat. Dieser dann ist ein Sonn, welche ihr Licht durch die gantze Welt ausbreitet, und biß zu End der Welt alles erleuchten wird. Dieser ist einer aus den vier Flüssen des Irrdischen Paradeyß, welcher solches mit dem heylsamen Wasser seiner Lehr begiesset. Dieser ist eines aus den vier Rädern des Wagen GOttes, welcher sein Wort durch die gantze Welt traget, und über die Abgötterey triumphiret. JEsus Christus hat geprediget; hat aber nichts geschrieben; sintemahl er, wie der H. Augustinus sagt, sich der Hand seiner vier Secretarien, welche die vier Evangelisten seynd, hat wollen gebrauchen. Und gleich wie es die Seel ist, welche durch die Zungen redet, und durch die Hand schreibt, also kan man sagen, daß Christus JEsus durch die Händ seiner Jünger geschrieben hab. Eben er ist es, der alle andächtige Bücher, die du lisest, macht:

Da-

Dahero sollest dieselbige, als den Werckzeug GOttes betrachten; selbige als sein Lehr verehren; als sein Wort anhören, als seine Unterweisungen, seine Geboth, und als seine Anordnungen annehmen. Wann du bethest, redest du zu GOtt; wann du aber ein geistliches Buch liesest, redet GOtt mit dir. Verachte sein Wort nicht, und sey zu seiner Stimme nicht taub; sonsten wird er auch dein Gebeth nicht anhören.

Der dritte Punct.

Der Heil. Marcus ist nach Christo JEsu der erste Stiffter des Geistlichen Orden-Stand; dann er ist von dem H. Petri als Patriarchen zu Alexandria verordnet worden. Er hat den mehreren Theil derer Innwohner bekehrt, und selbige in ein so enges Ort der Lieb zusammen vereiniget, daß sie nur einen Geist, nur ein Hertz, nur ein Guth, und nur eine Wohnung hatten. Sie sangen zugleich das Lob GOttes, und führten ein so wunderbarliches Leben, daß die Juden selbst ihnen Ehr erzeigten, und den Heyden dieses Beyspiel der ersten Christen vorhielten, als einen Bienen-Schwarm, welcher aus ihrer Religion entsprungen. O wann die Christen diesen Geist erhalten hätten! O wann die Geistliche annoch diese Vereinigung hätten! Ach man erkennet die Christen nicht mehr durch die Vereinigung, und durch ihre Lieb, sondern durch ihrem Haß, durch ihre Feindschafften, durch ihre Zerspaltungen, und durch ihre Zwytrachten. Wann du ein Jünger Christi JEsu bist, unterscheide dich von den Heyden

den durch dein Lieb; weil solche das Zeichen der Christlichen Religion ist.

Der vierdte Punct.

Der H. Marcus ist ein Martyrer Christi JEsu, er hat wegen der Wahrheit, die er geprediget, sein Blut vergossen. Er ist bey dem Altar ergriffen worden, da er die Göttliche Geheimnussen handlete, und ist also zu einem Schlacht-Opffer worden. Unser HErr tröstete ihn in seiner Gefängnuß, da er ihne grüste, sprechend: Der Friede sey mit dir, Marce mein Evangelist. JEsus giebt seinen Frieden denjenigen, welche in Drangsal stecken, er befilcht seinen Jüngern, daß sie, wann sie in ein Hauß gehen, sagen sollen: Friede sey diesem Hauß. Ey! wer soll zweifflen, daß, wann er selbst in unser Hertz durch die Communion eingehet, nicht auch ihme den Frieden gebe? Indem er in dem Eingang sagt: Fried sey mit dir! Aber bleibet er alldorten? Ruhet er alldorten? Nein, du bist kein Kind des Friedens. Du wirst allzeit von den Anmuthungen beunruhiget, deren Unordnungen du mehrer unterhaltest, als besänfftigest. Du hast kein Fried mit GOtt; weil du wider seinen Willen streitest; du hast keinen Frieden mit deinem Nächsten; weil du ihm übel wilst; du hast keinen Frieden mit dir selbst; weil du deine Anmuthungen nicht abtödtest. Christliche Seele! der Fried sey mit dir! verlange nichts, so wirst du in dem Frieden leben. Habe keinen andern Willen, als den Willen GOttes, und der Fried JEsu wird auf dir, als auf einem Kind des Friedens ruhen.

Wor-

Worte der H. Schrift.

Mein Sohn Marcus grüst euch. 1. Petr. 5.

Nimme zu dir Marcum, und bringe ihn mit dir, dann er ist mir nutzlich zu dem Dienst. 2. Tim. 4.

Euer Glaube ist durch die gantze Welt verkündiget. Rom. 1.

Bemühe dich allenthalben, thue das Werck eines Evangelisten, und verrichte deinen Dienst. 2. Tim. 4.

Der pflantzet, und der da benetzet, seynd einer; ein jeglicher aber wird seine Belohnung empfangen nach seiner Arbeit; Dann wir seynd GOttes Gehülffen. 1. Cor. 3.

Die Menge der Glaubigen hatte ein Hertz, und eine Seele, und keiner sagte von seinen Gütern, daß etwas davon sein wäre, sondern es ware ihnen alles gemein. Act. 4.

Den 30. April.

Am Fest der heiligen Catharinä von Senis.

Betrachtung von den Gnaden, welche GOtt ihr erwiesen.

Der erste Punct.

Unter allen Gnaden, welche Christus JEsus der Heil. Catharinä erwiesen hat, seynd fünf

sehr vortrefflich. Die erste ist, daß er sich mit ihr zur Zeit der Fastnacht vermählet hat, da sie sich in ein besonders Orth verfüget und die Nacht hindurch in dem Gebeth verblieben ist. Wann du mit Christo JEsu wilst vermählet werden, fliehe die Gesellschafften der Welt, und die Ergötzlichkeiten der Welt. Entschlage dich so viel du wirst können, aller Freuden; Liebe das Gebeth, das Stillschweigen, und die Einsamkeit. Wann du den Wollüsten, und Eitelkeiten der Welt nachgehest, wirst du niemahl zur Gesponß JEsu werden.

Der andere Punct.

Ein Gespons muß ihren Bräutigam gleich seyn, und müssen beyde nur ein Hertz haben. Das Menschen Hertz ist böß, und unrein; jenes Christi JESU ist rein, und heilig. Was Verwandschafft kan seyn zwischen JEsu, und Belial? Zwischen dem Liecht und denen Finsternüssen? Zwischen der Heiligkeit, und Boßheit? Dieses ist unmöglich. Wegen diesen verspricht GOTT seinem Volck, daß er ihm wolle sein Hertz nehmen, und ihm daß seinige geben: Und dieses erfüllet er zu Pfingsten: indem er uns seinen Heil. Geist giebt. Christus JEsus aber hat der Heil. Catharinä eine absonderliche Gnad erwiesen; dann er nimmet ihr Hertz von ihr, und setzt an statt dessen das Seinige, und die Wunden dessen ist bis in Tod an ihrer Seiten erschienen. Von dieser Zeit an sagte sie niemahl: JESU mein Bräutigam, ich befehle dir mein Hertz; Sonder, JESU mein Bräutigam, ich befehle dir dein Hertz. O Christliche Seel, du empfangst

das

das Hertz JEsu, wann du communicirest; dann du sein Seel, und Leib empfangest. Bewehre es wohl, und verliere es nicht. Aber wann wird es geschehen, daß du ihme das Deinige wirst geben? Dieses wird geschehen, wann du dich von allem, was du liebest, wirst abwenden. Wann du dieses nicht thust, wirst du das Hertz JEsu niemahl behalten, und sein Gemahlin nicht seyn.

Der dritte Punct.

Die Gesponß eines Königs muß ein Cron tragen, wie er, daß ist die dritte Gnad, welche Christus JEsus der H. Catharinä erwiesen. Eines Tags, da sie sehr betrübt war wegen einer schröcklichen Schmach-Red welche wieder ihr Ehr ausgesprengt worden, erschiene ihr der göttliche Bräutigam, haltend in seinen Händen zwey Cronen, eine von Gold, und die andere von Dornen, und sagte zu ihr: Erwähle meine Tochter eine aus diesen zwey Cronen; man muß beyde, eine nach der andern tragen: wann du die Crone von Gold in dieser Welt tragest, wirst du jene von Dörnern in der andern tragen müssen: wann du die von Dornen auf Erden tragst, wirst du die Crone von Gold in dem Himmel tragen. Sie ohne weitere Erwählung, und ihrem Bräutigam gleich zu seyn, ergreifft die Dörnere Crone, und druckts so tieff auf das Haupt, daß sie viel Täge den grösten Schmertzen empfande. Du beklagst dich, Christliche Seel, wegen der Trangsaalen, welche dir begegnen, du trettest die dörnere Cron mit Füssen, und willst eine von Gold tragen. Dieses steht dir frey: Aber sey

versichert, daß du in der andern Welt jene wirst tragen, welche du in dieser Welt nicht wirst haben wollen tragen.

Der vierte Punct.

Das ist nicht genug, daß ein Königin gecrönet sey, sie muß auch ein Königliches Kleid antragen. JEsus ist bedecket worden mit Wunden, und darmit hat er Catharinam sein Gespons bekleidet: Dann ohne jenes zu sagen, was sie selbsten durch ihre Buß-Werck verrichtete, hat unser HErr seine heilige Wunden-Mahlen ihren Händen, Füß, und Seiten eingedruckt, als wie vor diesem dem H. Seraphischen Vater Francisco: indem es sich wohl ziemete, daß er diese Gnad einem Weib erzeigte, als wie er sie einem Mann gethan hat. Indem Catharina vermerckte, daß sie die Menschen dardurch wurden ehren, bittet sie unseren HErren, daß er sie unsichtbar machte, und ihr nur die Schmertzen überliesse, welches auch geschehen. Endlich kunte sie sagen mit dem H. Paulo, daß sie mit JEsu gecreutziget wäre. O wie wenig seynd, welche die Andacht dieser H. Tochter verkosten! sie flohe die Ehr, und Glory, und suchte den Schmertzen: Wir fliehen den Schmertzen, und suchen die Ehr. Wir wolten gern tragen die Wund-Mahlen JEsu, als wie sie, und wie der H. Franciscus; aber nur die glorreiche Wund-Mahlen, welche machten, daß wir für heilig gehalten wurden, ohne solches zu seyn; welche uns die Vergnügung verursachten, und nicht die Schmertzen. Ein Königin soll an der Tafel des Königs ihres Bräutigams essen; und das ist allda

allda die fünffte Gnad, welche Christus JEsus der Heil. Catharinä seiner Gespons hat erwiesen: Dann sie communicirte alle Tag, und diese Göttliche Speiß speisete nicht allein die Seel, sondern auch den Leib, welcher ein gantzes Monath lang nach der Communion ohne einige Nahrung daurete, und welcher in ein grosse Kranckheit fiele, wann sie nicht communicirte. O wer wurde können aussprechen den Trost, welchen ihr Seel bey dieser Göttlichen Tafel empfangen hat? Was Eyfer! Was Inbrunst! Was Verzuckungen! Was Freud! Was Geistliche Trunckenheit! Komme, meine liebe Gespons, sagt dieser himmlischer Bräutigam, komme, isse an meiner Tafel, und trincke von meinem Wein. Untreue Seele! du hast dich zurück gezogen; du wirst Hunger sterben, und ein Braut Christi niemahl werden.

Der fünffte Punct.

Siehe die grosse Gnaden, welche unser HErr der H. Catharinä erwiesen; aber sie hat sich deren würdig gemacht: Erstlich durch ihre Jungfräuliche Reinigkeit; indem sie das Gelübd derselben sieben Jahr alt gethan hat, und dieses die Zeit ihres Lebens ohne Mackel erhalten, ob sie schon von den hefftigen Versuchungen starck ist bestritten worden. Sie erkannte den Stand einer unzüchtigen Person, welche sich zu ihr nahete, durch den höllischen Geruch, den sie empfande. Nimme ab die Kothlacken, welche die Hölle ist, dahin alle Unreinigkeiten der Erden fliessen, und wo alle Aaß seyn werden, die ewiglich faulen werden.

Der sechste Punct.

Die Jungfrauen seynd Gesponsten Christi JEsu; doch seynd eine aus ihnen thorricht, und eine weis. Die Thorrechten haben geschlaffen, und das Feuer der Andachten in ihren Amplen lassen auslöschen: Die Weise seynd wachtbar und üben viel gute Werck, durch welche das Feuer des Glaubens, und der Lieb erhalten wird. Die H. Catharina ware ein weise Jungfrau, welche gantze Nächt in dem Gebeth zu brachte, und eine kleine Zellen in ihrem Hertzen gebauet hatte, wo sie sich unaufhörlich mit ihrem GOttlichen Bräutigam aufhielte und besprachte, ob sie schon in dem Hauß-Wesen beschäfftiget ware. Mein Tochter, sagt eines Tags unser HErr zu ihr, ich bin, der ich bin, und du bist, die du nicht bist: gedencke an mich, so will ich an dich gedencken. Siehe den Haupt-Articul des Contracts der Ehe JEsu mit seiner Gespons. Es ware ihr nicht genug an ihne zu gedencken, sondern sie arbeitete unablässlich für ihne: indem sie den Krancken beysprange, den Armen halffe, die Sünder bekehrte, und den Frieden der Kirchen zu wegen brächte.

Der siebende Punct.

Ein Gesponß JESU zu seyn, ist vonnöthen, daß man den Eitelkeiten, und Wollüsten der Welt absage: Dann die Welt ist ein Feindin GOttes, und das Hertz kan nicht zweyen Herrn dienen, noch ein Braut zwey Bräutigam haben: Catharina hat solcher abgesagt: unterdessen da ihre Schwestern in der Gesellschafft der Faßnacht waren, bliebe

sie,

sie, wie wir gesagt haben, zu Hauß, und brachte die Nacht in dem Gebeth zu: und zu dieser Zeit ist JEsus ihr erschienen, und hat zu ihr diese Wort geredt: Weil du die Eitelkeit der Welt verachtet, und zu dieser Zeit des Wollebens Buß gewürcket hast, will ich dich für mein Gesponß annehmen.

Der achte Punct.

Die beste, und vornehmste Tauglichkeiten sich mit JEsu zu vermählen, ist die Abtödtung des Leibs, und des Geists: des Leibs, ihme ähnlich zu seyn: Des Geists, von ihme regiert zu werden, Dann der Bräutigam ist das Haupt der Braut, und das ist vonnöthen, daß eine Gesponß ohne Geist, und ohne Willen seye. Wer kan ohne Grausen die Buß anhören, welche sie gewürcket hat? Ich rede nicht von jenen blutigen Geißlen, welche sie täglich ergrieffe; Sondern von jenem Krebs den sie küste, und aus dem sie das Ayter gesogen. Also selbige wegen dieser Victori zu belohnen, hat unser HErr sie die Wunden seiner Seiten lassen küssen, aus der sie unendlichen Trost, und ein unendlich süsses Honig gesogen. Sie hatte wohl Mühe gehabt, die Schmach, und Undanckbarkeit dieses bösen Weibs zu überragen, welche sie in ihrer Kranckheit dienete, und welche für die Erkantnuß allenthalben aussagte: daß die Catharina ein Gleißnerin, und ein Mensch eines bösen Lebens sey. Wegen dessen liesse sie nicht nach, ihr auszuwarten, ohne ihre Undanckbarkeit, und Boßheit ihr vorzuhalten. Also verrichtete sie diese Abtödtung des Lan

tzens, und des Gebeths mit einer heroischen Sanfftmuth, und Gedult.

Andächtige Seele! wilst du ein Gesponß JEsu seyn, trage in deinem Leib, und Gemüth, die Abtödtung JEsu, fliehe die Welt, suche die Einsamkeit, rede wenig, bethe viel. Gedencke an GOtt, und er wird an dich gedencken; Verrichte seine Geschäfft, und er wird die deinige verrichten; entschla dich aller Creaturen. Ohne dieses würdest du niemahlen mit JEsu vermählet werden.

Worte der H. Schrifft.

Komme von Libano, meine Braut, du wirst gecrönet werden. Cant. 4.

Er wird dich crönen mit der Cron der Schmertzen. Isa. 22.

Ich eyfere um euch mit dem Eyfer GOttes: dann ich habe euch vermählet einem Mann Christo, als eine keusche Jungfrau heimzuführen. 2. Cor. 11.

Seye mir nun niemand beschwerlich, dann ich trage auf meinem Leib die Wund-Mahl unsers HErrn JEsu. Gal. 5.

Höre Tochter, und schaue, und neige deine Ohren: Vergiß deines Volcks, und des Hauß deines Vaters, so wird der König Lust gewinnen zu deiner Schöne. Isa. 44.

Am Fest der HH. Philippi, und Jacobi.
Betrachtung, von ihren Verrichtungen, und Marter.

Der erste Punct.

Den H. Jacobum müssen wir absonderlich ehren, wegen dreyen Ursachen. Die erste ist, weil er die Ehre gehabt, ein nächster Bluts-Freund Christi JEsu, und seiner Mutter zu seyn. Die andere ist, weil er Christo so vollkommen gleich gesehen, daß sogar ihne von JEsu zu erkennen, Judas den Soldaten zu dem Zeichen gegeben den Kuß, den er Christo gabe. Die dritte ist, weil er zu einer hohen Heiligkeit gestiegen, daß die Juden aus Ehrenbietigkeit den Saum seiner Kleider küsseten, und ihne den gerechten Mann nenneten. Also sagen etliche, daß er von Mutter Leib her geheiliget sey worden, und ihme zugelassen worden, in das Heiligthum des Tempels einzugehen. Er asse kein Fleisch, und trancke kein Wein sein Lebenlang; sondern lebte von den Kräutern, und behielte die ewige Jungfrauschafft. Wilst du Christo JEsu gleich seyn? trette in seine Fußstapffen; folge seinem Beyspiel; thue, was er gethan; leyde, was er gelitten hat. Was ist das für ein Ehr, einem GOtt gleich seyn!

Der andere Punct.

Der Heil. Philipp ist ein grosser Apostel, welcher den Nathanael Christo gewunnen, und grosse Menge der wilden Völcker bekehret hat. Das Gebeth aber, welches er zu Christo gethan

soll der vornehmste Zweck deiner Betrachtung seyn. HErr! sagt er ihme, zeige uns deinem Vater, so ist es genug. JEsus antwortet ihm: Philipp, der mich siehet, der siehet auch meinen Vater. Er will den Vater unsers HErrn sichtbarlich sehen, und Christus sagt ihme: daß sein Vater, und er eines seye, und daß der Vater in seiner Menschheit sichtbarlich gemacht sey; sintemahl seine Werck, und Wort der gantzen Welt die Weißheit, Allmacht, Güte, Heiligkeit, Sanfftmuth, Lieb, und alle Vollkommenheiten GOttes seines Vaters sichtbarlich gemacht.

Der dritte Punct.

O HErr, zeige uns deinen Vater, und es ist uns genug. Ist das dein Wunsch, andächtige Seele! verlangest du inbrünstig zu sterben, GOtt anzuschauen? Ey! wie kommt es dann, daß du den Tod also förchtest? Verlangest du ihne auf Erden zu kennen? Ey wie kommt es dann, daß du an ihn so wenig gedenckest, und dir das Bethen so schwer fallt, wo er sich vor denen sehen lasset, welche ihn suchten? und wann du ihn suchest, befriedigest du dich mit ihme; Hast du kein anders Verlangen, als ihne zu sehen, und zu besitzen: Es giebt wenig, welche mit Wahrheit sagen können: GOtt ist mir genug. Ein Ruhmsichtiger begehret von unserm HErrn Ehren-volle Dienste, und verrichtungen, als wie die Söhn Zebedäi. Ein zorniger, und rachgieriger Mensch begehret von ihm, daß das Feuer von Himmel falle, und seine Feind verstöre. Die Fürwitzigen begehren von ihme Miracul, oder die Erkanntnuß davon zu bekommen. Aber wer ist, der mit dem

demüthigen H. Augustino begehrt: HErr! daß ich mich kenne, und daß ich dich kenne? Wer ist, der sein Lieb, und den Haß seiner selbst begehret? Wie viel geistliche Personen wirst du finden, welche nichts begehren, welche mit unsern HErrn zu frieden seynd, welche nach ihme nichts verlangen, und welche mit Hertz, und Mund sagen: GOTT ist mir genug. O geitziges Hertz, welches sein Glückseeligkeit ausser GOtt suchet! Die HH. Philippus, und Jacobus haben beyde ihr Leben mit einer herrlichen Marter beschlossen. Der H. Philippus ist mit Prüglen geschlagen, gecreutziget, und gesteiniget worden, weil er einen Drachen getödtet, den die Heyden angebethet haben. Der Heil. Jacobus ist von der Höhe des Tempels herab gestürtzet worden, und hat das Haupt zerbrochen, da er noch als sterbend für diejenige bethete, welche ihm das Leben genommen. Christliche Seele! folge dem Exempel dieses H. Apostels: Folge jenem Christi JEsu nach. Wann dich deine Feind deiner Güter berauben, und an ein Creutz hefften; wann sie dein Hauß stürmen, und dein Glück zerstöhren; wann sie dich in einen Abgrund des Elends, und der Beschämung stürtzen, so lasse dich von dem Zorn, und Rach nicht übergehen; sondern bitte GOTT daß er ihnen verzeyhe, und seye versichert, daß er dir deine Sünden wird vergeben, daß er dir daß entgangene Glück wieder wird bringen, daß er Sorg auf deine Güter wird haben, daß er dir ein seeliges End wird verleyhen, und ein Ort in dem Himmel unter denen Martyren wird eingeben, nachdem du die Marter des Hertzens und des Leibs aus Lieb Christi JEsu wirst ausgestanden haben.

Wor-

Worte der H. Schrift.

Philippus sagte zu JEsu: Zeige uns deinen Vater, so ist es uns genug. JEsus antwortet ihm: Philippus, der mich siehet, der siehet auch meinen Vater. Joan. 14.

Er ist ein Glantz des ewigen Lichts, und ein unbefleckter Spiegel der Majestät GOttes, und ein Bild seiner Gütigkeit. Sap. 7.

Weilen wir alles zugleich in dir allein hatten, so sollen wir dich von uns nicht hinweg gesand haben. Tob. 10.

Seyt meine Nachfolger, gleichwie ich Christi JEsu bin. 1. Cor. 11.

JEsus sprach: mein Vater! verzeyhe ihnen; dann sie wissen nicht, was sie thun. Luc. 23.

Den 3. May.

Am Fest der Erfindung des Heil. Creutzes.

Betrachtung.

von dem Vornehmen, welches GOtt geschöpfft, uns durch das Creutz seelig zu machen.

Der erste Punct.

Mache dem Volck zu wissen, sagt Isaias, die Erfindung GOttes. Das Creutz ist eine wunderliche Erfindung seiner Weißheit, seiner Gerechtigkeit, und seiner Gütigkeit. Alle Weißheit GOt-

GOttes ist in dem Creutz seines Sohns. Er kunte uns durch andere Mittel seelig machen; Hat aber solches durch das Creutz wollen vornehmen. Warumb? umb den Menschen, der durch einen Baum verlohren war, durch einen Baum wieder zu erlösen; und zu erkennen zu geben, was die Sünd sey, welche den Sohn GOttes zu einen so grausamen, und schmählichen Tod getrieben hat! uns seine Liebe zu erzeigen. Ach! wie kunte er mehrer thun, als sein Blut für uns vergiessen, und als ein Lasterhaffter zwischen zwey Mördern sterben? Endlich hat er diese Pein erwählt, die armseelige, und alle bedrangte Personen zu trösten. O mein GOtt! ich habe deine Werck betrachtet, und mich darob gantz entsetzt. Ich hab dein Weißheit betrachtet, und bin gantz verzuckt geblieben. Ich hab deine Barmhertzigkeit beschauet, und bin gantz getröstet worden.

Der andere Punct.

Die Weißheit GOttes ist nicht weniger wunderbarlich in unserem Creutz, als in jenem seines Sohns. Die Welt nennet es eine Thorheit, und eine Schwachheit; aber der H. Paulus nennet es eine Weißheit, und die Stärcke GOttes. Verwundere dich über diese Weißheit in dem Vornehmen, welches er genommen, uns durch das Creutz seelig zu machen. Sein Vorsichtigkeit kunte uns nicht regieren, als auf dreyerley Weiß: entweders indem er zulasset, daß allzeit das Gute den Guten, das Böse den Bösen zukomme: Oder indem er zulasset, daß allzeit das Gute dem Bösen, und das Böse dem Guten zukomme:

me: oder indem er zuläßt, daß das Gute, und Böse einem, und den anderen zukomme. Wann allzeit das Gute dem Guten, und das Böse dem Bösen begegnete, wäre die Anweisung GOttes gar zu offenbar, und seine Vorsichtigkeit gar zu bekannt; Die Menschen wären seiner Lieb und seines Haß vergwißt: Also hätten die Gerechten nichts zu förchten, noch die Bösen was zu hoffen, welches der Stand des andern Lebens ist, und nicht dieses Lebens allhier, welches eine Anleitung des Glaubens und der Dunkle ist, und die Menschen zwischen Furcht, und Hoffnung erhaltet. Wann er die andere Weiß der ersten gantz entgegen gesetzt, erwählet hätte, wäre seine Vorsichtigkeit gar zu verdeckt, und gebe den Menschen Ursach zu zweifflen, ob GOtt die Welt regiere? Dann wann er von Zeit zu der Zeit sein Vorsichtigkeit über die Fromme, und Böse nicht erscheinen liesse, wurde man noch einige finden, welche fragten, ob ein GOtt sey, welcher die Welt regiere? Was wurde es seyn, wann die Fromme allzeit darbey bedrangt, und die Gottlose allzeit getröst wären? Dahero ware die Weißheit GOttes, daß sie das Gute mit dem Bösen vermischte, und uns zu den Himmel durch Drangsaalen, und durch Tröstungen führte. Die Erde ist zwischen dem Himmel, und der Höll, und also muß sie von beyden theilhafftig werden, das Gute ist nur in dem Himmel: das Böse nur in der Höll; dahero muß eine Vermischung seyn auf Erden des Guten, und Bösen. Und das ist, was unsere Creutz machet.

Wann die Weißheit GOttes eine Verwunderung verursacht in Erfindung des Creutz, als ein Mittel, so dem Menschen zum anständigisten ist, erscheinet sein Gerechtigkeit nicht weniger in Erwählung dieser Straff, sein Sünd zu straffen. Sie hat eine gäntzliche Vergnügung an dem Creutz seines Sohns empfunden; Doch empfinge sie darbey an den unseren noch wohl ein billigere: dann jede Sünde muß gestrafft seyn, und gleichwie sie von dem Wollust herkommt, welchen der Wille annimmet eine ihme verbothene Sach zu verüben, muß sie durch den Schmertzen abgestrafft werden, den der Will empfindet, ein Ubel zu gedulten, welches ihme zu wieder ist. GOTT ist aus seiner Natur gut, und gerecht; Durch seine Neigung thut er Gutes; Aber wieder seine Neigung läßt er das Wiederwärtige zu. Er thut uns Gutes ohne unser Verdienst; uns aber straffe er niemahl, als wir habens wohl verdienet. Er thut das Gute, ohne daß er dabey verbunden wäre; verhänget aber das Böse nicht, ohne daß wirs wohl verdienet. Also seynd es die Sünden, welche unsere Creutz machen, und all unsere Armseeligkeiten über uns laden. Ey bedrangte Seele! warum murrest du dann? Warum beklagest du dich? bist du unschuldig? Begehet GOTT ein Unbilligkeit? indem er deine Sünden straffet, und die ewige Peinen in zeitliche Bezahlung veråndert? Sage derohalben mit dem Propheten: Ich übertrage den Zorn GOttes, weil ich ihne beleidiget habe.

Der

Der dritte Punct.

Das Creutz seines Sohns, und das unsere hat noch eine Erfindung der Gütigkeit, und Barmhertzigkeit GOttes. Die Gerechtigkeit hat seinen Sohn ein Creutz zubereitet; weilen er sich mit der den Sünden gebührender Straff beladen hatte; aber sein Lieb hat ihn daran gehäfftet. Wann die Gerechtigkeit GOttes uns die Creutz zimmeret, ist es sein Lieb, welche uns solche auf die Achslen leget, uns dardurch das Paradeyß zu verdienen.

Betrachte bey diesem drey folgende Wahrheiten.

Die erste ist: man kan nicht zween Himmel haben, einem in diesem Leben, und den andern nach dem Tod.

Die andere ist, diejenige, welche an den Bedrangnussen des Sohn GOttes keinen Theil haben, werden keinen Theil an seinen Tröstungen haben.

Die dritte ist, ein jede Sünd muß gestrafft werden, zeitlich, oder ewig, und derjenige, welcher der Gerechtigkeit GOttes in diesem Leben nicht genug thut, wird solches in der andern Welt thun müssen. Derowegen ist GOtt niemal über einen Sünder zorniger, als wann er ihn nicht strafft, und sich nicht mehr über ihn erzürnet. Er erzeigt ihm niemahl grössere Lieb, als wann er ihn züchtiget, und betragt: und du vermeynest, er seye über dich erzürnet, wann er dir ein Creutz auftragt? O dieses ist die schönste Verehrung, die er dir kunte geben.

In dem Werck selbsten, was grössers kunte er dir thun, als dich seelig machen? wird dir solches ohne

ohne Creutz geschehen? gantz nicht. Der Sentenz ist schon gefället, er will, daß wir den Himmel verdienen; Kan aber der Verdienst ohne Gedult seyn? was eigentliches Mittel ist, uns von der Sünd abhalten, und das Leben zu verleiden, als machen, daß wir ståte Schmertzen haben? wann man die Welt mit so grosser Anmuthung liebet, obwohlen man mit ståten Ungestümmigkeiten belåstiget wird, daß man allzeit auf den Dorn darinnen gehet, und keinen Schritt kan thun, ohne ein Creutz zu finden, was wurde geschehen, wann wir darinnen im Frieden lebten, wann wir darinnen auf Rosen giengen, und wann wir darinnen nichts als Freuden fanden? derohalben bekenne, daß das H. Creutz eine wunderbarliche Erfindung sey der Weißheit, der Gerechtigkeit, und der Gütigkeit GOttes.

Christliche Seele! bist du an diesem Fest andåchtig? Erfreuest dich, daß die H. Helena das H. Creutz erfunden, und in der Kirchen eingepflantzet hat? Bist du nicht aus jenen bösen Christen, welche lieber wolten, daß man dieses Fest abthåte? Ey! woher kommt es dann, daß du dich unglückseelig schåtzest, wann du ein Creutz findest? Woher kommt es, daß du weinest, seuffzest, murrest, und dich beklagest, wann dir ein Widerwårtigkeit zustehet? wann man dir einen Partickel von dem wahren H. Creutz gebete, wurdest du es mit Füssen treten? wurdest du es nicht mit Ehrenbietigkeit küssen; und aus Lieb auf dein Hertz legen? und wilst du nicht, daß das Geistliche Creutz deines Leydens nicht weniger würdig ist, als das materialische? weil das eine das Hertz, und das ander den Leib Christi JEsu berühret hat? ehre derohalben dein

Creutz, trage dein Creutz, liebe dein Creutz. Ehre solches, weil es ein Erfindung ist der Weißheit GOttes, welcher dich durch die sicherste Weeg zu dem Himmel führet, wiewohlen sie dir unbekannt seynd. Trage solches, weil es ein Werck der Gerechtigkeit GOttes ist, und weil du durch deine Sünden wohl viel schwerere verdienet hast. Liebe solches, weil es ein Verehrung der Gütigkeit GOttes ist, eine Bezeigung seiner Lieb gegen dir, und ein sicheres Pfand deines Heyls.

Worte der H. Schrifft.

Das ist ein gebenedeytes Holtz, welches uns gerecht macht. Sap. 4.

Verkündige dem Volck die Erfindungen GOttes. Isa. 4.

Wir predigen den gecreutzigten Christum, den Juden zwar ein Aergernüß, den Heyden aber eine Thorheit, aber den Beruffenen predigen wir Christum die Krafft GOttes, und die Weißheit GOttes. 1. Cor. 1.

Gedencke mein Sohn, daß du Guts empfangen hast in deinem Leben, und das Lazarus hat dargegen Böß empfangen: Jetzt aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Luc. 16.

Dieweil ihr in Gemeinschafft des Leiden Christi kommet, so erfreuet euch, daß ihr auch in Offenbahrung seiner Herrlichkeit mit Freuden frolocken möget. 1. Petr. 4.

Trübsal, und Schmertzen hab ich gefunden, und hab den Nahmen des HErrn angeruffen. Ps. 114.

All-

Allgemeine Betrachtungen, Aus den Jährlichen Evangelien.

Die I. Betrachtung.

Von dem Friede des Hertzens.

Der erste Punct.

Es seynd zweyerley Frieden, einer ist ein wahrer, der andere ein falscher Friede. Der wahre ist ein Heitere des Gemüths, und eine Ruhe des Hertzens, von der Zerstörung, und böser Anmuthung befreyet. Der falsch ist eine Blindheit des Geists, und eine Sinnlosigkeit des Hertzens, in einem weichen, und lauen Leben. Der wahre Fried ist eine Ruhe der Seelen in GOtt, ohne Forcht, und ohne Verlangen. Der falsche ist eine Ruhe der Seel in der Sünd ohne Nagen des Gewissen. Der wahre ist nichts anders, als ein Ordnung, und Stille. Der falsche eine Unordnung, und Verwirrung. Erforsche dich, wie dein Friede seye

Der andere Punct.

Der wahre Friede ist der Schatz der Seel, dessen Besitzung soll man niemahls verlassen, als wegen einer bessern Sache. Nun ist nichts, welches in dem Werth selbigen zu vergleichen, und dessen Ver-

lust kunte ersetzen. Die Glori, und der Fried geben die Seeligkeit dem Menschen im Himmel; die Gnad, und der Fried geben den Menschen die Seeligkeit auf Erden. Also seynd die zwey gröste Ubel des Lebens: die Sünd, dieweil sie uns die Gnad hinweg nimmet; die Unruhe, und Verwirrung, weil sie uns den Frieden nimmet.

Der dritte Punct.

Der Fried ist der kürtzeste Weg zur Vollkommenheit zu gelangen. Er löschet die Anmuthungen der Seel aus; er macht sie fähig, die Erleuchtungen von GOtt zu empfangen. Er bringet hervor sein Bildnuß, als wie ein stilles Wasser die Bildnuß der Sonnen darstellet. Er macht, daß die Seel sein Wort in der Stille der Anmuthunget höret, und merckt. Er setzt sie in den Stand, seine Würckungen anzunehmen; weil er nicht würcket, als bey einer ruhigen, und friedsamen Seel. GOtt, sagt David, wird die Krafft seinem Volck geben, GOtt wird sein Volck in dem Frieden seegnen. Sey derohalben, in dem Frieden den Seegen GOttes zu empfangen, und zu haben.

Der vierte Punct.

GOtt ist nicht in der Ungestimme, und in der Unruhe. Er hat sich bey dem Elia nicht im starcken Wind, und Ungewitter mercken lassen. Er ist ein sanffter, und ruhiger Geist, welcher nur auf den friedsamen, und demüthigen Seelen ruhet. Das End der Christlichen Weißheit ist, allzeit ein ruhigen Geist und befriedigtes Hertz haben. Ist das nicht vollkommen seyn, GOtt gleich seyn? Was ist GOtt

GOtt? ein unveränderlicher, unverwirrter Geist, und der unbewegliche Mittelpunct des Friedens. Je mehr sich die Seel zu ihm nahet, je weniger hat sie Bewegung. Er bleibet in dem Frieden: man ist mit GOtt vereiniget, wann man in dem Frieden ist.

Meine Seele! suche den Frieden, und lasse nicht ab, selbigen zu suchen, bis daß du ihne gefunden hast. Seelig seynd die Friedsame; dann sie werden Kinder GOttes genannt werden. Die Gottlosen seynd dem Satan, ihren Vater, gleich, welcher niemahl im Frieden ist, auch andere nicht kan darinnen lassen. Mein GOTT, gieb mir deine Gnad, und deinen Frieden, so will ich nichts mehr auf der Welt verlangen. Mache mich demüthig, und ruhig, damit dein Geist auf mir ruhe.

Die II. Betrachtung.

Mittel, den Frieden zu erlangen.

Der erste Punct.

Im Frieden zu seyn, ist vonnöthen, daß man in der Gnade seye. Der Friede ist nicht für die GOttlosen. Sagt der HErr. Kan man in dem Frieden seyn, wann einer mit einem mächtigeren Feind, als er ist, krieget? du führest Krieg mit den Allmächtigen, wie kanst du in dem Frieden seyn? welcher sich ihme wiedersetzt, wird solchen niemahl geniessen, weil er sich einem Mächtigern widersetzt, der seinen Feind nicht kan ruhen lassen. Es ist keine schlechte Sache, sagt der weise Mann, GOtt den Kopff biethen. Die Sünde ist das Gifft der Seel welche sie tödtet. Es ist ein Band, welches sie a

fangen nimmet; Es ist eine Unordnung, welche sie in Verwirrung wirfft; Es ist eine Bewegung, welche sie von ihrem Mittelpunct ziehet: wie würde sie können im Frieden seyn, lang sie in der Sünd ist? Das Gewissen der Bösen ist eine Hölle, jenes der Frommen ist ein Paradeyß.

Der andere Punct.

In dem Frieden seyn, ist vonnöthen, daß man demüthig sey. Ein Sach ist in der Ruhe, wann sie in ihrem Mittelpunct ist; der Mittelpunct eines Menschens ist das Nichts, aus welchem ihne GOtt gezogen hat: nichts an dem Weesen, nichts an der Gnad, nichts an der Weißheit, Stärck, und Heiligkeit. Die Hoffärtigen seynd niemahl im Frieden, sagt der Heil. Geist. Alle unsere Unruhen kommen her von der Hoffarth. Wir glauben, daß das Gut, welches wir nicht haben, uns gebühre, und das Ubel, welches wir leiden, uns nicht gebühre. Siehe was uns Verdruß, Unlust, und Murren verursachet. Lernet von mir sagt Christus JEsus: dann ich bin sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig, und ihr werdet Ruhe in eurer Seelen finden.

Der dritte Punct.

In dem Frieden zu seyn, muß man ohne Begierlichkeit seyn. Unsere Begierden seynd Tyrannen, welche uns zu Martyrer der Ruhmsucht, und des Geistes machen. Woher kommen Krieg, und Streit unter euch, als von euren Begierlichkeiten? sagt der Heilige Jacobus. Die Begierden seynd die Wind, welche unser Seel aufblasen, die Ungewitter verursachen, und die Heitere

tere zerstören. Die Begierden seynd Teuffel, welche unser Hauß zu einer Höll machen. Diese seynd Würm, welche uns nagen, und fressen. Die Begierd des Guten ist gut; aber wanns gar zu fast ist, wirds böß. Ich verlange, sagt ein Heiliger, wohl wenig Ding, und dasjenige, was ich verlange, verlange ich nicht fast. Verlange auch du also, so wirst auch du so heilig werden. Verlange nichts als GOtt so wirst du im Frieden seyn.

Die III. Betrachtung.

Andere Mittel des Friedens.

Der erste Punct.

In dem Frieden zu seyn, ist vonnöthen, daß du ein groß Vertrauen auf GOtt habest, und dich auf sein Vorsichtigkeit verlassest. Ein Sach ist vest, welche sich auf einen unbeweglichen Grund steuret. Derjenige, welcher sich auf die Creaturen steuret, ist niemahl im Frieden; dieweil selbige in einer ståten Bewegung seynd. Welcher sich auf das Unbewegliche steuret, das GOtt ist, der ist allezeit ruhig. Ich will ruhen, sagt David, in dem Frieden auf jenem, welcher allezeit ist. Was kan uns beunruhigen, als die Forcht des Bösens, und das Verlangen eines Gutens? Was kan derjenige förchten, welcher unter dem Schutz des Allerhöchstens ist? was kan derjenige verlangen, welcher GOtt besitzt, und sich auf seine Liebe verlasset. Derjenige, der auf GOtt hoffet, wird mit der Barmhertzigkeit umgeben werden.

Der andere Punct.

In dem Frieden zu seyn, muß man sich in allem Sachen den Willen GOttes gleichförmig machen. Das ist, was die Fromme ruhig, und unerschrocken gemacht. Der Fried ist nichts anders, als ein Beruhung; und die Ordnung erfordert, daß der Untergebene seinem Obern, und die Creatur ihrem GOtt unterworffen sey. Wo kommen unsere Beunruhigungen her, als von der Entgegensetzung unsers Willen dem Göttlichen? Der Willen GOttes geschicht allzeit mit freyen Willen, oder mit Gewalt: wann du dich nach ihme biegest, wird er dich in Ruhe setzen. Wann du dich ihme wiedersetzest, wird er dich zerbrechen.

Der dritte Punct.

Endlich in dem Frieden zu seyn, muß man fünff Stück üben, welche das kleine Büchlein von der Nachfolgung Christi lehret. 1) Befleiße dich ehender den Willen anderer, als den deinen zu thun. 2) Verlange ehender wenig, als viel zu haben. 3) Suche in allen, und durch alles das letze Orth. 4) Liebe ehender zu gehorsamen, als zu befehlen. 5) Verlange allzeit, daß der Wille GOttes geschehe. Siehe die Mittel im Frieden zu seyn.

O mein GOtt! ich verwundere mich nicht, wann ich ein armseeliges Leben führe, und niemahl in der Ruhe bin. Ich bin böß: Ich bin hoffärtig; Ich bin neydig; Ich hab ein unersättliche Begierd nach den Güteren, und Wollüsten des Lebens. Ich wiedersetze mich stäts deinem Willen,

und will mich deinem Gehorsam nicht unterwerffen Ach! ich verlang nichts, als den Frieden, und solchen suche ich, wo ich weiß, daß ich ihne niemahl finden werde. Weil dann niemand ist, als du, mein GOTT, der mir solchen kunte geben, will ich nichts mehr lieben, als dich; ich will mich gäntzlich auf dein Vorsichtigkeit verlassen. Ich will deine Geboth halten, und deinem Willen gehorsamen; O wie grossen Frieden geniessen die, die dein Gesätz halten!

Die IV. Betrachtung.

Von der Heiligkeit eines Christens.

Der erste Punct.

Ein Christ muß heilig seyn, also seinen Nahmen zu erfüllen, seine Schuldigkeit zu leisten, und seiner Profeßion gemäß zu leben. Das Christliche Volck, sagt der Fürst der Aposteln, ist ein heiliges Volck, welches Christus JEsus bekommen, und in seinem Blut gewaschen hat. Also muß man heilig seyn, weil uns GOtt zu dem Dienst seines Sohns beruffen hat, sagt der Heil. Paulus mit diesen Worten: Gebenedeyet sey GOtt, welcher uns mit allerhand Seegen erfüllet hat! welcher uns bey ihme erwählet hat von Erschaffung der Welt durch die Lieb, die er gegen uns getragen: damit wir vor seinen Augen helig, nnd unsträfflich wären. Dahero müssen wir heilig seyn, weil uns GOtt erwählet hat, und von der Zahl der Unglaubigen abgesondert. Also nennet dieser Apostel die Christen allzeit heilig, zu denen er schreibet.

Der andere Punct.

Da man dich getaufft hat, ist dir das Zeichen der Heiligkeit eingedruckt worden, welches nicht mehr wird ausgelöscht werden. Du bist durch die Ceremonien der Kirche geheiliget worden, und dem Gesatz nach wird alles heilig seyn, was dem HErrn aufgeopfert ist. Diese Heiligmachung stehet in dem, daß du zum Dienst GOttes bist verordnet worden, als wie die Tempel, wo GOtt wohnet. Wegen diesem gebraucht man im Tauff so viel Salbungen, und Beschwörungen. Wisset ihr nicht, sagt der Heil. Paulus, daß eure Leiber Tempel des Heil. Geists seynd, welcher in euch wohnet, und euch von GOtt gegeben worden, und daß ihr euch selbst nicht zugehöret, weil ihr mit grossem Werth seyt erkaufft worden. Wann du ein Christ bist, gehörest dir selbst nicht mehr zu. Du bist sein Wohnung worden, und sein Erbtheil durch die Heiligung des Tauffs. Du bist ein Tempel des Heil. Geists, und also heilig, und ist nicht mehr zuläßig, darinnen was Unerbahres zu thun: und was wird es dann seyn, selbigen durch abscheuliche Unlauterkeiten besudlen?

Der dritte Punct.

Wie man dich getaufft, hat man dir die Bildnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit eingedruckt, in dero Nahmen du bist getaufft worden. Du bist bezeichnet worden mit dero Pettschafft, als ein Sach, welche Ihro zugehört. Dieses Pettschafft ist der Heil. Geist, welcher auf dein Hertz eingedruckt worden, als ein Signet auf ein Wachs, und dir sein Gestalt gegeben hat,

wel-

welche ist seine Heligkeit. Derentwegen nennet sie der Heil. Paulus das Pettschafft der GOttheit. Wann du derohalben ein Christ bist, must du heilig seyn.

Der vierte Punct.

Bist du heilig, ruhmsichtige Seele! die du so hefftig suchest die Ehren, und Hochheit der Welt, welchen du bey dem Tauff-Stein widersagt hast? Bist du es, Geitziger! der du ein Abgötterer deines Golds, und Silbers bist, und so hart gegen den Armen, welche Glieder Christi seynd, dich erzeigest? Bist du es, o sinnlicher Mensch! der du aus deinem Leib eine Kothlacken machest, der du durch deine abscheuliche Unflätereyen den Tempel des H. Geists entunehrest, und einer Cratur die Anmuthungen des Hertzens, welches GOtt geheiliget ist, aufopfferest?

O mein GOtt! ich erkenne, daß ich noch nicht hab angefangen, ein Christ zu seyn. Ich trage zwar dessen Nahmen, aber den Geist nicht. Ich habe bey dem Tauff-Stein geschworen, daß ich dein Gesatz wolle halten, und so lang ich auf der Welt bin, hab ich ein Freud gehabt, selbiges zu bestreiten, und zu übertreten. Ich bin ein falscher Gleißner, und ein ärgerlicher Christ. O wie hab ich dich entunehret, mein HErr, mein GOtt! ach! ich hab in meiner Seel kein einigen Strich mehr deines Angesichts. Ich hab das Pettschafft deiner Heiligkeit zerbrochen, mit dem du mich geehret hast. Es ist mir von diesem H. Zeichen, welches du mir hast eingedruckt, schier nichts mehr übrig. Ich trage die Figur des Satans an mir, und nicht jene deines

Sohns

Sohns. Ich bin gemerckt mit dem Signet, und Zeichen der Bestien, als wie ein Sclav, welcher ihr zugehört.

Meine Seele! willst du deinem Glauben, und deiner Religion absagen? reuet es dich, daß du getaufft bist? du hast der Welt abgesagt, dich Christo JEsu zu ergeben: Willst du jetzt Christo JEsu absagen, dich der Welt zu ergebeu? was wirst du im Todt sagen? Wie darffst du dich vor deinen König stellen, den du so liederlich hast aufgegeben, seinen Feind zu dienen? O HErr! ich hab es geschworen, und hab mich entschlossen: ich will dein Gesatz die Zeit meines Lebens halten. Ich hab dich für meinen HErrn, und König erkiesen; ich will keinen andern haben. Ich sage der Welt, und ihrem Pracht ab, und erneuere die Wiedersprechung, die ich dir gethan hab, keinem andern HErrn, als dir zu dienen.

Die V. Betrachtung.

Von der Schuldigkeit eines Christens.

Der erste Punct.

Ein Christ ist durch die Tauffe Christo JEsu einverleibt, und wird eines aus den Gliederen. Dahero muß er mit seinem Geist, welcher heilig ist, beseelet seyn; Dann das Haupt, und die Glieder haben eben einen Geist, welcher sie beseelet. Und in diesem bestehet die Göttliche Annemmung an Kinds statt. Die jenige, sagt der Heil. Paulus, welche beseelet, und getrieben worden von dem Geist GOttes, seynd Kinder GOttes. Dar-

Daraus zu schliessen, daß derjenige, welcher den Geist Christi JEsu nicht hat; ihme nicht zugehöre. Der Mensch ist ein Mensch, weil er beseelet ist mit einem vernünfftigen Geist; Und er ist ein vollkommener Christ, wann er mit dem Geist GOttes beseelet ist. Dieses geschicht durch Eingiessung dieses Göttlichen Geists, welcher ihn erneuert, und wiedergebohren hat, daß er also ein neue Creatur wird, wie der H. Paulus redet: Was für ein Geist beseelet dich? Ist es der Geist GOttes, oder der Geist der Welt? Wann es der Geist GOttes ist, wie kommt es, daß du nur ruhmsichtige Gedancken, fleischliche Begierden, und irrdische Anmuthungen hast? ist dieser ein wahrer Christ, welcher mit dem Geist der Welt beseelet ist?

Der andere Punct.

Wann du ein Christ bist, must du den alten Menschen ausziehen, und den neuen anziehen, welcher ist Christus JEsus: Indem du nicht mehr lebst, als von seinem Geist. Du must dich ziehren, und schmücken mit seinen Tugenden, als wie ein Leib mit seinen Kleidern geziehret wird: dergestalten, daß wer dich siehet, glaube, er sehe Christum; dieweil du mit seinem Geist beseelet, und mit seinem Tugenden bekleidet bist; dieweil du redest, als wie er, wandlest, und handlest, als wie er. Ziehet aus, sagt der Heil. Paulus, den alten Menschen mit seinen Wercken, und ziehet den neuen an. Bist du mit Christo JEsu bekleidet? ach wie lang ist es schon, daß du ihn hast ausgezogen, und dich mit den Wercken, und Anmuthungen des alten Menschen bekleidet!

Der dritte Punct.

Alle Ursachen, welche zugleich einlauffen, einen Christen zugestalten, verbinden ihnen heilig zu werden. Die würckende Ursach ist GOtt, weil ein Kind seinem Vater soll gleichen. Seyd heilig, sagt er, weil ich heilig bin. Die Exemplarische Ursach ist Christus JEsus; dann er ist unsündlich, und von den Sündern abgesöndert; dieser ist heilig, welcher von einer Heil. Jungfrauen gebohren ist; Die Formul-Ursach ist der Heil. Geist, und die heiligmachende Gnad; Als Geist, löschet er uns ab von dem Materialischen, und macht uns Geistlich: Als heilig ist sein Mitwürckung, die Seelen zu heiligen. Die Materialische Ursach ist das Gesatz GOttes, Ist was heiligeres? leidet sie ein Laster? schreibt sie nicht alle Tugenden vor? Die End-Ursach ist das Paradeyß, wo nichts eingehet, wann es nicht rein, und heilig ist.

Kehre zu der Kirchen, Christliche Seel! Siehe den Brunnen, wo du bist getaufft worden. Nimme in dein Gedächtnuß, was man dich gefragt, und du geantwortet hast; Das, was man dir gesagt, und du gethan hast. Du hast dem Teuffel, und allen seinen Wercken abgesagt: Du hast dem Pracht der Welt, ihren unordentlichen Begierden, und ihren schändlichen Wollüsten abgesagt. Du hast dein Wort gegeben, nicht den Menschen, sondern GOTT, und dieses in Gegenwart seiner Engel. Dein Bekanntnuß des Glaubens ist in dem Buch der Lebendigen eingeschrieben. Wann du deinem Wort nicht zuhaltest, werden der Chrysam, mit dem du bist ge-

gesalbet worden, die Kertzen, die man dir in die Hand gegeben, das weisse Kleid, welches man dir hat angeleget; der Priester, der dich getaufft hat; der Heilige, dessen Nahmen du tragst; die Engel, und Menschen sich wieder dich erheben, und dich, als einnen Abtrünnigen, und Untreuen, anklagen.

Gehe in dich selber. Erneuere geistlicher Weise die Ceremonien deines Tauffs. Mache einen neuen Vorsatz, und verspreche, als wann du bey dem Tauff-Stein wärest, daß du das weisse Kleid, mit dem du bist angekleidet worden, ohne Mackel wollest erhalten; das Gesatz unsers HErr JEsu Christi unverbrülich halten; dich öffentlich zu seinem Dienst begeben, und einen unaufhörlichen Krieg wieder seine Feinde führen, welche da seynd der Teuffel, die Welt, und das Fleisch. Ich hab geschworen, und bey diesem bleibt es, ich will das Gesatz meines GOttes unverbrechlich halten.

Die VI. Betrachtung.

In wem die Heiligkeit eines Christens bestehe.

Der erste Punct.

Ob schon ein Mensch ein Christ wäre, wann er den Glauben hat, so ist er doch kein vollkommener Christ ohne die Lieb. Es seynd zweyerley Heiligkeit: Eine, welche stehet in Entfernung von der Sünd; die andere in Beysitz der Tugenden, und in Ubung der guten Werck. Ein Christ muß beyderseits heilig seyn.

Er-

Er muß von der Sünd befreyet seyn, dieweil er Christo JEsu muß gleich seyn, welcher niemahl gesündiget, und keine Sünd begehren kan, auch deßwegen auf die Welt kommen, die Sünde zu vertilgen. JEsus Christus, sagt der H. Paulus, hat die Kirch geliebt, und sich selbst für sie übergeben, auf daß er sie helige, und reinige durch das Wasser-Bad in dem Wort des Lebens; damit er ihm selbst ein herrliche Kirche dargestellet, die keine Flecken noch Runtzeln, oder etwas dergleichen habe, sondern daß sie heilig, und unbefleckt seye. Ephes. 5. Eben dieses sagt er in allen seinen Schreiben: Wann du derohalben mit einer Sünd besudlet bist, thust du die H. Kirch entunehren, und bist kein wahrer Christ.

Der andere Punct.

Ein Christ muß nicht allein ohne Sünd seyn, sondern auch keiner Creatur mit unordentlichen Anmuthungen anhangen. Dann die Heiligkeit stehet in der Reinigkeit; das nennet man aber rein, welches keiner fremden Sache anhanget. Dahero ist ein Hertz nicht rein, welches ein Creatur mit GOtt liebet. Bist du nicht durch die Tauffe ein Glied des Sohn GOttes, und ein Tempel seines Geists worden? Bist du nicht durch göttliche Salbungen geheiliget worden? Befilcht nicht das Recht, daß, was geheiliget wird, von dem Beysitz der Menschen zum Beysitz GOttes gelange; Daß es von den eitlen Gewerbschafften abgesondert sey, und nicht mehr gebraucht werde, als zu dem göttlichen Gebrauch? Ein Christ derohalben soll abgesöndert seyn von der Welt, der er abgesagt hat

hat, er muß nichts lieben, als GOtt, und an keiner Creatur hangen. Er hat uns erwählt, sagt der H. Paulus, vor Erschaffung der Welt, daß wir heilig seyen. Der Will GOttes ist, daß ihr heilig seyet. Bist du heilig? Bist du ein Christ? Bist du ohne Sünd? Hanget dein Hertz an keiner Creatur? Liebest du nichts, als GOtt? Bist du bereit, den Verlurst deiner Ehr, deiner Güter, und alles was du besitzest, ja auch ehender den Tod zu gedulten, als ihne beleidigen? Wie wirst du dein Leben für ihn geben, der du wegen eines schlechten Interesse ihme absagest? Wie wirst du den Tod für ihn leyden, der du dich lieber willst verdammen, als ein Stich-Wort gedulten? Der du ihne verlassest, wann man ihm solle nachfolgen auf dem Calvari-Berg?

Der dritte Punct.

Es ist nicht genug, ein Christ seyn, damit man von der Sünde frey sey, man muß auch allen Tugenden ergeben seyn. Es ist nicht genug, nichts Böß thun, man muß auch gute Werck verrichten; Dann ein Christ ist von GOtt in dem Tauff ein angenommenes Kind, durch Eingiessung des Heiligen Geists, welcher ihme ist gegeben worden. Dahero muß er GOtt seinem Vater gleich seyn, nicht allein in der Reinigkeit, welche die Sünde ausschliesset, sondern auch in der Heiligkeit, welche eine Ausdruckung ist aller seiner H. Vollkommenheiten; Vor allem muß er von seinem Geist leben, durch seinen Geist würcken, nach seinem Geist reden, dergestalten, daß er köñe sagen, wie Christus JEsus: Ich thue nichts von mir selbsten; es ist mein Vater,

welcher in mir ist; der thut, was ihr mich sehet thun. Ich rede nichts von mir selbst: es ist mein Vater, der mir vorschreibet, was ich soll reden, und wie ich soll reden. Joan. 8.

Redest du auch also? Geschiehet es durch den Geist GOttes, was du thust? Welches ist der Anfang deiner Ubungen? Ist es die Anmuthung? Alsdann lebest du wie ein Vieh. Ist es die Vernunfft? Alsdann lebest du wie ein Mensch. Ist es der Heil. Geist, alsdann lebest du wie ein Christ. Aber ist dieses der Geist GOttes, der dich in deinem Vornehmen also übereilet, also in deinen Anmuthungen verstricket, in deinen Worten so unbedachtsam macht, und in deinen Ubungen so unordentlich? Ich vermeyne, sagt der H. Paulus, daß ich den Geist GOtes habe: und ich vermeyne, ich habe ihn nicht. Ich bin ein Christ den Nahmen nach, aber in dem Werck nicht. Ich verrichte nichts, als durch den Antrieb der Natur, und nicht durch Bewegung der Gnad. O mein GOtt! ich erneuere würcklich den Bund, den ich mit dir gemacht hab, da ich noch nicht frey, und vernünfftig ware. Ich widersag der Welt, dem Teufel, und dem Fleisch, und ergiebe mich deinem Dienst auf ewig. Ach! Lasse nicht zu, daß ich abtrinnig werde, welches so offt geschehen, oder daß ich dir untreu seye, welche Treu ich dir vor der Kirchen, und vor dem Altar geschworen hab. Ich habe geschworen, und schwöre noch, daß ich daß Gesatz meines GOttes ewiglich wolle halten.

Di

Die VII. Betrachtung.

Von dem inneren Menschen.

Der erste Punct.

Wir müssen GOtt eine innerliche, und äusserliche Ehre erzeigen, weil wir von einer Seel, und von einem Leib gemacht seyn, und Glieder der Kirchen seynd: welches uns verbindet, äusserliche Bekanntnuß unsers Glaubens zu thun, und unserem Nächsten ein gutes Beyspiel zu geben. Absonderlich aber müssen wir uns auf unser innerliches bemühen.

1. Weilen GOtt ein Geist ist, den wir in dem Geist müssen anbethen.

2. Die Gnade folgt der Natur. Nun gestaltet die Natur das innerliche des Leibs, zuvor sie aussenher würcket. Ihr äusserliches ist eine treue Ausdruckung ihres innerlichens. Und du gleißnerischer Christ! verdeckest unter dem Vorwand der Frömmigkeit ein böse, und verkehrte Seele.

3. Die gute äusserliche Ubungen seynd gemein den Guten, und den Bösen; Den waren Dieneren GOttes, und den Gleißneren: allein das innerliche thut solche unterscheiden.

4. Ein Ampel ohne Oel löschet bald aus; Ein äusserliche Tugend, welche von der innerlichen Andacht nicht ernährt wird, kan nicht lang dauren.

5. Ein gute Würckung muß herkommen von einem innerlichen Licht, welches das gute entdeckt; Von einer verständigen Ubung, welche die Umständ darbey anmercket; Von der Gnad welche uns den

Geist erleuchtet, und das Hertz berührt, und von dem Willen, welcher seine Einwilligung darzu giebt: Alles dieses ist innerlich.

Der andere Punct.

Die wahre Tugend kan niemahl einen Vertrag mit dem Laster haben. Nun ist das äusserliche des Menschen offt betrüglich, und böß, also bestehet jene in dem äusserlichen nicht. Endlich ist ein jeder Christ verbunden, nach der Vollkommenheit zu sterben, welche in dem bestehet, daß man die Gebott GOttes halte, und unablässig sich um sein Heyl bewerbe. Wann nun, vollkommen zu seyn, vonnöthen wäre, grosse Allmosen zu geben, was müsten die Arme thun? Wann man viel fasten müste, wie wurde es den Krancken ergehen? Wann man viel Gebeth müste verrichten, wie würde es mit den Handwerckern, und mehreren Theil der Leuten, die beschäfftiget seynd, ergehen? Dahero stehet die Vollkommenheit nicht in dem äusserlichen, sondern in dem innerlichen; obschon sie allzeit müssen zusamen würcken, und keines von dem andern abgesondert seyn.

Der dritte Punct.

O mein GOtt! wie trösten mich diese Wahrheiten; Wie wohl zeigest du, daß du unser Heyl suchest! Ich glaubte, heilig, und vollkommen zu seyn, müste man vortreffliche Werck verrichten, grosse Sorg auf die äusserliche Ding habee, und harte Bußwerck üben: Was Entschuldigung kan ich haben, wann ich nicht vollkommen bin? Hab ich nicht ein Hertz GOtt zu lieben? kan ich nicht verlangen, ihne zu lieben, und alle meine Ubungen, ihme zu gefallen,

fallen, verrichten? Alle Glorie der Königlichen Tochter kommet von ihnen her. Wahr ist es, daß sie mit einem guldenen Rock bekleidet ist, welcher mit unterschiedlichen Blumen vermenget war; aber in äusserlichen stehet ihre Glorie nicht, sondern im inneren. GOTT schätzet den Adel, und also sein Opffer. Vernachläßige äusserlich dein Seel nicht; aber absonderlich schaue auf das innerliche. Habe eine tieffe, und innerliche Andacht, eine reine, und erhebte Meynung, eine brinnende Liebe gegen GOtt, eine Geringschätzung gegen dir selber. Vor allem ergiesse dich nicht auf das äusserliche, und beseele alle deine Ubungen mit einem andächtigen, treuen, und ordentlichen Geist. Das ist das Mittel, seelig zu werden, und zur Vollkommenheit zu gelangen.

Die VIII. Betrachtung.

Von dem inneren Christen.

Der erste Punct.

Das Innere eines Christen bestehet absonderlich in fünff Sachen. Daß er allezeit wandle in der Gegenwart GOttes, und ihne niemahl aus dem Gesicht verliehre. Was die Seelige, welche in dem Himmel seynd, von dem Verdammten, so in der Hölle seynd, unterscheidet, ist dieses, daß jene allzeit GOtt sehen, diese aber ihne niemahl werden sehen. Dieses unterscheidet auch die Heilige auf Erden von den Bösen, und Unvollkommenen, daß die Heilige allezeit an GOtt geden-

cken, und die Böse fast niemal. Wandle vor mir, sagt GOtt zu Abraham, und sey vollkommen. Wann wir nicht heilig, und vollkommen seynd, geschicht solches, daß wir nicht innerlich versammlet seynd, noch vor GOtt wandlen.

Der andere Punct.

Das Innere eines Christens bestehet auch in dem, daß er mit GOtt erfüllet sey. Unsere Andacht ist eine Theilhafftigmachung, und eine Ausdruckung der göttlichen Lieb. Nun ist GOtt heilig, und seelig, dieweil er voll ist von ihm selbsten: Sein Geist, und Willen werden allzeit von seinen unendlichen Vollkommenheiten beschäfftiget; Wann er aufhörete, sich zu erkennen, und sich zu lieben, wurde er aufhören GOtt zu seyn. Willst du heilig, und vollkommen seyn? Seye allezeit mit GOtt erfüllet; Daß er deinen Geist, und Willen gäntzlich beschäfftige, und wann du dich must äusserlich erzeigen, daß dein Eingiessung ein Uberfluß deiner Völle seye. Ach! du bist allzeit erfüllet mit dir selbsten; Du gedenckst nichts, als dich selbst; du liebst nichts, als dich selbst; Dein Andacht ist ein Leib ohne Seel. Der Anfang deiner Ubungen ist der Geist GOttes nicht, sonder es ist die Natur, es ist die eigene Lieb, es ist die Hoffart, es ist die Eitelkeit, es ist der Wollust, und der eigne Nutz.

Der dritte Punct.

Das Innere eines Christens bestehet in einer vollkommenen Gleichförmigkeit seines Willens mit dem Willen GOttes. Gleichwie sein Erkanntnuß die Regel unserer Urtheil ist, also soll sein Will

die Regel unserer Anmuthungen seyn. Weis seyn, ist urtheilen, wie GOtt urtheilet; Heilig seyn, ist wöllen, was GOtt will. Ist etwas billigers, oder leichters? Und warum dann seynd wir nicht vollkommen? Ich kan nicht fasten; Ich kan nicht Buß-Werck thun: Ich kan nicht viel betrachten: Kan ich aber GOtt nicht lieben? und mich in allen Dingen in seinen Willen ergeben? Heilig zu seyn, ist mehr nicht vonnöthen. Und das ist der Will GOttes, daß wir heilig werden.

Anzeigen des inneren Menschen.

Der erste Punct.

Das innere eines Christens stehet in einer edlen, reinen, und rechten Meynung; dann das Ziel, und End, welches unsern Würckungen die Gestalt giebt, wann es heilig und rein ist, druckt unsern Wercken ein Zeichen der Reinigkeit ein, welches den Grund seines Verdiensts ausmacht. Ein Allmosen, so durch Eitelkeit geschiehet, verdient die Straff; wann es aber aus Christlicher Lieb geschiehet, verdient es die Belohnung. Derohalben muß die Meynung unsere Werck verdienstlich machen. Wo gehest du hin? Was thust du? Was begehrest? Warum arbeitest du? Wann es geschiehet, GOtt zu gefallen, seinem Willen zu gehorsamen, Ihme dein Lieb zu erzeigen, seine Ehr zu beförderen, wirst du ein grosser Heiliger seyn können, ohne daß du mehrer thust. Wann du dich aber wegen der Welt bemühest, um deinen Anmu-

thungen genug zu thun, säest du viel aus, und sammlest wenig ein; du wirst allzeit unvollkommen, und elend seyn.

Der andere Punct.

Endlich stehet der innerliche Mensch in der Nachfolgung Christi JEsu, welcher unser Haupt, unser HErr, unser Beyspiel und unser Modell ist. Nun war alle Heiligkeit des Sohns GOttes innenher von ihm selbsten, aussenher aber lasset Er sich sehen durch die guten Werck, die Er thut. Er war allezeit einig mit GOtt seinem Vater, und würckete durch Bewegung der GOttheit, dero seine Menschheit ein Instrument, und Werck-Zeug ware. Bemühe dich nach diesem Modell heilig zu seyn. Sey allzeit mit GOtt vereiniget, und thue nichts, als durch seinen Geist.

Der dritte Punct.

Drucke in dein Gedächtnuß ein diese vier Gutachten, welche der Heil. Ignatius den Söhnen seiner Gesellschafft gegeben hat:

1. Als viel dir möglich ist, habe allezeit das Hertz in GOtt, und GOtt in dem Hertzen; indeme du unabläßig an ihne gedenckest.

2. Daß sein heiliger Wille der Mittel-Punct aller deiner Begierden, und Bewegungen seye.

3. Habe ihn allzeit gegenwärtig in allen Oertern, wo du immer seyest.

4. Daß das Leben JEsu dein Bespiel seye, und drucke sein Bildnuß tieff in dein Hertz ein.

Die IX. Betrachtung.

Warum GOTT uns einige Unvollkommenheiten lasse.

Der erste Punct.

Wann ein jeder Künstler will, daß sein Werck vollkommen sey; warum verhängt GOTT über uns die Unvollkommenheiten? Man kan mit Wahrheit sagen, daß es unser Fehler sey; dann er will, daß wir uns bemühen, uns vollkommen zu machen. Er hat uns erschaffen, und erlöset ohne uns, sagt der H. Augustinus, er wird aber uns ohne uns weder seelig, noch vollkommen machen. Er thut seiner Seits alles; wir aber thun unser Seits nichts. Wann du all dein Mögliches thust, deine Unvollkommenheiten zu verhüten, und dannoch nicht dahin kommest, so lasset GOtt solches zu wegen drey Ursachen: Die erste ist, dadurch dir zu erkennen zu geben seine Liebe, und seine Gedult, dich zu gedulten, und dich aufzumuntern, ihne zu lieben. Es ist nichts, welches mir die Gütigkeit GOttes mehr zu erkennen giebt, als sehen, daß er mit einer solchen Gedult eine Person gedultet, welche sich selbst nicht kan erdulten. Er ist es, der beleidiget ist worden, und ich bin es, der ihn beleidiget. Ich bin nichts, als die Boßheit, er nichts anders, als die Heiligkeit. So böß als ich bin, kan ich mich nicht gedulten. GOtt gantz heilig, leidet mich mit Gedult. Bey Anschauung meiner Fehler verliehre ich das Hertz; GOtt siehet selbige, und deßwegen höret er nicht auf, mich zu lieben. O mein GOtt! es ist nichts, was mir mehrer den

fluß deiner Gütigkeit zu erkennen giebt, als der Uberfluß meiner Boßheit. Ich hab eine Scheu an mir selbsten, wann ich mich betrachte: und ich siehe nicht, daß du eine Scheu ob mir habest: Ja vielmehr, je böser ich bin, je mehrere sichtbarliche Zeichen deiner Gütigkeit lässest du mich sehen. Ich sage täglich, und werd es mein Leben-Tag sagen, daß die Gedult eines GOttes vonnöthen seye, mich zu gedulten; weil ich mich selbst nicht kan leiden.

Der andere Punct.

Die andere Ursach, daß uns GOtt in den Unvollkommenheiten lasset, ist, damit wir die Unvollkommenheiten unsers Nächstens mit Gedult übertragen: Dann er ist ein GOTT des Friedens, und der Lieb; sein Reich ist ein Reich des Friedens; Er will, daß alle seine Untergebene im Frieden leben, und durch das Band einer vollkommenen Lieb vereiniget seyen. Nun ist unmöglich, die Lieb ohne Gedult zu erhalten; dieweil alle ihre Mängel haben; und ist nichts, welches uns stärcker verbindet, andere zu gedulten, als die Erkanntnuß, die wir haben, daß sie uns gedulten; Dahero sagt der Heil. Paulus, einer trage des andern Bürde, so werdet ihr das Gesatz Christi erfüllen. Das Gesatz JEsu ist ein Gesatz der Lieb, und die natürliche Lieb stehet in dem, daß man eine Persohn liebet, welche lieblich in ihr selbst ist. Man erkennet aber, daß es eine Göttliche, und übernatürliche Lieb ist, wann man wegen GOtt den jenigen liebt, gegen deme man ein Abscheuen hat; daß man mit Sanfftmuth den jenigen gedulte, dessen Fehler unserer Gedult zu thun geben.

Der dritte Punct.

Wie ungerecht, und unverständig bist du: du machst, daß alle leiden, und du wilst niemand gedulten. Du wilst, daß man deine Last, und Beschwernuß trage; und du wilst jene anderer nicht tragen. Die gantze Welt gedultet deinen bösen Humor; du machest eine gantze Gemein seufftzen; ein jeder macht ihm einen Verdienst in Ubertragung deiner Mängel, welche sehr groß seynd; und du willst jene deiner Brüder, welche sehr klein seynd, nicht übertragen. Halte andere, wie man dich haltet; Thue anderen, was man dir thut; Entschuldige andere, wie man dich entschuldiget; übertrage andere, wie man dich übertraget. Dieses befilcht die Lieb, daß, wann du solches nicht thust, wird man mit dir verfahren, als wie mit jenem bösen Knecht, deme sein Herr zehen tausend Talent nachgelassen, und der einem seiner Mit-Knechten hundert Pfennig nicht wolte nachlassen. Dahero ist er den Peinigern übergeben worden, bis er alles, was er schuldig ware, bezahlt hätte.

Die X. Betrachtung.

Von eben dieser Materie.

Der erste Punct.

Die dritte Ursach, daß uns GOtt in den Fählern lasset, ist, damit wir stäts sein Hülff begehren, und unser Zuflucht zu ihme nehmen; auch unsere Tugenden dem Nächsten zu verde-

decken, welcher uns hoch schätzete, und uns selbsten, die wir in Eitelkeit wurden gerathen, und reden, wie die Pharisäer: Ich bin nicht, als wie andere Leute. Wegen dessen wollte unser HErr den H. Paulum von seinen beschwerlichen Anfechtungen nicht erretten. Er war bis im dritten Himmel verzucket, Es ware Gefahr, daß die Hochheit seiner Erscheinung ihme das Hertz nicht erhebte, und er von ihme selbsten eine hohe Meynung schöpffte: Deßwegen hat er ihn dem Engel des Satans überlassen, und ihn den Stachel des Fleisches lassen empfinden. Und da er bethete, davon erlediget zu werden, spricht JEsus zu ihme: Daß ihme seine Gnade schon genug wäre, daß die Tugend in der Schwachheit vollkommen werde. Er beschliesset es endlich selbsten: Ich will mich gerne rühmen in meiner Schwachheit, damit die Krafft Christi in mir wohne.

Der andere Punct.

Hast du Mängel, und Fehler? oder hast du keine? Es ist kein Mensch unvollkommener, als derjenige, welcher seine Unvollkommenheiten nicht siehet. Du erkennest, sagst du, diejenige; aber bemühest dich nicht, selbige zu bessern? Bist du nicht von jenen hoffärtigen, und vermessenen Andächtleren, welche auf GOTT die Fehler, in die sie fallen, legen, und die Mängel denen sie unterworffen seynd, seiner Vorsichtigkeit zu messen? GOtt, sagst du, lasset mich in diesen Unvollkommenheiten fallen, mich also zu demüthigen. Du betrügest dich, er will, daß du dich darinnen besserest.

Der dritte Punct.

Was hast du derentwegen gethan? Hast du viel Zährer vergossen? Hast du lange Zeit gebethet, darvon erlediget zu werden? Thust du Buß? rächest dich an deiner Untreu, und straffest dich scharff wann du in einen Fehler gefallen? Hast du ein Abscheuen an dir selbst? Wann du thust was du deiner Seits kanst thun, verliehre den Muth nicht, sondern glaube, daß GOtt dir diese Schwachheiten zulasse, dir Zeichen deiner Gütigkeit zu geben, daß du dich über seine Gedult verwunderest; indem er dich verbindet, deinen Nächsten zu übertragen, dich vor den Augen der Menschen zu verdecken, deine Hoffarth zu vertreiben, dich allzeit in der Demuth zu erhalten. Unterdessen muß man stets bethen, stets wachen, stets streiten, und niemahls in Sicherhrit stehen.

Worte der Heil. Schrifft.

Dadurch die Seelen, welche GOTT begehren zu lieben, zu der Liebe angefrischet werden.

1. Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein. Cant. 2.

2. Ich hab gefunden, den meine Seel lieb hat. Cant. 3.

3. Ich beschwör euch Töchter von Jerusalem, daß ihr meine Freundin nicht aufwecket. Cant. 2.

4. Ich schlaffe, und mein Hertz wacht. Cant. 5.

5. Setze mich wie ein Sigill auf dein Hertz, wie ein Sigill auf dein Arm; dann die Lieb ist starck wie der Tod. Cant. 5.

6. Er küsse mich mit dem Kuß seines Munds. Cant. 1.

7. Ich hab geruhet unter den Schatten dessen, den ich liebe. Cant. 2.

8. Mein Seel ist zerschmoltzen als wie Wax, alsbald mein Geliebter geredt hat. Cant 5,

9. Ich suchte, und fand ihn nicht; ich ruff ihr und er antwortet mir nicht. Cant. 5.

10. Was hab ich in dem Himmel, und was hab ich auf Erden begehrt, ausser dir. Psal. 72.

11. Mein Fleisch, und mein Hertz ist verschmachtet, o GOtt meines Hertzens, und mein Theil, GOtt in Ewigkeit! Psal. 72.

12. Was begehre ich und was verlang ich, als dich meinen HErrn. Psal. 28.

13. Ich hab zu dem HErrn gesagt: Du bist mein GOtt; dann du bedarffest meiner Güter nicht. Psal. 15.

14. Der HErr ist mein Erbtheil, und meines Kelchs Theil; Du bist es, der mein Erbschafft wiederum eingeben wird. Psal. 1.

15. Mein Hertz hat zu dir gesagt, mein Ange-

gesicht hat dich gesucht: HErr, ich will deinen Antlitz suchen; wende dein Angesicht nicht ab von mir, weich nicht im Zorn von deinem Knecht. Psal. 26.

16. Mein GOtt, und HErr, all mein Begierd ist von dir. Psal. 37.

17. Der Strohm mit seinem Anfluß erfreuet die Stadt GOttes; der Allerhöchste hat sein Hütten geheiliget; GOtt ist mitten in ihr, sie mag nicht bewegt werden: Am Morgen früh wird ihr GOtt helffen. Ps. 45.

18. Der HErr der Heerschaaren ist mit uns: der GOtt Jacob ists, der uns aufnimmet. Psal. 45.

19. Ich will in dem Frieden zugleich einschlaffen, und ruhen; dann du, o HErr, hast mich sonderlich in Hoffnung gesetzt. Psal. 4.

20. Diß ist meine Ruh in alle Ewigkeit; Hie will ich wohnen; dann ich hab sie auserwehlt. Psal. 131.

21. Er setzte Finsternüß, sich zu verbergen, sein Gezelt war rings um ihn her. Psal. 17.

22. Wann er wird seinen Geliebten Schlaff geben, siehe die Erbschafft des HErrn. Ps. 126.

23. Ich bin dein, hilff mir.

24. Welche dein Gesatz lieben, genüssen einen grossen Frieden. Psal. 118.

25. Mein

25. Mein Seel kehre wiederum in dei
Ruhe; dann der HErr hat wohl bey dir ge
than. Psal. 114.

27. Mein Hertz ist entbrannt in mir, un
in meiner Betrachtung ist ein Feuer angan=
gen. Psal. 33.

28. Ich hab mit Verlangen auf den HErr
gewartet, und er hat Acht auf mich genom=
men. Psal. 39.

29. Ich will hören, was GOtt der HEr
in mir reden wird; Dann er wird Frieden
unter seinem Volck reden. Psal. 84.

30. Wo der HErr die Stadt nicht bewah=
ret, so wachet derselbe vergeblich, der sie be=
wahret. Psal.. 126.

31. Mein Gebeth müste in mein Schooß
wiederkehren. Psal. 34.

32. Mir ist gut, daß ich GOtt anhange,
und setze mein Zuversicht auf GOTT den
HErrn. Psal. 72

33. Zu dir hebe ich meine Augen auf, der
du in den Himmel wohnest. Siehe, gleich=
wie die Augen der Knecht auf die Händ ihrer
HErrn sehen, und wie die Augen der Mägde
auf die Hände ihrer Frauen sehen; also seynd
unsere Augen zum HErrn unserem GOtt,
bis daß er sich unser erbarme. Psal. 122.

34. Ich

34. Ich bin dein Diener gieb mir die Verständnuß. Psal. 119.

35. Wann ich schon mitten in dem Schatten des Tods herwandle, so will ich doch kein Unglück förchten; dann du bist bey mir. Ps. 22.

36. GOtt meines Hertzens, und mein Theil in Ewigkeit. Ps. 72.

37. In der Finsternuß hab ich mein Bettlein gemacht. Job. 17.

38. Mich schaue kein Mensch mehr an. Job. 7.

39. Der HErr ist nicht in Verwirrung, und Bewegung. 3. Reg. 4.

40. Siehe, GOtt ist mein Heyland, ich will getröst handlen, und will mich nicht förchten: dann der HErr ist meine Stärck, und mein Ruhm, und er ist mir zum Heyl worden. Isa. 12.

41. Du bist unter uns, o HErr, und dein Nahme ist über uns angeruffen. Jerem. 14.

42. Alles Fleisch schweige für dem Angesicht des HErrn. Zach. 2.

43. Ich habe geringe Mühe gehabt, und grosse Ruhe gefunden. Eccl. 51.

44. Ich hab durchgehend Ruh gesucht, und bin in dem Erb des HErrn bestättiget worden. Eccl. 24.

45. Wer sein Seel verliehren will um meinetwillen, der wird sie finden. Matth. 16.

46. Der H. Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Luc. 1.

47. Mein HErr, und mein GOtt. Joan. 20.

48. Der Fried sey mit euch, förchtet euch nicht, ich bin es. Luc. 24.

49. Ich gieb euch meinen Frieden. Joan. 14.

50. Siehe, der Bräutigam komt. Matth. 25.

51. Welche bereit waren, die giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward geschlossen. Matth. 25.

52. Das ist der HERR. Joan. 21.

53. Was seyd ihr so forchtsam, ihr Kleinglaubige? Er geboth dem Wind, und dem Meer, und es ward gantz still. Matth. 8.

54. Bleibet in mir, so will ich in euch bleiben. Joan. 15.

55. Ihr sollt den Menschen gleich seyn, welche auf ihren Herren warten, wann er von der Hochzeit wiederum kommen werde, auf daß, wann er kommen, und anklopffen wird, sie ihm alsbald aufthun. Luc. 12.

56. Der Fried GOttes, der allen Verstand übertrifft, bewahre eure Hertzen, und euren Verstand in Christo JEsu. Philipp. 4.

57. Wir werden zu ihm kommen, und eine Wohnung bey ihm machen. Joan. 14.

58. Das ist der Jünger, den JEsus lieb hatte, der auch in dem Abendmahl auf seiner Brust geruhet hat. Joan. 21.

59. Ihr seyd todt, und euer Leben ist mit Christo JEsu in GOtt verborgen. Col. 3.

60. Er ist unser Fried. Ephes. 2.

61. In ihme haben wir das Leben, die Bewegung, und das Seyn. Act. 17.

62. Seelig seynd die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an, spricht der Geist, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; dann die Wercke folgen ihnen nach. Apoc. 14.

Liebes-Worte,

Gezogen

Aus dem kleinen Büchlein,

Von der Nachfolgung Christi.

Für die Seelen, welche nach der Vereinigung seufftzen.

1. Der ist seelig, welchen die Wahrheit durch sich selbst lehret, nicht durch Figuren, und Sinnen, die da fürüber gehen. l. 1. c. 3.

2. Alle Ding seynd aus einem Wort, un
alle Ding reden eines. l. 1. c. 3.

3. Dem alle Ding eines seynd, und der a
le Ding zu einem ziehet, und alle Ding in e
nem siehet, der stehet in seinem Hertzen woh
und bleibt friedsam in GOtt. l. 1. c. 3.

4. O Wahrheit! Mein GOtt, mache mi
eines mit dir. l. 1. c. 3.

5. Mich verdrüst offt viel Lesen, und vi
Hören: in dir ist alles, was ich will, und b
gehre. l. 1. c. 3.

6. Alle Lehrer schweigen, und alle Crea
turen seynd still vor dir; rede du mir allein
mein GOtt, und HErr. l. 1. c. 3.

7. Das Reich GOttes ist in euch: da
Reich GOttes ist Friede, und Freud im Hei
Geist. l. 2. c. 3.

8. Wann du JEsum wirst haben, wirst d
reich seyn, und lasse dich begnügen. l. 2. c. 1.

9. O JEsu, du Glantz der ewigen Glorie
du Trost meiner Seele, die auf dem Weg be
griffen. Mein Mund ist vor dir ohne Rede
und mein Stillschweigen redet mit dir meh
rer, als meine Zunge. l. 3. c. 21.

10. Ich will hören, was der HErr in mi
redet; die Seele ist heilig, welche den HErrn
in ihr reden höret, und das Wort des Troste
aus seinem Mund empfanget. l. 3. c. 1.

11. Rede, o HErr! es höret dein Knecht; ich bin dein Knecht, gieb mir Verstand. l. 3. c. 2.

12. Siehe, was dir dein Geliebter sagt: Ich bin dein Heyl, dein Freud, und dein Leben. l. 3. c. 1.

13. HErr! mein GOtt, du bist all mein Gut. Erinnere dich, o HERR! daß ich nichts bin, daß ich nichts habe, und daß ich nichts vermag.

14. Es ist niemand, als du, o HERR! welcher gut, gerecht, und heilig wäre; du allein kanst alles, giebst alles, und erfüllest alles; es ist kein Sünder, den du leer lassest. l. 3. c. 2.

15. Ach HErr mein GOtt, meine heilige Lieb! wann wirst du in mein Hertz kommen? alle Kräfften meiner Seele werden mit Freud erfüllt. Ibid.

16. Du bist mein Glorie, und die Freud meines Hertzens, du bist meine Hoffnung, und meine Zuflucht. l. 3. c. 5.

17. Du bist genug demjenigen, der dich liebet, und ausser dir seynd alle Sachen eitel. Ibid.

18. Du bist der wahre Friede des Hertzens, du bist allein die Ruhe meiner Seele, ausser dir ist alles unruhig. In diesem Frieden, und

in dir selbsten, der du allein das allerhöchste Guth bist, will ich schlaffen, und ruhen. l. 3. c. 15.

19. Meine Seele, du wirst allzeit, und vor allen in GOtt deinem HErrn ruhen; dann er ist die wahre, und ewige Ruhe. l. 3. c. 21.

20. O wann wird es mir zugelassen werden, mein GOtt, und HErr! zu verkosten und zu sehen, wie lieblich du bist? Wann werde ich mich vollkommentlich in dir versammlen, dergestalten, daß ich durch deine überschwängliche Lieb nichts mehr von mir selbsten mercke, sondern dich allein über alle Empfindlichkeit auf eine solche Weise, welche niemand bekannt ist? l. 3. c. 21.

21. Mein Sohn, so viel du von dir selbst wirst können ausgehen, so viel wirst du in mich eingehen. Gleichwie man nichts soll begehren ausser sich, den Frieden des Hertzens zu haben, also muß man sich selbst innerlich verlassen, sich mit GOtt zu vereinigen. Folge mir nach, ich bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben. l. 3. c. 56.

22. Mein GOTT, was Vertrauen kan ich haben in diesem Leben, ausser dich? Und was Trost kan ich hoffen, als in dir? Wann hab ich etwas Guts gefunden, ohne dich?

Und

Und wann hab ich was Böses in dir gefunden? l. 3. c. 59.

23. Ich will mit dir lieber arm seyn, als reich ohne dich. Ich will lieber auf der Erden in deiner Gesellschafft herum wanderen, als den Himmel besitzen in deiner Abwesenheit: Das Paradeyß ist allenthalben, wo du bist, und die Höll ist überall, wo du nicht bist. l. 3. c. 59.

24. Wer giebt mir, o HErr! daß ich dich allein finde, und dir mein gantz Hertz eröffne, dich genisse, als wie es mein Seel verlangt. Jetzt verschmähe mich nur niemand, auch bewege mich keine Creatur, oder sehe mich an, sondern du allein solst mir reden, und ich dir, als wie ein Freund mit seinem Freund redet. l. 4. c. 13.

25. Ach! HErr mein GOtt, wann werde ich mit dir gantz vereiniget seyn? Wann werde ich in dich verändert seyn, dergestalten, daß ich meiner selbst gäntzlich vergesse? l. 4. c. 13.

26. Sey du in mir, und ich in dir, thue mir die Gnade, daß wir beyde beysammen verbleiben. Du bist wahrhafftig mein Geliebter, den ich unter tausend erwehlet hab; In welchem mein Seel verlangt, die Zeit meines Lebens zu verbleiben. l. 4. c. 13.

27. Du

27. Du bist wahrhafftig mein friedsamer Bräutigam, in welchem ich einen rechten tieffen Frieden finde, und eine wahre Ruh, ausser welchen nichts ist, als Mühe, und Arbeit. l. 4. c. 13.

28. Du bist wahrhafftig ein verborgener GOtt, und der Rath deiner Weißheit wird bey den Gottlosen nicht gefunden, sondern du thust dich den Demüthigen, und Einfältigen mittheilen. l. 4. c. 13.

29. O mein GOtt, wie süß ist dein Geist! Du gibst deinen Kindern das Himmel-Brod, und das Brod der Engeln, ihnen deine Süßigkeit zu erkennen zu geben. l. 4. c. 13.

30. Gewißlich ist kein Geschlecht auf Erden so groß, welches so gemeine, und liebreiche Götter hätte, als wie das unsrige, welche wir dich stets bey uns haben. l. 4. c. 23.

31. O JEsu! du Glantz der ewigen Glory, du Trost einer wanderenden Seel, vor dir ist mein Mund ohne Stimm, und mein Stillschweigen erkläret dir die Begierd meines Hertzens. l. 3. c. 22.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crasset, Jean, 1618-1692 / Eschenloher, Markus, 17./18. Jh. / Friedrich, Bernhard Gottlieb

Christliche, sehr fürtreffliche Betrachtungen, Auf alle Tag, und Fest Der Heiligen des gantzen Jahrs hindurch, Mit den Evangeliis Aller Sonntägen

Bd.: Anderer Theil

Regenspurg [u.a] 1760

Asc. 1205 m-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261434-1
VD18 90970128